

31. aktualisierte Auflage

Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen



AUSZUG:

*Gestorbene & verletzte
Geflüchtete an den deutschen Grenzen
und auf dem Weg zur BRD*

Erstellt und herausgegeben von:



**ANTIRASSISTISCHE INITIATIVE E.V.
DOKUMENTATIONSSTELLE**

Haus Bethanien – Südflügel
Mariannenplatz 2 A
10997 Berlin
FON 030 617 40 440
0157 533 66 801
FAX 030 617 40 101

ari-berlin-dok@gmx.de
www.ari-dok.org

Spendet !
Bank für Sozialwirtschaft
BIC BFSWDE33XXX
IBAN DE66 3702 0500 0003 0396 03

!!! NEU !!!

**DATENBANK
&
SUCHMASCHINE**

www.ari-dok.org

zur Zeit noch die 29.

ab Mitte Oktober 30. Auflage

⇔ siehe letzte Seite ⇔



Entstehung und Hintergründe

www.ari-dok.org

Im September 1994 bekam die Antirassistische Initiative e.V. (ARI) einen Anruf von einem Herrn Kanthasamy aus Krefeld, der seinen Sohn Sutharsan vermisste. Sutharsan Kanthasamy hatte sich im August aus Polen bei seinem Vater telefonisch gemeldet – seitdem aber nicht mehr. Mitarbeiter:innen der ARI begannen, nach Sutharsan Kanthasamy zu suchen. Sie fuhren an die Grenze und recherchierten auf deutscher und auf polnischer Seite. Zunächst ohne Erfolg. Dann konnte mithilfe eines polnischen Journalisten Licht in die Sache gebracht werden, und es wurde eine ungeheuerliche Tragödie sichtbar.

Am 26. August 1994 wurden 22 tamilische Flüchtlinge von ihrem Fluchthelfer aufgefordert, sich an den Händen zu fassen, Ketten zu bilden und ins Wasser der Neiße zu gehen. Doch das Wasser war tief, die Strömung des Flusses stark, und die meisten Flüchtlinge konnten nicht schwimmen, sie wurden weggerissen. Ihre Hilferufe wurden von polnischen Grenzpolizisten gehört, die mit Leuchtmunition die Nacht erhellten und die Szene beobachteten, ohne jedoch den Menschen zu Hilfe zu kommen. Mindestens neun Personen ertranken.

Vom 1. bis 6. September wurden sechs Tote in der Nähe des deutsch-polnischen Grenzübergangs Forst am Wasserkraftwerk Zasieki aus der Neiße geborgen. Einer von ihnen war Sutharsan Kanthasamy. Er war in Sri Lanka fünfmal verhaftet gewesen, war mehrmals gefoltert worden, und dennoch hatte die deutsche Botschaft in Colombo ihm kein Visum zur Einreise nach Deutschland erteilt. Am 6. Oktober, sowie am 19. und 28. November wurden weitere drei tote Tamilen aus der Neiße geborgen.

Zwei Berliner Journalistinnen begleiteten die Recherche, und es entstand der Dokumentarfilm "Tod in der Neiße", der in der ARD als *ARD-Exklusiv* Beitrag im Oktober 1994 gezeigt wurde. Mit der Recherche zu den Toten vom 26. August 1994 konnte erreicht werden, dass der Bundesgrenzschutz *erstmalig* zugeben musste, dass Menschen beim nicht erlaubten Grenzübergang zu Tode gekommen waren. Todesfälle an den Grenzen waren vorher nur gerüchteweise bekannt geworden.

Mitarbeiter:innen der ARI beschlossen daraufhin, am Thema zu bleiben, zumal klar war, dass es sich bei der Anzahl der Toten lediglich um die Spitze eines Eisbergs handeln konnte. Zusammen mit der Forschungsgesellschaft Flucht und Migration (FFM) wurde die Arbeitsgruppe "Dokumentationsstelle Menschenrechtsverletzungen an der Grenze" gebildet, die einige Jahre lang die polnische und tschechische Grenze und vor allem die grenzpolitischen Arbeitsweisen kritisch beobachtete und dokumentierte.

(siehe auch: <http://www.ffmpeg-berlin.de/publchron.html>)

Aufgrund der Recherchen der ARI hat das Netzwerk *UNITED for Intercultural Action* (Amsterdam) angefan-

gen, europaweit Todesfälle an den Grenzen zu dokumentieren. Die Zahlen von *UNITED* haben inzwischen enorme Dimensionen angenommen und belegen die verheerende Wirkung auf Menschen, die versuchen, die abgeschotteten Grenzen zu überwinden:

"List of 66.519 documented deaths of refugees and migrants due to the restrictive policies of Fortress Europe"

– Zeitraum vom 1.1.1993 bis 31.5.2025 –

Erweiterung des Themas und erste Auflage

Neben den zahlreichen Toten an der Ostgrenze erreichten die ARI über deren Antirassistisches Telefon zudem viele Informationen aus Abschiebegefängnissen (Misshandlungen, Selbsttötungsversuche, Selbstverletzungen u.a.) und Schikanen und Misshandlungen seitens der Polizei und durch Behörden. Daher wurde das Thema erweitert und nicht nur die Verletzten und Toten an den *Außengrenzen*, sondern auch die Opfer der *Innengrenzen* dokumentiert.

Innengrenzen, die zwischen Asylbewerber:innen, Menschen ohne Aufenthaltserlaubnis oder ohne Papiere und dem Rest der Gesellschaft existieren. Innengrenzen, die in den Ausländer- und Asylgesetzen festgeschrieben sind und deren Ziel es ist, dass Geflüchtete und Menschen ohne Papiere sie nicht überwinden sollen.

Die erste Auflage der Dokumentation zum Thema erschien dann im Jahre 1995. Heute ist die Dokumentation bundesweit die umfassendste Zusammenstellung von Todesfällen, Verletzungen bei Grenzüberquerungen, Suiziden sowie Selbsttötungsversuchen von Schutzsuchenden, von Todesfällen und Verletzungen während und nach Abschiebungen.

Sie umfasst in der 31. Auflage heute einen Zeitraum von 32 Jahren (1993 bis 2024) mit über 16.000 Einzelschechnissen, die bei der Print-Ausgabe mehr als 1.500 Seiten füllen.

Sie ist für viele, die im Bereich Flüchtlingspolitik Öffentlichkeitsarbeit machen, zu einer wichtigen Arbeits- und Argumentationsgrundlage geworden.

**OFFENE GRENZEN!
BLEIBERECHT FÜR ALLE!
GLEICHE RECHTE FÜR ALLE !**

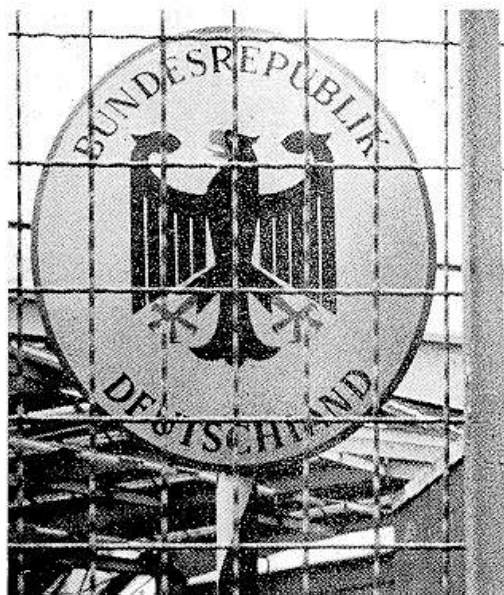
Auszug aus der Gesamt-Dokumentation:

Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen

1993 bis 2024

31. aktualisierte Auflage

Tote und verletzte Flüchtlinge an den Grenzen



Die Dokumentation belegt, daß in der Zeit vom 1.1.1993 bis 31.12.2024 mindestens:

254 Flüchtlinge auf dem Wege in die Bundesrepublik Deutschland oder an den Grenzen starben (doppelte Linie links) -

davon allein 134 an den deutschen Ost-Grenzen (Kasten – einfache Linie);

3 Personen gelten nach dem Versuch der Grenzüberquerung durch die Neiße als vermisst. (halber Kasten mit doppelter Linie)

1086 Flüchtlinge beim Grenzübertritt Verletzungen erlitten (keine Markierung),

davon 353 an den deutschen Ost-Grenzen (einfache Linie links).

Von den 102 Flüchtlingen, die in den Jahren von 1997 bis 2001 beim Grenzübertritt in die BRD durch Maßnahmen der Bundesgrenzschutzbeamten verletzt wurden, geschah das bei 83 Personen durch Bisse von Zoll- und Diensthunden.

GESAMT-ÜBERSICHT				
1993 - 2022 - 2024				
	GT	GV	OGT	OGV
1993	0	1	0	1
1994	22	0	19	0
1995	38	45	18	2
1996	18	118	13	35
1997	22	30	22	22
1998	13	88	10	84
1999	5	77	5	70
2000	11	23	9	22
2001	12	26	12	21
2002	6	17	6	16
2003	7	22	6	20
2004	9	35	1	12
2005	3	4	2	4
2006	6	28	4	28
2007	2	8	2	7
2008	1	5	1	0
2009	0	27	0	4
2010	4	5	0	1
2011	3	14	0	0
2012	0	10	0	1
2013	4	9	0	2
2014	8	22	1	0
2015	6	31	0	0
2016	11	39	0	0
2017	6	30	0	1
2018	15	64	0	0
2019	2	15	0	0
2020	3	12	1	0
2021	7	71	2	0
2022	2	59	0	0
2023	8	115	0	0
2024	0	36	0	0
vermisst	3		3	

Da die Angaben zu den gestorbenen und verletzten Geflüchteten an den deutschen Grenzen - entsprechend den Informationsquellen (Bundesgrenzschutz, Bundespolizei u.a.) - sich nur auf die deutsche Seite beziehen, ist die Gesamtzahl sehr viel höher.

Es gibt in der Dokumentation vereinzelte Geschehnisse, bei denen Geflüchtete außerhalb Europas zu Schaden kamen, die gezielt "auf dem Weg nach Deutschland" waren.

⇐⇐

Aber angesichts Tausender toter Menschen an den Außengrenzen Europas ist die tatsächliche Anzahl – bezogen auf die BRD – nicht festzustellen.

 GT - gestorbene Geflüchtete.
 GV - verletzte Geflüchtete.

OGT - gestorben an der Ostgrenze.
 OGV - verletzt an der Ostgrenze.

⇐⇐ 17. August 2006
 (LKW- 25 GV)

1993

23. September 93

Ein Beamter der Grenzpolizei Weiden schießt an der bayerisch-tschechischen Grenze auf einen 24-jährigen Rumänen, als dieser sich bereits im Abfertigungsgebäude zur Personenüberprüfung befindet. Die Kugel durchschlägt den Hals des Flüchtlings, der aber dadurch nicht lebensgefährlich verletzt wird.

Konkret 11/93, S. 24;
Menschenrechtsverletzungen in Deutschland 1993

1994

1. Februar 94

Ein unbekannter Flüchtling aus Zaire, der als "blinder Passagier" auf einem deutschen Frachtschiff entdeckt wird, wird von der Mannschaft über Bord geworfen und ertrinkt.

UNITED (Off limits);
Nazi-Morde 1989-1999

11. März 94

In der Nähe der sächsischen Ortschaft Zittau wird ein unbekannter männlicher Flüchtling tot aus der Neiße geborgen. Er ist ertrunken.

Antirassistische Initiative Berlin; FFM; BGS

22. März 94

Ein männlicher Flüchtling wird in der Nähe der brandenburgischen Stadt Guben gefunden. Er ist beim Grenzübertritt in der Neiße ertrunken.

Antirassistische Initiative Berlin; FFM; BGS

Mitte April 94 vermißt

Bundesland Brandenburg, polnisch-deutsche Grenze nahe der polnischen Stadt Gubin. Die Rumänen Petrică Asaftei und C. U. durchqueren die Neiße, um das deutsche Ufer zu erreichen. C. U. hat einen Plastiksack bei sich, in dem sich die Kleider und Papiere der beiden befinden. Petrică Asaftei erreicht nicht das andere Ufer – er gilt seitdem als vermißt.

Der 19-Jährige Petrică Asaftei – geboren in Fălticeni, Kreis Suceava – war am 6. April 94 zusammen mit drei Rumänen von seinem Wohnort Suha (Kreis Suceava) nach Deutschland aufgebrochen. Die vier Männer kamen gegen den 9. April in der Nähe von Gubin an. Wenige Tage später wurden Petrică Asaftei und C. U. von der polnischen Polizei verhaftet, am selben Tag wieder freigelassen und mit einem Zug Richtung Rumänien zurückgeschickt. Beide stiegen jedoch an der nächsten Bahnstation wieder aus, fuhren zurück an die Grenze und versuchten den Grenzübertritt durch die Neiße, bei dem Petrică Asaftei verschwand.

Die anderen beiden Rumänen erreichen einen Tag später die deutsche Seite.

Nachdem die drei Rumänen in die Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Eisenhüttenstadt kommen, werden sie ca. zwei Wochen später nach Rumänien zurückgeschoben.

Nachforschungen zum Verbleib von Petrică durch seinen Bruder beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), beim Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes, bei ITAKA (Centrum Poszukiwań Ludzi Zaginionych – Zentrum für die Suche nach Vermissten) sowie bei der deutschen und polnischen Grenzpolizei bleiben bis ins Jahr 2014 erfolglos.

Bericht des Bruders Neculai Asaftei; BAMF 3.3.14;
Polizei Eberswalde (Vermisstenstelle) 4.4.14;
DRK-Suchdienst 7.11.14;
Antirassistische Initiative Berlin

25. April 94

Eine Rumänin wird in der Nähe der sächsischen Ortschaft Rothenburg tot aus der Neiße geborgen. Ihr Ehemann und ihr Kind erreichten das deutsche Ufer lebend.

*Antirassistische Initiative Berlin; FFM; BGS;
Antwort der Landesregierung Brandenburg auf die Kleine Anfrage der Fraktion der PDS Nr. 996*

24. Mai 94

In der Nähe von Görlitz im Bundesland Sachsen wird ein unbekannter männlicher Flüchtling aus der Neiße geborgen. Er ist ertrunken.

*Antirassistische Initiative Berlin; FFM; BGS;
Antwort der Landesregierung Brandenburg auf die Kleine Anfrage der Fraktion der PDS Nr. 996*

22. August 94

In der Nähe von Guben in Brandenburg wird ein unbekannter männlicher Flüchtling tot aus der Neiße geborgen.

Antirassistische Initiative Berlin; FFM; BGS

25. August 94

Ein algerischer Flüchtling wird in der Nähe der brandenburgischen Stadt Guben aus dem Wasser der Neiße gezogen. Er ist ertrunken.

*Antirassistische Initiative Berlin; FFM; BGS;
Antwort der Landesregierung Brandenburg auf die Kleine Anfrage der Fraktion der PDS Nr. 996*

30. August 94

Ein Mann aus Nepal ertrinkt beim versuchten Grenzübertritt in der Neiße. Am 30. August treibt sein Körper bei Forst / Bademeusel nahe der deutsch-polnischen Grenze ans Ufer.

*Antirassistische Initiative Berlin; FFM; BGS;
Antwort der Landesregierung Brandenburg auf die Kleine Anfrage der Fraktion der PDS Nr. 996*

4. September 94 (6 gestorbene Personen)

Sechs Flüchtlinge aus Sri Lanka werden in der Nähe von Zasiaki an der deutsch-polnischen Grenze tot aus der Neiße gezogen.

Sicher identifiziert werden konnten: Sutharsan Kanthasamy, Sellaiah Subathira, Mosses Raian und Arunagiri Rasaiah. Nicht eindeutig identifiziert wurde Pava Sathiarathi.

Nicht identifiziert, aber vermißt - und eventuell auch später aus der Neiße geborgen - sind: Lampo Kanapathippillai, Alosies Jeyaratnam und Thevek Pathmanathan.

Antirassistische Initiative Berlin; FFM; BGS

27. September 94 (2 gestorbene Personen)

Bayerischzell. Auf dem Weg durch die Alpen stürzt ein bosnisches Ehepaar - beide um die 70 Jahre alt - in unwegsamem Gelände in eine Schlucht ab und kommt um. Sie wollten zu ihrer Tochter nach Hessen.

*BT-Drucksache 13/1166;
Spiegel, 3.3.97; UNITED (ZDF)*

6. Oktober 94

Die Leiche eines ertrunkenen Mannes aus Sri Lanka wird in der Nähe der brandenburgischen Ortschaft Groß-Gastrose aus der Neiße geborgen. (siehe auch 4. September 94)

Antirassistische Initiative Berlin; FFM

19. November 94

Ein Flüchtling aus Sri Lanka wird in der Nähe von Forst tot aus der Neiße geborgen. (siehe 4. September 94)

*Antirassistische Initiative Berlin; FFM;
ND 22.11.94*

28. November 94

Ein Mann aus Sri Lanka wird in der Nähe der brandenburgischen Ortschaft Forst tot aus der Neiße geborgen. (siehe auch 4. September 94)

Antirassistische Initiative Berlin; FFM

Im Jahre 1994

Niesky in Sachsen. Ein junger Rumäne, der durch die Neiße auf bundesdeutsches Territorium gelangte, verirrt sich und versteckt sich in einem Abfallcontainer. Als am nächsten Morgen der Müllwagen den Container auflädt, wird der darin schlafende Flüchtling zerquetscht.

Spiegel, 23.9.96

Im Jahre 1994 (2 gestorbene Personen)

Im Jahre 1994 sind 19 Menschen beim versuchten Grenzübertritt in die BRD umgekommen. Die wirkliche Anzahl der ertrunkenen Menschen wird weitaus höher liegen, da zumindest von den Oder-Ufern bekannt ist, daß ertrunkene und angetriebene tote Flüchtlinge "mit Bohnenstangen" wieder zurück ins Wasser gestoßen werden. So ersparen sich die anliegenden Gemeinden die Beerdigungs- und eventuell die Rückführungskosten.
(17 Todesfälle an den Ost-Grenzen sind hier dokumentiert)

taz 3.8.95

1995

21. Januar 95

Ein Flüchtling aus der Türkei erfriert in Rehefelde im Erzgebirge bei dem Flug über Tschechien in die BRD.

UNITED (Infobrief Asyl; GSA Pima)

30. April 95

Bei Aurith an der deutsch-polnischen Grenze wird eine Wasserleiche gefunden. Es handelt es sich "dem Augenschein nach um einen Südeuropäer", so ein BGS-Sprecher.

FFM, März 96

9. Mai 95

Bei Görlitz an der deutsch-polnischen Grenze wird eine Wasserleiche gefunden. Der Ertrunkene ist "offensichtlich asiatischer Herkunft", so der BGS-Sprecher Müller.

FFM, März 96;

Antwort der Landesregierung Brandenburg auf die Kleine Anfrage der Fraktion der PDS Nr. 996

27. Mai 95

Bei Hohenwutzen in Brandenburg wird eine tote Person aus der Oder geborgen. Der Person war der Versuch mißlungen, die deutsch-polnische Grenze ohne gültige Papiere zu überqueren.

taz 3.8.95

3. Juni 95 (nicht gezählt)

Eine Gruppe von 72 Flüchtlingen aus Afghanistan, darunter Männer, Frauen und Kinder im Alter von vier Monaten bis 60 Jahre, landet am Strand von Rügen, nachdem sie drei Tage zuvor in der Binzer Bucht in Schlauchboote ausgesetzt worden waren.

eZ 3.6.95; ND 3.6.95

3. Juni 95

Bei Brieskow-Finkenheerd, nahe der deutsch-polnischen Grenze, wird eine Leiche aus der Oder gezogen. Sie kann nicht identifiziert werden.

FFM, März 96;

taz 3.8.95

7. Juni 95

Bei Lodenau - nahe der deutsch-polnischen Grenze - wird ein Ertrunkener aus der Neiße geborgen. Es soll sich um einen Polen handeln.

FFM, März 96;
taz 3.8.95

Juni 95

Es wird die Leiche der Rumänin Rostas aus der Neiße geborgen.

UNITED (Aktion Zuflucht)

Juni 95

Als eine Frau das deutsche Ufer der Oder erreicht, ist ihr Kind ertrunken. Sie hatte sich das Kleinkind an der Hüfte festgebunden, damit es während der Grenzüberschreitung von der Oderströmung nicht weggetrieben wird.

ZDF - Reportage "Schmerzgrenze", 2.5.96

15. Juli 95 (18 gestorbene Personen; 19 verletzte Personen)

In der west-ungarischen Stadt Győr öffnet die Polizei einen auf einem Parkplatz abgestellten LKW, nachdem AnwohnerInnen Verwesungsgeruch bemerkt hatten. Die Beamten finden 18 tote Flüchtlinge. Die 17 Männer und eine Frau sind wahrscheinlich einen Tag zuvor bei Außentemperaturen von +36 Grad in dem verschlossenen LKW erstickt.

Die Toten sind: Chandima Endirisinghe, Chinteka Silva, Haridar Kuman, Jaya Kumar F. Pulle, Manoj Arizrathan, Ormandas, Pradeepan, Prince Fernando, Raja Dhama, Rames Sobramanium, Rilwan Abdul Salam, Sitrambalam V. Murthy, Siwa Loganathan, Sumanasena, Tennekoon, Tusara Fernando, Ukkuwa Malkanthi, Vasu.

19 weitere Flüchtlinge hatte der Fahrer des LKW bereits am Vortag herausgelassen. Sie seien jetzt in Deutschland, hatte er ihnen noch gesagt, und verließ dann den Ort. Die Überlebenden werden nach medizinischer Versorgung in einem Krankenhaus in ein bewachtes Internierungslager auf dem Kasernengelände der ungarischen Grenzpolizei in Győr gebracht.

Sie berichten, daß sie zwei Tage lang in dem LKW transportiert wurden und daß ihnen die Fluchthelfer nur zwei Gefäße mit Wasser und einen Eimer gegeben hatten. Diese waren aufgrund der hohen Außentemperaturen schnell verbraucht. Ihre Hilferufe und ihr Klopfen aus dem Inneren des Wagens heraus wurden offensichtlich nicht gehört.

Die Flüchtlinge aus Sri Lanka, sie sind alle Tamilen, waren über Moskau, Kiev, Moldawien bis nach Bukarest gebracht worden. Ihr gemeinsames Ziel war Deutschland.

Aber auch die Überlebenden werden dieses Ziel nicht erreichen. Da der ungarische UNHCR nicht bereit ist, sie unter sein Mandat zu stellen und sie als Flüchtlinge anzuerkennen, erfolgt ihre Abschiebung nach Colombo am 4. August.

Salzburger Nachrichten 17.7.95; taz 17.7.95; ND 18.7.95; jW 18.7.95;

FR 18.7.95; ND 18.7.95; jW 19.7.95; TS 19.7.95; FR 20.7.00;

Int. Herald Tribune 23.7.95; PE von ARI, FFM und PATTHAI vom 10.8.95

20. Juli 95

In der Nähe von Eisenhüttenstadt an der deutsch-polnischen Grenze wird eine Leiche aus der Oder geborgen. Die Person kann nicht identifiziert werden, da sie mindestens vier Wochen im Wasser gelegen hat.

FFM, März 96

22. Juli 95 (nicht gezählt)

Um Kosten zu sparen, werden in der Oder ertrunkene oder ans Ufer getriebene Flüchtlinge "mit Bohnenstangen" wieder zurück ins Wasser gestoßen. Für eine Beerdigung müßten die Gemeinden sonst ca. 1000 DM bezahlen. Wenn der oder die Tote identifiziert werden kann, kommen noch die Rückführungskosten dazu.

jW 22.7.95; taz 3.8.95; jW 18.8.95

24. Juli 95 (2 verletzte Personen)

Duisburg - Gladbeck. Aus einem Schiffscontainer werden zwei sehr geschwächte marokkanische Flüchtlinge befreit. Vor zwei Wochen war das Schiff "Parsival" in Marokko ausgelaufen. Bei einem Halt in den Niederlanden hatten bereits mehrere Männer aus Ägypten, Marokko sowie ein Palästinenser um Hilfe gerufen und waren befreit worden.

Berl. Zitg 25.7.95;
FR 25.7.95; ND 25.7.95

15. August 95 (9 verletzte Personen)

Neun Kriegsflüchtlinge aus Ex-Jugoslawien werden am bayerischen Grenzübergang Kiefersfelden aus dem Laderaum eines italienischen Kühllasters geholt. In leichter Sommerbekleidung bei einer Temperatur von nur drei Grad versuchten die Menschen, darunter ein dreijähriges Kind und eine hochschwangere Frau, nach Frankfurt zu gelangen.

Berl. Ztg 18.8.95; FR 18.8.95;
taz 3.1.97
FR 20.7.00

6. September 95 (nicht gezählt)

In einem aus Ungarn kommenden Wohnmobil werden 42 Flüchtlinge entdeckt. Die 31 Erwachsenen und 11 Kinder waren in Kästen versteckt. Sie stammen aus Montenegro in Rest-Jugoslawien und wurden wieder nach Ungarn zurückgeschickt.

BeZ 7.9.95

6. September 95 (2 verletzte Personen)

Landkreis Oder-Spree. Ein Jäger schießt in einem Maisfeld bei Wellmitz auf der Jagd nach Wildschweinen auf eine armenische Flüchtlingsfamilie. Der Vater Ivan Schachkulian und sein 8-jähriger Sohn Armen werden von Schrotkugeln verletzt.

Während Ivan S. am Oberschenkel getroffen wurde, ist die Verletzung Armens komplizierter, so daß er jährlich am Fußgelenk operiert werden muß, um eine Behinderung zu vermeiden.

Noch vor Ablauf der medizinischen Behandlung im Sommer 98 droht der 5-köpfigen Familie nach abgelehnten Asylanträgen die Abschiebung. Die evangelische Matthäus-Gemeinde in Hildesheim gewährt ihnen Kirchenasyl.

BeZ 7.9.95; TS 7.9.95;
jW 29.8.98

13. September 95

Eine tote Person wird in der Nähe der brandenburgischen Ortschaft Brieskow-Finkenheerd aus dem Wasser der Oder geborgen. Sie kann nicht identifiziert werden.

FFM, März 96

24. Oktober 95

Ein 16-jähriger Flüchtling aus Bangladesch wird auf der Autobahn A 3 bei Regensburg von einem Auto erfaßt und stirbt noch in der Nacht an seinen Verletzungen. Er war einer von 34 Flüchtlingen, die kurz vorher von ihren Fluchthelfern auf einer Raststätte ausgesetzt worden waren.

FR 26.10.95; UNITED (MNS)

9. November 95

An einem Wehr in der Nähe des deutsch-polnischen Grenzüberganges Podrosche in Sachsen wird die Leiche des 24-jährigen Pakistani Massut Iqbal gefunden. Bei seinem Versuch, in die BRD zu gelangen, ist er - vor wahrscheinlich zwei Tagen - ertrunken.

FFM, März 96; BGS

17. Dezember 95 (5 gestorbene Personen)

Die Leiche des 24-jährigen Pakistani Naeen Akram wird in der Nähe von Bahren-Zelz im Spree-Neiße-Kreis aus der Neiße geborgen. Der Tote soll bereits Ende Oktober mit einer Gruppe von insgesamt 17 Pakistani versucht haben, den Grenzfluß zu überqueren. Dabei, so die Cottbusser Staatsanwaltschaft, sollen vier weitere Flüchtlinge ertrunken sein.

Lausitzer Rundschau 19.12.97; Uckermark Kurier 19.12.97;
TS 19.12.95; ND 19.12.95; MOZ 19.12.97;
FFM, März 96;

Antwort der Landesregierung Brandenburg
auf die Kleine Anfrage der Fraktion der PDS Nr. 996

Im Jahre 1995

Hamburger Hafen. Unter Deck eines Frachtschiffes, in Luke 2 wird die Leiche eines Afrikaners gefunden. Er hatte sich als "blinder Passagier" in einer Kakaoladung versteckt, die allerdings nach dem Auslaufen begast wurde. Der Flüchtling war erstickt.

ZDF-reportage "Zwischen Traum und Alptraum 8.5.98

Im Jahre 1995 (2 gestorbene Personen - da 35 bereits dokumentiert)

Die Bundesregierung gibt bekannt, daß an den deutschen Ost-Grenzen von 1993 bis 1995 37 Flüchtlinge "tot aufgefunden wurden": 23 Personen auf deutscher Seite, 13 auf polnischem und eine Person auf tschechischem Territorium.

BT-Drucksache 13/4296 und 13/4505

Im Jahre 1995 (13 verletzte Personen)

13 Personen wurden durch Beamte des BGS bzw. durch die von ihnen geführten Hunde körperlich verletzt.

BT-Drucksache 13/4017

Zusammenfassung der Jahre 1993 bis 1995

*Mindestens 60 Menschen starben
auf dem Wege in die BRD
oder an den Grenzen.*

*Allein 37 Personen an den
deutschen Ost-Grenzen.*

*46 Flüchtlinge erlitten dabei Verletzungen;
davon eine Person an der deutschen Ost-Grenze.
Eine Person gilt nach dem Versuch des Grenzübertritts
durch die Neiße als vermißt.*

1996

24. Januar 96 (4 verletzte Personen)

Zwei Frauen und 37 Männer aus Sri Lanka und Bangladesch versuchen in Dormagen unterzutauchen, nachdem sie seit sechs Tagen in Eiseskälte unter einer Plane auf einem mit Stahlrohren beladenen LKW aus Rumänien unterwegs waren. Die Flüchtlinge haben sich bei dem Transport z.T. erhebliche Erfrierungen zugezogen. Bei einigen von ihnen mußten Zehen amputiert werden. Die zudem sehr geschwächten Menschen wurden von der Polizei gefangen genommen. Ihnen allen droht die Abschiebung.

Berl. Ztg 26.1.96;
FR 26.1.96; ND 26.1.96

Ende Januar 96 (3 verletzte Personen)

Als drei Rumänen vom Bundesgrenzschutz bei Waidhaus - nahe der deutsch-tschechischen Grenze - entdeckt werden, haben sie sich Erfrierungen zugezogen.

BT-Drucksache 13/7135

7. Februar 96 (nicht gezählt)

Die kurdischen Flüchtlinge Elif und Ali Soyut sind auf dem Flughafen Stuttgart, um ihre kleinen Kinder (zwei und sechs Jahre alt) in Empfang zu nehmen, die gerade mit einer Maschine aus Istanbul angekommen sind. Plötzlich werden sie von zwanzig Bundesgrenzschutz-Beamten umringt, die den Eltern die Kinder mit Gewalt entreißen und sie sofort wieder in die Maschine zum Rückflug in die Türkei setzen.

Nach dem Überfall durch die Beamten ist Herr Soyut an der Hand verletzt, und seine Frau erleidet einen Nervenzusammenbruch. Beide kommen in die psychiatrische Abteilung des Krankenhauses Nürtingen.

Die Beamten machen die Eltern für die Aktion verantwortlich, denn in den Aufenthaltspapieren der Mutter stehe ausdrücklich, daß "Familiennachzug nicht gestattet" sei.

taz 9.2.96;
Bürgerrechte & Polizei/CILIP 53/1996

10. Februar 96 (47 verletzte Personen)

In Freising - in Bayern - werden 43 Flüchtlinge aus Bangladesch und vier Flüchtlinge aus Sri Lanka mit Unterkühlungen und Erfrierungen entdeckt.

BT-Drucksache 13/7135

28. Februar 96

Eine Bulgarin wird in Bayerisch Eisenstein - nahe der Grenze zur Tschechischen Republik - mit Erfrierungen an den Füßen aufgefunden und festgenommen.

BT-Drucksache 13/7135

15. März 96

Ein iranischer Flüchtling, der als "blinder Passagier" versucht, nach Deutschland zu kommen, springt von einem in Richtung Hamburg fahrenden Frachtschiff und ertrinkt.

jW 15.4.97;
BT-Drucksache 13/7135

23. April 96

Eine Wasserleiche unbekannter Identität wird in der Nähe von Frankfurt aus der Oder geborgen.

BT-Drucksache 13/7135

24. April 96

Die Bulgarin Tatjana Kabakchieva ertrinkt in der Oder bei dem Versuch, über die polnisch-deutsche Grenze zu gelangen. Ein Angler findet ihren Leichnam in Ufernähe nahe dem Frankfurter Klärwerk. Die Tote soll zuvor aus Deutschland abgeschoben worden sein.

Uckermark-Kurier 26.4.96;
ND 6.5.96, FFM

9. Mai 96

Ein Flüchtling aus dem Libanon wird nach seinem unerlaubten Grenzübertritt in einem völligen Erschöpfungszustand in Hundsbach in Rheinland-Pfalz aufgefunden.

BT-Drucksache 13/7135

26. Mai 96

Eine nicht zu identifizierende Person wird bei der sächsischen Ortschaft Sagar aus der Neiße geborgen.

BT-Drucksache 13/7135

Mai 96

Das sächsische Staatsministerium des Innern gibt bekannt, daß in dem Zeitraum von Januar 1995 bis Mai 1996 ein pakistanischer Flüchtling aus der Neiße geborgen wurde.

Sächsisches Staatsministerium des Innern, 25.8.96

29. Juni 96 (2 gestorbene Personen)

Als die beiden illegal eingereisten rumänischen Männer (18 und 21 Jahre alt) von einer Zollstreife in Altenberg bei Pirna auf dem Marktplatz kontrolliert werden sollen, fliehen sie, überwinden einen Schutzzaun der Zinnerzgrube und stürzen 100 m in die Tiefe. Sie sterben noch am Unfallort.

Sächs. Ztg 1.7.96; ND 2.7.96

Juni 96

Der 27 Jahre alte kurdische Flüchtling Ibrahim Toprak wird an der deutsch-österreichischen Grenze vom Bundesgrenzschutz festgenommen. Seiner Rechtsanwältin berichtet er, daß er bei der Festnahme durch einen Wagen des BGS angefahren wurde. Die Beamten hätten ihn "splitternackt ausgezogen" und ihn die ganze Nacht warten lassen. Sie hätten ihn beleidigt und ihm nichts zu essen gegeben. Am nächsten Morgen wird er in Anwendung der Drittstaatenregelung nach Österreich zurückgeschoben und von dort am 31.7.96 nach Istanbul abgeschoben.

Die Flughafenpolizei nimmt Herrn Toprak fest und übergibt ihn um Mitternacht der "Anti-Terror-Abteilung". Dort wird Herr Toprak so schwer gefoltert, daß er ein "Geständnis" unterschreibt, in dem steht, daß er sich an gewalttätigen Demonstrationen beteiligt hat und "Sympathien für die illegale Organisation PKK" geäußert hat.

Am 9. August 96 wird er in das Gefängnis Sakarya gebracht. Vor dem Staatssicherheitsgericht Istanbul widerruft er das Foltergeständnis. Am 15. Juli 98 wird Ibrahim Toprak zu 18 Jahren Haft verurteilt.

Über ein Jahr hat es gedauert, bis der Niedersächsische Flüchtlingsrat, Pro Asyl und der UNHCR den Verbleib von Ibrahim Toprak recherchiert hatten.

*Dokumentation vom FRat NieSa, Januar 99; ND 3.2.99;
Dokumentation vom FRat NieSa und Pro Asyl, Juni 1999;
Dokumentation vom FRat NieSa und Pro Asyl, Mai 2000*

7. Juli 96

Ein ägyptischer Flüchtling, der versucht hatte, die Oder zu durchqueren, wird bei Winterhafen bewußtlos aus dem Wasser gezogen.

BT-Drucksache 13/7135

19. Juli 96 (2 verletzte Personen)

Zwei Erwachsene einer fünfköpfigen afghanischen Familie, Frau und Herr S., werden von zwei Beamtinnen und zwei Beamten des Bundesgrenzschutzes auf dem Flughafen Frankfurt am Main mit körperlicher Gewalt am Aussteigen aus der Maschine gehindert und erleiden schwere Blutergüsse und Prellungen.

Die Flüchtlingsfamilie war zwei Tage vorher von Frankfurt aus nach Moldawien abgeschoben worden – Herrn S. hatten Polizisten direkt aus dem Waldkrankenhaus Köppern aus einer noch andauernden stationären Behandlung zur Abschiebung herausgeholt.

Von Moldawien aus, so hatte sich die 5. Kammer des Frankfurter Verwaltungsgerichts geäußert, sei dem Ehepaar und den drei Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren ein 5000 km langer Landweg nach Afghanistan zuzumuten, denn es seien "alle Städte innerhalb Afghanistans auf dem Landweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus den benachbarten Staaten aus erreichbar."

In Moldawien wurde der Familie allerdings die Einreise verweigert, so daß sie zurück nach Frankfurt am Main flohen. Hier geschahen die Mißhandlungen durch BGS-Beamte.

Die Rechtsanwältin der Flüchtlingsfamilie erstattet Strafanzeige wegen Körperverletzung, die direkt mit der Ankündigung vom BGS gekontert wird, eine eigene Strafanzeige wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu stellen.

*Pro Asyl 18.7.96; Pro Asyl 22.7.96; Pro Asyl 23.7.96; taz 23.7.96; ND 23.7.96;
taz 26.7.96; FR 12.9.96; UNBEQUEM 9/96*

22. August 96

Eine nicht zu identifizierende tote Person wird bei Guben an der deutsch-polnischen Grenze aus der Neiße geborgen.

BT-Drucksache 13/7135

25. August 96

Eine Wasserleiche unbekannter Identität wird in der Nähe der sächsischen Stadt Görlitz aus dem Wasser der Neiße geborgen.

BT-Drucksache 13/7135

7. September 96 (2 gestorbene Personen)

An diesem Wochenende werden zwei männliche Leichen in der Nähe der sächsischen Stadt Görlitz aus der Neiße geborgen. Es handelt sich nach Auskunft der Polizeidirektion Görlitz um "Ausländer ohne Papiere". Sie seien ungefähr eine Woche vorher ertrunken.

FFM; SZ 10.9.96; BT-Drucksache 13/7135

8. September 96

Ein "lebloser menschlicher Körper" wird im rechten Fahrwerkschacht eines auf dem Flughafen Frankfurt am Main gelandeten Flugzeuges gefunden. Die Nationalität der Person ist unbekannt.

jW 15.4.97; BT-Drucksache 13/7135

9. September 96

Eine vermutlich ertrunkene Person wird bei Frankfurt aus der Oder geborgen.

BT-Drucksache 13/7135

11. September 96 (2 gestorbene Personen)

Die Bundesregierung antwortet auf eine kleine Anfrage der PDS, daß zwei Fälle bekannt wurden, in denen Flüchtlinge auf dem Weg in die BRD in Lastkraftwagen zu Tode kamen.

wib 11.9.96

27. Oktober 96

In der Nähe der brandenburgischen Ortschaft Lebus entdecken Passanten eine in der Oder treibende Leiche. Die offensichtlich vor längerer Zeit ertrunkene Person kann nicht identifiziert werden.

*FFM;
MOZ 30.10.96*

10. November 96

Eine Bulgarin wird im bayerischen Waldmünchen - nahe der tschechisch-deutschen Grenze - in völliger körperlicher und seelischer Erschöpfung aufgefunden.

BT-Drucksache 13/7135

22. November 96

Bayern. Ein Flüchtling aus dem Libanon wird nach seinem nächtlichen Grenzübertritt verletzt in Waldmünchen aufgegriffen.

BT-Drucksache 13/7135

26. November 96 (5 verletzte Personen)

Samerberg in Bayern. Fünf Pakistani werden - völlig erschöpft und mit starken Unterkühlungen - aus einem Lastkraftwagen befreit.

BT-Drucksache 13/7135

6. Dezember 96 und eine verletzte Person

Die 35-jährige Purananayagi Subramaniyam erfriert in einem 950 m hohen, tiefverschneiten Waldgebiet der Gemeinde Eggersberg im Landkreis Cham - nahe der tschechisch-bayerischen Grenze. Die Frau, die aus dem Bezirk Jaffna aus Sri Lanka stammt, trägt nur "leichte Sommerbekleidung"; die Temperaturen sind in der Nacht auf minus fünf Grad abgefallen.

Ihr 25-jähriger Begleiter wird mit schwersten Erfrierungen an den Füßen von der Polizei aufgegriffen und nach Tschechien abgeschoben.

SZ 9.12.96; TS 9.12.96; jW 9.12.96; FR 9.12.96;
Berl. Ztg 30.12.96;
Spiegel 3.3.97

10. Dezember 96

19 Erwachsene und ein Kleinkind, Flüchtlinge aus der Türkei, werden an der Autobahn A5 bei Neuenburg von der Polizei festgenommen. Sie waren bis zu vier Wochen ohne ausreichende Lebensmittel per Lastwagen, Schiff und PKW unterwegs. Eine Frau muß wegen körperlicher Erschöpfung ins Krankenhaus.

taz 11.12.96

15. Dezember 96 (2 verletzte Personen)

Nordenham an der Wesermündung. Zwei Flüchtlinge aus Afrika - einer aus Ghana und einer aus Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) - werden in dem Schiff entdeckt, mit dem sie versucht hatten, in die Bundesrepublik zu gelangen. Sie erleiden schwere Erfrierungen.

BT-Drucksache 13/7135

19. Dezember 96 (16 verletzte Personen)

Am deutsch-österreichischen Grenzübergang Neuhaus am Inn werden 16 Flüchtlinge aus der Türkei in einem Lastkraftwagen entdeckt und - entsprechend ihren Erschöpfungszuständen - ambulant oder stationär medizinisch versorgt.

BT-Drucksache 13/7135

25. Dezember 96

Am ersten Weihnachtsfeiertag ertrinken vor der Insel Malta 290 Flüchtlinge im Mittelmeer. Die Toten sind Flüchtlinge aus Sri Lanka, Indien und Pakistan.

Bei dem Umsteigemanöver von dem Frachtschiff "Yioham" in einen 18-m-langen Fischtransporter rammt die "Yioham" bei stürmischer See das kleinere Schiff, das daraufhin versinkt. Die Flüchtlinge, die sich schon unter Deck in einem Lagerkühlraum befinden, haben keine Chance zu entkommen.

Von den noch an Deck befindlichen 100 Flüchtlingen gelingt es 25 schwimmend, die "Yioham" zu erreichen und sich über die Strickleitern zu retten.

110 Überlebende dieser Katastrophe werden in Griechenland in Polizeigewahrsam genommen, 65 können sich der Festsetzung durch Flucht entziehen.

Am 23. Januar 1997 hat Griechenland - entgegen anders lautender Absichtserklärungen - bereits 29 tamilische und 38 pakistanische Flüchtlinge abgeschoben.

Nach Recherchen des Flüchtlingsrates Bayern, gestützt auf Nachfragen des Internationalen Roten Kreuzes und einiger Flüchtlingsorganisationen sowie auf Nachfragen von in Deutschland lebenden Angehörigen und von ihnen beauftragten AnwältInnen, waren ca. ein Drittel der insgesamt 465 Flüchtlinge auf dem Weg nach Deutschland.

Darunter befand sich der 18-jährige Tamile Jeyakanthan S., der seit Ende 1995 über die deutsche Botschaft in Colombo versucht hatte, legal einzureisen, um bei seinem Vater und seinen als asylberechtigt anerkannten Geschwistern zu leben. Er stirbt als "illegaler Immigrant" im Mittelmeer.

Pro Asyl 17.1.97 und 23.1.97;
taz 6.1.97; taz 24.1.97; FRat Bayern 4.2.97

28. Dezember 96

Ein rumänischer Flüchtling wird direkt an der tschechisch-bayerischen Grenze in Schirnding völlig erschöpft aufgefunden.

BT-Drucksache 13/7135

29. Dezember 96 (4 verletzte Personen)

In der Nähe der Raststätte Berstetal an der Autobahn A13 im Landkreis Dahme-Spreewald werden vier Flüchtlinge festgenommen. Sie sind alle barfuß und kommen wegen Unterkühlung vorerst ins Krankenhaus.

Berl. Ztg 30.12.96

30. Dezember 96 (16 verletzte Personen)

18 Flüchtlinge gelangen durch die nur zum Teil zugefrorene Neiße bei Forst nach Brandenburg. Zwei von ihnen, die sich von der Gruppe trennen, werden vom BGS festgenommen und nach Polen zurückgeschickt. 16 Personen - unter ihnen sind neun Kinder unter 16 Jahren, bis auf einen Iraker alles Flüchtlinge aus Bangladesch - bitten in Wildau im

Landkreis Dahme-Spreewald bei der DEKRA-Geschäftsstelle um Einlaß in die Büros. Sie sind nur leicht bekleidet, und einige stehen barfuß im Schnee. Die DEKRA-Angestellten gewähren den frierenden Menschen keinen Einlaß, sondern rufen die Polizei. Einige Flüchtlinge haben erhebliche Erfrierungen an Händen und Füßen. Vier Jugendlichen müssen Zehen amputiert werden.

*FR 2.1.97; ND 2.1.97; Berl. Ztg 2.1.97, TS 2.1.97; taz 2.1.9; Berl. Ztg 3.1.97; taz 3.1.97;
TS 4.1.97; Berl. Ztg 4.1.97; taz 4.1.97; Berl. Ztg 23.1.97*

Im Jahre 1996 (10 verletzte Personen, davon eine Person an der West-Grenze, 9 Personen an der Ost-Grenze)

Die Bundesregierung teilt mit, daß im Jahre 1996 an den deutschen Grenzen und in den Grenzgebieten 19 Menschen tot aufgefunden wurden. 16 ertranken "vermutlich", zwei stürzten in einen Stollen, und eine Person starb "an Erschöpfung/Erfrierung". Darunter sind zwei deutsche und sechs polnische Staatsbürger.

(hier dagegen sind 18 tote Flüchtlinge dokumentiert)

97 Menschen verletzten sich bei dem Versuch, die deutschen Grenzen zu überschreiten. (96 Fälle sind hier dokumentiert)

Neun Personen, die versucht hatten, die Grenzen zur BRD unerlaubt zu überwinden, sind von Beamten des BGS oder des Zolls durch die "Anwendung unmittelbaren Zwangs oder im Zuge einer entsprechenden Nacheile körperlich verletzt worden".

*BT-Drucksache 13/7135;
wib 23.4.97*

Zusammenfassung des Jahres 1996

*Mindestens 18 Menschen starben
auf dem Wege in die BRD oder an den Grenzen;
allein 13 Personen an den deutschen Ost-Grenzen.
118 Flüchtlinge erlitten dabei Verletzungen;
davon 34 Personen an den Ost-Grenzen.*

1997

6. Januar 97 (2 verletzte Personen)

Sechs Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren werden von der Berliner Polizei im Bezirk Neukölln gestellt und festgenommen. Die Flüchtlinge aus dem Libanon sind über die polnisch-deutsche Grenze gekommen. Ihre Kleidung und Schuhe sind noch naß und durch die niedrigen Außentemperaturen haben sie Unterkühlungen erlitten. Zwei Jugendliche werden mit Erfrierungen ins Krankenhaus eingeliefert.

*taz 8.1.97;
Berl. Ztg 8.1.97;
TS 8.1.97*

9. Januar 97 (2 verletzte Personen)

Eine syrische Familie - eine 46-jährige Mutter mit ihren vier Kindern im Alter von 10, 12, 15 und 20 Jahren - wird auf der Autobahn A9 (Nürnberg - Berlin) südwestlich von Berlin von der Polizei aufgegriffen. Zwei Personen werden mit schweren Unterkühlungen ins Krankenhaus gebracht. Die Flüchtlinge waren von ihren Fluchthelfern ausgesetzt worden.

*Berl. Ztg 10.1.97 und 11.1.97;
taz 11.1.97*

9. Januar 97

Als in Bremen die Schiffsluken des maltesischen Frachters "Nick" geöffnet werden, entdecken die Arbeiter einen 17-jährigen Flüchtling aus Ruanda. Er wird mit Erfrierungen und Nierenversagen ins Krankenhaus eingeliefert.

taz 10.1.97

11. Januar 97 (3 verletzte Personen)

Ein Fluchthilfe-Fahrzeug verunglückt in Rosenthal. Drei Flüchtlinge aus dem Irak werden verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

30. Januar 97 (nicht gezählt)

Zwei große Flüchtlingsgruppen werden südöstlich von Berlin in Zeuthen und in Miersdorf am Straßenrand aufgegriffen. Die 35 Personen - unter ihnen viele Kinder - stammen aus Afghanistan und Sri Lanka. Sie erbitten Asyl.

TS 31.1.97

15. Februar 97

Ein tote männliche Person wird von Beamten des Bundesgrenzschutzes am Neiße-Ufer in Höhe des nördlichen Ortseinganges von Ostritz gefunden. Es handelt sich um einen zwischen 25 und 40 Jahre alten schwarzhäutigen, südländischen Mann. Der Todeszeitpunkt liegt nach Angaben der Polizeidirektion Görlitz etwa acht Wochen zurück. Aus der Position des Toten wird geschlossen, daß der Mann aus Erschöpfung liegengeblieben und erfroren war.

Sächs. Ztg 17.2.97; BT-Drucksache 14/1850

8. März 97

Nahe der deutsch-schweizerischen Grenze bei Weil am Rhein ("grünen Grenze") versuchen zwei Flüchtlinge aus Moldawien vor den Zoll-Beamten zu flüchten. Mindestens einer von ihnen erleidet durch einen Zollhund eine Bißverletzung.

BT-Drucksache 14/1850

8. März 97 (nicht gezählt)

In einem LKW aus Kroatien entdeckt die bayerische Grenzpolizei 18 kurdische Flüchtlinge. Die Männer und Jungen im Alter von 12 bis 38 Jahren waren in einem einen Meter breiten Verschlag untergebracht.

BM 9.3.97

23. März 97

Die örtliche Feuerwehr der brandenburgischen Ortschaft Aurith birgt einen männlichen Toten von einem Bühnenkopf in der Oder.

Uckermark-Kurier 24.3.97

1. April 97

Der Leichnam einer unbekannten Person wird an der deutsch-polnischen Grenze in der Nähe des sächsischen Ortes Köbeln bei Bad Muskau aus der Neiße geborgen. Todesursache: wahrscheinlich Ertrinken.

BT-Drucksache 14/1850

15. April 97 (und 3 verletzte Personen)

An der Ortsverbindungsstraße des deutsch-tschechischen Grenzortes Deutschneudorf werden ein irakischer Flüchtling und drei Personen aus dem Senegal aufgegriffen. Sie haben schwere Erfrierungen und Unterkühlungen. Ein Senegalese stirbt an seinen Verletzungen im Krankenhaus.

BT-Drucksache 14/1850

26. April 97

Im sächsischen Bad Muskau wird der Leichnam eines unbekannten Menschen aus der Neiße geborgen. Todesursache: vermutlich Ertrinken.

BT-Drucksache 14/1850

2. Mai 97 (4 verletzte Personen)

Im sächsischen Berthelsdorf - nahe der deutsch-polnischen Grenze - verunglückt ein Fluchthilfe-Fahrzeug. Vier vietnamesische Flüchtlinge werden verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

8. Mai 97

Im sächsischen Zinnwald, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, versucht ein "unerlaubt" eingereister Rumäne, einer Festnahme durch den BGS durch Flucht zu entgehen. Er wird durch den Biß eines Diensthundes daran gehindert.

BT-Drucksache 14/1850

8. Mai 97

Im sächsischen Johannegeorgenstadt, unmittelbar an der deutsch-tschechischen Grenze, wird ein rumänischer Grenzgänger von einem Zollhund gebissen und so an einer Flucht vor den Zoll-Beamten gehindert.

BT-Drucksache 14/1850

22. Mai 97

Eine Wasserleiche unbekannter Identität wird in der Nähe von Frankfurt aus der Oder geborgen.

BT-Drucksache 14/1850

23. Mai 97

Im bayerischen Waldsassen, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, erleidet ein rumänischer Flüchtling bei der Flucht vor und der Festnahme durch BGS-Beamte Schürfwunden am Rumpf und an den Extremitäten.

BT-Drucksache 14/1850

2. Juni 97

Sieben Erwachsene und vier Kinder aus Afghanistan durchqueren die Neiße. In der Mitte des Flusses rutscht einem Mann sein eineinhalbjähriges Kind aus dem Arm.

Die Flüchtlinge werden vom BGS zwischen Bad Muskau und Krauschwitz festgenommen.

Das vermißte Mädchen wird am 17. Juni ertrunken aus der Neiße geborgen.

taz 4.6.97;

taz 21.6.97; FR 21.6.97;

Die Welt 14.1.98; BT-Drucksache 14/1850

10. Juni 97

Aus der Neiße bei Guben an der deutsch-polnischen Grenze wird eine ertrunkene Person afghanischer Herkunft geborgen.

BT-Drucksache 14/1850

17. Juni 97

Ein toter Mensch afghanischer Herkunft wird an der deutsch-polnischen Grenze im sächsischen Bad Muskau ertrunken aus der Neiße geborgen.

BT-Drucksache 14/1850

19. Juni 97

Im sächsischen Neugersdorf direkt an der deutsch-tschechischen Grenze wird ein rumänischer Mann bei seinem Fluchtversuch vor den BGS-Beamten von einem Diensthund durch Biß verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

20. Juni 97

Ein Leichnam unbekannter Identität wird an der deutsch-polnischen Grenze im sächsischen Ort Hirschfelde aus der Neiße geborgen.

BT-Drucksache 14/1850

10. Juli 97 (2 gestorbene Personen)

Bei Guben in Brandenburg wird Halina Halim tot aus der Neiße geborgen. Sie ist 44 Jahre alt und stammt aus Afghanistan. Im Kleid der Toten werden zwei Gebetsbücher (Koran) und eingenähter Schmuck gefunden. Die Frau war auf dem Weg zu ihrem Sohn, der als Asylbewerber in Chemnitz lebt.

Von ihrer 10-jährigen Tochter, die sie begleitete, fehlt jede Spur. Es wird vermutet, daß auch sie die Durchquerung des Grenzflusses nicht überlebt hat.

Uckermark-Kurier 12.7.97;

Berl. Ztg 12.9.97;

MOZ 12.9.97;

Umweltbibliothek Frankfurt (Oder), 23.9.97;

BT-Drucksache 14/1850

11. Juli 97

Der Leichnam einer nicht identifizierten Person wird im sächsischen Zentendorf aus der Neiße geborgen. Todesursache: vermutlich Ertrinken.

BT-Drucksache 14/1850

31. Juli 97

Sachsen. An der Bundesstraße 174 im Großraum Reitzenhain wird ein rumänischer Flüchtling bei seiner Festnahme durch Bisse eines Zollhundes verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

9. August 97

Ein toter Mensch unbekannter Identität wird an der deutsch-polnischen Grenze bei Ratzdorf aus der Neiße geborgen.

BT-Drucksache 14/1850

22. August 97

Bei Ratzdorf wird eine tote Frau aus der Neiße geborgen. Da die Tote mindestens zwei Wochen im Wasser lag, konnte sie bisher nicht identifiziert werden. *MOZ 26.8.97;*

BT-Drucksache 14/1850

25. August 97

Im bayerischen Ort Lohma in der Mark Pleystein unweit der deutsch-tschechischen Grenze wird ein rumänischer Flüchtling durch einen Diensthund des BGS am rechten Unterarm und am rechten Schenkel durch Bisse verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

7. September 97

Eine männliche Wasserleiche wird aus der Neiße in der Gemeinde Deschka-Zentendorf in Sachsen geborgen. Es wird vermutet, daß es sich um einen Flüchtling handelt, der versuchte, die polnisch-deutsche Grenze zu überwinden und dabei ertrank.

Sächs. Ztg 9.9.97

12. September 97

In Bahren bei Forst an der deutsch-polnischen Grenze wird der Leichnam einer ertrunkenen Person afghanischer Herkunft aus der Neiße geborgen.

BT-Drucksache 14/1850

12. September 97

Die Flucht eines Ukrainers vor der Festnahme durch BGS-Beamte nach seinem "unerlaubten" Grenzübergang wird in Frankfurt (Oder) von einem beißenden Diensthund verhindert.

BT-Drucksache 14/1850

16. Oktober 97

Nach seiner "unerlaubten" Einreise wird ein vietnamesischer Flüchtling im sächsischen Sebnitz, direkt an der deutsch-tschechischen Grenze, bei der Festnahme von einem Zollhund durch Bisse verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

18. Oktober 97

Im Klärwerk in Frankfurt an der Oder wird eine tote Person aus dem Wasser geborgen. Sie ist vermutlich ertrunken.

BT-Drucksache 14/1850

18. Oktober 97

An einem Waldrand in der Nähe des sächsischen Kurortes Kipsdorf unweit der deutsch-tschechischen Grenze wird eine tote Person unbekannter Identität aufgefunden. Todesursache: Unterkühlung.

BT-Drucksache 14/1850

22. Oktober 97

Auf der Verbindungsstraße von Waidhaus nach Georgenberg in Bayern, die an der deutsch-tschechischen Grenze entlang führt, wird ein afghanischer Flüchtling festgenommen. Er befindet sich in einem schweren Erschöpfungszustand.

BT-Drucksache 14/1850

27. Oktober 97

Der Leichnam einer nicht zu identifizierenden Person wird in Görlitz an der deutsch-polnischen Grenze aus der Neiße geborgen. Todesursache: vermutlich Ertrinken.

BT-Drucksache 14/1850

26. November 97

Im Stadtbereich der Grenzstadt Frankfurt wird der Leichnam einer ertrunkenen Person aus der Oder geborgen.

BT-Drucksache 14/1850

1. Dezember 97

An der Bundesstraße 14 in der Nähe des bayerischen Ortes Spielhof - unweit der deutsch-tschechischen Grenze - wird ein rumänischer Flüchtling aufgegriffen. Er hat Erfrierungen an beiden Füßen.

BT-Drucksache 14/1850

3. Dezember 97

In Weil am Rhein an der deutsch-schweizerischen Grenze wird ein syrischer Flüchtling bei der Kontrolle durch Zoll-Beamte von deren Diensthund durch Bisse verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

13. Dezember 97

Im brandenburgischen Forst an der deutsch-polnischen Grenze wird eine ertrunkene Person aus der Neiße geborgen. Sie kann nicht identifiziert werden.

BT-Drucksache 14/1850

18. Dezember 97

Im bayerischen Bettmannsäge bei Zwiesel an der deutsch-tschechischen Grenze wird ein Rumäne nach seinem "unerlaubten" Grenzübergang von einem Diensthund des BGS in den rechten Fuß gebissen.

BT-Drucksache 14/1850

23. Dezember 97

In Weil am Rhein an der deutsch-schweizerischen Grenze wird ein albanischer Flüchtling bei seiner Festnahme von einem Zollhund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

Dezember 97

Hamburger Hafen. Der 20 Jahre alte Flüchtling Florence Boquart (phonetisch) aus Ruanda wird auf einem Kakaofrachter unterdecks bewußtlos gefunden. Er war bei sommerlichen Temperaturen in Westafrika auf das Schiff geschlichen, war dann allerdings durch die zunehmende Kälte ins Koma gefallen. Erst im Hamburger Krankenhaus kommt er wieder zu sich. Seine Erfrierungen III. und IV. Grades können zum Teil nur operativ behandelt werden. Während vierer Operationen werden Amputationen an seinen Beinen durchgeführt.

ZDF-reportage "Zwischen Traum und Alptraum 8.5.98

Zusammenfassung des Jahres 1997

*Mindestens 22 Menschen starben
an den deutschen Ost-Grenzen.
30 Flüchtlinge erlitten beim Grenzübertritt
z.T. erhebliche Verletzungen;
davon 20 Personen an den deutschen Ost-Grenzen.*

1998

25. Januar 98

Im bayerischen Landkreis Freyung-Grafenau an der deutsch-tschechischen Grenze wird ein rumänischer Flüchtling nach seinem Grenzübertritt von einem Diensthund des BGS durch einen Biß in die Wange verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

28. Januar 98 (3 verletzte Personen)

Nahe der deutsch-polnischen Grenze im brandenburgischen Ort Genschmar werden drei Flüchtlinge aufgegriffen. Sie haben bei ihrem Grenzübertritt in die BRD Erfrierungen und Unterkühlungen erlitten und müssen im Krankenhaus behandelt werden.

BT-Drucksache 14/1850

30. Januar 98

"Im Zusammenhang mit" seinem "unerlaubten Grenzübertritt" in die BRD erleidet ein vietnamesischer Flüchtling im bayerischen Rübenau, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, bei einem Sturz einen Beckenbruch.

BT-Drucksache 14/1850

3. Februar 98 (2 verletzte Personen)

Im sächsischen Zinnwald an der deutsch-tschechischen Grenze werden zwei Flüchtlinge aus Afghanistan verletzt aufgegriffen. Sie haben sich bei ihrem Grenzübertritt in die BRD Erfrierungen zugezogen.

BT-Drucksache 14/1850

21. Februar 98

Im bayerischen Schirnding an der deutsch-tschechischen Grenze erleidet ein rumänischer Flüchtling bei seiner Festnahme einen Bänderriß und eine Bänderdehnung am linken Fuß.

BT-Drucksache 14/1850

21. Februar 98

Eine 21 Jahre alte Frau aus Somalia wird tot aus dem Rhein bei Köln-Poll geborgen. Sie war eine Woche vorher über Frankfurt in die BRD eingereist und hatte Asyl beantragt.

Komitee f. Grundrechte u. Demokratie 4.12.98

1. März 98

Im bayerischen Reinhardtsrieth wird ein jugoslawischer Flüchtling nach seinem "unerlaubten" Grenzübergang von einem Diensthund des BGS durch Biß am Handgelenk verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

2. März 98 (nicht gezählt)

In Görlitz - nahe der deutsch-polnischen Grenze - öffnet die Polizei einen Kleinlaster, in dem sich 50 Flüchtlinge aus Afghanistan befinden. Die 21 Erwachsenen und 29 noch zum Teil sehr kleinen Kinder hatten von innen gegen die Tür geklopft und um Hilfe gerufen.

Die Welt, 5.3.98

16. März 98

Im bayerischen Seugenhof im Kreis Eschlkam nahe der deutsch-tschechischen Grenze wird ein jugoslawischer Flüchtling bei seiner Festnahme durch den Biß eines BGS-Hundes am Oberschenkel verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

26. März 98

Deutsch-tschechischer Grenzbereich. In einem Wald nahe dem bayerischen Ort Waidhaus wird ein rumänischer Flüchtling bei seiner Festnahme durch BGS-Beamte von deren Hund am rechten Arm und im Brustbereich verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

31. März 98

Im baden-württembergischen Kehl an der deutsch-französischen Grenze wird ein Flüchtling aus Sri Lanka bewußtlos aufgefunden.

BT-Drucksache 14/1850

8. April 98

Im sächsischen Klingenthal an der deutsch-tschechischen Grenze kommt eine Person aus Bangladesch infolge eines Verkehrsunfalls zu Tode.

BT-Drucksache 14/1850

18. April 98

Nach seinem Grenzübertritt wird im brandenburgischen Guben ein russischer Mann in völliger Erschöpfung aufgefunden.

BT-Drucksache 14/1850

23. April 98 (nicht gezählt)

Märkisch-Oderland in Brandenburg. Auf der Straße zwischen Letschin und Neuhardenberg stoppt eine Zivilstreife einen Kleintransporter. In dem für nur zwei Personen zugelassenen Wagen befinden sich 23 Flüchtlinge aus dem Kosovo - darunter drei Kinder.

Sie hatten vorher die Oder mit einem Schlauchboot durchquert; einige mußten die Grenze schwimmend überwinden. Alle Flüchtlinge werden nach Polen zurückgeschoben.

ND 25.4.9; BeZ 25.4.98

April 98

Ein rumänischer Asylbewerber versucht, als "blinder Passagier" mit einem Fährschiff von Deutschland nach Schweden zu gelangen. Als die Besatzung ihn entdeckt, springt er vor der deutschen Ostseeküste ins Wasser und wird auch nach stundenlanger Suche der Wasserschutzpolizei nicht gefunden. Er ist mit großer Wahrscheinlichkeit ertrunken.

TS 7.4.98

1. Mai 98

Im sächsischen Bad Schandau, unweit der deutsch-tschechischen Grenze gelegen, wird ein rumänischer Mann auf der Flucht vor BGS-Beamten durch einen Diensthund verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

8. Mai 98

Nach einem Bericht des Zweiten Deutschen Fernsehens wurde im Hamburger Hafen vor einiger Zeit ein Westafrikaner unter Deck eines Frachtschiffes tot aufgefunden.

Sein Leichnam lag zwischen vielen Konservendosen. Der Mann hatte bei seiner Flucht offensichtlich einen Dosenöffner vergessen, und es war ihm nicht gelungen, die Dosen zu öffnen. Er war verhungert.

ZDF-reportage "Zwischen Traum und Alptraum 8.5.98

15. Mai 98

Eine Gruppe von sechs Jugoslawen, fünf Mazedoniern und einem polnischen Fluchthelfer - unter ihnen auch ein vier Monate alter Säugling - gelangt mit zwei Schlauchbooten über die Oder auf deutsches Gebiet. Als Beamte des BGS die Menschen abends um 23.30 Uhr festnehmen wollen, flüchtet ein Mazedonier ins Landesinnere. Nach einer mehrstündigen Suchaktion wird der Mann um 4.20 Uhr vom Grund der nahegelegenen Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße tot geborgen.

Der Fundort befindet sich nur wenige Meter von einer Brücke bei Schöneberg entfernt, die von der Polizei abgesperrt war. Der Flüchtling sei in einer Kurzschußhandlung ins Wasser gesprungen, um sich der Festnahme zu entziehen, berichten das Hauptzollamt Schwedt und die Bundesgrenzschutzinspektion Oderberg später gegenüber der Presse.

An der Verfolgungs- und Suchaktion waren Hubschrauber, Beamte des Zolls, des BGS, der Wasserschutzpolizei und der örtlichen Feuerwehren beteiligt. Die elf festgenommenen Flüchtlinge werden nach Polen zurückgebracht.

MOZ 16.5.98; MOZ 20.5.98;

BT-Drucksache 14/1850

29. Mai 98

In dem bayerischen Dorf Ösbühl in unmittelbarer Nähe der deutsch-tschechischen Grenze wird ein rumänischer Flüchtling bei seiner Festnahme durch BGS-Beamte von deren Diensthund am Oberarm gepackt und verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

12. Juli 98

Zwischen Sohland und Taubenheim in Sachsen, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, wird ein rumänischer Flüchtling bei seiner Festnahme durch einen Diensthund des BGS durch Biß verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

29. Juli 98 (2 verletzte Personen)

Im bayerischen Thiersheim an der deutsch-tschechischen Grenze werden zwei rumänische Männer nach ihrem "unerlaubten" Grenzübergang bei der Festnahme durch den BGS von einem Diensthund durch Bisse an Armen und Beinen verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

30. Juli 98 (7 gestorbene Personen) (20 verletzte Personen)

Der Klein-LKW, der für acht Mitreisende zugelassen ist, transportiert 27 Flüchtlinge aus dem Kosovo. Um 4.45 Uhr fällt der Wagen dem Bundesgrenzschutz durch die abgedunkelten Scheiben in der sächsischen Ortschaft Frauenstein auf, so daß Beamte versuchen, den Wagen am Ortseingang von Weißenborn zu stoppen.

Der 18-jährige tschechische Fahrer gerät in Panik, gibt Gas und rast in die Ortschaft hinein. Der Wagen prallt mit ca 100 Stundenkilometer gegen eine Mauer und kommt so zum Stehen.

Sechs Flüchtlinge sterben am Unfallort, ein Mensch auf dem Weg ins Krankenhaus, elf Menschen kommen mit schweren, neun Menschen mit mittelschweren Verletzungen in Krankenhäuser. Der verletzte tschechische Beifahrer wird am Ort verhaftet, der geflüchtete Fahrer Stunden später.

Die Toten sind: Isuf Kosumi aus Dardhista, Valdet Rezita aus Dorebrea, Sali Emini (Eminoviq) aus Lagja e spitalit in Prishtina, Lumni Brahimi, Artan Dauti, Zaim Dauti und Xhevdet Krasnici aus Ferizaj.

Die verletzten Flüchtlinge werden in Krankenhäuser gebracht; sie stehen dort unter ständiger Bewachung des BGS. Es gibt eine Kontaktsperre für alle Kranken, wodurch es für Verwandte und AnwältInnen schwierig, z.T. unmöglich wird, die Kranken zu besuchen. Unmittelbar nach dem Unfall führt der BGS mehrstündige Verhöre mit einigen Flüchtlingen durch.

Einen Tag nach dem Unfall wird Hizri Bunjaku (25), Flüchtling aus Sallaboja, nach Tschechien abgeschoben. Der Versuch des BGS, auch die beiden Verletzten Afran Gashi (26) und Milaim Shalaku (26) nach Tschechien zu bringen, scheitert, weil die tschechischen Beamten am Grenzübergang Bahratal Zweifel äußern, ob die beiden überhaupt transportfähig seien. Ihre Abschiebung erfolgt dann am 3. August.

Latif Shala und Ganimete Berisha werden aus dem Krankenhaus Freiberg ins Haftkrankenhaus Berlin-Moabit verlegt und von dort aus - Herr Berisha frisch operiert - abgeschoben. Im Haftkrankenhaus Leipzig liegen Hatixhe Saha, Naser Beka, beide aus Prishtina, und Isuf Ceni aus Cermjani. Naser Shahini (41) aus Zhitija befindet sich in BGS-Haft in Cämerswalde, wo Besuch nur in Gegenwart eines selbstbezahlten Dolmetschers erlaubt wird. Besim Shalaku (23) befindet sich auf der Intensivstation der Uniklinik in Dresden. Xhevdet Bunjaku aus Sallaboja liegt im Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt. Im Krankenhaus von Zschopau befinden sich Imer Shala, Tahir Rizahi und Bekim Gashi - alle aus Barileva. Im Chemnitzer Klinikum befindet sich die 22-jährige Aferdita Mehai auf der Intensivstation. Im Krankenhaus Bethanien in Chemnitz liegt der 17-jährige Dardan Kosumi im Koma. Im Krankenhaus Dippoldiswalde befinden sich Bashkim Puschkoli (23) aus Zhitija und Agim Bajrami (28) aus Ferizaj. Enver Bytyqi (21) aus Ferizaj wird aus dem Krankenhaus Olbernhau in die Justizvollzugsanstalt Leipzig verlegt und von dort aus am 11. September nach Tschechien abgeschoben. Im Frankenberger Krankenhaus wird der 25-jährige Arsim Beqiraj aus Ferizaj medizinisch behandelt.

Fahrer und Beifahrer des Unglücksautos werden im Januar 99 wegen fahrlässiger Tötung in sieben Fällen, der Einschleusung von Ausländern und des gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr zu je vier Jahren Haft verurteilt. Ein 36-jähriger Mann aus Bremerhaven wird im Juli 99 zu 16 Monaten Haft verurteilt, weil er den Klein-LKW angemietet hatte.

FFM; Kein Mensch ist illegal - Gruppe Hamburg;

Berl. Ztg 31.7.98; taz 31.7.98;

FR 31.7.98; SD 31.7.98; ND 31.7.98;

Die Welt 31.7.98; taz 1.8.98; ND 1.8.98;

Salzburger Nachrichten 4.8.98; Freie Presse 4.8.98;

Freie Presse 6.8.98; Spiegel 10.8.98; jW 28.8.98;

Kleine Anfrage Bündnis 90/Die Grünen 13/11428 ;

Berl. Ztg 27.1.99; Berl. Ztg 9.7.99

2. August 98 (2 verletzte Personen)

In der bayerischen Stadt Selb nahe der deutsch-tschechischen Grenze werden zwei Flüchtlinge aus Moldawien bei ihrer Festnahme durch den BGS von einem Diensthund an Armen und Beinen verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

4. August 98 (3 verletzte Personen)

Auf der Flucht vor der Polizeikontrolle rast ein Kleintransporter abends auf der Bundesstraße 283 in der Nähe der Ortschaft Aue in ein Bushalte-Häuschen.

Der vietnamesische Fahrer kommt schwer verletzt in ein Haftkrankenhaus; drei weitere Insassen werden leicht verletzt. Gegen Fahrer und Beifahrer wird Haftbefehl erlassen. Alle Flüchtlinge, zehn chinesische und drei vietnamesische, werden umgehend nach Tschechien zurückgeschoben.

*ARD "Morgenmagazin" 5.8.98;
taz 6.8.98; taz 7.8.98; Freie Presse 6.8.98; FR 6.8.98;
Berl. Ztg 6.8.98; taz 7.8.98*

August 98

Frau O., eine 33 Jahre alte Frau aus dem Kosovo, schließt sich einer Flüchtlingsgruppe an, um die Oder-Neiße-Grenze zu überqueren. Bei der Flußdurchquerung trägt sie ihre jüngste Tochter auf dem Arm. Aufgrund ihrer Erschöpfung rutscht ihr das Kind aus dem Arm und fällt ins Wasser. Voller Entsetzen und völlig entkräftet kann die Mutter nicht um Hilfe rufen und sinkt selber in die Knie. Nur durch die schnelle Reaktion eines anderen Flüchtlings wird das Mädchen vor dem Ertrinken gerettet. Der Mann hilft Mutter und Tochter dann, den Rest der Strecke bis zum Ufer zu bewältigen.

Initiative gegen Abschiebehaft Berlin

5. September 98

Sachsen. An der Bundesstraße 174 im Großraum Reitzenhain wird ein "unerlaubt" eingereister rumänischer Flüchtling verletzt aufgegriffen. Er hat einen Unterschenkelbruch.

BT-Drucksache 14/1850

11. September 98

Im sächsischen Mittelherwigsdorf, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, erleidet ein rumänischer Flüchtling durch einen Diensthund des BGS bei seiner Festnahme Bißverletzungen.

BT-Drucksache 14/1850

17. September 98

Nahe der deutsch-polnischen Grenze in Brandenburg. In der Wehranlage bei Bahren-Zelz wird der Leichnam einer aus Mazedonien stammenden Person geborgen. Todesursache: vermutlich ertrunken.

BT-Drucksache 14/1850

18. September 98

Ein 33-jähriger Flüchtling aus Marokko versucht, vom Transitbereich des Frankfurter Flughafens "illegal" in die BRD zu gelangen. Morgens um 2 Uhr wird er verletzt auf der Straße vor Tor 2 des Airports gefunden. Er hatte versucht, sich von der Trasse der Hochbahn Sky-Line mit seinem Hosengürtel und einem drei Meter langen Elektrokabel aus etwa 17 Metern über dem Boden zu einer Straßenlaterne abzuseilen. Das Kabel riß, er konnte den Lampenmast noch umklammern, rutschte dann mit ungebremster Wucht zu Boden. Mit einem Beinbruch und inneren Verletzungen kommt er ins Krankenhaus.

FR 21.9.98; taz 21.9.98

24. September 98

Aus Angst vor ihrer bevorstehenden Abschiebung fliehen sechs algerische Flüchtlinge aus der Flüchtlingsunterkunft am Frankfurter Flughafen. Sie bauen die Klimaanlage aus und gelangen so durch das 60 mal 70 Zentimeter große Loch ins Freie. Vom Dach des Gebäudes springen sie auf das Vorfeld, wobei sich einer am Bein verletzt, so daß er zurückbleiben muß. Er kommt zur Behandlung seiner Verletzung in die Universitätsklinik - danach in Abschiebehaft.

FR 28.9.98; FR 20.10.98

30. September 98

Im sächsischen Seifhennersdorf, an der Grenze zur Tschechischen Republik, wird ein rumänischer Flüchtling nach seinem "unerlaubten" Grenzübertritt bei der Festnahme durch den Biß eines Zollhundes verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

17. Oktober 98 (19 verletzte Personen)

Bei der Routinekontrolle eines LKWs im oberpfälzischen Mitterteich/Tirschenreuth nahe der tschechischen Grenze werden 75 Flüchtlinge aus dem Kosovo entdeckt. Auf einer Ladefläche von acht Quadratmetern sollten neun Frauen im Alter von 25 bis 35 Jahren, fünf Kinder und 61 Männer in die BRD gebracht werden. 19 Menschen, darunter fünf schwangere Frauen, kommen ins Krankenhaus. In dem fast luftdicht mit einer Hydraulik-Klappe verschlossenen LKW und auch durch die räumliche Enge erlitten viele Flüchtlinge Schwächezustände, Panikgefühle, Atem- und Kreislaufprobleme.

*Tagesschau 17.10.98; Siegener Ztg 18.10.98;
Berl. Ztg 19.10.98; taz 19.10.98;
IHF-HR annual report 1999*

22. Oktober 98 (11 verletzte Personen)

Auf der Flucht vor dem Bundesgrenzschutz im oberpfälzischen Landkreis Hof verliert der Fahrer eines Kleinlastwagens die Kontrolle über den Wagen, so daß dieser sich überschlägt. Aus dem Laderaum werden elf z.T. schwer verletzte rumänische Flüchtlinge, darunter auch Kinder, geborgen. Sie kommen alle ins Krankenhaus.

FR 23.10.98; Berl. Ztg 23.10.98

6. November 98

Ein 15 Jahre alter Junge aus Kamerun stirbt den Kältetod im Radkasten eines Flugzeuges, in dem er sich in Douala versteckte, um nach Europa zu gelangen. Beim Landeanflug auf den Flughafen Zürich fällt der Tote aus ca. 500 m Höhe auf ein Feld bei Lauchringen in Südbaden. Dort wird er zwei Tage später von einem Spaziergänger gefunden.

*Berl. Ztg 10.11.98;
Badische Zeitung 10.11.98*

27. Dezember 98

Im baden-württembergischen Kehl an der deutsch-französischen Grenze wird ein Flüchtling aus Mazedonien verletzt aufgefunden. Er hat Schürfwunden am Rücken, an der linken Schulter und auf der Schädeldecke.

BT-Drucksache 14/1850

Zusammenfassung des Jahres 1998

*Mindestens 14 Menschen starben
auf dem Wege in die BRD oder an den Grenzen;
allein 10 Personen an den deutschen Ost-Grenzen.
80 Flüchtlinge erlitten dabei Verletzungen;
davon 75 an den Ost-Grenzen.*

1999

5. Februar 99 (2 verletzte Personen)

Im brandenburgischen Eisenhüttenstadt werden zwei Kinder aus Afghanistan nach ihrem "unerlaubten" Grenzübergang mit Unterkühlungen aufgegriffen.

BT-Drucksache 14/1850

21. März 99 (2 verletzte Personen)

Im sächsischen Erlabrunn, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, werden zwei Flüchtlinge bei ihrer Festnahme durch Grenzschutzbeamte von einem Zollhund gebissen und verletzt. Sie haben keine Identitätspapiere bei sich.

BT-Drucksache 14/1850

28. März 99

Im sächsischen Lodenau, direkt an der deutsch-polnischen Grenze, wird ein afghanischer Flüchtling verletzt, als das Auto, in dem er sich befindet, bei der Verfolgung durch den BGS verunglückt.

BT-Drucksache 14/1850

30. März 99 (4 verletzte Personen)

Zittau in Sachsen. Bei dem Versuch, einer Kontrolle zu entgehen, durchbricht der tschechische Fluchthelfer mit dem Skoda eine BGS-Kontrollstelle. Bei der Verfolgungsjagd kommt es bei hoher Geschwindigkeit zu einem Zusammenstoß mit einem Fahrzeug des BGS. Die vier asiatischen Flüchtlinge aus dem Skoda kommen verletzt ins Krankenhaus.

Berl. Ztg 31.3.99; ND 31.3.99

5. April 99 (5 verletzte Personen)

Im bayerischen Scheuereck im Landkreis Regen werden fünf irakische Flüchtlinge verletzt aufgegriffen. Bei ihrem Grenzübertritt in die BRD haben sie sich Erfrierungen an den Unterschenkeln zugezogen.

BT-Drucksache 14/1850

10. April 99

Bundesstraße 14, am Ortsrand des bayerischen Waidhaus, nahe der deutsch-tschechischen Grenze. Ein Flüchtling aus Moldawien erleidet bei seiner Festnahme durch den BGS eine Platzwunde am Kopf.

BT-Drucksache 14/1850

12. April 99

Nördlich von Görlitz an der deutsch-polnischen Grenze wird eine ertrunkene Person aus der Neiße geborgen. Sie kann nicht identifiziert werden.

BT-Drucksache 14/1850

18. April 99

Im bayerischen Schirnding an der deutsch-tschechischen Grenze erleidet ein bulgarischer Flüchtling durch einen Diensthund des BGS eine Bißverletzung am Gesäß.

BT-Drucksache 14/1850

11. Mai 99 (4 verletzte Personen)

Rheinland-Pfalz. In Nenningmühle bei Reitzenhain kollidiert ein Auto mit "unerlaubt" eingereisten Flüchtlingen mit einer Eisenbahn. Vier Menschen aus Sri Lanka erleiden leichte Verletzungen.

BT-Drucksache 14/1850

14. Mai 99

Im baden-württembergischen Kehl an der deutsch-französischen Grenze wird ein Flüchtling aus der Türkei nach seinem Grenzübergang in die BRD mit Schmerzen im Brust- und Bauchbereich aufgegriffen.

BT-Drucksache 14/1850

15. Mai 99

Im bayerischen Schirnding an der deutsch-tschechischen Grenze erleidet ein rumänischer Flüchtling bei seiner Festnahme Bißverletzungen am rechten Oberarm und am linken Knie durch einen Diensthund des BGS.

BT-Drucksache 14/1850

22. Mai 99

Eine Person russischer Nationalität wird nach ihrem unerlaubten Grenzübertritt im rheinland-pfälzischen Hundsbach durch Bisse von Diensthunden des BGS am Fuß und an der Schulter verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

23. Mai 99

In der bayerischen Stadt Selb, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, wird ein Flüchtling aus Moldawien bei seiner Festnahme durch den BGS von einem Diensthund verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

24. Juni 99

Im bayerischen Schirnding an der deutsch-tschechischen Grenze erleidet ein rumänischer Flüchtling bei seiner Festnahme eine Verletzung am rechten Arm durch den Biß eines Diensthundes.

BT-Drucksache 14/1850

30. Juni 99

Heidenau in Sachsen – nahe der deutsch-tschechischen Grenze. Ein algerischer Staatsangehöriger springt aus dem fahrenden Zug ab und wird von einem entgegenkommenden Zug erfaßt und verletzt. Seine medizinische Behandlung erfolgt im Haft-Krankenhaus (!) in Leipzig.

BT-Drucksache 14/5613

1. Juli 99

In der Nähe der bayerischen Ortschaft Wittschau erleidet ein Flüchtling aus Moldawien durch "Anwendung unmittelbaren Zwanges im Zusammenhang mit einem unerlaubten Grenzübertritt" Schürfverletzungen am Arm.

BT-Drucksache 14/1850

3. Juli 99

In der Nähe der deutsch-tschechischen Grenze, im sächsischen Georgenfeld, wird ein Flüchtling aus Moldawien durch die Bisse eines Diensthundes verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

9. Juli 99

In Altenberg, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, wird ein indischer Flüchtling nach Verfolgung durch BGS-Beamte durch einen Diensthund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

11. Juli 99

Am brandenburgischen Keuner Wehr wird ein abgetrennter Unterschenkel "mit Schuhwerk" aufgefunden. Aus dem Fund des Leichenteils wird "auf einen Ertrinkungstod geschlossen".

BT-Drucksache 14/1850

15. Juli 99

Im sächsischen Nieder Neundorf an der deutsch-polnischen Grenze wird am Grenzstein 172 ein Mann algerischer Herkunft tot aus der Neiße geborgen. Als Todesursache des 22-Jährigen wird Ertrinken vermutet.

*BT-Drucksache 14/1850;
Polizei Görlitz*

19. Juli 99

Im sächsischen Bad Elster an der deutsch-tschechischen Grenze wird ein indischer Flüchtling nach seinem "unerlaubten" Grenzübertritt von einem Zollhund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

23. Juli 99

Im sächsischen Spitzkunnersdorf, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, wird ein Flüchtling aus dem Irak nach seinem Grenzübertritt bei der Festnahme von einem Zollhund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

29. Juli 99 (keine verletzten Personen)

Am Ende einer viertägigen Menschenjagd vom Bundesgrenzschutz, der Landespolizei, Hubschrauber und letztendlich mit Hilfe der Denunziation von Anwohnern auf dem Bahnhof Neutrebbin werden zwei illegal eingereiste Moldawier eingefangen. Sie waren mit einem Schlauchboot nahe Lebus im Kreis Märkisch-Oderland über die Oder gekommen. Sie werden umgehend nach Polen zurückgebracht.

Berl. Ztg 31.7.99

Juli 99 (4 verletzte Personen)

Vier jugoslawische Flüchtlinge versuchen mit dem Zug in die BRD einzureisen. Sie sind alle in einem sehr schlechten Allgemeinzustand. Zwei Kinder befinden sich vorübergehend in Lebensgefahr.

BT-Drucksache 14/1850

8. August 99

In Rugiswalde in Rheinland-Pfalz, nahe der deutsch-französischen Grenze, wird ein vietnamesischer Flüchtling auf der Flucht vor der Polizei von einem Diensthund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

5. September 99

Im sächsischen Ebersbach, direkt an der deutsch-tschechischen Grenze, wird ein Flüchtling aus Moldawien bei seiner Festnahme durch einen Diensthund des BGS gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

15. September 99

Im sächsischen Reitzenhain wird ein chinesischer Flüchtling auf der Flucht vor der deutschen Polizei durch Bisse eines Diensthundes verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

20. September 99 (nicht gezählt)

17 erwachsene Flüchtlinge aus Afghanistan und sieben Kinder (das jüngste 3 Jahre alt) werden auf einem Autobahn-Parkplatz in der Nähe des mittelfränkischen Herrieden festgenommen. Die Menschen gaben an, seit Tagen nichts mehr gegessen zu haben.

FR 21.9.99

21. September 99

Im sächsischen Kurort Jonsdorf, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, wird ein Flüchtling aus Mazedonien bei der Festnahme von einem Zollhund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

21. September 99 (2 verletzte Personen)

Im bayerischen Schirnding, an der deutsch-tschechischen Grenze, werden zwei Flüchtlinge aus Rumänien nach ihrem "unerlaubten" Grenzübertritt durch Bisse eines BGS-Diensthundes an Oberarm, Oberschenkel und im Brustbereich verletzt.

BT-Drucksache 14/1850

21. September 99

Im sächsischen Waltersdorf, an der deutsch-tschechischen Grenze, erleidet ein mazedonischer Flüchtling bei seiner Festnahme eine Bißverletzung durch einen Diensthund des BGS.

BT-Drucksache 14/1850

3. Oktober 99 (4 verletzte Personen)

Vier afghanische Kinder werden zwischen den sächsischen Ortschaften Cunnersdorf und Heeselicht, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, mit Unterkühlungen aufgegriffen.

BT-Drucksache 14/5613

11. Oktober 99

In der sächsischen Ortschaft Cranzahl, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, wird ein rumänischer Flüchtling bei der Verfolgung durch den BGS von einem Diensthund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

12. Oktober 99

Im bayerischen Schirnding im deutsch-tschechischen Grenzbereich wird eine Person aus Rumänien durch einen Diensthund am rechten Arm verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

14. November 99

Im sächsischen Bad Schandau wird eine rumänische Person nach Übertritt der deutsch-tschechischen Grenze bei der polizeilichen Verfolgung durch einen Diensthund verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

18. November 99 (3 verletzte Personen)

Furth im Wald in Bayern. Drei moldawische Flüchtlinge, die die tschechisch-deutsche Grenze in den Unterflurkästen eines Zuges überwunden haben, werden mit Unterkühlungen aufgefunden.

BT-Drucksache 14/5613

29. November 99

Harthauer Berg bei Chemnitz. In einer vermeintlichen "Notwehrhandlung nach Angriff auf eine Zollbeamtin" wird ein rumänischer Mann nach seinem unerlaubten Grenzübertritt durch einen Wadendurchschuß verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

7. Dezember 99 (23 verletzte Personen)

Im bayerischen Schirnding werden bei der Einreise aus der Tschechischen Republik in einem LKW 43 afghanische Flüchtlinge entdeckt. Sie leiden alle unter Hunger und Unterkühlung. 23 von ihnen bedürfen medizinischer Behandlung.

BT-Drucksache 14/5613

21. Dezember 99

Ein Mann vietnamesischer Herkunft wird an der deutsch-polnischen Grenze im sächsischen Bad Muskau am Grenzstein 292 tot aus der Neißة geborgen. Als Todesursache des 39-Jährigen wird Ertrinken vermutet.

*BT-Drucksache 14/5613;
Polizei Görlitz*

28. Dezember 99

Im Zusammenhang mit dem unerlaubten Grenzübertritt wird eine rumänische Person im sächsischen Bautzen durch einen Diensthund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

Im Jahre 1999 (1 tote Person)

In der Antwort auf eine kleine Anfrage der PDS gibt das sächsische Staatsministerium bekannt, daß im Jahre 1999 vier AusländerInnen bei dem Versuch ertranken, "illegal in die Bundesrepublik einzureisen".
(drei Fälle sind hier dokumentiert)

Sächsisches Staatsministerium des Innern, 7.2.00

Zusammenfassung des Jahres 1999

*Mindestens fünf Menschen starben
an den deutschen Ost-Grenzen.
77 Flüchtlinge erlitten auf dem Wege
in die BRD z.T. erhebliche Verletzungen;
davon 66 Personen an den Ost-Grenzen.*

2000

26. Februar 00

Auf der Verbindungsstraße von Waidhaus nach Georgenberg in Bayern – nahe der deutsch-tschechischen Grenze. Ein irakischer Flüchtling erleidet einen Schwächeanfall und wird vom BGS festgenommen.

BT-Drucksache 14/5613

4. März 00

Eine unbekannte tote Person wird in der Nähe der deutsch-tschechischen Grenze in einem Waldstück – Ortslage Olbernhau – gefunden.

BT-Drucksache 14/5613

8. März 00

Frankfurt an der Oder – Stadtgebiet. In der Kläranlage wird eine unbekannte tote Person aus dem Wasser geborgen. Sie ist bei dem Versuch, die polnisch-deutsche Grenze zu überwinden, offensichtlich ertrunken.

BT-Drucksache 14/5613

10. März 00

Im bayerischen Eslarn an der deutsch-tschechischen Grenze wird ein Flüchtling aus Sri Lanka mit Unterzuckerung (vermutlich Hunger) vom BGS aufgegriffen.

BT-Drucksache 14/5613

17. März 00

Nach der Durchquerung der Neiße wird eine Person russischer Nationalität in der Nähe der sächsischen Ortschaft Hagenwerder (GZ 104) an der Bundesstraße 99 vom BGS aufgegriffen. Sie kommt mit starken Unterkühlungen ins Görlitzer Krankenhaus.

BT-Drucksache 14/5613

17. März 00

Nachdem die tschetschenischen Flüchtlinge, Herr und Frau M. und ihre zwei Kinder, die Neiße bei Forst durchquert haben, werden sie auf deutscher Seite in der Laubenkolonie "Morgenröte" plötzlich von einem Scheinwerfer angestrahlt und von Beamten der Landespolizei Brandenburg zum Halten aufgefordert. Obwohl die Flüchtlinge der Aufforderung umgehend nachkommen, lassen die Beamten ihren Hund von der Leine, der auf die 13-jährige Tochter zustürmt. Herr M. stellt sich schützend vor seine Tochter, und so geschieht es, daß der Hund sich in seinem Arm festbeißt und ihn verletzt. Erst Minuten später wird der Hund von den Beamten zurückgerufen. Danach zwingen die Polizisten die Familie, sich auszuziehen, sich niederzuknien und ihre Kleidung auf den nassen und schmutzigen Boden zu werfen. Im Polizeigewahrsam in Guben erfolgen anschließend noch weitere Durchsuchungen.

Am 20. März wird der Familie das gesamte Bargeld in Höhe von 1500 DM, wie es heißt "...zur Sicherung der Rückführungskosten", abgenommen, und Herr M. muß eine Quittung unterschreiben, deren Inhalt ihm nicht übersetzt wird.

Danach erfolgt die Rückführung der Familie nach Polen. Erst hier erhält Herr M. eine angemessene medizinische Versorgung seiner Bißverletzung am Arm.

ARD "Monitor" 8.2.01;
Sascha Adamek – Journalist;
BT-Drucksache 14/5613

24. März 00

In einem Waldstück bei Frauenstein (Nassau) nahe der deutsch-tschechischen Grenze wird eine tote Person aufgefunden.

BT-Drucksache 14/5613

14. April 00

An der deutsch-polnischen Grenze, nahe der brandenburgischen Ortschaft Lebus, wird eine vermutlich ertrunkene Person ukrainischer Herkunft aus der Oder geborgen.

BT-Drucksache 14/5613

2. Mai 00

Eine tote Person wird in der Nähe von Zittau auf polnischer Seite der Grenze (Porajow) aus der Neiße geborgen.
Todesursache: vermutlich Ertrinken.

BT-Drucksache 14/5613

7. Mai 00

In der Nähe der brandenburgischen Ortschaft Kienitz wird eine unbekannte, vermutlich ertrunkene Person aus dem Wasser der Oder geborgen.

BT-Drucksache 14/5613

30. Mai 00

Im bayerischen Reichenau wird ein nigerianischer Flüchtling mit Bauchschmerzen von BGS-Beamten aufgegriffen.

BT-Drucksache 14/5613

3. Juli 00

Im bayerischen Furth im Wald wird eine rumänische Person nach unerlaubtem Grenzübertritt aus Tschechien auf der Flucht vor der Festnahme von einem Diensthund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

10. Juli 00

Bei Groß Breesen, nahe dem brandenburgischen Guben, wird eine unbekannte, vermutlich ertrunkene Person aus der Neiße geborgen.

BT-Drucksache 14/5613

19. Juli 00

Bad Elster in Sachsen. Eine vietnamesische Person wird im deutsch-tschechischen Grenzbereich auf der Flucht vor der Festnahme von einem Zollhund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

28. Juli 00 (4 verletzte Personen)

Rübenau an der sächsisch-tschechischen Grenze. Vier "asiatische Staatsangehörige unbekannter Nationalität" werden durch Zollbeamte körperlich mißhandelt und verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

15. August 00

Im sächsischen Neugersdorf nahe der deutsch-tschechischen Grenze wird eine Person mazedonischer Nationalität auf der Flucht vor der Festnahme von einem Zollhund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

27. August 00

Seifhennersdorf in Sachsen an der deutsch-tschechischen Grenze. Auf der Flucht vor der Festnahme durch Zollbeamte wird eine moldawische Person von einem Diensthund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

28. August 00

Im brandenburgischen Genschmar, nahe der deutsch-polnischen Grenze, wird ein Leichnam aus der Oder geborgen. Die Identität wird nicht festgestellt; als Todesursache wird Ertrinken vermutet.

BT-Drucksache 14/5613

23. September 00 (2 verletzte Personen)

Neusalza-Spremberg in Sachsen. Zwei rumänische Personen, die im Zusammenhang mit ihrer nicht erlaubten Grenzüberquerung festgenommen werden sollen, werden durch Bisse eines Zollhundes verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

29. September 00

Frankfurt am Main. Im rechten Fahrwerkschacht einer Lufthansa-Frachtmaschine wird ein Toter gefunden. Es ist ein 21 Jahre alter Mann aus Pakistan, spärlich bekleidet, der sich mit einem Transportband in dem Schacht festgebunden hatte. Er ist erfroren.

Die Maschine war in Madras in Südindien gestartet und nach mehreren Zwischenstops gegen 10 Uhr in Frankfurt angekommen.

FR 30.9.00; taz 30.9.00

16. Oktober 00

Im sächsischen Reitzenhain wird eine unbekannte Person bei der Festnahme durch einen Zollhund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

1. November 00 (und 3 verletzte Personen)

Tschechisch-deutscher Grenzübergang Reitzenhain in Sachsen - morgens um 3.50 Uhr. Auf der Flucht vor einer Kontrolle durch den BGS kommt der VW-Golf von der Fahrbahn ab und stürzt eine 15 Meter tiefe Böschung hinab. Alle vier Insassen werden aus dem Fahrzeug geschleudert. Während drei Rumänen schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden, stirbt ein vierter am Unfallort. Alle Männer hatten ohne Erlaubnis die Grenze überquert.

infonetz.buendnis.gegen.rechts@web.de (ap)

14. November 00

In Rotkot, im Bereich Kellerberg, wird eine Person rumänischer Nationalität bei der Festnahme durch Bisse eines Diensthundes verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

19. November 00 (2 verletzte Personen)

In Frankenreuth werden zwei rumänische Personen auf der Flucht vor der Festnahme nach unerlaubtem Grenzübergang durch Bisse eines Zollhundes verletzt.

BT-Drucksache 14/5613

3. Dezember 00

Auf dem Bahnhof von Singen, nahe der baden-württembergisch-schweizerischen Grenze, erleidet ein Flüchtling aus dem ehemaligen Jugoslawien bei der Festnahme Prellungen und Schürfwunden.

BT-Drucksache 14/5613

Dezember 00

Pawlodar in Kasachstan. Am 28. Dezember meldet die Polizei, daß sie 25 Menschen aus Sri Lanka festgenommen hat, nachdem diese vier Tage lang durch die Wüste gelaufen waren und dabei die russisch-kasachische Grenze überschritten. Die Menschen trugen einen Toten auf ihren Schultern, der den Härten auf dem langen Fußmarsch nicht standhalten konnte und erfroren war.

Die Flüchtlinge waren von Sri Lanka aus zunächst in die Vereinigten Arabischen Emirate gelangt. Von dort aus wurden sie in einem geschlossenen Transporter nach Omsk gebracht. Hier wurde ihnen gesagt, daß ihr Zielland Deutschland nur noch einige Meter entfernt läge.

Migration News Sheet Januar 2001

Zusammenfassung des Jahres 2000

Mindestens 11 Menschen starben auf dem Wege in die BRD oder an den Grenzen; allein 9 Personen an den deutschen Ost-Grenzen. 23 Flüchtlinge erlitten dabei Verletzungen; davon 22 Personen an den Ost-Grenzen.

2001

7. Januar 01

Bundesland Brandenburg. Zwei Kilometer nördlich des Klärwerkes der Stadt Frankfurt (Oder) am Grenzzeichen 499 wird eine vermutlich ertrunkene Person aus dem Wasser der Oder geborgen.

*BT-Drucksache 14/8432;
BT-Drucksache 14/9927*

21. Januar 01

Bundesland Sachsen – nahe der tschechisch-deutschen Grenze. Im nordöstlichen Stadtteil der sächsischen Ortschaft Johanngeorgenstadt im Landkreis Aue-Schwarzenberg (Ortslage Neuoberhaus) wird in einem Waldstück ein rumänischer Staatsbürger tot aufgefunden. Er führte eine Reisetasche und einen Reisepaß ohne jegliche Sichtvermerke mit. Als Todesursache wird Unterkühlung festgestellt.

*Sächsisches Staatsministerium des Inneren DS 3/5616;
BT-Drucksache 14/8432; BT-Drucksache 14/9927*

8. Februar 01

In Taubenheim nahe der sächsisch-tschechischen Grenze wird eine Person aus Georgien von einem Zollhund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/8432

22. Februar 01

Eine Person aus Mazedonien wird im sächsischen Ebersbach in der Nähe der Grenze zur Tschechischen Republik von einem Zollhund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/8432

9. März 01

Im sächsischen Ebersbach – nahe der tschechischen Grenze - wird ein Flüchtling aus Moldawien "nach Entziehung der polizeilichen Kontrolle" von einem Zollhund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/8432

13. März 01

Bundesland Sachsen – nahe der tschechisch-deutschen Grenze. In Hammerunterwiesenthal wird eine Person armenischer Herkunft von einem polizeilichen Diensthund angegriffen und verletzt.

*BT-Drucksache 14/8432;
BT-Drucksache 14/9927*

22. März 01

In der brandenburgischen Stadt Frankfurt wird eine nicht zu identifizierende Person aus dem Grenzfluß Oder geborgen. Als Todesursache wird Ertrinken angenommen.

BT-Drucksache 14/8432

5. April 01

Im sächsischen Seifhennersdorf – nahe der tschechischen Grenze - wird eine Person aus Bulgarien mit Hilfe eines Diensthundes des BGS festgenommen. Die Person erleidet eine Bißverletzung.

BT-Drucksache 14/8432

9. April 01

In Ratzdorf an der brandenburgisch-polnischen Grenze wird eine unbekannte Person von einem polizeilichen Diensthund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/8432

13. April 01

Nahe des tschechisch-sächsischen Grenzübergangs Schmilka wird eine Person rumänischer Herkunft bei der Festnahme durch den BGS von einem Diensthund durch Bisse verletzt.

BT-Drucksache 14/8432

18. April 01 (1 gestorbene Person und 4 verletzte Personen)

Sebnitz in Sachsen. Auf dem Parkplatz vor einem Einkaufsmarkt fällt einem Polizisten außer Dienst ein VW-Bus auf, weil sich in ihm AusländerInnen befinden. Er zeigt seinen Polizeiausweis und fordert die Menschen auf, ihre Papiere zu übergeben.

Der Fahrer des VW-Busses startet und fährt davon, woraufhin der Polizist ihn in seinem privaten Geländewagen verfolgt. Nach ca. 25 Kilometern hält der VW-Bus in der Nähe von Putzkau, acht Personen steigen aus und flüchten zu Fuß weiter. Plötzlich rollt der VW-Bus weiter und prallt gegen einen Baum. Dadurch werden ein Mann schwer und drei weitere Personen leicht verletzt. Unter ihnen befindet sich eine 27 Jahre alte Frau.

Der Polizist verfolgt indes die Gruppe zu Fuß Flüchtender und stellt schließlich den tschechischen Fahrer, den er fesselt.

Der von Anwohnern informierte Bundesgrenzschutz und die Zollfahndung beginnen eine Treibjagd, die von Spürhunden und einem Hubschrauber unterstützt wird. Die Beamten nehmen fünf der illegal eingereisten Flüchtlinge fest, und im Wasser eines Steinbruchs auf dem Gelände eines Asphalt-Mischwerkes finden sie einen toten Vietnamesen. Der 25-Jährige, der aus der Provinz Quang Binh stammt, hatte in der Dunkelheit den Zaun des Steinbruchs überwunden und war fast 10 Meter tief in den gefluteten Steinbruch gestürzt.

Ein weiterer Flüchtling wird am nächsten Tag an einer Bushaltestelle in Putzkau festgenommen.

Es stellt sich heraus, daß alle Flüchtlinge aus Vietnam stammen. Bis auf einen Mann, der einen Beckenbruch erlitt, werden sie alle schon am nächsten Tag in die Tschechische Republik zurückgeschoben.

Am 24. April holt der BGS den verletzten Vietnamesen aus dem Kreiskrankenhaus Bischofswerda ab, um auch ihn abzuschleppen. Die tschechischen Beamten lehnen die Übergabe ab, "weil er noch nicht genesen sei". Er wird daraufhin in einem Haftkrankenhaus untergebracht.

*afp 19.4.01; Freie Presse 19.4.01; Sächs. Ztg 19.4.01;
Lausitzer Rundschau 20.4.01;
Freie Presse 20.4.01; Sächs. Ztg 20.4.01;
FFM; Jungle World 10.5.01;
IRR European Race Bulletin Nr. 38 Oct. 01*

28. April 01

Im sächsischen Neugersdorf direkt an der deutsch-tschechischen Grenze wird eine Person aus Rumänien bei ihrem Fluchtversuch vor den BGS-Beamten von einem Diensthund durch Biß verletzt.

BT-Drucksache 14/8432

4. Mai 01

Ein Trabant mit gestohlenen Nummernschildern wird auf der Autobahn A 13 in der Nähe der brandenburgischen Ortschaft Baruth von der Polizei gestoppt. Neben dem polnischen Fahrer befinden sich noch drei Männer und eine Frau in dem kleinen Wagen. Sie kommen aus Kasachstan und können keine gültigen Aufenthaltspapiere vorweisen. In dieser Situation erleidet die Frau einen Herzinfarkt und muß ins Krankenhaus gefahren werden.

Berl. Ztg 5.5.01

8. Juni 01

Im sächsischen Altenberg wird eine Person rumänischer Herkunft bei der Festnahme nahe der tschechischen Grenze von einem Diensthund durch Bisse verletzt.

BT-Drucksache 14/8432

11. Juni 01

In Hammerunterwiesenthal an der deutsch-tschechischen Grenze wird ein Armenier von einem Diensthund des BGS gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/8432

20. Juni 01

In Cranzahl-Bärenstein im sächsisch-tschechischen Grenzbereich verletzt ein Diensthund des BGS eine Person rumänischer Herkunft durch Bisse.

BT-Drucksache 14/8432

8. Juli 01

Nahe der tschechisch-sächsischen Grenze in Neuhermsdorf wird eine Person rumänischer Herkunft bei der Festnahme durch den BGS von einem Diensthund durch Bisse verletzt.

BT-Drucksache 14/8432

16. Juli 01

Nördlich der brandenburgischen Ortschaft Manschow an der polnisch-deutschen Grenze wird eine unbekannte, vermutlich ertrunkene Person aus der Oder geborgen.

BT-Drucksache 14/8432

22. Juli 01

Im Stadtgebiet von Frankfurt / Oder wird eine nicht zu identifizierende, ertrunkene Person aus dem Grenzfluß geborgen.

BT-Drucksache 14/8432

31. Juli 01

Im sächsischen Niederschlag wird eine Person armenischer Herkunft im Grenzbereich zur Tschechischen Republik von einem Diensthund des BGS durch Bisse verletzt.

BT-Drucksache 14/8432; BT-Drucksache 14/9927

11. August 01

Im sächsischen Bernstein, Landkreis Annaberg, nahe der deutsch-tschechischen Grenze wird eine Person von einem Diensthund des BGS durch Bisse verletzt.

BT-Drucksache 14/8432; BT-Drucksache 14/9927

24. August 01

Im brandenburgischen Brieskow-Finkenheerd bei "km 576" wird eine tote Person aus der Oder geborgen. Die Identität der Person wird mit "unbekannt" angegeben.

BT-Drucksache 14/8432

7. Oktober 01

Im sächsischen Altenburg wird eine Person georgischer Herkunft im Grenzbereich zur Tschechischen Republik bei der Festnahme durch den BGS von einem Diensthund gebissen und verletzt.

BT-Drucksache 14/8432

25. Oktober 01

Guben in Brandenburg. Ein 28 Jahre alter Georgier ertrinkt in dem polnisch-deutschen Grenzfluß Neiße. Kurz vor Erreichen des deutschen Ufers war er in den Fluten verschwunden. Nach einer zweistündigen Suche wird sein Körper in der Nähe eines Wehres aus dem Wasser geborgen.

ND 27.10.01

21. November 01

Im sächsischen Neusalza-Spremberg im deutsch-tschechischen Grenzbereich wird ein Vietnamese "nach Angriff und Flucht" durch den "Einsatz einer Schußwaffe" verletzt.

BT-Drucksache 14/8432

Im Jahre 2001 (5 verletzte Personen)

Fünf Personen werden infolge ihres nicht erlaubten Grenzübertretes durch Anwendung unmittelbaren Zwanges der BGS-Beamten verletzt. (siehe hierzu folgenden Textblock)

BT-Drucksache 14/8432

Im Jahre 2001 (nicht gezählt)

Der sächsische Staatsminister des Inneren gibt auf die Kleine Anfrage der PDS-Fraktion im Sächsischen Landtag nach der Anzahl der Ausländerinnen und Ausländer, die bei dem Versuch, entlang der sächsischen Grenze in die BRD zu gelangen, verletzt wurden (z.B. durch Erfrierungen, Unterkühlungen, Bisse durch Diensthunde), die Zahl dreizehn an.

(13 Verletzungen – ausschließlich durch Hundebisse – und eine Schußverletzung am 21. November 2001 sind hier dokumentiert.)

Sächsisches Staatsministerium des Inneren 4/0106

Im Jahre 2001 (4 gestorbene Personen)

Nach Auskunft der Bundesregierung wurden im Jahre 2001 vier Personen durch das Bundesgrenzschutzamt tot aus der Ostsee geborgen.

BT-Drucksache 15/413, Frage 40

Zusammenfassung des Jahres 2001

*Mindestens 12 Menschen starben an den deutschen Ost-Grenzen.
26 Flüchtlinge erlitten auf dem Wege in die BRD
z.T. erhebliche Verletzungen,
davon 21 an den Ost-Grenzen.*

2002

12. März 02

Bundesland Brandenburg im polnisch deutschen Grenzgebiet. An der Neiße-Oder-Mündung nahe der Ortschaft Wellnitz wird eine männliche Person auf polnischer Seite aus der Oder geborgen. Die Identität ist nicht bekannt.

BPol Frankfurt (Oder) 20.2.08

13. Mai 02 (5 verletzte Personen)

Auf einer brandenburgischen Bundesstraße in Richtung Schönefeld überfährt ein Auto mehrere rote Ampeln, schleudert und überschlägt sich. Vier Erwachsene und ein Kind werden dabei verletzt.

Alle Verletzten, vier unverletzte und der Fahrer werden festgenommen, weil es sich bei den Insassen des Wagens offensichtlich um Menschen handelt, die ohne Papiere die Grenze überschritten haben.

Berl. Ztg 15.5.02

13. Mai 02

In der Nähe des deutsch-polnischen Grenzüberganges Podrosche in Sachsen am Grenzstein 233/234 wird eine ca. 30 Jahre alte tote Person aus der Neiße geborgen. Sie kann nicht näher identifiziert werden.

Polizei Görlitz

28. August 02

Eine männliche Person wird an der polnisch-brandenburgischen Landesgrenze in Guben aus der Neiße geborgen. Aufgrund der Verwesung kann die Todesursache nicht eindeutig benannt werden. Es wird Ertrinken angenommen.

Innenminister des Landes Brandenburg DS 3/6635

19. Oktober 02

An der polnisch-brandenburgischen Grenze in Forst wird ca.

1 Meter über dem Neißepiegel in einem Gebüsch ein Bein mit Schuh gefunden. Aufgrund des Fundortes wird angenommen, daß das Körperteil während des Hochwassers angeschwemmt wurde.

Innenminister des Landes Brandenburg DS 3/6635

24. Oktober 02

In der Gemarkung Lampertsheim an der Autobahn A 67 nimmt die Autobahnpolizei drei aus Afghanistan stammende Asylbewerber und ein neunjähriges Kind fest. Die Menschen sind unerlaubt aus den Niederlanden nach Deutschland eingereist.

Auf der Wache erleidet einer der Männer einen Zusammenbruch und kommt mit dem Verdacht auf Herz- und Atemstillstand ins Heppenheimer Kreiskrankenhaus. Nach medizinischer Versorgung und nachdem er im Krankenhaus randalierte, wird er in das Zentrum für Soziale Psychiatrie eingewiesen.

Die Staatsanwaltschaft ordnet an, daß die Festgenommenen eine Sicherheitsleistung in Höhe von 1000 Euro zu hinterlegen haben.

Main-Rheiner 26.10.02

Im Jahre 2002 (2 gestorbene Personen)

Nach Auskunft der Bundesregierung wurden im Jahre 2002 vier Personen an der deutsch-polnischen Grenze und eine Person an der deutsch-tschechischen Grenze tot aufgefunden. Diese Menschen starben infolge ihres unerlaubten Grenzübergangs. (drei Todesfälle an der deutsch-polnischen Grenze sind hier dokumentiert)

BT Drucksache 15/413, Frage 40

Im Jahre 2002 (2 Vermißte)

Polnisch-deutsche Grenze. Anfang des Jahres versucht ein Vater mit seinem kleinen Sohn die Neiße zu überqueren. Beide Flüchtlinge fallen ins Wasser und treiben im eiskalten Wasser ab. Seither gibt es kein Lebenszeichen mehr von ihnen.

FRat Brbg

Im Jahre 2002 (9 verletzte Personen)

Der sächsische Staatsminister des Inneren gibt auf die Kleine Anfrage der PDS-Fraktion im Sächsischen Landtag nach der Anzahl der Ausländerinnen und Ausländer, die bei dem Versuch, entlang der sächsischen Grenze in die BRD zu gelangen, verletzt wurden (z.B. durch Erfrierungen, Unterkühlungen, Bisse durch Diensthunde), die Zahl neun an.

Sächsisches Staatsministerium des Inneren 4/0106

Zusammenfassung des Jahres 2002

*Mindestens sechs Menschen starben
an den deutschen Ost-Grenzen.
15 Menschen erlitten Verletzungen
auf dem Wege in die BRD;
davon 14 Personen an den Ost-Grenzen.
Zwei Personen (Vater und Sohn) fielen in die Neiße,
trieben ab und sind seither vermißt.*

2003

10. Januar 03 (3 verletzte Personen)

In der Nähe der brandenburgischen Ortschaft Bahren-Zelz im Spree-Neiße-Kreis entdecken Beamte des Bundesgrenzschutzes einen Iraker, einen Iraner und einen Afghanen, die bei zweistelligen Minusgraden an einem Feuer versuchen, ihre bis zur Brusthöhe durchnäßte und gefrorene Kleidung zu trocknen. Die drei Flüchtlinge haben offensichtlich die polnisch-deutsche Grenze durch die Neiße überschritten. Der BGS geht davon aus, die Menschen vor dem Erfrieren gerettet zu haben.

LR 11.01.03

März 03

In der Nähe der hessischen Stadt Hanau – im Landebereich des Frankfurter Flughafens - wird die Leiche eines russischen Mannes gefunden. Der Mann hatte sich offensichtlich als "blinder Passagier" im Fahrgestell eines Flugzeuges versteckt, um so in die BRD einzureisen. Als die Fahrgestelle beim Landeanflug ausgefahren wurden, ist der – wahrscheinlich inzwischen erfrorene Mann – ca. 1000 Meter in die Tiefe gefallen.

BeZ 26.3.03

14. Juni 03 (2 verletzte Personen)

Hamburger Hafen. Am Schuppen 80 des Stahmerkais werden beim Löschen der Ladung des unter der Flagge der Bahamas fahrenden Frachters "Julie Delmas" um 10.50 Uhr zwei "blinde Passagiere" entdeckt. Die beiden 22 und 36 Jahre alten Männer, die aus dem Kongo und Angola stammen, waren am 6. Juni im senegalesischen Dakar an Bord gegangen. Seit acht Tagen hatten sie kein Wasser trinken können, und ihr Zustand ist nach Aussagen der Wasserschutzpolizei "erbärmlich". Sie werden umgehend ins Krankenhaus Groß Sand gebracht.

Polizei Hamburg 15.6.03;
Eckernförder Ztg 16.6.03;
HA 16.6.03

10. Juli 03 (5 verletzte Personen)

Um 6.40 Uhr fährt ein aus Polen kommender Sattelschlepper auf der Autobahn A 12 kurz hinter der Ausfahrt Fürstenwalde von der Fahrbahn ab, prallt gegen die Leitplanke und stürzt um. Zwischen den Holzpaletten, die der LKW geladen hat, halten sich zu diesem Zeitpunkt auf einem Raum von ca. sieben Quadratmetern 25 Männer und Frauen aus der Ukraine versteckt. Die Ukrainer versuchen jetzt, aus dem Anhänger herauszukommen. Sie zerreißen die Plane, klettern heraus und laufen in Richtung Norden davon.

Eine groß angelegte Verfolgungsjagd beginnt. 80 Beamte von Polizei und Bundesgrenzschutz durchkämmen das Waldgebiet – unterstützt von Hunden. Auf der Spree wartet die Wasserschutzpolizei, und von zwei Hubschraubern aus wird mit Wärmebildkameras nach versteckten Personen gesucht. 20 ukrainische Flüchtlinge werden so wieder festgenommen, darunter fünf, die bei dem Unfall leicht verletzt werden. Der alkoholisierte polnische Fahrer des LKWs kommt in Untersuchungshaft.

TS 11.7.03; BeZ 11.7.03; MOZ 12.7.03; SD 27.10.03

3. August 03

Bei Ludwigsdorf in der Nähe des Gutshofes Hedicke entdeckt eine Fußstreife der BGS-Inspektion am Ufer der Neiße eine fünfköpfige Familie, einen Jugendlichen aus Afghanistan und einen polnischen Fluchthelfer in einem Schlauchboot.

Während sich der Pole der Festnahme durch Flucht entziehen kann, erleidet ein afghanischer Flüchtling beim Sturz eine Gehirnerschütterung und kommt ins Klinikum Görlitz. Die Flüchtlinge geben an, daß sie seit zwei Jahren auf dem Weg nach Westeuropa sind. Am nächsten Tag werden sie nach Polen zurückgeschoben.

LR 3.8.03

7. August 03

In der Nähe der sächsischen Stadt Görlitz am Grenzstein 118 wird eine ca. 40 Jahre alte Person tot aus der Neiße geborgen. Es wird vermutet, daß sie beim Überqueren der polnisch-deutschen Grenze ertrunken ist.

Polizei Görlitz

7. Oktober 03

Polnisch-brandenburgische Grenze zwischen den Ortschaften Forst und Sacro. In den Mittagsstunden entdecken Beamte des BGS auf einer Sandbank in der Neiße eine männliche bekleidete Leiche. Es wird angenommen, daß der Mann ein oder zwei Tage im Wasser lag.

Polizei Cottbus

Im Jahre 2003 (11 verletzte Personen)

Der sächsische Staatsminister des Inneren gibt auf die Kleine Anfrage der PDS-Fraktion im Sächsischen Landtag nach der Anzahl der Ausländerinnen und Ausländer, die bei dem Versuch, entlang der sächsischen Grenze in die BRD zu gelangen, verletzt wurden (z.B. durch Erfrierungen, Unterkühlungen, Bisse durch Diensthunde), die Zahl zwölf an. (eine Verletzung ist hier dokumentiert)

Sächsisches Staatsministerium des Inneren 4/0106

Im Jahre 2003 (4 gestorbene Personen)

Nach Auskunft der Bundesregierung wurden im Jahre 2003 an der deutsch-polnischen und an der deutsch-tschechischen Grenze fünf Personen tot aufgefunden. (eine tote Person ist hier dokumentiert)

BT Drucksache 15/2789,15/2812

Zusammenfassung des Jahres 2003

*Mindestens sieben Person starben
auf dem Wege in die BRD oder an den Grenzen,
davon sechs an den deutschen Ost-Grenzen.
22 Flüchtlinge erlitten dabei Verletzungen;
davon 20 an den Ost-Grenzen.*

2004

Anfang Februar 04 (2 gestorbene Personen)

Auf dem deutschen Frachter "Tinsdal" werden im nordspanischen Hafen Aviles zwei tote junge Männer entdeckt. Sie haben keine Papiere bei sich. Sie hatten sich wahrscheinlich in Marokko in dem Schiff versteckt und sind dann durch Sauerstoffmangel zu Tode gekommen.

taz 4.2.04

7. Mai 04 (7 verletzte Personen)

Mecklenburg-Vorpommern. In einem Lastkraftwagen auf dem Gelände des Fährhafens in Rostock entdecken Beamte der Bundespolizei sieben türkische Staatsangehörige, die unter den Folgen von Wasser- und Nahrungsmittelmangel leiden.

BT-Drucksache 16/9

17. Mai 04 (5 gestorbene Personen)

Auf dem deutschen Frachter "Natalie Bolten" werden bei Reinigungsarbeiten im Laderaum Nr. 4 fünf tote Afrikaner gefunden. Es wird angenommen, daß die Männer, die vermutlich in einem Hafen der Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) an Bord kamen, durch Sauerstoffmangel oder durch Ausdünstungen der geladenen frischen Baumstämme erstickt sind. In Las Palmas, wo der Frachter drei Tage später anlegt, sollen Gerichtsmediziner die Todesursache feststellen.

Ein Sprecher der deutschen Reederei August Bolten Wm. Millers Nachfolger GmbH & Co. KG, deren Schiff unter liberianischer Flagge fährt, antwortet auf Nachfrage: "Wir sagen dazu nichts."

HA 22.5.04; IMO 30.9.04;
elmundo.es; marmar.com

6. Juni 04

In der Nähe des Oderdamms bei Ratzdorf an der brandenburgisch-polnischen Grenze wird abends eine im Wasser treibende Leiche geborgen.

Es handelt sich um eine 45 Jahre alte Ukrainerin, die offenbar beim "unerlaubten" Grenzübergang ertrunken ist. Aufgrund der winterlichen Bekleidung wird angenommen, daß dies bereits vor Monaten geschah.

OS 13.6.04;
BT-Drucksache 16/9

19. Juli 04

Ein 20 Jahre alter Mann klettert auf dem Flughafen Varadero in Kuba in den Fahrwerkschacht des Airbus 330-200, der dann in Richtung Düsseldorf startet. In großer Höhe von wahrscheinlich 10.000 Metern stirbt der Flüchtling qualvoll durch Sauerstoffmangel und durch die Kälte.

Dies ergeben Ermittlungen, die eingeleitet werden, nachdem eine Flugtechnikerin zwei Tage später den Leichnam des Mannes auf dem Düsseldorfer Flughafen im Fahrwerkschacht entdeckt. Die Maschine hat inzwischen mehrere Starts und Landungen gemacht und zuletzt 295 Menschen aus der Dominikanischen Republik nach Düsseldorf transportiert.

n-tv.de 21.7.04;
taz 22.7.04; Welt 22.7.04

22. November 04 (5 verletzte Personen)

Im baden-württembergischen Crailsheim entdecken Beamte der Bundespolizei in einem Hohlraum eines Kleintransporters fünf durchnäßte und erschöpfte chinesische Staatsbürger.

BT DS 16/9

Im Jahre 2004 (11 verletzte Personen)

Bei einer Routinekontrolle des Bundesgrenzschutzes morgens um 6.30 Uhr am Grenzübergang Pomellen im Uecker-Randow-Kreis in Mecklenburg-Vorpommern entdecken die Beamten ukrainische Flüchtlinge in einem litauischen Sattelschlepper. Die sieben Männer und fünf Frauen, die sich hinter einer ungesicherten Ladung Holz zwischen Schnee und Eis befinden, sind völlig unterkühlt. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt hatten die Menschen bereits Stunden auf dem Sattelaufleger ausgeharrt. Ein älterer Mann trägt lediglich eine Strickjacke. "Die geladenen Kanthölzer hätten während der Fahrt jederzeit verrutschen können, weil sie nicht befestigt waren," so ein BGS-Sprecher. Eine Vollbremsung des Sattelschleppers wäre der sichere Tod der Menschen gewesen.

SVZ 14.12.04

Zusammenfassung des Jahres 2004

*Mindestens neun Menschen starben
auf dem Wege in die BRD oder an den Grenzen,
davon eine Person an der deutschen Ost-Grenze.
23 Flüchtlinge erlitten auf dem Weg in die BRD
oder an den Grenzen Verletzungen.*

2005

6. Februar 05

Im Bereich der Bundespolizei Pirna, nahe der sächsisch-tschechischen Grenze, wird eine tote Frau aus Moldawien aufgefunden. Sie starb an Unterkühlung.

Es stellt sich heraus, daß die Tote, eine 47 Jahre alte Moldawierin, zusammen mit einem Mann und einer Frau die Grenze bereits überwunden hatte und dann auf einem Feld nahe Zittau zurückgelassen wurde.

Die Staatsanwaltschaft Görlitz erhebt Anklage gegen die beiden Überlebenden wegen Mord durch Unterlassen. Während die angeklagte Frau untertaucht, erscheint der Moldawier Maxim L. zum Prozeß. Er wird schließlich wegen illegaler Einreise und unerlaubten Aufenthaltes in der BRD zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

BT-Drucksache 16/3768;
SäZ 16.5.07

7. Mai 05

Bundesland Brandenburg. Im Bereich des Bundespolizeiamtes Frankfurt / Oder wird ein ertrunkener vietnamesischer Staatsbürger aufgefunden.

BT-Drucksache 16/3768

1. Juli 05

In der Zufahrt zum Lkw-Parkplatz der Firma MAN in Ludwigsfeld bei München legen Unbekannte einen leblosen Körper ab. Am Morgen darauf wird ein 41 Jahre alter Kurde aus dem Irak im schwedischen Malmö angerufen. Eine ihm unbekannte Stimme teilt ihm mit, daß sein Sohn die Fahrt durch Deutschland nicht überlebt habe. Ihm wird auch gesagt, wo die Leiche sich befindet.

Die Polizei findet den Toten mithilfe von Wärmebildkameras. Die Obduktion ergibt, daß der 22-Jährige offensichtlich durch die Einwirkung großer Hitze zu Tode gekommen ist.

Er hatte sich, um zu seinem in Schweden lebenden Vater zu gelangen, für 5000 US-Dollar in die Hände von Fluchthelfern begeben, weil ihm eine legale Einreise nicht gestattet wurde.

SZ 4.7.05

Im Jahre 2005 (3 verletzte Personen)

An den deutschen Grenzen haben sich im Zusammenhang mit unerlaubtem Grenzübergang nach Auskunft der Bundesregierung drei Personen durch Unterkühlung verletzt. Im Bereich des Bundespolizeiamtes Chemnitz (sächsisch-tschechischer Grenzbereich) handelt es sich um einen russischen Mann; im Bereich des Bundespolizeiamtes Rostock handelt es sich um zwei indische Staatsangehörige.

BT-Drucksache 16/3768

Zusammenfassung des Jahres 2005

*Mindestens drei Menschen starben auf dem Wege in die BRD
oder an den Grenzen.*

Allein zwei Personen an den deutschen Ost-Grenzen.

Drei Flüchtlinge erlitten an den Ost-Grenzen Verletzungen.

2006

1. August 06 (4 gestorbene Personen und 2 verletzte Personen)

Bundesland Brandenburg. Um 23.30 Uhr kommt ein vollbesetzter 3er BMW mit 180 Stundenkilometern in einer Linkskurve kurz vor Dannenreich von der Straße ab und rast in drei Bäume hinein. Der Wagen wird durch den Aufprall zerrissen und fängt Feuer. Direkt am Unfallort sterben vier Flüchtlinge. Es sind die Frauen Thi N. (23), Thi N. (39) und die Männer Duc N. (24) und Van N. (29). Zudem kommt der 48 Jahre alte vietnamesische Fahrer, Herr Van N., zu Tode. Im Krankenhaus erliegt ein 31 Jahre alter Mitfahrer aus Tschechien seinen Verletzungen.

Die 36 Jahre alte Vietnamesin Thi H. überlebt mit schwersten Verletzungen, die durch die immense Erschütterung ihres Körpers infolge des Aufpralls entstanden sind. Sie hatte sich zum Zeitpunkt des Aufpralls hockend im Fußraum des Wagens befunden. Sie kommt auf die Intensiv-Station des Cottbusser Krankenhauses. Ihr Mitfahrer Xuang C. - ebenfalls schwerstverletzt - wird ins Krankenhaus von Bad Saarow transportiert. Herr C. hat diverse Verletzungen der inneren Organe und muß mehrmals operiert werden.

Es stellt sich schnell heraus, daß es sich bei dem Unfall um das Ende einer polizeilichen Verfolgungsjagd handelt, einer Maßnahme, die unter der Führung der Bundespolizei innerhalb eines Ermittlungsverfahrens der Staatsanwaltschaft Leipzig gegen einen 48 Jahre alten Vietnamesen aus Leipzig durchgeführt wird. Die Ermittlungen gegen diesen Mann, der auch bei dem Unfall ums Leben kommt, werden wegen des Verdachtes auf Fluchthilfe seit zwei Monaten geführt.

Die Bundespolizei hatte einen Transporter mit vietnamesischen Flüchtlingen bereits ab der tschechischen Grenze beobachtet und zunächst über die Autobahn A13 verfolgt. Bei der Abfahrt Ragow in Brandenburg stiegen mindestens sechs Personen in einen BMW, der dann in Richtung Berlin weiterfuhr. Als die Bundespolizei versuchte, den mit insgesamt acht Personen völlig überladenen BMW zu stoppen, konnte der Fahrer ausweichen und durch zunehmende Geschwindigkeit zunächst flüchten, wurde aber weiter verfolgt. Zwölf Minuten später kam es kurz vor der Ortschaft Dannenreich zu dem folgenschweren Unfall.

Nach sechs und sieben Wochen Krankenhaus-Aufenthalt können die beiden Überlebenden des Unfalles die Krankenhäuser verlassen. Durch Intervention ihrer Rechtsanwältinnen kann ihnen ein längerer Aufenthalt in der Zentralen Anlaufstelle für Asylbewerber des Landes Brandenburg in Eisenhüttenstadt (ZAST) erspart bleiben, und sie kommen gemeinsam in einem Heim in der Nähe von Berlin unter.

FRat Brbg;
Antirassistische Initiative Berlin

17. August 06 (25 verletzte Personen)

Bundesland Sachsen. An der Autobahnraststätte Auerswalder Blick (A 4) bei Chemnitz entdeckt die Autobahnpolizei 31 Personen in dem geschlossenen Laderaum eines Sattelaufhängers. Es handelt sich um sechs Männer und sechs Jugendliche, neun Frauen und zehn Kinder, darunter auch Säuglinge. Eine Frau ist hochschwanger. Alle haben weder Einreise- noch Aufenthaltspapiere. Es sind Flüchtlinge aus Tschetschenien.

Wegen akuten Flüssigkeitsmangels werden die Frauen, Kinder und Jugendlichen in Chemnitzer Kliniken gebracht und medizinisch versorgt. Einige Tage später bringt die schwangere Frau ihr Kind zur Welt.

Die Flüchtlinge werden später im Asylbewerberheim Mobendorf im Landkreis Mittweida untergebracht.

LVZ 17.8.06; MM 17.8.06; Sachsen Fernsehen 18.8.06;
SäZ 18.8.06; taz 19.8.06; Sachsen Fernsehen 25.9.06

30. November 06 (1 verletzte Person)

Bundesland Bayern. Die Mobile Kontrollgruppe (MKG) Waidhaus vom Hauptzollamt Regensburg stoppt auf der Autobahn A6 einen Lastwagen und unterzieht ihn einer Zollkontrolle bei Wittschau. Der Verdacht, daß sich Menschen auf der Ladefläche befinden, wird durch eine anschließende Röntgenkontrolle in Wernberg bestätigt.

Die Beamten finden auf der Ladefläche 14 Flüchtlinge aus dem Irak, drei aus Ägypten und jeweils eine Person aus der Türkei, Indien und Algerien. Unter ihnen sind fünf Frauen und zwei Kinder im Alter von acht und zwölf Jahren.

Da eine 54-jährige Irakerin über starke Schmerzen klagt, wird sie ins Kreiskrankenhaus nach Weiden gebracht, wo ein Armbruch festgestellt wird.

Der tschechische Fahrer wird in Haft genommen, und die 20 Flüchtlinge werden tschechischen Grenzbeamten übergeben.

Polizei Niederbayern/Oberpfalz 4.12.06

4. Dezember 06 (2 gestorbene Personen)

Als der Bananenfrachter "Regal Star" am Schuppen 44 des Hamburger Hafens entladen wird, finden die Arbeiter um 13.09 Uhr in der vierten Ladeluke einen toten Mann. Der Mann liegt unter einer Bananenkiste. Die gerufene Polizei durchsucht das 150 Meter lange Schiff und findet in einer anderen Ladeluke einen zweiten Toten. Die Ermittlungen ergeben, daß es sich bei den Männern um den 35 Jahre alten Wilson O. und den 33-jährigen Justiano A. handelt. Die

beiden Kolumbianer hatten versucht, als "blinde Passagiere" nach Europa zu kommen, starben dann offensichtlich an den Gasen, die während der Überfahrt zur Konservierung der Bananen in den Frachtraum eingeleitet wurden und jeglichen Sauerstoff verdrängten.

Der Frachter mit Kühlcontainern (13,2° C) war von Kolumbien über Costa Rica und Lissabon nach Hamburg gekommen.

*ndr 5.12.06; HA 5.12.06; Welt 5.12.06;
HA 6.12.06; Grosse-Seefahrt.de 6.12.06;
ag Blinde Passagiere HH 7.12.06*

Zusammenfassung des Jahres 2006

*Mindestens sechs Menschen starben
auf dem Wege in die BRD oder an den Grenzen,
allein vier Personen an den deutschen Ost-Grenzen.
28 Flüchtlinge erlitten an den Ost-Grenzen Verletzungen..*

2007

4. Februar 07 (2 gestorbene Personen und 1 verletzte Person)

Tschechisch-deutsches Grenzgebiet in Sachsen. An der S-Bahn-Strecke zwischen den Haltestellen Schmilka-Hirschmühle und Krippen werden morgens um 5.00 Uhr eine 20 Jahre alte Äthiopierin und ein 3-jähriger Junge von hinten von der Bahn erfaßt. Die Frau ist sofort tot, der Junge kann zunächst von den Rettungskräften reanimiert werden, stirbt aber kurz darauf im Krankenwagen. Einzige Überlebende des Unglücks ist die ca. 30-jährige Mutter des kleinen Kindes, die mit dem sterbenden Kind auf dem Arm den Rettungskräften und der Notärztin entgegengelaufen war und immer wieder seinen Namen gerufen hatte.

Sie bricht völlig zusammen und kommt ins Klinikum Pirna zur medizinischen Versorgung. Nach der Entlassung zwei Tage später ist ihre gesundheitliche Verfassung immer noch so schlecht, daß sie nicht vernommen werden kann. Ein Pfarrer aus Pirna betreut sie psychologisch.

Die Ermittler nehmen an, daß die Fluchthelfer die beiden Frauen mit dem Kind an den Gleisen abgesetzt haben und die Gleise dann in der Dunkelheit die einzige Orientierung für die Flüchtlinge darstellten.

SäZ 5.2.07; SäZ 6.2.07; SäZ 7.2.07;
BT DS 16/7806

19. März 07 (2 verletzte Personen)

Am tschechisch-sächsischen Grenzübergang Neugersdorf untersuchen Beamte der Bundespolizei einen tschechischen Sattelaufleger, der Kabeltrommeln geladen hat. 14 Frauen und 13 Männer aus Vietnam, die wahrscheinlich kurz vor der Grenze zweieinhalb Stunden vorher eingestiegen waren, werden entdeckt. Während des anschließenden Verhörs stellt sich die Notwendigkeit heraus, zwei Personen in die Notaufnahme des Krankenhauses Ebersbach zu bringen, das sie nach ambulanter Versorgung wieder verlassen können.

Alle Männer und Frauen werden nach Beendigung der polizeilichen Maßnahmen gemäß der Rückübernahmevereinbarung mit der Tschechischen Republik zurückgeschoben.

SäZ 21.3.07;
BPol Pirna 18.10.07

25. Juni 07

Tschechisch-deutsches Grenzgebiet im Bundesland Sachsen. Ein Flüchtling aus der Türkei verletzt sich, als er von einem fahrenden Güterzug auf der Strecke Schöna – Dresden in der Nähe der Stadt Wehlen abspringt. Er muß ärztlich versorgt werden.

BT DS 16/7806

3. Juli 07

Bundesland Brandenburg. Auf der Autobahn A9 zwischen den Anschlußstellen Beelitz und Brück werden von der Autobahnpolizei sechs vietnamesische Flüchtlinge aufgegriffen. Da sie Asyl begehren, werden drei Männer und eine Frau zur Zentralen Ausländerbehörde Eisenhüttenstadt gebracht, eine 13-Jährige wird dem Jugendamt anvertraut und eine hochschwangere Frau kommt direkt ins Krankenhaus, in dem sie stationär aufgenommen wird.

Polizei Potsdam 4.7.07;
MAZ 4.7.07

1. Oktober 07

Bundesland Niedersachsen. An der Tank- und Rastanlage Garbsen-Nord wird ein Sattelzug aus Litauen von der Polizei angehalten und kontrolliert, weil der Verdacht besteht, daß die geladenen Aluminiumschienen verrutscht sind.

Dabei entdecken die Beamten in einem in Rußland verplombten Container 21 Flüchtlinge aus Tschetschenien. Es handelt sich um acht Kinder, von denen das jüngste eineinhalb Jahre alt ist, zwei Frauen und elf Männer, von denen der älteste 71 Jahre alt ist. Ein Mann kommt wegen einer Lungenentzündung in ein Krankenhaus, die anderen Personen werden zur Zentralen Anlaufstelle für Asylbewerber (ZAST) nach Braunschweig gebracht. Der 43-jährige LKW-Fahrer kommt in Untersuchungshaft.

Die Flüchtlinge verlassen allerdings die ZAST schon in den nächsten Tagen und befinden sich vermutlich auf dem Weg nach Großbritannien.

Polizei Hannover 3.10.07;
NOZ 5.10.07; NP 25.10.07;
HA 26.10.07

17. Oktober 07

Am tschechisch-deutschen Grenzübergang Altenberg erleidet ein Flüchtling aus Serbien bei der Ausweiskontrolle einen körperlichen Zusammenbruch. Er muß ärztlich behandelt werden.

Er hat sich erst vor kurzem einer Herz-Operation unterziehen müssen.

BT DS 16/7806

1. November 07

Bundesland Bremen. Die Wasserschutzpolizei in Bremerhaven befreit sechs Männer aus Nordafrika aus einem Schiffcontainer. Es ist Zufall und Glück für die Flüchtlinge, daß ihr Klopfen in dem lauten Umfeld des Hafens gehört wurde, denn sie konnten den Container von innen nicht öffnen. Ein ca. 30 Jahre alter Marokkaner kommt wegen Austrocknung des Körpers ins Krankenhaus. Die anderen Männer werden festgenommen.

Der Marokkaner ist psychisch krank, die Haut der Arme und des Gesichtes sind von verheilten Schnittwunden übersät und ein Fingerglied fehlt ihm – deutliche Zeichen von Selbstverletzungen. Bei dem Gespräch mit seiner Rechtsanwältin weint er ununterbrochen, weil er zu seiner "Mama" will. Tatsächlich wohnt seine gesamte Familie in Frankreich, wo er auch gelebt hatte. Hier war er bereits in psychotherapeutischer Behandlung.

Erst nachdem ein Psychiater Angststörung, Depression und akute Suizidalität diagnostiziert, wird seine Abschiebung gestoppt, und er kommt frei.

*taz 24.7.11;
Christine Graebisch - Rechtsanwältin*

Zusammenfassung des Jahres 2007

*Mindestens zwei Menschen starben
an den deutschen Ost-Grenzen.
Acht Flüchtlinge erlitten dort Verletzungen an den Grenzen,
davon sieben an den Ost-Grenzen.*

2008

11. Oktober 08

Bundesland Niedersachsen. Bei einer polizeilichen Kontrolle der Autobahnwache auf dem Rastplatz Harburger Berge an der Autobahn A 7 entdecken die Beamten auf der Ladefläche eines fensterlosen Ford Transit elf Männer in schlechtem gesundheitlichen Zustand. Sie sind irakische Flüchtlinge, zwischen 15 und 32 Jahre alt und offensichtlich auf dem Weg nach Skandinavien. Im Führerhaus befinden sich neben dem deutschen Fahrer eine 18- und eine 38-jährige Frau – beide aus Bagdad und als Asylbewerberinnen in der BRD registriert.

Das Fahrzeug wird mit den Flüchtlingen zur Autobahnwache Thieshope gebracht, und als die Personen den Wagen verlassen, bricht ein Mann zusammen, muß in die Wache getragen und notärztlich versorgt werden.

Die Flüchtlinge werden zunächst mit privaten Lebensmitteln und Getränken der Beamten versorgt und anschließend alle festgenommen.

Polizei Harburg 11.10.08

12. Oktober 08

Bundesland Brandenburg. Im Stadtgebiet der deutsch-polnischen Grenzstadt Guben wird am Ufer der Neiße ein teilweise skelettierter Leichnam aufgefunden.

BT DS 16/11688

11. Dezember 08 (4 verletzte Personen)

Bundesland Baden-Württemberg. Im Industriegebiet von Satteldorf bei Crailsheim entdecken Beamte der Bundespolizei gegen 7.30 Uhr 47 Menschen auf der Ladefläche eines mit Kartonagen vollgestopften Lasters. Es handelt sich hauptsächlich um junge Männer; aber auch einige Frauen und kleine Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren sind dabei. Sie kommen aus Osteuropa und sind wahrscheinlich durch Tschechien und über die A6 bis nach Satteldorf gelangt, wo sie zur Weiterfahrt in Autos umsteigen sollten.

Da die Flüchtlinge einen erschöpften Eindruck machen, werden sie von Schnelleinsatzgruppen des Deutschen Roten Kreuzes vorsorglich ärztlich untersucht und mit heißen Getränken und Essen versorgt. Vier serbische Staatsangehörige müssen ärztlich versorgt werden. Einer von ihnen kommt mit Kreislaufproblemen zur Behandlung ins Krankenhaus, kann jedoch am Abend bereits wieder entlassen werden. Ein Kind bleibt mit seiner Mutter zur längeren Behandlung im Krankenhaus, weil es an einer ernsten Krankheit leidet und deshalb schon einmal in der BRD operiert wurde.

Hohenloher Tagblatt 12.12.08;

Polizei Schwäbisch Hall 15.12.08;

BT DS 16/11688

Zusammenfassung des Jahres 2008

*Mindestens ein Mensch starb an der deutschen Ost-Grenze.
Fünf Flüchtlinge erlitten an den Grenzen Verletzungen.*

2009

1. Januar 09 (12 verletzte Personen)

Bad Bentheim in Niedersachsen. Auf der Ladefläche eines Kleintransporters entdeckt die Bundespolizei 12 Flüchtlinge aus Afghanistan. Die acht Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren und vier Männer sind stark unterkühlt und befinden sich in einem schlechten körperlichen Zustand. Die Ladefläche des Kastenwagens ist unbeheizt und Sitze oder Sicherheitsgurte gibt es nicht.

Vier Flüchtlinge stellen Asylanträge, sieben werden in die Niederlande zurückgeschoben. Ein Mann kommt in Abschiebehaft und soll nach Griechenland abgeschoben werden, weil er dort bereits Asyl beantragt hatte.

Gegen den 49-jährigen Fahrer des Kastenwagens wird Haftbefehl wegen Einschleusung mehrerer Menschen in die Bundesrepublik, erlassen. Er soll die Flüchtlinge ohne Pause aus Frankreich über Belgien und die Niederlande transportiert haben.

pr-inside.com 9.1.09; dpa 10.1.09

7. Juli 09 (5 verletzte Personen)

Bundesland Bayern. Auf der Bundesautobahn 7 im Bereich Feuchtwangen südlich der Anschlußstelle Feucht-West werden um 17.30 Uhr fünf junge Männer von der Polizei aufgegriffen, die auf dem Pannestreifen der Autobahn in Richtung Ulm laufen. Die körperlich geschwächten Flüchtlinge aus dem Irak werden von den Beamten in eine Aufnahmeeinrichtung für Asylbewerber gebracht.

Polizei Mittelfranken 8.7.09

3. August 09 (4 verletzte Personen)

Remscheid im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Als der Fahrer eines Lastwagens der Spedition Flesche um vier Uhr morgens in der Königsstraße die Plane hochschlägt, um Stahl zu entladen, springen ihm vier Jugendliche entgegen, laufen zunächst durch die Lagerhalle und flüchten dann durch den Ausgang.

Die gerufene Polizei nimmt sie kurze Zeit später fest – der Jüngste ist 15 Jahre alt. Sie sind ausgehungert, völlig erschöpft und offensichtlich seit langem unterwegs: aus Afghanistan geflüchtet, dann über Holland, Belgien bis zur niedersächsischen Raststätte Dammer Berge an der Bundesautobahn 1. Hier kletterten sie unbemerkt kurz nach Mitternacht in den Frachtraum des LKW, dessen Fahrer auf dem Weg von Hamburg nach Remscheid eine Pause machte.

Die Jugendlichen werden dem Jugendamt und dem Verein BAF ("Begegnen. Annehmen. Fördern") zur Betreuung übergeben.

RP 5.8.09

24. August 09

Bundesland Bayern. Um 1.00 Uhr nachts verliert der dänische Fahrer auf der BAB 3 nahe Tennenlohe bei Erlangen die Kontrolle über sein Fahrzeug. Der Citroen rammt die Leitplanke und kommt so zum Stehen.

Von den vier afghanischen Mitfahrern, die sich im Wagen befinden, kommt einer leicht verletzt ins Krankenhaus.

Der 39-jährige dänische Fahrer, der afghanischer Herkunft ist, wird vorläufig festgenommen, weil die Polizei ihn verdächtigt, daß er die mitfahrenden Flüchtlinge im Alter von 13 bis 26 Jahren ohne Einreiseerlaubnis von Italien nach Dänemark transportieren wollte.

*Polizei Mittelfranken 24.8.09;
Ad hoc news 24.8.09*

2. Oktober 09

Bundesland Bayern. Auf dem Autohof Münchberg der Bundesautobahn 9 wird ein afghanischer Flüchtling auf der Ladefläche eines Kühl-LKWs von der Polizei vorgefunden. Der entkräftete und unterkühlte Mann wird ins Krankenhaus zur ärztlichen Versorgung gebracht.

BT-Drucksache 17/458

6. Dezember 09 (4 verletzte Personen)

Bundesland Sachsen. Am ehemaligen polnisch-deutschen Autobahn-Grenzübergang in Görlitz kontrollieren Zollbeamte einen BMW, der von zwei Russen gefahren wird. Im Fond befinden sich eine 35 Jahre alte Frau aus Tschetschenien und ihre 15-jährige Tochter. Im Fußraum hinter den Fahrer- und Beifahrersitzen entdecken die Beamten eine 3-jährige Tochter und einen 5-jährigen Sohn. Die Frau erhält eine Anzeige wegen Verstoßes gegen das Aufenthaltsgesetz und wird dann mit ihren Kindern für einige Stunden in Gewahrsam genommen. Sie sind jedoch alle in einem derart schlechten Gesundheitszustand, daß sie ins Görlitzer Krankenhaus gebracht werden.

In Tschetschenien hatte die Familie im Wald gelebt und Widerstandskämpfer unter sozialem Druck mit Lebensmitteln versorgt. Dadurch hatten sie die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen. Nachdem ihr Mann dreimal verhaftet worden und nach der dritten Festnahme nicht mehr zurückgekommen war, entschied sich die Frau zur Flucht. Zunächst nach Polen, wo sie Asylanträge stellte. Wegen der schlechten Aussicht auf Erfolg suchte sie den Weg in die BRD. Ihre kleine Tochter leidet an einer Krebserkrankung (Neuroplastom), deren Heilungschancen um so größer sind, je früher das Kind behandelt wird. Auch dies war für sie ein Grund, nicht in Polen abzuwarten.

Nach dem Krankenhausaufenthalt in Görlitz kommt die Familie in ein Krankenhaus nach Dresden. Neben der Krebserkrankung der Dreijährigen sehen die ÄrztInnen auch die verfolgungs- und kriegsbedingten Traumata der anderen Familienmitglieder als dringend behandlungsbedürftig an und leiten therapeutische Maßnahmen ein.

Zwischen Weihnachten und Neujahr verläßt allerdings die Familie das Krankenhaus – dann verliert sich ihre Spur.

*BuPo Ludwigsdorf 7.12.09;
Oliver Nießing - Rechtsanwalt*

Zusammenfassung des Jahres 2009

*Mindestens 27 Flüchtlinge erlitten auf dem Wege in die BRD
oder an den Grenzen Verletzungen,
davon vier Personen an den deutschen Ost-Grenzen.*

2010

13. Februar 10

Bundesland Baden-Württemberg. Morgens um 6.00 Uhr wird ein 34 Jahre alter Flüchtling zwischen Bretten und Dürrenbüchig von der Stadtbahn der Linie S4 trotz Notbremsung erfaßt und getötet.

Nach Ermittlungen der Kriminalpolizei hatte der Mann wenige Tag zuvor in Stuttgart Asyl beantragt und sollte sich danach zur Landesaufnahmestelle für Asylbewerber nach Karlsruhe begeben. Entsprechend war der Mann auf den Gleisen in Richtung Karlsruhe zu Fuß unterwegs.

Pforzheimer Ztg 15.2.10;
BürgerArbeitskreis Bretten 15.2.10

25. Juni 10 (3 tote Flüchtlinge)

Bei dem Versuch, die türkisch-griechische Grenze zu überqueren, sterben an diesem Tag 16 Menschen. Der Grenzfluß Evros ist infolge heftiger Regenfälle zu einem reißenden Strom geworden. Vier Frauen und sieben Kinder sitzen in einem kleinen Boot – Männer und einige jüngere Frauen halten sich aneinander fest und versuchen, zu Fuß durch das Wasser zu kommen. Sie rutschen weg, können sich nicht halten, stürzen und werden mitgerissen.

Unter den Flüchtlingen ist ein afghanisches Ehepaar mit drei Kindern, die auf dem Weg nach Hamburg sind. Hier lebt der Bruder der Frau. Die Mutter und die drei Kinder überleben das Drama, der Vater und zwei afghanische Freunde bleiben verschwunden.

Sie suchen noch lange am Ufer des Flusses nach den Vermißten – werden schließlich von der Polizei aufgegriffen und in Ximonio für zweieinhalb Tage in einem Polizeiknast eingesperrt.

Der Mutter mit den Kindern gelingt es später, nach Hamburg zu kommen und Asyl zu beantragen.

Infomobile Tour EVROS 3.8. - 8.8.10

11. September 10

Bundesland Nordrhein-Westfalen. Im Raum Aachen kontrolliert die Bundespolizei einen syrischen Staatsangehörigen, der mit einem Kraftfahrzeug von den Niederlanden unerlaubt eingereist ist. Da er sich weigert, das Fahrzeug zu verlassen, wird er mit körperlicher Gewalt herausgezogen, wobei er leichte Verletzungen erleidet, die anschließend ärztlich versorgt werden müssen.

Ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts des Verstoßes gegen das Aufenthaltsgesetz sowie gegen das Betäubungsmittelgesetz wird eingeleitet.

BT-Drucksache 17/5561

Herbst 10

Ein schwer traumatisierter Flüchtling erreicht die Bundesrepublik und beantragt Asyl. Seine Flucht in einem kleinen Boot über das Mittelmeer hätte ihn beinahe das Leben gekostet.

In dem 12 Meter langen, mit 82 Personen völlig überfüllten Schlauchboot befanden sich Flüchtlinge aus Eritrea, Äthiopien, Nigeria und Somalia – davon 25 Frauen, zwei von ihnen waren schwanger. Sie waren am 28. Juli in Tripolis gestartet, doch schon am nächsten Tag war das Benzin zu Ende und das Boot wurde manövrierunfähig. Auch das Trinkwasser war viel zu knapp.

Am 3. August meldeten sich die Bootsflüchtlinge über ein Satelliten-Telefon bei ihren Fluchthelfern in Tripolis und berichteten: "Wir treiben, einer nach dem andern stirbt! Wir sind in der Nähe von Malta, schickt uns Hilfe!" Eine Kontaktperson auf Malta – ein Flüchtling aus Eritrea – wurde alarmiert, und dieser versuchte mehrmals, die Polizei und Küstenwache auf die Katastrophe hinzuweisen. Er wurde nicht angehört und letztlich unter Bedrohungen weggejagt.

Am 14. August wurde – von Angehörigen informiert – der Kölner Flüchtlingsrat aktiv und informierte den maltesischen Justiz-Innenminister.

Mindestens zehn Schiffe fahren an dem Schlauchboot vorbei, ohne etwas zur Rettung der Flüchtlinge zu unternehmen. In ihrer Verzweiflung sprangen einige Flüchtlinge ins Meer und schwammen auf die Schiffe zu, um Hilfe zu holen. Ein Flüchtling schaffte es sogar, auf eines dieser Schiffe zu klettern, wurde von der Mannschaft jedoch ins Wasser zurückgestoßen. "Nur ein Fischer hat uns irgendwann etwas Brot und ein paar Flaschen Wasserübergeworfen."

Als maltesische Marinesoldaten mit einem Beiboot an dem Schlauchboot anlegten, fanden sie noch fünf lebende Personen vor. Anstatt die völlig geschwächten Menschen zu retten, gaben sie ihnen Wasser, Brot und Schwimmwesten. Dann füllten sie Benzin nach und setzten einen der Flüchtlinge an den Motor. Als dieser zusammenbrach, setzten sie einen anderen Mann dort hin. Dann starteten die Soldaten den Motor, weil die Flüchtlinge schlichtweg zu schwach dazu waren. Dieses Beispiel der unterlassenen Hilfeleistung durch staatliche Organe wurde von einem Hubschrauber der "Grenzschutzagentur" FRONTEX fotografisch dokumentiert.

Nachdem die Soldaten die Flüchtlinge verlassen hatten, trieben sie das Schlauchboot vor sich her – in Richtung Lampedusa.

Am 20. August erhielt der italienische Zoll in Messina die Nachricht von der maltesischen Marine, daß sich ein Schlauchboot mit fünf Personen, das sie seit einigen Tagen beobachteten, jetzt im italienischen Hoheitsgebiet befände. Es sei ca. 19 Seemeilen von Lampedusa entfernt.

Nach 23 Tagen Irrfahrt und Treiben auf dem Meer, nach dem qualvollen Sterben von 77 Mitfahrenden landeten noch zwei Männer, zwei männliche Jugendliche und eine Frau aus Eritrea an der italienischen Küste an. Ein Jugendlicher und die Frau wurden umgehend nach Sizilien ins Krankenhaus geflogen.

Unter den Bootsflüchtlingen befand sich auch der 20-jährige Bruder Abel von Gergishu Yohannes aus Eritrea, der die Fahrt nicht überlebte.

Schon am 11. August 09 hatte Gergishu Yohannes von Deutschland aus mit Nachforschungen über den Verbleib des Bootes begonnen.

Nach Bekanntwerden des Dramas besuchte sie die Überlebenden im Krankenhaus und in einem Internierungslager auf Sizilien. In monatelanger Kleinarbeit beschaffte sie in neun Ländern in Afrika und Europa 54 Vollmachten. Es gelang ihr, 1.317 Angehörige und FreundInnen der Toten aus Afrika, Australien, Kanada, USA und Europa in einer Interessengemeinschaft zusammenzubringen.

Sie forderten in einem Brief an den Rat der Europäischen Kommission für Menschenrechte konsequente Aufklärung der Katastrophe, Zugang zu den Überwachungsdaten und Feststellung der Verantwortlichen. Zitat: "Ihr Leben hätte gerettet werden können, wenn die Flüchtlinge als Menschen betrachtet worden wären und nicht als 'illegale afrikanische Immigranten'."

Mit Vollmachten der Angehörigen und FreundInnen verklagte Gergishu Yohannes den italienischen Staat wegen unterlassener Hilfeleistung mit Todesfolge in 72 Fällen. Diese Klage liegt auch zwei Jahre später noch bei der Staatsanwaltschaft im sizilianischen Agrigento, ohne daß Gergishu Yohannes irgend etwas über den Fortgang gehört und erfahren hat: "absolut gar nichts", sagt sie in einem Zeitungsinterview.

Am 8. September 12 verleiht die Stiftung Pro Asyl ihr den Menschenrechtspreis für ihr Engagement.

ND 22.8.09; meltingpot 27.8.09;
borderline Jahresbericht 2009; WOZ 8.7.10; taz 7.10.11;
Familien und Freunde der betroffenen Flüchtlinge;
ND 27.9.12; Antirassistische Initiative Berlin

Oktober 10

Der 17 Jahre alte Milad X. aus Afghanistan erreicht nach einer zweijährigen Odyssee Frankfurt am Main und ist von den erlebten Geschehnissen schwer traumatisiert.

Nach der Flucht durch Pakistan, den Iran und die Türkei wurde er im Spätsommer 2009 in Griechenland festgenommen und im Flüchtlingsknast Pagani auf der Insel Lesbos gefangen gehalten. Zehn Wochen lang saß er zusammen mit 83 meist minderjährigen Flüchtlingen in einer völlig überfüllten Zelle, bis die Gefangenen gegen die katastrophalen Lebensbedingungen protestierten und Decken und Matratzen anzündeten.

Jetzt erst wurde Milad X. entlassen – ohne irgendwelche Hilfsangebote für Jugendliche zu erhalten. Es gelang ihm, mit dem Schiff nach Athen zu kommen, wo er Zeuge rassistischer Übergriffe wurde. Auf der Fähre nach Italien wurde er festgenommen, wurde nach Griechenland zurückgebracht und saß dort wieder acht Wochen lang im Gefängnis. Seine Entlassung erfolgte hier erst nach einer "weiteren schweren Selbstverletzung".

In Mazedonien wurde er wieder festgenommen und kam erneut mehrere Monate in Haft. Im Februar 2010 erfolgte seine Festnahme in Ungarn, wo er auch Zeuge von Mißhandlungen anderer jugendlicher Flüchtlinge durch die ungarische Polizei wurde.

Er stellte hier einen Asylantrag, nachdem ihm mehrmonatige Haft und die Rückschiebung nach Griechenland angedroht wurden. Die Altersfeststellung erfolgte durch Röntgen des Schlüsselbeines. Aufgrund seiner Minderjährigkeit wurde er nach Bicske überstellt und anschließend mehrere Tage in Isolation gehalten. Die Lebensbedingungen waren hier sehr schlecht, und es gab wenig Essen.

Milad X. floh weiter, und es gelang ihm tatsächlich, nach Norwegen zu kommen, seinem eigentlichen Ziel, denn hier lebt seine Tante. Als er nach Ungarn abgeschoben werden sollte, flüchtete er nach Schweden und stellte hier einen erneuten Asylantrag.

Schließlich erreicht er im Oktober 2010 Frankfurt und findet hier in einer Jugendeinrichtung für minderjährige Flüchtlinge Unterkunft. Auch jetzt droht ihm wieder die Rückschiebung nach Ungarn. Da in den dortigen Akten sein Alter – entgegen der ersten Eintragung – jetzt auf 30 Jahre (!) festgelegt wurde, prophezeien ungarische Menschenrechtsorganisationen, daß ihn – sollte er rückgeschoben werden – ein mehrmonatiger Gefängnisaufenthalt erwarte.

Nachdem die Überstellungsfrist nach Ungarn verstrichen ist, wird sein Asylantrag in der Bundesrepublik geprüft.

Pro Asyl – Tag des Flüchtlings 2011;
Bundesfachverband für UMF 18.4.11;
Ungarn 2012

7. Dezember 10

Bundesland Sachsen. Im Bereich der Ortschaft Lengfeld stellen Bundespolizisten elf irakische und einen iranischen Flüchtling. Nach ihren eigenen Angaben sind sie in dem präparierten Laderaum eines Lastkraftwagens von der Türkei über Griechenland in die BRD gefahren worden.

Ein irakischer Flüchtling muß aufgrund seines Erschöpfungszustandes in einer Klinik behandelt werden.

BT-Drucksache 17/5561

Dezember 10

Bundesland Nordrhein-Westfalen. Der minderjährige Mohammed X. wird nach 45 Tagen Gefangenschaft in der JVA Büren entsprechend dem Dublin-II-Abkommen nach Ungarn abgeschoben.

Mohammed X. war 13 Jahre alt, als sich seine Eltern entschlossen, dem Terror einer kriminellen Bande zu entfliehen und ihr Dorf in der ostafghanischen Provinz Ghazni zu verlassen. Ihr Ziel war Deutschland. Doch schon an der türkischen Grenze wurden die Eltern und die ältere Schwester von in die Luft schießenden Grenzpolizisten festgenommen – Mohammed X. gelang die Flucht.

Es sollte vier Jahre dauern, bis er seine Eltern in Deutschland wiedersieht. Auf dem Wege nach Norden wurde der Minderjährige in fast jedem Land, das er erreichte, festgenommen. Er hatte Gefängnis-Aufenthalte in Griechenland, Mazedonien, Serbien, Ungarn, Österreich, Holland und Deutschland. In Holland traf er einen Mann aus seinem Heimatdorf, der ihm berichtete, daß seine Eltern inzwischen in einem Flüchtlingslager in Eisenhüttenstadt leben würden.

Auch nach seiner Abschiebung aus der JVA Büren kommt Mohammed X. in Ungarn wieder ins Gefängnis, aus dem er erst nach fünf Monaten freigelassen wird.

Von dem Geld seines Vaters kauft er sich ein Zug-Ticket und reist über Österreich nach Deutschland ein. In Göttingen wird er erneut festgenommen und kommt in Haft. Allein durch einen von der Kirche bezahlten Anwalt gelingt es, seine Freilassung zu erwirken, so daß er einige Zeit später mit seinen Eltern in einem Brandenburger Flüchtlingslager zusammenleben kann.

TS 2.10.11

Zusammenfassung des Jahres 2010

*Mindestens vier Menschen starben
auf dem Wege in die BRD oder an den Grenzen,
Fünf Flüchtlinge verletzen sich,
einer davon an der Ost-Grenze.*

2011

Januar 11

Bei seinem ersten Versuch, von Griechenland nach Italien zu kommen, gerät der 15-jährige Amin F. aus Afghanistan zusammen mit vielen anderen Flüchtlingen in akute Lebensgefahr. Er befindet sich mit, wie er selbst schätzt, 200 anderen Personen in einem LKW. Schnell wird der Sauerstoff knapp und die ersten Menschen werden besinnungslos – andere schreien um Hilfe und schlagen mit den Fäusten gegen die Wände – doch der Fahrer reagiert nicht. Schließlich bleibt ihnen nichts anderes mehr übrig, als die Polizei per Handy um Hilfe zu bitten. Der LKW wird daraufhin gestoppt und die Menschen werden befreit. Nach einer Nacht auf der Wache werden sie wieder sich selbst überlassen.

Der zweite Versuch, das Land zu verlassen, beginnt in Igoumenitsa mit einem desolaten Schiff. An die 260 Personen, die meisten aus Afghanistan, sind an Bord, als das Boot ablegt. Amin hat einen Platz im Unterdeck und versucht zu schlafen, was ihm vor lauter Angst nicht gelingt. Dann tritt Wasser ins Boot und Risse werden entdeckt. Die Besatzung versucht, das Wasser hinauszupumpen, Amin und vier andere Flüchtlinge schaufeln das Wasser mit Eimern hinaus.

Aber erst als sich Holzplanken lösen und der Bootsumpf tief abgesackt ist, versucht schließlich um 7.30 Uhr der Kapitän Hilfe zu rufen. Einige Flüchtlinge rufen die italienische Küstenwache an, aber sie können nicht erklären, wo sie sich befinden. Die See wird immer stürmischer – Land ist nicht in Sicht. Amin hat, wie die meisten anderen auch, Todesangst. "Nur noch ein Schreien und Beten." sagt er später. Er übergibt sich ständig und zum Schluß bricht er nur noch Blut.

Die Hoffnung auf Rettung steigt, als ein Militärschiff näher kommt. Aber es fährt vorbei. Der Motor im Flüchtlingsboot fällt aus.

Eine halbe Stunde später wird ein großes holländisches Schiff gesichtet, dessen Besatzung auf das Winken und Schreien der Menschen reagiert, Scheinwerfer ausrichtet und Netze und Seile rüberwirft. Bei dieser Aktion ertrinken über 20 Menschen, weil die Panik derart groß ist, sie sich gegenseitig wegstoßen und ins Wasser stürzen. Amin ist einer der letzten, der gerettet wird. Ein paar Minuten später sinkt das Boot vor ihren Augen.

Da die italienische Küstenwache die Aufnahme der Flüchtlinge verweigert, muß das holländische Schiff mit den frierenden und völlig erschöpften Menschen zurück nach Griechenland fahren, wo sie nach einer 12-stündigen Fahrt auf Korfu anlanden.

Dort erwarten sie viele JournalistInnen, MitarbeiterInnen des UNHCR, aber auch ein Großaufgebot an Polizei. Die Polizei verbietet den Flüchtlingen, mit der Presse oder anderen zu sprechen.

Sie kommen in ein Lager und dann für eine Woche in ein Gefängnis, wo es nur einmal am Tag etwas zu essen gibt und die Behandlung sehr schlecht ist. Danach werden sie aufs Festland gebracht und sich selbst überlassen.

Amin F. gelingt es dann tatsächlich, Griechenland zu verlassen – im Mai erreicht er die Bundesrepublik. Seither lebt er in einer Unterkunft für unbegleitete Minderjährige in Hessen.

Lostatborder Dez. 12

Februar 11 (5 verletzte Personen auf dem Wege nach Deutschland)

Der 16 Jahre alte afghanische Flüchtling Reza X. wird nahe der serbischen Grenze in Ungarn – zusammen mit zwei weiteren minderjährigen Flüchtlingen – von der Polizei festgenommen. Alle drei werden brutal geschlagen und gezwungen, sich vollständig zu entkleiden, was sie als sehr beschämend empfinden.

Am folgenden Tag wird Reza X. in das Gefängnis von Kiskunhalas gebracht und leidet dort unter großer Angst und vor allem auch unter Hunger, denn er bekommt hier wenig zu essen. Was ihn zusätzlich beunruhigt, ist die Tatsache, daß die Beamten ihn durch den Eintrag seines Geburtsdatums älter gemacht haben (25.7.1993) als er ist.

Erst einige Tage später besucht ihn eine Rechtsanwältin des Helsiniki Komitees, so daß er an einem der folgenden Tage ins serbische Subotica zurückgeschoben wird. Hier erfolgt erneut seine Inhaftierung. Nach seiner Entlassung gelingt ihm die Flucht aus Serbien nach Hamburg.

Damit ist er am Ziel seiner Reise, denn hier lebt sein Bruder seit drei Jahren mit einem sicheren Aufenthaltsstatus.

Die Festnahme in Ungarn ist nicht Rezas erste Inhaftierung. In der türkisch-griechischen Grenzregion des Evros-Gebietes wurde er von einer griechischen Grenzpatrouille festgenommen und in ein völlig überfülltes Gefängnis gebracht. Mit der Aufforderung, Griechenland innerhalb von vier Wochen zu verlassen, erfolgte einige Tage später seine Entlassung. Da es ihm nicht gelang, das Land über Patras zu verlassen, entschied er sich, über Mazedonien, Kosovo, Serbien und Ungarn nach Deutschland zu gelangen. In allen diesen Ländern wurde er inhaftiert und machte Gewalterfahrungen.

Die Folgen dieser schweren Menschenrechtsverletzungen, die der Jugendliche auf seiner Flucht von Afghanistan nach Hamburg erlitten hat, sind schwerwiegende Posttraumatische Belastungsstörungen.

Bundesfachverband für UMF 18.4.11

16. April 11

Auf der saarländischen Rastanlage Neunkirchen-Kohlhof an der Bundesautobahn 8 öffnet der Fahrer eines Kühltransporters seinen Sattelaufleger, weil er Klopfgeräusche gehört hat. Er befreit einen Mann aus dem auf minus 6 Grad temperierten Anhänger, der so schwere Unterkühlungen hat, daß er umgehend ins Städtische Krankenhaus Neunkirchen eingeliefert werden muß.

Es handelt sich um einen staatenlosen Flüchtling mit Geburtsort Gaza, der wahrscheinlich bei einem Tankstopp in Frankreich selbst in den Kühltransporter geklettert war.

BT DS 17/8704

16. April 11

Am griechischen Fährhafen Patras wird auf der Ladefläche eines LKW mit deutscher Zulassung eine leblose Person gefunden. Reanimierungsversuche bleiben erfolglos.

Die Person war mit drei weiteren Flüchtlingen durch das Aufschneiden der Plane des Aufliegers auf die Ladefläche gelangt.

BT DS 17/8704

8. Mai 11 (2 gestorbene Personen)

Bundesland Hessen. Als ein LKW-Fahrer mittags auf der Rastanlage Großenmoor-Ost der Bundesautobahn A7 bei einer Kontrolle der Ladung die Plane seines mit Kabeltrommeln geladenen Sattelschleppers öffnet, bemerkt er eine Flüssigkeitslache und einen beißenden Geruch, was ihn veranlaßt, die Polizei zu rufen. Kräfte der Polizei und Feuerwehr entdecken dann nach der Öffnung der Stahlkappe einer Trommel einen stark verwesenen Leichnam.

Die weitere Untersuchung des LKW findet auf dem Gelände der Bundespolizei in Hünfeld statt. Hier wird in der Kabeltrommel eine zweite Leiche gefunden.

Nach der Obduktion steht fest, daß die beiden toten Männer in der Trommel an Herzversagen aufgrund starker Hitze, räumlicher Enge und körperlicher Austrocknung gestorben sind (sog. Hitzetod). Es handelt sich um einen 20 bis 25 Jahre alten und einen circa 30-jährigen Mann – beide vermutlich aus Nord-Afrika, wie aus gefundenen Fotos geschlossen wird.

Die Kabeltrommeln sind bereits am 3. Mai im griechischen Patras auf eine Fähre verladen und dann in Venedig von dem Sattelschlepper aufgenommen worden. Der Zielort war Süd-Niedersachsen.

Es wird vermutet, daß sich die Flüchtlinge bereits in Griechenland in der Trommel versteckten. Dabei muß ihnen jemand geholfen haben, die Trommel mit der Stahlkappe von außen zu verschließen.

Polizei Fulda 8.5.11;
hr-online.de 8.5.11; SZ 9.5.11;
hr-online.de 10.5.11; RP 10.5.11; afp 11.5.11;
BT DS 17/8704

31. Oktober 11 (7 verletzte Personen)

Landkreis Schwandorf in Bayern. An der Bundesstraße 14 bei Wernberg-Köblitz am Abzweig Kettnitzmühler greifen Zollfahnder gegen 12.00 Uhr acht junge Männer aus Afghanistan auf, die angeben, daß sie mit einem weißen LKW hierher gekommen seien. Sie waren vier Tage lang ohne jegliche Verpflegung in dem LKW eingesperrt gewesen, und erst als sie verzweifelt durch ständiges Klopfen auf sich aufmerksam machten, habe der LKW-Fahrer sie herausgelassen.

Bei einer anschließend großangelegten Fahndungsaktion durch Zoll und Bundespolizei – auch unter Einsatz eines Hubschraubers – werden weitere vier Flüchtlinge gefunden.

Zwei Jugendliche im Alter von 14 und 17 Jahren und ein 21-Jähriger sind in so schlechter körperlicher Verfassung, daß der herbeigerufene Notarzt sie mit Rettungswagen ins Klinikum Weiden bringen läßt.

Die anderen Afghanen im Alter von 16 bis 29 Jahren werden zur Bundespolizei nach Waidhaus gebracht und vom Bayerischen Roten Kreuz mit Lebensmitteln und heißen Getränken versorgt. Auch hier muß der Notarzt noch vier Personen ambulant versorgen.

BPol Waidhaus 31.10.11;
www.mittelbayerische 31.10.11;
BT DS 17/8704

Zusammenfassung des Jahres 2011

*Mindestens drei Menschen starben
auf dem Wege in die BRD oder an den Grenzen,
14 Flüchtlinge erlitten dabei Verletzungen.*

2012

25. April 12

Landkreis Spree-Neiße in Brandenburg. Die Bundespolizei kontrolliert ein in Belgien zugelassenes Fahrzeug, das auf der Bundesstraße 97 in Richtung Cottbus unterwegs ist.

Außer dem 31-jährigen Fahrer befinden sich noch drei Russen im Alter von 51, 40 und 13 Jahren im Wagen, die keine gültigen Aufenthaltspapiere vorweisen können.

Der 40-Jährige kommt aufgrund von gesundheitlichen Problemen umgehend in die stationäre Aufnahme eines Krankenhauses. Der 51-Jährige und sein 13 Jahre alter Sohn werden von den Beamten zur zentralen Ausländerbehörde nach Eisenhüttenstadt gebracht.

Bundespolizei Berlin 26.4.12

3. Juli 12 (4 verletzte Personen)

Flughafen Frankfurt am Main. Im Auftrag des Regierungspräsidiums Kassel soll eine sechsköpfige Familie aus Afghanistan nach Italien ausgeflogen werden. Als bekannt wird, daß eines der Kinder an Epilepsie leidet, und der Vater auf die Verletzungen im Mund des Jungen hinweist, die er sich bei den jetzt immer häufiger auftretenden Krämpfen zugefügt hat, meint der anwesende Abschiebearzt, daß er nicht von einer Epilepsieerkrankung ausgehen könne.

Schließlich wird die Familie ausgeflogen – der mitfliegende Arzt wird von der Ausländerbehörde ermächtigt, ein Handgeld von 150 Euro an die Familie zu übergeben.

Der Familienvater war bereits im Jahre 2003 in die Bundesrepublik geflüchtet und hatte Flüchtlingsschutz bekommen. Allein aus Sorge um seine Frau und Kinder ist er "freiwillig" nach Afghanistan zurückgefahren, um sie nach Deutschland zu holen. Sie sind über die Türkei in einem kleinen Boot nach Italien gekommen. Die Küstenwache hatte sich dort um die Kinder gekümmert, weil diese tagelang nichts getrunken und gegessen hatten.

In Italien haben sie keinen Asylantrag gestellt, weil Deutschland ihr Ziel war, denn hier leben Verwandte.

Abschiebebeobachtung FFM 2012

29. November 12 (3 verletzte Personen)

Bundesland Bayern. Auf dem Standstreifen der Bundesautobahn 93 (Innsbruck – Rosenheim) kontrollieren Polizeibeamte drei syrische Flüchtlinge, die einen erschöpften Eindruck machen. Sie geben an, daß sie in einem LKW von Italien nach Deutschland gebracht wurden und seit vier Tagen weder zu essen noch zu trinken bekamen.

BT DS 17/12147

31. Dezember 12 (2 verletzte Personen)

Bei einer Personenkontrolle im Zug EN 462 (Budapest – München) durch die Bundespolizei werden auf Höhe Rosenheim zwei Flüchtlinge aus Afghanistan festgenommen. Einer von ihnen weist Erfrierungen an den Zehen auf, die sich die Person vor sechs Tagen zuzog, als sie in der Gegend von Udine (Italien) bei sehr niedrigen Temperaturen zu Fuß unterwegs war.

Diese Person wehrt sich gegen die polizeiliche Durchsuchung, so daß die Beamten "einfache körperliche Gewalt" anwenden, um den Widerstand zu brechen. Dabei zieht sie sich Hämatome und Abschürfungen am Handgelenk und an den Unterarmen zu – dann wird sie zur medizinischen Behandlung ins Krankenhaus Rosenheim gebracht.

BT DS 17/12147

Zusammenfassung des Jahres 2012

Mindestens zehn Menschen erlitten
auf dem Wege in die BRD oder an den Grenzen Verletzungen,
davon eine Person an der Ost-Grenze.

2013

15. Mai 13 (2 verletzte Personen)

Bundesland Sachsen. Nahe der deutsch-tschechischen Grenze auf der Raststätte "Am Heidenholz" der Bundesautobahn 17 werden zwei wahrscheinlich syrische Flüchtlinge in einen LKW von der Polizei festgestellt. Sie haben einen Schwächeanfall erlitten.

Der Fahrer des LKW wird am 13. November durch das Amtsgericht Pirna gemäß § 96 Absatz 2 Nr. 5 des Aufenthaltsgesetzes (Fluchthilfe) zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren auf Bewährung verurteilt.

BT DS 18/743

20. Juni 13

Auf dem Berliner Flughafen Tegel verteilen ca. 50 DemonstrantInnen Informationszettel an die Passagiere, die mit der nächsten Maschine der Air-Berlin nach Budapest fliegen wollen. Aus dem Text geht hervor, daß mit diesem Flugzeug der 27 Jahre alte Usman Manir entsprechend dem Dublin-II-Abkommen nach Ungarn zurückgeschoben werden soll.

Als die Türen der Maschine geschlossen sind, und die Passagiere sich anschnallen sollen, bleibt eine Person stehen und übergibt dem Steward einen Zettel, auf dem steht, daß er sich nicht setzen wird, solange der Abschiebegefangene im Flugzeug ist. Es ist der Kanadier François-Xavier Sarrazin, der eines der Flugblätter gelesen hat und die Abschiebung verhindern will. Zweimal wird er ermahnt, sich zu setzen, ein Passagier pöbelt ihn an – dann stoppt der Kapitän die Maschine. Die Türen öffnen sich, und Polizisten führen ihn und Usman Manir ab. Letzterer wird in die Abschiebehaft nach Eisenhüttenstadt zurückgebracht.

Die DemonstrantInnen, die sich gegen eine Personenkontrolle durch die Polizei am Flughafen verwehren, werden mit Pfefferspray und Faustschlägen angegangen.

Usman Manir befindet sich seit seiner Einreise in die Bundesrepublik am 4. Mai in Abschiebehaft. Sein Asylbegehren, das er unmittelbar nach Festnahme stellte, wurde von den Bundespolizisten nicht zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) weitergeleitet.

Im Jahre 2012 mußte Usman Manir vor den Taliban aus Pakistan fliehen, erlebte in Griechenland polizeiliche Gewalt und rassistische Angriffe, floh weiter über Serbien und stellte schließlich in Ungarn einen Asylantrag. Als er dort in einem Flüchtlingsheim von Jugendlichen angegriffen und schwer verletzt wurde, floh er erneut und wurde schließlich im sächsischen Pirna von Bundespolizisten festgenommen.

Er ist körperlich schwer angeschlagen und leidet seit den Mißhandlungen unter starken Kopfschmerzen, Tinnitus und Schmerzen im Ohr. Eine Psychologin attestiert eine posttraumatische Belastungsstörung, Schlafstörungen und Depressionen – zudem äußere er "starke Todessehnsucht".

Mitte Juli droht erneut die Rückschiebung nach Ungarn. Ein Amtsarzt schreibt in einem Gutachten, daß Usman Manir "flug- und reisetauglich" sei und daß mit einer Gegenwehr bei der Abschiebung nicht zu rechnen sei. "Hierzu", heißt es weiter, "bedarf es zusätzlicher außenstehender Motivation, die dann auch auf dem Hintergrund eines 'Asylmißbrauchs' zu prüfen wäre."

Ab 12. Juli beteiligt sich Usman Manir an dem Hunger- und Durststreik der Gefangenen in Eisenhüttenstadt.

Am 25. Juli stoppt das Verwaltungsgericht Frankfurt (Oder) die für heute geplante Abschiebung, so daß Usman Manir nach 50 Tagen rechtswidriger Abschiebehaft jetzt aus dem Krankenhaus und aus der Abschiebehaft entlassen wird.

taz 21.6.13; taz 24.6.13;
taz 3.7.13; taz 10.7.13; ND 12.7.13;
FRat Brbg 17.7.13; Welt 23.7.13; BeZ 24.7.13;
FRat Brbg 25.7.13; ND 25.7.13;
PNN 26.7.13

24. Juli 13

Mittelmeer – östliche Ägäis. Ein kleines Boot mit elf Flüchtlingen ist auf dem knapp fünf Kilometer weiten Weg von der türkischen Bodrum-Halbinsel zur griechischen Insel Kos, als es zunächst von einer kleinen, dann von einer großen Welle zum Kentern gebracht wird. Bis auf einen Familienvater kommen alle Insassen ums Leben.

Der Körper der 21-jährigen Nazlieh Semmo wird erst vier Tage nach dem Unglück am Strand gefunden.

Die syrische Kurdin war auf dem Weg nach Deutschland – sie wollte in Hamburg bei ihrer Tante Nazlieh und ihrem Onkel Nazmi leben und studieren. Diese hatten alle von der Ausländerbehörde geforderten Bedingungen erfüllt, um der Nichte die Einreise und den Aufenthalt zu ermöglichen. Sie hatten sich selbstverständlich bereiterklärt, alle entstehenden Kosten für sie zu übernehmen. Nazlieh Semmo ihrerseits konnte das Abiturzeugnis, einen 1000 Stunden umfassenden Deutschkurs und eine formelle Zulassung zum Hamburger Studienkolleg vorlegen. Der Einreise stand nichts weiter im Wege als die derzeit geschlossene Deutsche Botschaft in Damaskus.

Nazlieh Semmo fuhr also in die Türkei und stellte bei der Deutschen Botschaft in Ankara einen Antrag auf ein Visum. Dieses wurde mit folgender Begründung abgelehnt: "Es bestehen hier Zweifel an der erfolgreichen Aufnahme und Absolvierung Ihres sich möglicherweise anschließenden Studiums. Der Antrag muß daher abgelehnt werden Dieser Bescheid wurde maschinell erstellt."

Auch nach mehrfacher Nachfrage einer Journalistin des Norddeutschen Rundfunks nahm das Auswärtige Amt zu dieser "Begründung" nicht konkret Stellung.

Die Entscheidung der MitarbeiterInnen der Deutschen Botschaft in Ankara ist besonders bemerkenswert vor dem Hintergrund, daß die Bundesrepublik derzeit 5000 syrischen Kriegsflüchtlingsen einen direkten Aufenthalt mit eigener Wohnung, Arbeitserlaubnis und Sprachkurs zugesichert hat.

ndr info 24.10.13;
Kathrin Erdmann - Journalistin

22. August 13 (1 totes Kind und 1 verletzte Person)

Grimma in Sachsen. Um 5.00 Uhr gibt es einen größeren Polizeieinsatz in der Innenstadt am Markt Ecke Brückenstraße. Circa 20 Beamte und MitarbeiterInnen von Polizei und Ausländerbehörde dringen in eine Wohnung ein, um die Eheleute Zolothan Dokueva (42) und Mohamed Gadzhiev (40) mit ihren Söhnen David (3), Chadizad (6), Shahid (14) und der 7-jährigen Tochter Ashab nach Polen zu schaffen. Dies geschieht für die tschetschenische Familie völlig überraschend, weil die schriftliche Ankündigung der Behörde an die Adresse des Heimes gegangen war, in dem die Familie vor zwei Jahren gewohnt hatte.

Dann wird die Aktion plötzlich unterbrochen, weil festgestellt wird, daß der älteste Sohn Shahid nicht mehr da ist. Auf der Suche nach ihm werden auch die NachbarInnen und deren Kinder in Aufregung und Angst versetzt, weil auch deren Wohnungen polizeilich durchsucht werden.

Die Kinder werden von den Eltern getrennt, einzeln verhört und nach ihrem flüchtigen Bruder befragt. Als sich schließlich auch noch Herr Gadzhiev weigert, ein Papier zu unterschreiben, deren Inhalt er nicht versteht, wird die Abschiebung abgebrochen, und die BeamtInnen ziehen wieder ab. Zurück bleiben die völlig erschrockenen Eheleute, die sich jetzt auch noch große Sorgen um ihren Ältesten machen. Ein Pfarrer aus dem Muldental bietet der Familie übergangsweise Kirchenasyl an.

Später wird bekannt, daß Shahid über das Dach des Hauses geflüchtet ist, weil er hoffte, daß die Abschiebung ohne ihn nicht stattfinden dürfe. Der 14-Jährige kommt kurz bei einem Schulfreund unter, kann dort aber nicht bleiben und versteckt sich von da an im Wald. Er hat sehr wenig zu essen und zu trinken, und weil er große Angst vor Entdeckung hat, schläft er fast nicht. Nach sieben Tagen finden ihn Journalisten, denen er ein Interview gibt, und dann verschwindet er wieder im Wald.

Die Familie ist aus dem Bürgerkrieg in Tschetschenien geflohen, weil sie als Muslime verfolgt wurden. In Polen stellten sie einen Asylantrag und wurden dann für die nächsten sieben Monate in Haft genommen. Durch diesen enormen Streß bekam die im sechsten Monat schwangere Zolothan Dokueva erhebliche körperliche Beschwerden. Ein Arzt kam erst nach drei Tagen, der dann einen Not-Kaiserschnitt anordnete – aber das Kind war bereits im Mutterleib gestorben.

Shahid wurde in Polen von Neonazis mit einem Messer angegriffen, wobei er eine lange Wunde am Bein erlitt.

Als die Familie in die Nähe der deutsch-polnischen Grenze gebracht wurde, flüchteten sie weiter und stellten in der Bundesrepublik erneut einen Antrag auf Asyl. Seit zwei Jahren leben sie in Grimma.

Die Ausländerbehörde Borna gibt jetzt bekannt, daß der Asylantrag der Familie in Polen genehmigt wurde und daß sie deshalb zurückgehen müßten. Eine Unterstützungsinitiative formiert sich in Grimma und will der Familie helfen, ihren Wunsch, in Deutschland zu leben zu realisieren.

Als Anfang September klar wird, daß die Abschiebung auch offiziell ausgesetzt ist, kommt Shahid - 12 Tage nach seinem Verschwinden – zu seinen Eltern zurück.

Am 9. September um 6.30 Uhr klingeln Beamte erneut an der Tür, um in einem zweiten Anlauf die Rückschiebung der Familie nach Polen durchzusetzen. Um Fluchtversuche zu verhindern, haben sich Polizisten im Umkreis der Wohnung und des Hauses postiert. Zolothan Gadzhiev wird aufgrund ihrer heftigen Gegenwehr in Handschellen aus dem Haus geführt.

An der Grenze werden sie der polnischen Polizei übergeben. Alle bekommen jetzt Pässe, allerdings bekommen sie keine Unterkunft. Sie fahren nach Warschau und sind vorerst obdachlos und ohne Geld.

muldental-nachrichten.de 23.8.13;
muldental-nachrichten.de 30.8.13; Bild 31.8.13;
muldental-nachrichten.de 3.9.13;
muldental-nachrichten.de 9.9.13

11. Oktober 13 (2 ertrunkene Kinder)

Mittelmeer – südlich der Insel Malta. Sechs Stunden, nachdem der syrische Arzt Mohanad Jammo von seinem Satelliten-Telefon erstmals um Hilfe rief, weil das Flüchtlingsboot zu sinken droht, erscheint ein Flugzeug der maltesischen Armee und wirft Rettungswesten und Schlauchboote ab. Es ist jedoch zu spät, das Boot mit über 450

Flüchtlingen aus Syrien und Palästina an Bord sinkt in die Tiefe. 168 Erwachsene und 100 Kinder ertrinken – unter ihnen sind auch die beiden Söhne (6 Jahre und 9 Monate alt) von Mohanad Jammo.

143 Überlebende werden nach Malta in das Internierungslager Lyster Barracks in Hal Far nahe der Hauptstadt Valletta gebracht. Hier müssen sie damit rechnen, bis zum April 2014 in Haft zu bleiben, bis ihre Asylanträge bearbeitet sind. 56 Gerettete kommen durch die italienische Marine nach Poreto Empedocle auf Sizilien und besonders Geschwächte per Hubschrauber in ein geschlossenes Auffanglager nach Lampedusa.

Ein Jahr nach dieser Katastrophe lebt Mohanad Jammo mit seiner Frau und seiner kleinen Tochter in Bad Bergzabern in der Pfalz und berichtet in einer TV-Reportage über die verzweifelten Versuche der Familie, lebend Europa zu erreichen.

Wegen des Krieges in Syrien hatte das Ehepaar Jammo beschlossen, das Land zu verlassen. Sie fuhren mit ihren drei kleinen Kindern von Aleppo per Auto nach Istanbul. Von hier aus flogen sie ins libysche Misratah, konnten hier aber auch nicht bleiben. Dann kaufte Herr Jammo für umgerechnet 5.300 Euro eine "Schiffsüberfahrt" nach Europa.

Zwei Stunden nachdem das Flüchtlingsboot vom Strand vom Zouera abgelegt hatte, wurde es von einem – wahrscheinlich libyschen – Militärschiff verfolgt und in den folgenden sechs Stunden immer wieder beschossen. Das Flüchtlingsboot war schließlich schwer beschädigt, so daß Mohanad Jammo ab 11.00 Uhr die italienische Küstenwache über den Notfall informierte.

Erst beim 3. Anruf wurde ihm mitgeteilt, daß dieses Gebiet nicht unter italienischer Aufsicht sei, sondern unter maltesischer, und es wurde ihm eine Telefonnummer der maltesischen Küstenwache diktiert – er solle dort anrufen.

Während das Flüchtlingsboot voll Wasser lief, sich zur Seite neigte und die Passagiere in ihrer Panik auf das Oberdeck kletterten, versuchte Mohanad Jammo immer wieder die maltesische Küstenwache zu aktivieren. Gegen 15.00 Uhr wurde ihm mitgeteilt, daß demnächst ein Flugzeug mit Rettungswesten und Schlauchbooten erscheinen würde. Gegen 17.00 Uhr versank das Flüchtlingsboot im Meer.

Es stellt sich bald heraus, daß die Flüchtlinge hätten gerettet werden können, wenn der Wille dazu da gewesen wäre.

Zum Zeitpunkt des 1. Notrufs um 13.34 Uhr, der auch an alle in der Gegend befindlichen Schiffe weitergeleitet wurde, bestanden mehrere Möglichkeiten, die Menschen aus dem sinkenden Boot zu retten. 27 Meilen entfernt befand sich die italienische Fregatte "Libra", die innerhalb einer Stunde am Unglücksort hätte sein können, und die italienische Küstenwache aus Lampedusa hätte das havarierte Schiff gegen 15.00 Uhr rechtzeitig erreichen können, um die Menschen zu retten. Stattdessen wurde die Verantwortlichkeit an die maltesische Marine geschoben, die allerdings auch nicht schnell genug Rettungsmaßnahmen einleitete.

Zeit 12.10.13; KStA 12.10.13;
Zeit 13.10.13; FR 13.10.13;
taz 14.10.13; ND 14.10.13;
taz 15.10.13; Spiegel 15.10.13;
UNITED 9.12.13;
zdf:zeit 12.11.14

Im Jahre 2013 (4 verletzte Personen)

Nach 10-tägiger Überfahrt landet ein Boot mit 300 Flüchtlingen an Bord aus Ägypten kommend in Lampedusa an. Die Menschen werden in ein mit Stacheldraht abgesperrtes Gelände gebracht und dann einzeln zu einem kleinen Polizeirevier gebracht. Hier sollen sie ihre Fingerabdrücke abgeben.

Die Behandlung der Menschen ist äußerst brutal. Alle Flüchtlinge werden angeschrien, sie werden geschlagen und getreten – auch vor den Kindern wird kein Halt gemacht. Es gibt nichts zu essen oder zu trinken, und nach ein bis zwei Tagen werden die Menschen ins Nichts entlassen. Der Palästinenser Anas Khalil berichtet von diesen Mißhandlungen, nachdem er mit seiner Frau und seinen Eltern Deutschland erreicht hat.

Die Familie, die eigentlich aus Palästina ist, hatte bereits sechs Jahre lang in einem Flüchtlingslager in Damaskus gelebt, als sie auch diesen Ort wieder verlassen müssen. Der Wohnraum ist durch den Krieg in Syrien zerstört, und den Bruder bzw. Sohn fanden sie enthauptet vor.

Sie flüchteten nach Ägypten und dann weiter übers Mittelmeer nach Europa.

Human Places Heft 01 / 2014

Zusammenfassung des Jahres 2013

Mindestens vier Menschen starben
auf dem Wege in die BRD,
acht Flüchtlinge erlitten dabei Verletzungen

zwei davon an der deutschen Ost-Grenze..

2014

20. Januar 14 (6 gestorbene Personen)

Mittelmeer in der östlichen Ägäis. Der Motor des Fluchtbootes ist ausgestellt – trotz der Dunkelheit in dieser Nacht können die Passagiere bereits die Gischt der Wellen an den Felsen der griechischen Insel Farmakonisi erkennen. 27 Flüchtlinge aus Afghanistan und Syrien erhoffen mit dieser Überfahrt endlich das Ziel ihrer langen Flucht zu erreichen: Europa.

Dann wird der Fischkutter von einem Patrouillenboot der griechischen Küstenwache entdeckt. Es legt neben dem Kutter an, zwei Beamte steigen über und befestigen ein ca. 10 Meter langes Tau. Damit wird das Fischerboot in Schlepp genommen und in zunehmend hoher Geschwindigkeit durch die stürmische See in Richtung Osten zur türkischen Küste gezogen. Nach ca. 10 Minuten reißt das Abschleppseil ein Stück vom Bug des Kutters heraus, so daß Wasser eindringt. Die Hilfeschreie der verzweifelten Flüchtlinge und die Bitten, sie in das viel größere Patrouillenboot hinüberzunehmen, werden von der Mannschaft ignoriert. Es werden auch keine Rettungswesten an die Flüchtlinge verteilt.

Einige, die versuchen auf das Boot der Küstenwache zu gelangen, werden zurückgetreten. Ein Flüchtling, der versucht, einer ertrinkenden Frau ein Holz zu reichen, bekommt von einem Mann der Küstenwache einen Tritt gegen den Kopf.

Gegen 2.13 Uhr sieht sich die griechische Küstenwache – nach eigenen Angaben – "gezwungen", das Tau zu kap-
pen, so daß der Fischkutter in die Tiefe sinkt.

Drei Frauen und acht Kinder aus Afghanistan sterben. Alle Kinder sind unter 12 Jahre alt. Mindestens acht Personen sind im gesunkenen Boot, andere verlassen die Kräfte im eisigen Meer.

Erst als ein türkisches Patrouillenboot in die Nähe kommt, werden die Menschen aus dem Wasser gezogen und auf das griechische Boot gelassen – dadurch können 16 Personen die Katastrophe überleben: 14 Männer, eine Frau und ihr Baby.

Unter den Überlebenden ist Sabur Azizi, der einige Stunden zuvor zusammen mit seiner Frau Elaha (28) und dem 11-jährigen Sohn Behzad an Bord gegangen war. Bei dem Unglück war sein Sohn in einer Kajüte unterdecks eingeschlossen – der Vater hörte seine verzweifelten Schreie und konnte ihm nicht helfen. Auch seine Frau überlebte die Überfahrt nicht.

Zu den Überlebenden gehören auch der Cousin von Elaha Azizi, Fada Ahmadi, und zwei seiner älteren Söhne. Herr Ahmadi, der gar nicht schwimmen kann, fiel ins Wasser, spürte dort noch die Hand seiner Frau Malika (42) und "verliert" sie dann. Auch seine Kinder, der 10-jährige Muslim, der 11-jährige Moheb und die 13 Jahre alte Narges, ertranken.

Die Hoffnung der beiden Familien, zu ihren Angehörigen nach Hamburg zu kommen und dort in Sicherheit leben zu können, hat sich zerschlagen.

Da Griechenland als Teil der europäischen FRONTEX-Brigade die Aufgabe hat, die Grenzen gegen Flüchtlinge abzuschotten, stellt sich nach dieser tödlichen "Push-Back-Operation" die Schuldfrage, denn das Zurückziehen von Flüchtlingsbooten aus europäischen Gewässern ist generell illegal. Der FRONTEX-Chef Ilkka Laitinen schiebt die Verantwortlichkeit an die griechische Küstenwache und an die Mannschaft des Patrouillenbootes. Diese stellt die von den Überlebenden geschilderten Ereignisse als unwahr dar. Nach deren Version hätten die Bootspeople das Kentern ihres Fluchtbootes selber verursacht, weil sie angeblich alle auf eine Bootsseite gegangen seien, wodurch der Kutter umkippte.

Die Küstenwache beschreibt den tödlichen Zugriff auf das Flüchtlingsboot als "Rettungsmaßnahme", mit der die Flüchtlinge nach Farmakonisi gezogen werden sollten.

Bei den polizeilichen Ermittlungen wird festgestellt, daß die GPS-Daten, die die Fahrtrichtungen des Patrouillenbootes belegen könnten, "verschwunden" sind. Auch existieren keine Radar-Aufzeichnungen, keine Dokumentation der Telefon- und Funk-Kommunikation, keine Foto- oder Filmaufnahmen.

Es dauert mehr als zwei Wochen, bis die griechischen Behörden das gesunkene Flüchtlingsschiff, das wichtigste Beweisstück zur Aufklärung der Schuldfrage, überhaupt lokalisiert haben. Nur durch massiven internationalen Druck kann erreicht werden, daß das Boot aus 70 Metern Tiefe überhaupt gehoben wird. Vier Wochen nach der Katastrophe werden die letzten Toten geborgen.

"Sie haben unsere ausgestreckten Hände nicht ergriffen. Die beiden Boote waren so nah, da hätten wir rübersteigen können", sagt Fada Mohammad, der überlebte. Ioannis Karageorgopoulos von der griechischen Küstenwache weist den Vorwurf der unterlassenen Hilfeleistung mit den Worten zurück: "Die Passagiere auf unser Boot zu holen, hätte sie gefährdet. Das Risiko für die Leute wäre zu hoch gewesen. Es waren ja Migranten, die nicht die nötige Erfahrung für so eine Aktion haben."

Die schwer traumatisierten Überlebenden werden von Psychologen und AnwältInnen des Griechischen Flüchtlingsrates und von Pro Asyl betreut. Es erfordert lange und zähe Verhandlungen, bis die griechischen Behörden 15 Überlebenden eine sechsmonatige Duldung ausstellen.

Ende Juli stellt die Militär-Staatsanwaltschaft in Athen die Ermittlungen zu der Katastrophe ein.

Am 21. und 22. November 14 können die vier Überlebenden der Familie Azadi / Ahmadi nach Hamburg und ein 15-jähriger syrischer Flüchtling nach Berlin fliegen. Alle haben Angehörige in Deutschland, und deshalb konnten für sie nach monatelangen Verhandlungen und der intensiven Unterstützung von Pro Asyl sogenannte humanitäre Visa durchgesetzt werden. Voraussetzung dafür war jedoch, daß die Angehörigen eine Verpflichtungserklärung unterschreiben, in der sie sich bereit erklärten, für alle anfallenden Kosten aufzukommen, und dies mit einer entsprechenden Verdienstbescheinigung belegen mußten. Das sind in Hamburg für eine aufzunehmende Person derzeit 2700 Euro im Monat.

Zehn Überlebenden, die Angehörige in anderen europäischen Ländern haben, wird ein sogenanntes humanitäres Visum verweigert, so daß sie ohne Papiere und auf gefährlichen Wegen weiterflüchten müssen.

Der 16. Überlebende, ein 21 Jahre alter Syrer, bleibt in Griechenland in Untersuchungshaft, denn ihm wird vorgeworfen, "Kapitän" des Fluchtbootes gewesen zu sein.

Zum Jahrestag der Katastrophe am 20. Januar 15 reichen Überlebende und ihre Angehörigen vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Klage gegen Griechenland ein. Nach Auswertung der Fallakten analysiert Pro Asyl: "Die Behauptung der Küstenwache, es habe sich um eine Seenotrettungsaktion gehandelt, deckt sich nicht mit der Ermittlungsakte. Faktisch fand keine Rettungsaktion statt, sondern ein Grenzschutzeinsatz mit tödlichen Folgen".

Am 5. Februar 15 verurteilt das Dreikammer-Berufungsgericht für Verbrechen der Präfektur Dodikanese auf Rhodos (Felony Appeals Court of Dodecanese) den 21-jährigen Syrer zu einer Haftstrafe von 145 Jahren und drei Monaten und einer Geldstrafe von 570.500 Euro. Entgegen vielen Dokumenten und vor allem entgegen den Aussagen der anderen Überlebenden befand das Gericht ihn für schuldig, den Fischkutter gesteuert und damit den Tod der elf Flüchtlinge verschuldet zu haben.

Pro Asyl 22.1.14;
Pro Asyl 6.2.14; SZ 13.2.14;
ndr – panorama 13.2.14; Pro Asyl 29.7.14;
Die Familien Ahmadi, Azizi, Saft 31.7.14;
ARD "Flüchtlinge – aufnehmen oder abschieben?" 19.1.15;
Pro Asyl 20.1.15; news.in.gr 6.2.15;
greece-greekreporter.com 2.6.15

21. Januar 14 (13 verletzte Personen)

Eschweiler in Nordrhein-Westfalen. Auf dem Hof einer Spedition im Industrie- und Gewerbepark hört der Fahrer eines niederländischen Sattelzuges Klopfergeräusche aus dem Innern des tschechischen Kühlauflegers. Da er das Vorhängeschloß nicht öffnen kann, ruft er die Polizei.

Beamte der Landes- und Bundespolizei finden dann in dem Anhänger – hinter vollbeladenen Paletten mit Kartons des Energy-Drinks "Innocent" – 13 Menschen ängstlich und frierend vor. Es sind Flüchtlinge unterschiedlichen Alters – Männer, Frauen und Kinder. Sie haben die letzten vier Stunden in dem auf zwei Grad Celsius heruntergekühlten Aufliege-Container gehockt.

Es stellt sich heraus, daß sie eigentlich nach England flüchten wollten, im Fährhafen von Calais allerdings von den Fluchthelfern zu dem falschen Truck gebracht wurden. Dieser LKW kam aus England und fuhr in Richtung Deutschland. Als sie dies anhand des Fahrverhaltens und an den Frachtpapieren bemerkten, ihnen zudem die Luft knapp wurde und die Kälte ihnen zu schaffen machte, riefen sie über die internationale Notrufnummer 112 um Hilfe. Die Aachener Feuerwehr, bei der der Notruf landete, riet ihnen, sich durch Klopfen bemerkbar zu machen, denn weder die Flüchtlinge noch die Feuerwehr wußten, wo sich der LKW zu diesem Zeitpunkt befand. So ist dann schließlich der LKW-Fahrer auf sie aufmerksam geworden.

Die Menschen, die alle aus dem Mittleren Osten kommen, werden nach ihrer Befreiung von Rettungskräften zunächst medizinisch betreut und mit Essen und Trinken versorgt. Danach erfolgt ihre Unterbringung in Sammelräumen der Bundespolizei in Aachen. Sie stellen Asylanträge und werden dann nach Anweisung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) nach Dortmund gebracht. Zwei minderjährige, allein reisende Jugendliche im Alter von 16 und 17 Jahren kommen vorübergehend in einer Pflegefamilie im Aachener Raum unter, bis das Jugendamt über ihre weitere Unterkunft entscheidet.

WAZ 21.1.14; AaZ 21.1.14;
RP 21.1.14; AsZ 22.1.14;
BT DS 18/4032

8. oder 9. Februar 14

Bundesland Brandenburg. In seiner Flüchtlingsunterkunft in der Stadt Brandenburg an der Havel versucht sich der 33 Jahre alte Ghayeb Y. zu töten, indem er sich selbst Schnittverletzungen am Arm und dem ganzen Oberkörper zufügt.

Ghayeb Y. ist Kurde aus Syrien – er war Tischler in Damaskus. Im Juni 2012 begann seine Flucht im syrischen Qamishli, und ihm gelang es erst nach dem achten gefährlichen Versuch, nach Deutschland zu kommen.

Er wurde zweimal in Bulgarien abgefangen und in die Türkei zurückgeschickt. Nachdem er den Grenzfluß Evros mit einem Boot überquert hatte, war er von griechischen Polizisten aufgegriffen und geschlagen worden – dann schickten sie ihn zurück. Danach wurde er in Istanbul verhaftet und kam ins Gefängnis von Edirne.

Zweimal scheiterten seine Versuche, mit einem Fluchtboot über die Ägäis nach Europa zu kommen. Das erste Flüchtlingsschiff – es war völlig überladen – havarierte und sank, so daß sich Ghayeb Y. nur mit viel Glück retten konnte. Das zweite Fluchtboot wurde von der türkischen Küstenwache gestoppt.

Im Oktober 2013 gelang es ihm, mit einem Minibus von Sofia über Rumänien, Ungarn, die Slowakei und Tschechien bis nach Deutschland zu kommen. Auch hier wurde er zunächst in Haft genommen (Abschiebungshaft), kam dann aber im November in die Zentrale Aufnahmestelle für Flüchtlinge nach Eisenhüttenstadt.

"Acht Mal bin ich fast gestorben, aber ich wollte nicht aufgeben, bis ich in Deutschland war", erzählte er hier der Journalistin Carolin Emcke. "Jetzt bin ich hier, jetzt kann ich auch sterben."

Am 14. Januar 14 wurde Ghayeb Y. von Eisenhüttenstadt nach Brandenburg an der Havel umverteilt.

Am 7. Februar 14 begleitete ihn Carolin Emcke zum Behandlungszentrum für Folteropfer in Berlin und am 10. Februar erhält sie die Nachricht von seinem Suizidversuch.

Ein Jahr später ist Ghayeb Y. im Besitz eines Aufenthaltstitels und darf mit seinem Bruder zusammenleben.

*Zeit Magazin 6.3.14;
Antirassistische Initiative Berlin*

30. März 14 (2 verletzte Personen)

Schweinthal im Bundesland Bayern. Knapp 50 Kilometer von der österreichischen Grenze entfernt werden zwei Flüchtlinge aus Eritrea mit Unterkühlungen von der Polizei aufgegriffen. Sie sind zu Fuß unterwegs und befinden sich im Ortsteil Miesbach an der Bundesstraße 472.

BT DS 18/4032

11. Juli 14 (mindestens 3 verletzte Personen)

Landkreis Northeim in Niedersachsen. Der diensthabende Arzt der Psychiatrie im Universitätsklinikum Göttingen verweigert die Aufnahme der 26-jährigen Z.T.G. aus Eritrea und begründet dies mit Sprachbarrieren. Die Frau hat einige Tage zuvor versucht, sich mit Tabletten zu vergiften, und sollte nach der notärztlichen Versorgung im Helios-Klinikum-Northeim in der geschlossenen Abteilung der Psychiatrie weiterbehandelt werden. Erst nach Anmahnung einer schriftlichen Bestätigung für diese Verweigerung durch die Rechtsanwältin erfolgt die Aufnahme der Patientin.

Frau T.G. ist schwer traumatisiert. Im November 2012 überlebte sie – zusammen mit ihrem 29-jährigen Ehemann A.M.T. – den Untergang ihres Fluchtbootes vor Lampedusa, in dem sich circa 100 Flüchtlinge befanden. In Anwesenheit der italienischen Polizei ertranken viele Menschen, ohne daß Rettungsmaßnahmen erfolgten. Insgesamt starben bei diesem Schiffbruch 45 Flüchtlinge.

Zwei Nägel hatten sich in ihre rechte Körperhälfte gebohrt und die Rippen durchdrungen. Ihr Mann und ein anderer Flüchtling hatten die Nägel wieder herausgezogen, wodurch die Wunden stark bluteten.

Die Überlebenden der Katastrophe wurden von der italienischen Polizei unter Gewaltanwendung – z.T. mit Schlagstöcken – gezwungen, ihre Fingerabdrücke abnehmen zu lassen. Frau T.G. wurden die Arme auf dem Rücken verschränkt, und als sie vor Schmerzen schrie, bekam sie Ohrfeigen. Als ihr Mann sich schützend vor seine Frau stellte, wurde er von zwei Polizisten gepackt und mit dem Gesicht nach unten auf den Boden geworfen. Sie drehten seine Arme nach hinten und traten auf ihn ein. Als er um medizinische Hilfe für seine Frau bat und auf die blutenden Wunden zeigte, wurde er mit Schlägen zum Schweigen gebracht.

Die Bootsflüchtlinge kamen dann in ein Flüchtlingslager und mußten sich auf dem Innenhof im Beisein Hunderter LagerbewohnerInnen und im Beisein der italienischen Beamten nackt ausziehen. Dann wurden sie mit Wasser abgespritzt. Danach mußten sie ihre nasse Kleidung wieder anziehen und noch zwei Stunden in der Winterkälte ausharren. Erst dann kamen sie in einen Raum, der allerdings mit 45 Personen so überfüllt war, daß einige Flüchtlinge im Sitzen schlafen mußten.

Nach vier Wochen wurde Frau T.G. mit ihrem Mann nach Sizilien gebracht und einem Flüchtlingslager in Mineo zugewiesen. Hier waren die Lebensbedingungen so katastrophal, daß täglich Menschen an mangelnder Ernährung und fehlender medizinischer Versorgung starben. Andere Flüchtlinge, die die Situation nicht mehr ertragen konnten, töteten sich selbst. Auch in dem Container, in dem Frau T.G. mit ihrem Mann lebte, erhängte sich in der Zeit ein Mitbewohner.

Als das Lager wegen Überfüllung verlassen werden sollte, die Flüchtlinge sich jedoch weigerten, weil sie gar keine Perspektive hatten, setzten die Italiener die Container mehrmals unter Wasser. Die BewohnerInnen hielten sich noch einige Tage im Innenhof auf, schliefen auf Pappkartons, dann wurden sie mit Kleinbussen nach Catania gefahren und dort an einer Hauptstraße ausgesetzt.

Für die nächsten Monate war das Ehepaar obdach- und mittellos. Um sich vor rassistischen Angriffen und sonstigen Überfällen zu schützen, schlossen sie sich mit anderen Flüchtlingen zu einer Gruppe zusammen. Aber auch die Gruppe war täglich Verfolgung und Vertreibung durch Polizei oder Bevölkerung ausgesetzt. Mehrmals erlebte Frau I.G.

Vergewaltigungsversuche auf den öffentlichen Toiletten, die sie aber – zusammen mit anderen Frauen – abwehren konnte. Einmal wurde Frau I.G. nachts im Schlaf unter einer Brücke von zwei mit Messern bewaffneten Männern überfallen. Ihre Hilfeschreie wurden zwar von Polizisten aus der nahen Polizei-Station gehört, aber sie unternahmen nichts. Ihr Mann und andere Flüchtlinge konnten dann die Täter vertreiben. In ihrer Verzweiflung versuchte Frau T.G. in dieser Zeit mehrmals, sich das Leben zu nehmen.

Immer wieder baten sie bei karikativen Institutionen oder Flüchtlingsunterkünften um Hilfe, aber sie wurden jedesmal wegen Überfüllung abgewiesen. Arbeit fanden sie nicht und sie litten an Hunger.

Frau T.G. erlebte, wie eine Frau auf der Straße ein Kind gebär und beide starben.

Dem Paar gelang die Flucht nach Deutschland, so daß es am 22. Dezember 13 einen Antrag auf Asyl stellen konnte.

Seit ihrer Ankunft ist Frau T.G. in ärztlicher Behandlung, aber als der Asylantrag am 7. März 14 abgelehnt wurde, versuchte Frau T.G. mehrmals, sich überfahren zu lassen, indem sie auf eine befahrene Straße lief.

Während ihres Aufenthalts in der Universitätsklinik wird jetzt festgestellt, daß sie ein Kind erwartet, wodurch es ihr einerseits etwas besser geht, andererseits aber wegen der Schwangerschaft bestimmte Psychopharmaka nicht gegeben werden dürfen. Nach zweiwöchigem Klinik-Aufenthalt wird sie entlassen und versucht erneut und immer wieder, sich aus dem Fenster zu stürzen. Ihr Mann berichtet, daß ein Klingeln an der Tür ausreichen würde, um sie in Panik-Anfällen zu versetzen. Er ist ständig um sie herum, um entsprechend zu reagieren.

Das Paar ist protestantischen Glaubens, dessen Praktizierung in Eritrea verboten ist. Herr M.T. hat erleben müssen, wie während einer Gebetsstunde bei NachbarInnen Soldaten ins Haus eingedrungen sind und die Menschen erschossen haben. Er überlebte nur, weil er sich unter den Toten versteckt und totgestellt hatte.

*Bericht der Betroffenen;
FRat Niedersachsen 30.6.14;
Kareba Hagemann - Rechtsanwältin*

24. Juli 14

Bundesland Brandenburg. Nahe des ehemaligen deutsch-polnischen Grenzübergangs Küstrin-Kietz wird auf dem Gelände der früheren Kaserne eine mumifizierte Leiche gefunden. Es wird angenommen, daß die Person irregulär die Grenze überquerte.

BT DS 18/4032

27. Juli 14

Bundesland Rheinland-Pfalz. Auf dem US-Militärflugplatz Ramstein Air-Base wird bei einer Kontroll-Untersuchung im Radkasten einer Transportmaschine des Typs C130J der Leichnam eines schwarzen Jugendlichen gefunden. Laut Obduktionsbericht ist der Junge wegen Sauerstoffmangels in großer Höhe erstickt.

Das Flugzeug war in der vergangenen Woche in verschiedenen afrikanischen Ländern, wie Senegal, Mali, Tschad und Tunesien und auch auf dem italienischen Marinestützpunkt Sigonella gelandet. Da der Jugendliche keine Papiere bei sich hat, wird vermutet, daß er am Flughafen der malischen Hauptstadt Bamako in den Radschacht geklettert ist.

*AA 30.7.14; FNP 30.7.14; FR 30.7.14;
TS 30.7.14; BM 31.7.14;
BT DS 18/4032*

1. Oktober 14

Bundesland Thüringen. In einem Regionalexpreß aus Richtung Nürnberg kommend werden gegen 11.00 Uhr zwei syrische Flüchtlinge von der Bundespolizei auf dem Bahnhof Saalfeld angehalten und kontrolliert. Nach den Befragungen der beiden Männer im Alter von 20 und 33 Jahren wird der ältere mit starken Bauchschmerzen in das Krankenhaus Saalfeld gebracht.

Die Flüchtlinge waren mit dem Schiff nach Italien und dann mit einem Auto nach München gereist und befanden sich jetzt auf dem Weg nach Berlin, um dort Asyl zu beantragen.

BPol Erfurt 1.10.14

Im Jahre 2014 (2 verletzte Personen).

Im Zusammenhang mit ihrem unerlaubten Grenzübertritt werden zwei Personen durch Beamte der Bundespolizei oder durch Zollbeamte verletzt.

Ein Ermittlungsverfahren wegen Körperverletzung gegen einen Bundespolizisten stellt die Staatsanwaltschaft Offenburg am 22. Dezember 14 ein – das Disziplinarverfahren wird nach Abschluß des Strafverfahrens wieder aufgenommen und ist im Februar 2015 noch nicht entschieden.

BT DS 18/4032

Zusammenfassung des Jahres 2014

*Mindestens acht Menschen starben
auf dem Wege in die BRD,
davon eine Person an der deutschen Ostgrenze.
Mindestens 22 Flüchtlinge erlitten auf dem Wege
zur BRD Verletzungen.*

2015

13. März 15 (3 verletzte Personen)

Bundesland Baden-Württemberg. Im Ortsteil Legelshurst der Gemeinde Willstätt werden drei pakistanische Flüchtlinge nach dem unerlaubten Grenzübertritt – aus Frankreich kommend – in einem LKW aufgefunden. Sie müssen wegen Austrocknung der Körper medizinisch behandelt werden.

BT DS 18/7337

18. April 15

Landkreis Emsland in Niedersachsen. Vor dem Parkplatz eines Supermarktes in Lingen – an der Fußgängerampel der Meppener Straße/Wilhelmstraße – übergießt sich gegen 21.20 Uhr Hamid R. aus Marokko mit Benzin und zündet sich mit einem Feuerzeug selbst an. PassantInnen reißen ihn zu Boden und versuchen, das Feuer zu löschen. Erst der Polizei gelingt es, das Feuer mit einer Lederjacke zu ersticken.

Mit schwersten Brandverletzungen kommt der 36 Jahre alte Asylbewerber zunächst ins Lingener Krankenhaus – dann kurz vor Mitternacht mit einem Rettungshubschrauber auf die Intensiv-Station einer Spezialklinik nach Gelsenkirchen.

Nach zwei Tagen ist er außer Lebensgefahr – 25 Prozent seiner Haut sind verbrannt, und die Ärzte prognostizieren, daß er mindestens noch dreimal operiert werden müsse.

Kurz vor seiner Selbstverbrennung hatte Hamid R. über Notruf die Polizei über seine Absichten informiert. Auch in seinem Zimmer in der Flüchtlingsunterkunft in Geeste finden Beamte eine schriftliche Ankündigung seiner beabsichtigten Selbsttötung.

Mit Schreiben vom 9. April 15 hatte ihm der Landkreis Emsland mitgeteilt, daß er am 20. April 15 – entsprechend dem Dublin-III-Verfahren – über den Flughafen Frankfurt/Main nach Sofia ausgeflogen werden solle.

Hamid R. war bereits in Bulgarien als Asylbewerber registriert, war dort inhaftiert und in der Haft mißhandelt worden, so daß er im September 2014 nach Deutschland weitergeflohen war, um hier einen Asylantrag zu stellen.

Mit Bescheid vom 28. Januar 15 hatte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) den Antrag als unzulässig abgelehnt und die Abschiebung nach Bulgarien angeordnet. Gegen diesen Bescheid reichte die Anwältin Hildegard Bocklage eine Klage und legte einen Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Anordnung beim Verwaltungsgericht Osnabrück mit der Begründung ein, daß in Bulgarien eine unmenschliche und erniedrigende Behandlung von Flüchtlingen stattfindet. Das Verwaltungsgericht Osnabrück lehnte den Eilantrag mit der Begründung ab, daß das Asylsystem in Bulgarien nicht an systemischen Mängeln leide und eine Suizidgefährdung von Hamid R. nicht ersichtlich sei.

Schon in Marokko war Hamid R. in Haft von Polizeikräften dermaßen geschlagen worden, daß er auf dem rechten Auge erblindete. Die Folgen dieser Erfahrungen sind wiederkehrende Angstzustände und Schlaflosigkeit.

Ein Arzt hatte bei ihm eine Posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert, und er befand sich deshalb in Lingen auch in psychiatrischer Behandlung.

Mitte Mai 2015 steht fest, daß die Abschiebung nach Bulgarien nicht mehr stattfinden wird, weil das BAMF von seinem Selbsteintrittsrecht Gebrauch gemacht und die Abschiebungsandrohung nach Bulgarien aufgehoben hat. Durch das Urteil des Verwaltungsgerichts Osnabrück vom 11. Januar 16 wurde nunmehr der Bescheid des BAMF wegen der Unzulässigkeit eines Asylantrages in Deutschland aufgehoben. Das BAMF hat nunmehr über den ursprünglichen Asylantrag von Hamid R. zu entscheiden und darüber, ob er ein Aufenthaltsrecht in Deutschland erhält.

SZ 19.4.15; NOZ 19.4.15;
taz 19.4.15; taz 21.4.15;
NOZ 22.4.15; ndr 24.4.15;
FRat NieSa 21. April 15; NOZ 15.5.15;
Hildegard Bocklage - Rechtsanwältin

23. April 15 (3 gestorbene Personen)

Nordmazedonien. Es ist stockdunkle Nacht, und um sich zu orientieren bewegen sich circa 20 Flüchtlinge auf den Schienen der Eisenbahnstrecke Richtung Norden. An einer Gleisbrücke über einen Fluß – vor der 40.000-EinwohnerInnen-Stadt Veles – treffen sie auf eine Gruppe somalischer Flüchtlinge. Es entwickelt sich ein heftiger und lauter Streit zwischen den Gruppen – wodurch sie alle den herankommenden Zug zu spät bemerken, der in die Flüchtlingsgruppen hineinfährt.

Einige Menschen stürzen die Brücke hinunter ins Wasser, andere werden schlichtweg überfahren – 14 Personen sterben vor Ort, wieviele verletzt werden, ist unbekannt – wenige überleben das Unglück.

Der 16-jährige Mahdi Mohebi, der sich mit einem Sprung von der Gleisbrücke rettet, verliert seinen zwei Jahre alten Bruder Alireza und sucht verzweifelt nach ihm.

Auch der 15-jährige Reza, der mit seiner Mutter Zahra und dem Bruder Mohamed auf dem Wege ist, verliert diesen. Die 15 Jahre alte Fereshteh und deren Mutter Sakineh verlieren ihren Bruder beziehungsweise Sohn Hamid. Die meisten Toten und Verletzten haben keine Papiere bei sich und die viele der Überlebenden werden gar nicht als ZeugInnen befragt.

Einige werden von der Polizei nach Skopje gebracht und kommen in ein geschlossenes Lager – ohne Rechtsbeistand oder DolmetscherInnen. Die Bitten nach ihren vermißten Angehörigen suchen zu dürfen, werden ignoriert.

Obwohl Mahdi Mohebi minderjährig ist, erfolgt seine Rückschiebung nach Griechenland schon am nächsten Abend.

Vermißenanzeigen der überlebenden Flüchtlinge bleiben erfolglos und werden z.T. gar nicht bearbeitet oder nach Mazedonien weitergeleitet.

Erst Jahre später gelingt den oben erwähnten Flüchtlingen, die inzwischen in Deutschland leben, Visa zu bekommen, um nach ihren Kindern und Brüdern zu suchen.

Vor Ort erfahren sie, daß der Imam der örtlichen islamischen Gemeinde die sterblichen Überreste der Verunglückten nach muslimischen Ritus auf einem Friedhof am Rande von Veles anonym beerdigte.

Fotos und DNA-Abgleiche mit Gewebe-Proben der Toten ergeben, daß die drei gesuchten Angehörigen bei dem Unglück zu Tode kamen.

ARD-Dok. "Tod auf der Balkanroute" 25.3.19;
ARD-Wien

8. Mai 15 (12 verletzte Personen)

Passau in Bayern. Ein Bundespolizist wird gegen 5.45 Uhr an der Autobahnausfahrt Passau-Nord auf zwei wild gestikulierende Männer am Straßenrand aufmerksam. Er hält an, und die beiden Syrer führen ihn zu einem weißen Kastenwagen, der unter einer Autobahnbrücke steht. Laute Klopffzeichen und Rufe dringen aus dem Inneren – die Türen sind verschlossen.

Nach Öffnung der Türen werden elf Männer und eine Frau aus Syrien und Afghanistan befreit. Alle sind dehydriert und kommen nach der Erstversorgung in die Aufnahmeeinrichtung in Deggendorf.

Sie berichten, daß die Fluchthelfer den Wagen mit österreichischem Kennzeichen dort abgestellt hatten und dann mit einem zweiten Auto weggefahren seien.

BPol Freyung 12.5.15;
PNP 12.5.15; AA 12.5.15

5. August 15

Bundesland Sachsen. In einem Kleintransporter wird bei Kilometer 29,5 der Bundesautobahn 17 (Prag – Dresden) ein Flüchtling nach seinem unerlaubten Grenzübertritt festgestellt. Er hat eine Kopfverletzung erlitten.

BT DS 18/7337

17. August 15 (3 verletzte Personen)

Bundesland Sachsen – Altenberg im östlichen Erzgebirge, nahe der tschechisch-deutschen Grenze. AnwohnerInnen informieren die Polizei darüber, daß auf der Straße zwischen den Stadtteilen Lauenstein und Geising Menschen aus einem LKW freigelassen werden. Bei einer großangelegten von einem Hubschrauber unterstützten Suche finden die BeamtInnen 81 Personen. Es sind Flüchtlinge aus Afghanistan, Syrien, Pakistan und dem Iran – 59 Männer, 8 Frauen und 14 Kinder und Säuglinge. Die Menschen waren seit mindestens 18 Stunden in dem schlecht belüfteten und geschlossenen 12,5-Tonnen-Kasten-LKW eng zusammengepfercht und hatten während der gesamten Fahrt keine Möglichkeit, sich mit Flüssigkeiten oder Nahrung zu versorgen, geschweige denn ihre Notdurft zu verrichten.

Vor allem die älteren Menschen sind sehr erschöpft und müssen ärztlich versorgt werden. Drei Personen sind verletzt: ein syrischer Staatsangehöriger am Sprunggelenk, ein Afghane hat eine Hautverletzung an den Füßen, und ein Mensch aus Pakistan muß seine infizierten Schürfwunden medizinisch behandeln lassen.

Noch vor Ort wird der 34 Jahre alte Fahrer des LKWs verhaftet – er kommt umgehend in Untersuchungshaft. Die Ermittlungen ergeben, daß er die Menschen von Ungarn bis nach Sachsen gefahren hat. In Tschechien hatten die Flüchtlinge versucht, Notrufe an die Polizei abzusenden, was ihnen nicht gelungen war. Auf Klopffzeichen reagierte der Fahrer nicht, weil er, wie er später sagte, nicht wußte, wie er damit umgehen sollte. Auch hatte man ihm gesagt, daß er die Türen nicht öffnen dürfe, sonst würden die Menschen weglaufen, und er bekäme sie nicht wieder zurück in den LKW.

Am 9. Februar 16 beginnt der Prozeß gegen den bulgarischen Fahrer vor dem Landgericht Dresden wegen Schleusung von 91 Personen, denn bereits am 15. August hatte er zehn Personen von Ungarn aus in die BRD gebracht. Er gibt an, daß er 3000 Euro für die Fahrt bekommen hätte. Ihm drohen jetzt bis zu 15 Jahre Haft.

BT DS 18/7337, BuPol 17.8.15,
mdr 17.8.15, LVZ 17.8.15, Bild 20.8.15,
mdr 9.2.16, Radio Dresden 9.2.16

1. September 15 (1 gestorbene Person und 1 verletzte Person)

Bundesland Bayern. Unterhalb der Autobahnbrücke der A3 bei Passau – nahe der AS Passau-Mitte – findet eine Spaziergängerin (mit Hund) in einem Gebüsch einen stark verwesenen Leichnam. Da unmittelbar daneben ein Rucksack mit Personal-Dokumenten liegt, gehen Staatsanwaltschaft und Kripo davon aus, daß es sich bei dem Toten um einen 17 Jahre alten afghanischen Flüchtling handelt.

Die Bundespolizei hat Mitte Juli eine größere Gruppe von Flüchtlingen, die auf der Autobahnspur in Richtung Regensburg nachts unterwegs waren, aufgefunden. Es wird jetzt vermutet, daß der Jugendliche einer Kontrolle ausweichen wollte, über die Leitplanke kletterte und 20 Meter in die Tiefe stürzte.

Zur gleichen Gruppe gehörte ein 29 Jahre alter Flüchtling aus Eritrea, der etwa 30 Meter entfernt vom jetzigen Auffindeort des Toten während der Polizeikontrolle ebenfalls über die Leitplanke sprang, allerdings "nur" sieben Meter in die Tiefe fiel. Er kam mit erheblichen Verletzungen im Oberkörperbereich in ein nahe gelegenes Krankenhaus und mußte hier mehrere Wochen stationär behandelt werden.

*Polizei Niederbayern 2.9.15; SZ 2.9.15;
Polizei Niederbayern 3.9.15; br 3.9.15;
BT DS 18/7337*

24. September 15

Bundesland Bayern. Aus dem Zug von Kufstein nach Rosenheim wird ein kranker Flüchtling aus Somalia geborgen und ins Krankenhaus gebracht. Dort verstirbt er an einer bakteriellen Erkrankung.

BT DS 18/7337

12. Oktober 15

Bundesland Bayern. Nach ihrem unerlaubten Grenzübertritt in die Bundesrepublik erleidet eine Frau aus Syrien auf dem Bahnhof von Passau eine Totgeburt. Sie war in der 14. Schwangerschaftswoche.

BT DS 18/7337

27. Oktober 15

Bundesland Bayern. Nach ihrem unerlaubten Grenzübertritt in die Bundesrepublik erleidet eine Frau aus Syrien in Passau einen tödlichen Herzinfarkt.

BT DS 18/7337

Im Jahre 2015 (9 verletzte Personen)

Auf eine Kleine Anfrage der Bundestagsfraktion DIE LINKE gibt das Bundesministerium des Inneren bekannt, daß neun Personen im Jahre 2015 von Angehörigen der Bundespolizei oder des Zolls nach ihrem gegebenenfalls unerlaubten Grenzübertritt im Zusammenhang mit der Anwendung unmittelbaren Zwanges leicht verletzt wurden (Kratzer, schmerzende Hände, tränende Augen nach Anwendung von Pfefferspray).

Im Laufe des Jahres wurden ein Ermittlungs- und ein damit korrespondierendes Disziplinarverfahren gegen einen Beamten der Bundespolizei wegen Körperverletzung gegenüber einem unerlaubt eingereisten Iraker eingeleitet.

BT DS 18/7337

Zusammenfassung des Jahres 2015

*Mindestens sechs Menschen starben
auf dem Wege in die BRD,
Mindestens 31 Flüchtlinge erlitten auf dem Wege
zur BRD Verletzungen.*

2016

27. Januar 16 (3 gestorbene Personen)

Erstaufnahme-Einrichtung im bayerischen Erding. Der Arzt Raphaelae Lindemann, der für die medizinische Erstversorgung der Flüchtlinge zuständig ist, schreibt von einer schwangeren Frau, die ihm berichtet, daß ihre zwei Kinder im Mittelmeer ertranken, nachdem das Boot gekentert war, und weil sie selbst keine Kraft mehr hatte. Sie habe nun große Angst, daß sie auch noch ihr letztes Kind verliere, weil sie keine Kindsbewegungen mehr spüre.

Die Ärztin Maria Overbeck berichtet im Spiegel, daß 20 Prozent der ankommenden Flüchtlinge sofort Hilfe benötigen. Krankheitsbilder wie Erfrierungen an den Füßen, akute und chronischen Lungenentzündungen, Austrocknung der Menschen, weil sie zuwenig trinken und Erschöpfungszustände seien an der Tagesordnung. Einige Flüchtlinge mußten direkt ins Krankenhaus eingeliefert werden – auch der Rettungshubschrauber war schon im Einsatz.

Sie erinnert sich an eine Schwangere, die seit drei Wochen keine Kindsbewegungen mehr spürte und deren Kind bereits gestorben war.

Raphaelae Lindemann 28.1.16;
FAZ 30.1.17;
Spiegel 17.3.16

30. Januar 16 (3 gestorbene Personen)

An der Küste der türkischen Provinz Çanakkale besteigen Flüchtlinge ein Schlauchboot, mit dem sie zur nahe gelegenen griechischen Insel Lesbos fahren wollen. Doch Wasser dringt ein, und das Boot sinkt: von 112 Personen sterben 37.

Unter den Ertrunkenen befinden sich die 22-jährige Ehefrau von Kasem A. mit ihren zwei kleinen Söhnen. Auch seine Schwester ist dabei, die zusammen mit ihren drei Kindern die Fahrt nicht überlebt. Ihr Mann, Kasem A.'s Schwager, gehört zu den Überlebenden und benachrichtigt ihn.

Der 30-jährige Kasem A., Schumacher aus Aleppo, hatte seine schwangere Frau und den 4-jährigen Sohn im Juli 2015 in der Türkei zurückgelassen, um sie durch eine Überfahrt auf dem Mittelmeer nicht zu gefährden.

Ihm selbst gelang die weitere Flucht über das Mittelmeer, Griechenland, Mazedonien, Serbien, Ungarn und Österreich innerhalb von 10 Tagen bis München. Dann wurde er über Friedland in die Lüneburger Heide verteilt und schon Ende Oktober bekam er seine Flüchtlingsanerkennung nach der Genfer Flüchtlingskonvention und beantragte umgehend die Familienzusammenführung.

Er bat um einen Termin bei der deutschen Botschaft in der Türkei, damit seine Frau ein Visum für die Einreise nach Deutschland beantragen könne. Als sich behördlicherseits nichts bewegte, entschloß er sich, mit seinen deutschen Reisepapieren als anerkannter Flüchtling einen Visumantrag bei der türkischen Vertretung in Deutschland zu stellen. Er wollte selbst in die Türkei zu reisen, um den Nachzug seiner Familie zu regeln. Zu beiden Anträgen, dem bei der deutschen Botschaft in der Türkei und dem bei dem türkischen Konsulat in Deutschland, bekam er nicht einmal eine Antwort.

Seinen jüngsten Sohn Mohamed, der vor vier Monaten in der Türkei geboren wurde, kennt er nur von Fotos. Seiner Frau und den Kindern ging es schlecht und sie waren immer wieder obdachlos. Auch als seine Schwester mit ihrem Mann und ihren drei Kindern dazukamen, wurde der Überlebenskampf in der Türkei nicht einfacher. Letztlich beschloßen sie, vermittelt durch Fluchthelfer, mit einem Schlauchboot Griechenland zu erreichen.

Kasem A. hat während der Bootsfahrt mit seiner Frau telefonischen Kontakt. Gegen 6.00 Uhr sagt sie zu ihm "Wasser kommt rein!" und "Wir sinken!" und dann ist es still.

Böhme-Zeitung Soltau 13.2.16;
FRat NieSa 16.2.16;
Heidekurier 17.2.16

11. März 16

Bundesland Bayern. Im Nachtzug von Rom nach München entdecken zwei sogenannte Schleierfahnder, die verdachtsunabhängige Personen-Kontrollen machen, einen 17 Jahre alten Ägypter unter einem Sitz eines sonst leeren Zugabteils. Sie holen ihn hervor, und noch während sie seine Identität zu klären versuchen, entwischt er in ein Abteil, in dem zwei US-Touristinnen sitzen. Der Jugendliche öffnet das Fenster und springt bei einem Tempo von 160 Kilometer pro Stunde aus dem Zug. Schwer verletzt wird er später kurz vor Haar bei München vorgefunden und stirbt, bevor Rettungskräfte ihn erreichen.

Aus seinen Papieren geht hervor, daß er vor zwei Tagen von einer Streife der Bundespolizei bei der unerlaubten Einreise aus Österreich kurz hinter Kufstein entdeckt worden war – sie hatten ihn aufgefordert zurückzufahren.

MbZ 11.3.16; SZ 11.3.16;
AZ München 11.3.16

19. Juli 16

(8 verletzte Personen)

Samerberg im bayerischen Landkreis Rosenheim. An der Tank- und Rastanlage Samerberg Nord der Autobahn 8 bemerkt ein bulgarischer Fahrer Klopfgeräusche aus dem verplombten Auflieger seines Lastkraftwagens. Er läßt vom Tankwart die Polizei informieren – die BeamtInnen öffnen die Türen, und sie finden acht Jugendliche zwischen der Ladung eingepfercht.

Die Minderjährigen geben an, daß sie ursprünglich aus Afghanistan sind und in Serbien mit verbundenen Augen in diesen Lkw gebracht wurden. Wie sie die letzte Strecke nach Serbien kamen, daran können sie sich nicht erinnern, denn sie wurden immer wieder mit einer betäubenden Substanz besprüht, durch die sie das Bewußtsein für mehrere Stunden verloren.

Der 43 Jahre alte bulgarische Lkw-Fahrer gibt gegenüber der Bundespolizei an, daß er nicht bemerkte, wo oder wann die Flüchtlinge in den Lkw kamen. Er sei von der Türkei über

Bulgarien, Serbien, Kroatien, Slowenien und Österreich bis nach Deutschland ausschließlich selbst gefahren. Nach der polizeilichen Vernehmung kann er seine Fahrt fortsetzen. Die unbegleiteten Minderjährigen kommen in die Obhut des Rosenheimer Jugendamtes.

BPol 20.7.16;
MM 21.7.16

28. Juli 16

(5 verletzte Personen)

Remlingen im Landkreis Wolfenbüttel in Niedersachsen. Nachts um 1.00 Uhr klopft es an der Tür von fünf zum Teil minderjährigen Brüdern aus dem Süd-Sudan. Sie öffnen und werden durch das Licht einer Taschenlampe geblendet. Drei Polizeibeamte und eine Frau – alle in Zivil – fordern den ältesten von ihnen auf, sich anzuziehen und mitzukommen, denn er soll – entsprechend dem Dublin-Verfahren nach Italien zurückgeschoben werden. Alle fünf weigern sich, dies zu akzeptieren, und tatsächlich gehen die Beamten wieder weg.

Am frühen Morgen ist der älteste der Brüder, der 19 Jahre alte Moses, verschwunden. Seine Freunde und Brüder suchen ihn und finden ihn gegen 5.00 Uhr an der Bundesstraße 79 in Richtung Wittmar. Als er seine Freunde sieht, erklettert er einen Hochspannungsmast. Er droht, sich hinunterzustürzen, denn er hat große Panik vor der Rückschiebung nach Italien.

Polizei wird gerufen und Feuerwehren aus Remlingen, Semmenstedt, Schöppenstedt und Wolfenbüttel (ca. 65 Rettungskräfte), auch die Berufsfeuerwehr aus Braunschweig, der Rettungsdienst, ein Notarzt und Notfall-Seelsorger, und vor allem Mitarbeiter des Stromversorgers Avacon kommen vor Ort. Zunächst wird die 110.000 Volt-Leitung abgeschaltet.

Gegen 8.00 Uhr gibt Moses auf und klettert den Mast wieder herunter. Er ist unverletzt, kommt jedoch zunächst in ein Krankenhaus – auch zur psychiatrischen Untersuchung.

Zu Weihnachten im Jahre 2014 im Süd-Sudan, als die Familie feierte, waren bewaffnete Männer ins Haus gekommen und hatten Moses und seine Brüder in den Dschungel verschleppt. Sie sollten zu Kindersoldaten ausgebildet werden.

Moses und anderen Kindern gelang die Flucht, und er fand später auch seine verschleppten Brüder wieder.

Sie machten sich auf den Weg nach Europa: Sie erlitten Hunger und Durst, überlebten den Kontakt mit Angehörigen des sogenannten Islamischen Staates (IS), sie kamen über Libyen nach einer 13-tägigen Bootsfahrt auf dem Mittelmeer nach Italien.

Hier wurden sie alle inhaftiert. Vor allem Moses als Ältester wurde immer wieder verhört und geschlagen, und er wußte noch nicht einmal, welche Antworten von ihm erwartet wurden. Nach 21 Tagen Gefangenschaft wurden ihnen Fingerabdrücke abgenommen und geraten, Italien zu verlassen. Ihr Ziel war jetzt Schöppenstedt in Deutschland, denn hier lebte bereits ihr Bruder Joe.

Eine erneute Trennung der Geschwister wollte Moses, der sich verantwortlich fühlt, nicht ertragen. Diese Angst trieb ihn in die Verzweiflungstat.

Er ist aktiver Fußball-Spieler im MTV Wolfenbüttel, und seine Mannschaft beginnt nun den Kampf für ein Bleiberecht für ihn und seine Brüder. Sie starten eine Petition und sammeln Geld für Rechtsanwaltskosten, denn es wird jetzt offensichtlich, daß die Rechte der Geschwister – vor allem der minderjährigen – in keiner Weise gewahrt wurden. Vieles ist von amtlicher Seite versäumt oder ausgesessen worden.

Am 10. August entscheidet das Verwaltungsgericht Braunschweig, daß der Jugendliche vorerst in der BRD bleiben kann, weil er "psychisch erkrankt und somit reiseunfähig ist", so der Pressesprecher des Gerichts.

Auch mit Hilfe der Petition, die über 40.000 Personen mit ihrem Namen unterstützen, kann am 1. Februar 17 erreicht werden, daß das Asylverfahren von Moses in Deutschland durchgeführt werden wird.

Polizei Wolfenbüttel 28.7.16;
Goslaer Ztg 28.7.16;
regionalHeute.de 4.8.16;
FRat NieSa 5.8.16;
WoZ 4.8.16; news38 9.8.16;
change.org 23.8.16;
Change.org Petition "Moses"

27. August 16 (3 verletzte Personen)

Hengersberg im Landkreis Deggendorf – Bundesland Bayern. Auf einem Rastplatz bemerkt ein bosnischer LKW-Fahrer Klopfgeräusche aus dem geschlossenen Sattelaufleger seiner Zugmaschine. Er verständigt die Polizei, und die Beamten finden im Aufleger drei minderjährige Flüchtlinge aus Afghanistan vor, die von ihren Schleppern – offensichtlich ohne Wissen des Fahrers – dort versteckt wurden.

Die Jugendlichen sind aufgrund der Hitze leicht dehydriert, werden durch den Rettungsdienst vor Ort versorgt und dann in die Erstaufnahme-Einrichtung nach Deggendorf gebracht.

Polizei Niederbayern 27.8.16

10. September 16 (8 verletzte Personen)

Bundesland Nordrhein-Westfalen. Auf dem Autobahn-Rastplatz Königsforst-West (A 3) bei Rösrath wird ein LKW-Fahrer auf deutliche Klopfgeräusche aufmerksam gemacht, die aus seinem Sattelschlepper-Aufleger heraus zu hören sind. Die gerufene Polizei befreit acht Personen aus dem Kühlwagen, die zwischen Schokoladen-Kisten bei 13 Grad eingepfercht ausharrten. Später sagen sie, daß sie schon früher aus diesem Anhänger herauswollten, ihre Klopfzeichen aber nicht gehört wurden.

Die Flüchtlinge kommen alle aus dem Irak, und ihr Ziel war eigentlich England. Dabei handelt es sich um einen 23 Jahre alten Mann, dessen 26-jährige Ehefrau, ihre dreijährige Tochter und weitere fünf Männer im Alter zwischen 21 und 29 Jahren.

Der Malteser-Rettungsdienst versorgt die leicht unterkühlten Menschen, und zur Vorsicht wird das kleine Mädchen ins Krankenhaus gebracht, kann aber nach kurzer Zeit wieder entlassen werden.

In Bergisch Gladbach werden die acht Personen mittels Fotos und Fingerprints registriert – dann suchen die fünf alleinreisenden Männer ihre eigenen Wege und verschwinden.

Der LKW war tatsächlich auf dem Weg von England nach Süddeutschland. Er war aus England gekommen, der polnische Fahrer hatte in der Nacht in Belgien Pause gemacht, wo vermutlich die Schlepper der Flüchtlinge den Zugang zum Laderaum öffneten und neu verplombten. Vor allem aber täuschten sie sich in der Auswahl des LKWs – dieser Wagen stand auf einem Parkplatz zwischen anderen, die in der Regel in Richtung England unterwegs sind.

Der LKW-Fahrer wird nach vorläufiger Festnahme und kurzer Vernehmung wieder entlassen.

*wdr 10.9.16;
WAZ 10.9.16; KStA 10.9.16;
jW 12.9.16; Express 12.9.16*

18. September 16

Bundesland Bayern. Auf der Bahnstrecke zwischen dem österreichischen Kufstein und dem deutschen Rosenheim nahe Fischbach am Inn kommt ein Güterzug gegen 9.00 Uhr langsam zum Stehen. Ein junger Mann flieht vom Zug in die Richtung der seitlichen Schallschutzmauer, die er zu erklettern versucht. Als dies mißlingt, läuft er zurück zu den Waggons und kriecht darunter – doch kurz danach gelingt es BeamtInnen der Bundespolizei ihn festzuhalten. Es ist ein 17 Jahre alter jugendlicher Flüchtling aus Pakistan.

Der Lokführer eines Fernreisezuges aus München hatte auf dem Dach des ihm entgegenkommenden Güterzuges aus Bozen (Italien) eine Person entdeckt und die Notfall-Leitstelle der Bahn informiert. Daraufhin war die zweigleisige Strecke total gesperrt worden. Nach der Bergung des Flüchtlings gegen 10.00 Uhr werden die Strecken wieder freigegeben - neun Züge sind unmittelbar von dem Stopp betroffen.

Der Jugendliche hatte sich über Stunden in akuter Lebensgefahr befunden, nicht nur, weil er auf dem Dach lag, von dem er hätte stürzen können, sondern weil er sich in tödlicher Nähe der elektrischen Oberleitung befand, die unter einer Spannung von 15.000 Volt steht.

Er wird nach Abschluß aller polizeilichen Maßnahmen dem zuständigen Jugendamt übergeben.

*BuPo Rosenheim 18.9.16;
SZ 18.9.16*

26. Oktober 16

Bundesland Bayern. Auf dem Container-Bahnhof München-Riem wird in einem Güterzug ein Flüchtling aus Eritrea mit Unterkühlung vorgefunden.

BT DS 18/12043

28. Oktober 16

Bundesland Bayern. Auf dem Rangier-Bahnhof München-Ost wird in einem Güterzug ein Flüchtling aus Eritrea mit Kreislaufproblemen vorgefunden.

BT DS 18/12043

15. November 16

Bundesland Bayern. Auf dem Rangier-Bahnhof München-Ost wird in einem Güterzug ein Flüchtling aus Eritrea mit Unterkühlung vorgefunden.

BT DS 18/12043

20. November 16 (2 verletzte Personen)

Gemeinde Petersberg im hessischen Landkreis Fulda. Auf dem Bahnhof Götzenhof werden in einem Güterzug zwei Flüchtlinge aus Eritrea mit Unterkühlung vorgefunden.

BT DS 18/12043

24. November 16

Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Im Rostocker Hafen wird in einem Güterzug ein Flüchtling aus Eritrea mit Unterkühlung vorgefunden.

BT DS 18/12043

3. Dezember 16 (2 verletzte Personen)

Bundesland Bayern. Auf dem Rangier-Bahnhof München-Ost werden in einem Güterzug zwei Flüchtlinge aus Marokko mit Unterkühlung vorgefunden.

BT DS 18/12043

29. Dezember 16 (5 verletzte Personen)

Nordrhein-Westfalen. Auf der Autobahn-Raststätte Königsberg (A 44) – nahe der belgisch-deutschen Grenze und in der Nähe von Aachen – hört ein LKW-Fahrer um 11.40 Uhr Klopfgeräusche aus dem Staufach seines Kühllastwagens. Gemeinsam mit Zoll-Beamten öffnet er den unter dem Auflieger hängenden Kasten und befreit fünf Flüchtlinge aus ihrem Versteck. Sie haben aufgrund der Wetterbedingungen alle leichte Unterkühlungen und werden von Sanitätern der Feuerwehr Eschweiler untersucht und behandelt.

Aufgrund der Fingerabdrücke stellt sich heraus, daß zwei der Migranten bereits in Frankreich als Asylbewerber bekannt sind. Und aufgrund der Nähe der belgisch-deutschen Grenze wird davon ausgegangen, daß sie alle bereits in Frankreich in das Staufach geklettert sind.

*wdr 29.12.16; RP 29.12.16M
jW 30.12.16*

Im Jahre 2016

Infolge des unerlaubten Grenzübertritts wurde eine Person nach dem Anlegen einer Handfessel durch Angehörige der Bundespolizei oder des Zolls verletzt.

BT DS 18/12043

Zusammenfassung des Jahres 2016

*Mindestens elf Menschen starben
auf dem Wege in die Bundesrepublik*

*Mindestens 39 Geflüchtete erlitten auf dem Wege
zur BRD Verletzungen.*

2017

4. Januar 17

Landkreis Lörrach in Baden-Württemberg. Im Zusammenhang mit unerlaubter Einreise wird am Bahnhof von Weil am Rhein ein Flüchtling aus Eritrea in einem Güterzug vorgefunden. Er leidet an Unterkühlung.

BT DS 19/1399

7. Januar 17

Landkreis Lörrach in Baden-Württemberg. Im Zusammenhang mit unerlaubter Einreise wird am Bahnhof von Weil am Rhein ein Flüchtling aus Eritrea in einem Güterzug vorgefunden. Er leidet an Unterkühlung.

BT DS 19/1399

7. Januar 17 (20 verletzte Personen)

Bundesland Bayern. Am Parkplatz Heuberg-Petersberg der Bundesautobahn 93 wird ein LKW entdeckt, aus dem 16 irakische, drei iranische und ein syrischer Flüchtling herausgeholt werden. Sie alle leiden an Unterkühlungen.

BT DS 19/1399

4. Februar 17

Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Am Seehafen Rostock wird ein eritreischer Flüchtling in einem Güterzug vorgefunden, der an Unterkühlung leidet.

BT DS 19/1399

Anfang März 17

An der syrisch-türkischen Grenze wird die 26-jährige Kurdin Shaimaa Alahmed, die mit ihren drei Kindern in die Türkei gelangen will, von einer Miliz erschossen. Ihre Söhne, der 6-jährige Ahmad, der 4-jährige Maen und der 2-jährige Youssif, werden dann später von einem Angehörigen der Familie, der im Süden der Türkei lebt, über die Grenze gebracht und für die nächste Zeit versorgt.

Der Mann der Getöteten und Vater der Kinder, Mehjar Alahmed, war bereits im September 2015 in Deutschland als Flüchtling anerkannt worden, und er hatte auch zügig einen Antrag auf Familiennachzug gestellt, um Frau und Söhne aus dem Norden Syriens nach Deutschland zu holen. Nach einem Jahr des bangen Wartens erhält die Familie einen Termin im Juli 2016 in der Deutschen Auslandsvertretung in Istanbul.

Auf dem Wege dorthin geraten Shaimaa Alahmed und die Kinder in Kriegshandlungen, entkommen knapp dem Tode und bleiben zunächst in Syrien – sei verpassen dadurch den Termin in Istanbul.

Antragstellungen für Visa nach Deutschland – im Rahmen des Familiennachzugs – sind seit Beginn der Krise für syrische Flüchtlinge nur in Nachbarländern möglich, weil dort deutsche Botschaften sind.

Eine fatale Folge des EU-Türkei-Abkommens vom 18. März 16 ist die Quasi-Schließung der türkischen Grenze, denn die Türkei hat die Visumspflicht für syrische Flüchtlinge eingeführt. Um also in die Türkei offiziell zu reisen, um einen Termin bei einer deutschen Auslandsvertretung wahrnehmen zu können, brauchen die Flüchtlinge jetzt ein Visum für die Türkei, und das gibt es zum Beispiel in der libanesischen Hauptstadt Beirut. Abgesehen davon, daß dort die Wartezeit auf einen Termin sechs bis sieben Monate dauern kann, sind die Voraussetzungen und Bedingungen für die Ausstellung des Visums völlig überzogen und so mit unüberwindlichen bürokratischen Hürden verbunden. Das heißt, die Anträge, wenn sie denn gestellt werden, werden allermeistens abgelehnt.

Da also die Grenzübergänge für syrische Flüchtlinge quasi geschlossen sind, können Flüchtlinge nur über die sogenannte Grüne Grenze weiterkommen und das ist – angesichts des Krieges und der Grenzabschottungsmaßnahmen – lebensgefährlich.

Anfang März 2017, als die Situation für Shaimaa Alahmed angesichts der kriegerischen Auseinandersetzungen immer bedrohlicher wird, unternimmt sie mit ihren Kindern den erneuten Versuch, über die Grenze zu kommen, der für sie tödlich endet.

Mit Hilfe des Familien-Unterstützungsprogramms der IOM (Internationale Organisation für Migration) gelingt es später und nach vielen Schwierigkeiten, die drei Kinder zu ihrem Vater nach Cuxhaven zu bringen.

Pro Asyl und FRat NieSa 7.4.16;

Pro Asyl; IOM;

FRat NieSa 6.5.19

24. März 17(3 gestorbene Personen)

Unweit der türkischen Landzunge des Güzelçamlı Naturparks kentert durch hohe Wellen bei starkem Wind ein Schlauchboot mit 22 Flüchtlingen in der Ägäis. Schwimmwesten hat keine und keiner der Schiffbrüchigen dabei, fünf Personen können von HelferInnen gerettet werden, zwei schaffen es schwimmend zurück zur Küste, 11 Menschen ertrinken und vier Flüchtlinge werden vermißt.

Unter den Ertrunkenen sind Suzan Hayider, ihre dreijährige Tochter und der einjährige Sohn. Sie hatten alle gehofft, über die nur zwei Kilometer breite Mycle-Straße zur griechischen Insel Samos zu gelangen, um europäisches Land zu betreten.

Frau Hayider wollte zu ihrem Mann Salah J., der in Deutschland lebt. Sie waren zusammen aus Syrien geflüchtet, mußten sich aber vor zwei Jahren in der Türkei trennen. Da war sie schwanger mit ihrem jüngsten Sohn, der dann in der Türkei geboren wurde.

Salah J. hatte im Frühjahr 2015 Deutschland erreicht, konnte erst zehn Monate später seinen Asylantrag stellen und bekam erst Anfang September 2016 vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) den subsidiären Schutz zugesprochen. Die Flüchtlingseigenschaft wurde ihm verweigert, obwohl er Syrien verließ, weil die Einberufung zur syrischen Armee bevorstand und das Assad-Regime Männer wie ihn wegen "Entziehung von der Wehrpflicht" aufs härteste bestraft.

Entsprechend dem Asylpaket II wird den subsidiär Schutzberechtigten mindestens bis März 2018 nicht erlaubt, ihre Familien nachzuholen. Nicht einmal ein Visum für die Einreise in die Türkei hatte Herr J. bekommen, um seine Familie besuchen zu können.

Jeremias Mameghani – Rechtsanwalt;
Migazin 2.4.17;
Pro Asyl 3.4.17

23. April 17

Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Am Seehafen Rostock wird ein Flüchtling aus Marokko in völliger Erschöpfung in einem Güterzug vorgefunden.

BT DS 19/1399

7. Juni 17

Landkreis Rosenheim in Bayern. Im Ortsteil Tattenhausen der Kleinstadt Großkarolinenfeld wird um 9.20 Uhr ein toter Mann im Gleisbett der Bahnstrecke Rosenheim–München gefunden.

Die Polizei geht von einem Unfall aus, bei dem der mutmaßlich 18 bis 22 Jahre alte afrikanische Flüchtling vom Güterzug fiel und von den folgenden Waggons überrollt wurde. Im Zug selbst wird ein Koffer gefunden, der allerdings auch keine Hinweise auf die Identität des Mannes gibt.

Nach Angabe des Polizeipräsidiums München sei der Mann das erste Todesopfer dieser Einreisemethode per Zug von Italien nach Deutschland.

Polizei Oberbayern Süd 8.6.17;
br 8.6.17; SZ 8.6.17;
BT DS 19/1399

12. Juli 17(3 verletzte Personen)

Bundesland Bayern. Auf dem Nürnberger Rangierbahnhof werden zwei marokkanische und ein algerischer Flüchtling in einem Güterzug vorgefunden. Sie haben Schürf- und Platzwunden und Prellungen.

BT DS 19/1399

16. September 17

Landkreis Oder-Spree in Brandenburg. Um 2.05 Uhr stoppt die Bundespolizei einen in Richtung Berlin fahrenden LKW mit türkischem Kennzeichen an der Anschlußstelle Müllrose der Bundesautobahn 12. Eng gedrängt zwischen Holzpaletten finden die BeamtInnen insgesamt 51 Personen vor. Dabei handelt es sich um 20 Männer, 14 Frauen, zehn Jungen und sieben Mädchen aus verschiedenen irakischen Familien.

Sie sind übernachtigt, erschöpft, durchgefroren, und eine Person muß wegen Austrocknung ärztlich versorgt werden. Vor zwei Tagen hatten sie diese LKW-Ladefläche in Rumänien bestiegen und mußten sogar ihre Notdurft hier verrichten.

Sie werden zunächst in die Dienststellen der Bundes- und Landespolizei nach Frankfurt an der Oder gebracht, dort medizinisch untersucht und mit Essen und Decken versorgt. Danach werden sie gruppenweise in die zentrale Aufnahmestelle für Flüchtlinge nach Eisenhüttenstadt gebracht.

Bereits am übernächsten Morgen, dem 18. September, sind 48 Personen, bei denen es sich vor allem um Familien handelt, nicht mehr in der Erstaufnahme-Einrichtung. Offensichtlich wurden sie von Angehörigen oder Bekannten

abgeholt. Da das Innenministerium Potsdam davon ausgeht, daß diese Personen woanders im Bundesgebiet ihre Asyl-anträge stellen werden, wird nicht nach ihnen gefahndet.

Tatsächlich werden einige Zeit später 38 der 48 "Verschwundenen" in anderen Bundesländern registriert. Zehn Iraker bleiben vorerst tatsächlich in der Anonymität.

Der türkische Fahrer des LKWs und ein 26 Jahre alter Syrer werden wegen des Verdachts auf nicht legalen Transport von Menschen festgenommen. Die Festnahme des Syriers Rewan O., der sich auch auf der Ladefläche befand, wird damit begründet, daß er einen in Rumänien ausgestellten Reisepaß habe und in Besitz von etwas Geld und einem Handy sei.

Er selbst begründet seine unerlaubte Einreise damit, daß ihm in Rumänien kein Asyl gewährt worden war. Da die Staatsanwaltschaft Frankfurt (Oder) ihm im Rahmen der Ermittlungen nicht das Gegenteil beweisen kann, wird er am 25. Oktober aus der Untersuchungshaft entlassen.

*BPol Berlin 16.9.17;
MOZ 18.9.17;
SVZ 28.10.17*

7. Oktober 17

Gemünden am Main, Landkreis Main-Spessart im Bundesland Bayern. An diesem Samstagabend springen drei afrikanische Flüchtlinge von einem Güterzug herunter, der bei der Durchfahrt durch den Bahnhof das Tempo verlangsamt hat. Dabei gerät einer von ihnen unter den Zug und erleidet tödliche Verletzungen.

Am nächsten Morgen finden Zeugen die leblose Person in der Nähe der Gleise.

Die beiden anderen Flüchtlinge, ein 23-Jähriger aus Nigeria und ein 19-Jähriger aus der Republik Niger, die die Nacht im Bahnhofsgebäude verbracht haben, melden sich im Laufe des Tages auf einer Polizeidienststelle und beantragen Asyl.

Gegen sie wird ein Ermittlungsverfahren wegen unterlassener Hilfeleistung eingeleitet, weil sie nach dem Unfall keine Hilfe gerufen haben. Nach Abschluß der ersten polizeilichen Maßnahmen werden sie in einer Aufnahmeeinrichtung untergebracht.

*Polizei Unterfranken 11.10.17;
SZ 11.10.17; br24 11.10.17;
BT DS 19/1399*

28. November 17

Landkreis Lörrach in Baden-Württemberg. Im Zusammenhang mit unerlaubter Einreise wird am Bahnhof von Weil am Rhein ein Flüchtling aus Marokko in einem Güterzug vorgefunden. Er klagt über starke Schmerzen.

BT DS 19/1399

Im Jahre 2017

Nach Auskunft des Bundesinnenministeriums wurde in diesem Jahre, im Zusammenhang mit unerlaubter Einreise in die BRD, eine Person durch Anwendung unmittelbaren Zwanges durch die BundespolizistInnen an der rechten Wange leicht verletzt.

BT DS 19/1399

Zusammenfassung des Jahres 2017

*Mindestens sechs Menschen starben
auf dem Wege in die Bundesrepublik*

*Mindestens 30 Geflüchtete erlitten auf dem Wege
zur BRD Verletzungen.*

2018

4. Februar 18 (3 verletzte Personen)

München – Bayern. Am Rangierbahnhof-Ost wird gegen 7 Uhr eine Flüchtlingsfamilie aus Nigeria von Bahnmitarbeitern entdeckt.

Eine 22-jährige Frau, ihr 25-jähriger Mann und ihre 10 Monate alte Tochter sind stark unterkühlt, kaum noch ansprechbar, und die im siebten Monat Schwangere klagt über Unterleibschmerzen.

Die Familie ist mit dem offenen Güterzug 34218 von Verona über Kufstein und Rosenheim nach München gekommen. Die Fahrt dauerte Stunden, ging über den Brenner, wo die Temperatur auf zehn Grad unter den Gefrierpunkt fällt.

Die Bahnmitarbeiter bringen die Familie ins Warme, rufen die Bundespolizei und einen Rettungswagen. Die Flüchtlinge werden stationär im Krankenhaus versorgt.

AZ München 5.2.18;
SZ 5.2.18

15. Februar 18

Würzburg im Bundesland Bayern. In einem Güterzug wird eine Person aus Sierra Leone mit Erfrierungen am Fuß vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

16. März 18 (14 gestorbene Personen und 3 verletzte Personen)

Didim an der türkischen Westküste. Noch vor Sonnenaufgang steigen die Mitglieder zweier Familien – einer afghanischen und einer irakischen – in ein für sie relativ geräumiges Boot, das wahrscheinlich aus Glasfaserkunststoff besteht. Es sind insgesamt 17 Flüchtlinge und zwei türkische Fluchthelfer an Bord. Sie legen ab und fahren in Richtung der 20 Kilometer entfernt liegenden griechischen Insel Agathonisi. Nach zwei Drittel des Weges – beziehungsweise sechs Kilometer vor ihrem Ziel – beschleunigen die Schlepper das Boot, weil sie sich von der türkischen Küstenwache verfolgt fühlen. Die Vollgasfahrt hält der kleine Motor nicht aus, das Boot stoppt, Wellen schlagen in den Rumpf, und das Boot beginnt zu sinken.

Die 28 Jahre alte Freshta X., Schwester von Darab Darvish, der auf Samos die Fahrt telefonisch begleitet, sendet ihm eine Sprachnachricht: "Das Boot hat gestoppt! Wir sinken! Wir sinken!"

Es gibt Rettungswesten für alle, außer für ein vier Monate altes Baby aus dem Irak – das Mädchen ertrinkt sofort.

Darab Darvish wählt sofort den Notruf 112 und berichtet von dem Unglück. Ihm wird gesagt, daß er beim Joint Rescue Coordination Center in Athen anrufen soll, das die Küstenwache koordiniert, und erhält auch eine Telefonnummer. Hier bekommt er erneut eine Mobilnummer, an die er den WhatsApp-Standort der Nachricht seiner Schwester schicken soll. Als ihm gesagt wird, daß sich die Information nicht öffnen lasse, schickt er einen Screenshot seines Smartphones, die genauen Koordinaten, eine Google-Karte und eine Sprachnachricht, in der er erklärt, wie die Geokoordinaten eingegeben werden müssen.

Die im Meer treibenden Erwachsenen versuchen in der Nähe ihrer Kinder zu bleiben – sie haben noch Hoffnung, denn sie wissen, daß ihr Standort an die Küstenwache weitergegeben wurde.

Nach ein bis zwei Stunden nähert sich ein größeres Schiff, grau und weiß, mit einer großen Antenne, daran eine weiß-blaue Flagge. Die Teenager blasen nach Kräften in die Signalpfeifen ihrer Schwimmwesten, alle winken und rufen, aber das Schiff fährt weiter. Erst weit entfernt stoppt es und hält die Position.

Derweil bekommt Darab Darvish nach weiteren Hilfeersuchen von der Küstenwache die Information, daß Flüchtlinge aus dem Meer gerettet wurden, allerdings sind dies mehr als 60 Personen und in zwei Booten angekommen – keine afghanischen Menschen dabei. Herr Darvish telefoniert immer verzweifelter und bittet die Küstenwache und Polizei an, nach den im Wasser Treibenden zu suchen.

Im Meer spitzt sich die Situation zu: Der Wind frischt auf, und die Wassertemperatur beträgt 15 Grad; viele der im Meer Treibenden drohen vor Erschöpfung und Unterkühlung einzuschlafen. Die Eltern versuchen, ihre zitternden Kinder wach und aktiv zu halten.

Fahima Malek, die 45 Jahre alte Tante von Darab Darvish, verliert in diesen Stunden ihre vier Kinder: Die fast 18-jährige Tochter Kawsar und die Söhne Arsalan (20), Yasir (17) und den sechsjährigen Serosh. Die letzten Worte ihres jüngsten Sohnes: "Mama, ich kann nicht mehr, bitte töte mich."

Auch die Schwester von Darab Darvish, die 28 Jahre alte Freshta, seine beiden Brüder Shaheel (16) und Zubair (7) und ihr Vater, der 53-jährige Mohammad Mohsen sterben.

Gegen Abend treiben nur noch drei lebende Personen im Meer: Es sind Fahima Malek, der 51 Jahre alte Iraker Qassim Y. und die Ehefrau seines Neffen Shyama (phon.). Deren Mann Wussam (42) und ihre zwei Kinder, der 14-jährige Zaid und die 4-jährige Yqueest (phon.) sind ertrunken. Auch Ahlem, die 41 Jahre alte Frau von Qassim Y., ihr 6-jähriger Sohn Haidar (phon.) und die vier Monate alte Tabarak (phon.) haben die Katastrophe nicht überlebt.

Wellen und Wind haben die drei im Wasser Treibenden dem Ufer der Insel nähergebracht. Qassim findet etwas ähnliches wie einen Rettungsring, die beiden Frauen haken sich rechts und links mit einem Arm ein, im anderen hält jede eines ihrer toten Kinder.

Sie kommen an Land und heben ihre toten Kinder auf die Felsen. Quassim Y. geht weiter, um Hilfe zu holen, gibt aber erschöpft auf und verbringt die Nacht unter einem Baum. Die Frauen, die nicht miteinander sprechen können, schleppen sich hinter einen schützenden Felsen und umarmen sich gegen die Kälte.

Um 8.58 Uhr verschickt Darab Darvish erneut eine WhatsApp-Nachricht an den Kontakt vom Vortag – keine Antwort. Ungefähr um diese Zeit erreichen die drei Überlebenden die Polizeiwache in Agathonisi, und die Beamten informieren die Küstenwache.

13 Schiffe, zwei Helikopter und ein Flugzeug rücken aus, aber sie können nur noch die Ertrunkenen bergen, die sie – gemeinsam mit den Überlebenden – auf die größere Insel Samos fahren.

Am frühen Nachmittag erhält Darab Darvish einen Anruf, durch den er gebeten wird, Namen und Fotos an die Küstenwache auf Samos zu schicken. Eine Antwort bekommt er nicht. Allerdings läuft er ins Krankenhaus der Insel, eine Krankenschwester schickt ihn in den 3. Stock, und als er durch den Türspalt seine Tante erkennt, bricht er zusammen.

Darab Darvish war vor zwei Monaten selbst über das Meer gekommen und dann im Zeltlager auf Samos unterbracht worden. Auch seine Mutter Zarghona und seine Schwester Mariam hatten die Überfahrt vor einiger Zeit geschafft und mußten im Flüchtlingslager Moria auf Lesbos ausharren.

Sie alle wollten gemeinsam nach Deutschland kommen, um mit den Familien von Fahimas Schwester und ihres Bruders in Sicherheit zusammenleben zu können. Sie waren zum Teil schon in den achtziger und neunziger Jahren gekommen und hatten sich in Paderborn und Düsseldorf niedergelassen.

Einige von ihnen fliegen kurz nach der Katastrophe nach Griechenland, informieren Pro Asyl und RSA (Refugee Support Aegean) und das Nachrichtenmagazin Der Spiegel.

Schon im April erstattet die Familie Strafanzeige gegen Verantwortliche der Küstenwache wegen unterlassener Hilfeleistung.

Mit Hilfe von RSA gelingt es, Fahima Malek aus dem berüchtigten Zeltlager für ankommende Flüchtlinge auf Samos herauszuholen, und sie in einer kleinen Wohnung in Athen unterzubringen. Später kann sie – zusammen mit ihren in Griechenland festsitzenden engen Angehörigen (Schwester, Nichte und Neffe Darab Darvish) durch ein kompliziertes Verfahren der Familienzusammenführung gemäß der Dublin-Vereinbarung nach Deutschland einreisen.

Mehr als ein Jahr nach der Erstattung der Strafanzeige stellt die zuständige Staatsanwaltschaft in Griechenland das Verfahren ein, so daß es kein Gerichtsverfahren geben wird. Es ist damit offensichtlich, daß – trotz handfester Beweise – kein Interesse an der Aufklärung der Verantwortlichkeit besteht. Die Rechtsanwältin der Familie wird in Berufung gehen, um eine gerichtliche Untersuchung zu erreichen. Notfalls wird sie bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte ziehen.

Fahima Malek und ihre Angehörigen hatten sich zur Flucht aus Afghanistan entschieden, weil sie von Seiten der Taliban zum Tode verurteilt worden waren, denn Fahimas Neffe hatte für die britischen Nato-Truppen als Dolmetscher gearbeitet und seine bei der Überfahrt ertrunkene Schwester Freshta als Menschenrechtsanwältin – auch ihr Bruder Darab hatte als Anwalt in Afghanistan gearbeitet.

Nachdem in der Türkei ihre Anträge auf Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis nach eineinhalb Jahren Wartens abgelehnt worden waren, hatten sie sich zur Überfahrt nach Griechenland entschlossen.

RSA 17.3.18; FAZ 17.3.18; Der Standard 18.3.18;
Spiegel 26.3.18; Spiegel 29.3.18; Pro Asyl 8.6.18;
Pro Asyl u. RSA 3.7.18; Spiegel 5.7.18;
Pro Asyl 30.11.18; Spiegel 27.4.19;
Nicolai Kwasniewski – Reporter bei Spiegel online

20. März 18 (4 verletzte Personen)

Weil am Rhein im baden-württembergischen Landkreis Lörrach. In einem Güterzug werden drei Personen aus Nigeria und eine Person aus Guinea mit Unterkühlungen vorgefunden. Die Personen waren unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

21. März 18

Weil am Rhein im baden-württembergischen Landkreis Lörrach. In einem Güterzug wird eine Person aus Algerien mit Unterkühlungen vorgefunden, die unerlaubt in die BRD eingereist war.

BT DS 19/8943

26. März 18

Weil am Rhein im baden-württembergischen Landkreis Lörrach. In einer Straßenbahn im Stadtteil Friedlingen wird eine Person aus Eritrea in kritischem Erschöpfungszustand vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

März 18 (3 verletzte Personen)

Lankreis Passau im Bundesland Bayern. In einem Wald bei Ruhstorf an der Rott setzt der rumänische Fahrer eines LKWs 45 Flüchtlinge aus. Es sind Menschen aus dem Irak, Iran, Syrien und Somalia – darunter auch Kinder. Einige sind verletzt, denn bei der mehr als 20-stündigen Fahrt nach Deutschland waren die Holzpaletten, hinter denen sie ausharren mußten, bei einem Bremsmanöver gegen sie gerutscht. Es herrschen Temperaturen von null bis minus acht Grad Celsius, und die Polizei beginnt, mit Hunden nach ihnen zu suchen.

Ab Mitte Dezember muß sich ein Spediteur aus Brühl in Baden-Württemberg vor dem Passauer Landgericht wegen gewerbs- und bandenmäßigen Einschleusens von Ausländern verantworten. Ihm wird zudem vorgeworfen, die Fahrt organisiert und Fahrer angeworben zu haben. Er soll die Flüchtlinge unmenschlich, lebensgefährdend und erniedrigend behandelt haben. Die Betroffenen zahlten zwischen 1000 und 9000 Euro für die Fahrt.

Am 28. März 19 wird der Spediteur zu einer Haftstrafe von drei Jahren und zehn Monaten verurteilt. Der rumänische Fahrer hatte in einem separaten Verfahren bereits eine dreijährige Haftstrafe bekommen.

*PNP 13.12.18;
Welt 13.12.18;
Welt 28.3.19;
PNP 28.3.19*

4. April 18 (6 verletzte Personen)

Singen im baden-württembergischen Landkreis Konstanz. In einem Güterzug werden fünf Personen aus Nigeria und eine Person aus Guinea mit leichten Unterkühlungen vorgefunden. Sie waren unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

6. April 18

Achern im baden-württembergischen Ortenaukreis. In einem Güterzug wird eine Person aus Gambia mit starken Schmerzen vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

13. Mai 18 (12 verletzte Personen)

Lübeck in Schleswig-Holstein. In einem Bahntrailer (Anhänger) werden zehn Personen aus Sierra Leone und zwei aus Nigeria in Erschöpfungszuständen vorgefunden. Sie waren unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

19. Mai 18

Freiburg in Baden-Württemberg. In einem Zug wird eine Person aus Nigeria in einem Schwächeanfall vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

22. Mai 18

Weil am Rhein im baden-württembergischen Landkreis Lörrach. In einem Güterzug wird eine Person aus Marokko mit einer Verletzung am Brustkorb vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

23. Mai 18

Freiburg in Baden-Württemberg. In einem Güterzug wird eine Person aus Nigeria mit starken Schmerzen in den Beinen vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

26. Mai 18

Weil am Rhein im baden-württembergischen Landkreis Lörrach. In einem Güterzug wird eine Person aus Sierra Leone mit starken Schmerzen am Fuß vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

30. Mai 18

Freiburg in Baden-Württemberg. In einem Güterzug wird eine Person aus Nigeria mit starken Schmerzen vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

14. Juni 18

Baden-Württemberg. In Freiburg wird eine ohnmächtige Person vorgefunden, die unerlaubt in die BRD eingereist war.

BT DS 19/8943

19. Juni 18

Karlsruhe in Baden-Württemberg. In einem Güterzug wird eine akut kranke Person (Darmverschluss) aus Nigeria vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

20. Juni 18

(1 Kind ertrank und die Mutter erfuhr mindestens 2 Verletzungen)

Ellwangen im baden-württembergischen Ostalbkreis. Mit einem massiven Aufgebot erscheint frühmorgens die Polizei in der Landeserstaufnahmestelle (LEA). Sie nimmt den 29 Jahre alten Alassa Mfouapon mit, zwingt ihn auf den Boden und fesselt ihn mit Handschellen, wodurch er auch verletzt wird. Dann bringen sie ihn zum Flughafen Frankfurt, und er wird entsprechend dem Dublin-Verfahren nach Italien abgeschoben.

Herr Mfouapon war einer der Vertrauensmänner und Sprecher der BewohnerInnen, die sich nach der gewaltvollen Großrazzia in der Unterkunft am 3. Mai öffentlich kritisch äußerten und selbstorganisiert und friedlich demonstrierten. (siehe auch: 3. Mai 18)

Die Eheleute Alassa Mfouapon und Yolande Fleur E. waren im bürgerkriegsgeschüttelten Kamerun verfolgt und bedroht worden. Weil sie als Christin; mit ihm als Moslem eine Ehe führte, wurde sie mehrmals mit dem Messer bedroht; und als sie im dritten Monat schwanger war, sogar angeschossen.

Sie mußten dann mit ihrem im November 2014 geborenen Sohn Juan Darel das Land verlassen.

In Libyen wurden sie getrennt, und Herr Mfouapon kam in eines der berüchtigten Gefängnisse – wurde dort mißhandelt und gefoltert. Im Zusammenhang mit einem Ausbruchversuch wurde ihm der rechte Fuß gebrochen – eine medizinische Behandlung erfolgte nicht.

Seine Frau versuchte am 3. Oktober 2016 mit dem Kind die Flucht über das Mittelmeer. Das Boot kenterte, und viele Flüchtlinge starben – sie mußte mit ansehen, wie auch ihr zweijähriger Sohn ertrank.

Frau E. wurde nach Libyen zurückgebracht, kam ins Gefängnis und wurde – wie alle gefangenen Frauen – Opfer systematischer sexueller Mißhandlungen und Vergewaltigungen. Als sie sich wehrte, stießen ihre Peiniger sie vom Dach des Gefängnisses – sie brach sich den Knöchel – medizinische Versorgung gab es nicht. Nach drei Monaten gelang ihr, zusammen mit anderen Frauen, die Flucht.

Schwer traumatisiert erreichte die heute 24-Jährige in einem zweiten Versuch Italien, wurde nur kurzfristig medizinisch-psychologisch behandelt und wartete dann in einem Lager, das angeblich für traumatisierte Flüchtlinge eingerichtet war, auf die Bearbeitung ihres Asylantrags.

Ende August 2017 gelang auch Herrn Mfouapon die Flucht nach Italien, wurde in Catania auf Sizilien von Seenotrettungskräften an Land gebracht, erreichte im Dezember die Bundesrepublik und lebte seitdem in der LEA in Ellwangen.

Nach der Rückschiebung ist er in Italien obdachlos. Tagsüber hält er sich in einer Kirche auf, und nachts schläft er am Bahnhof, und es gelingt ihm monatelang nicht, sein Asylbegehren dort vorzutragen.

Ende September 2018 erhebt er Klage gegen das Land Baden-Württemberg wegen der Razzia in der LEA am 3. Mai, da es für das Eindringen in die Räume, die Fesselungen der Flüchtlinge und die Durchsuchungen der Zimmer keinen richterlichen Beschluß gab. Er sagt in einem Interview: "Die Polizei kann nicht gegen Zivilisten mit schweren Waffen und Hunden vorgehen. und auch unsere Türen waren nie geschlossen. die brutale Attacke kann ich mit einem Wort beschreiben: Rassismus."

Wegen seines prekären Aufenthaltsstatus und der unerträglichen Lebensbedingungen kehrt er nach Deutschland zurück und gibt am 21. Dezember 2018 einen Asylfolgeantrag im Beisein seines Rechtsanwaltes in der LEA Ellwangen ab. Dieser Antrag wird wieder wegen der angeblichen Zuständigkeit Italiens (Dublin-Verordnung) umgehend zurückgewiesen. Alassa Mfouapon ist somit erneut und weiterhin von Abschiebung bedroht.

Alassa Mfouapon hat mittlerweile einen großen UnterstützerInnenkreis ("Freundeskreis Alassa"), der sich – mit ihm zusammen – für bessere Lebensbedingungen und Bleiberecht für Flüchtlinge einsetzt. Aufgrund seiner Lebensgeschichte und Fluchterfahrungen ist es ihm immer wieder gelungen, Solidarität der Geflüchteten untereinander und die Verständigung mit der Mehrheits-Bevölkerung zu erreichen. "Das ist der Grund, warum er jetzt soviel Solidarität erfährt."

Nachdem das Asylverfahren von Yolande Fleur E. in Italien zwei Jahre lang überhaupt nicht mehr voranging und im Zusammenhang mit den neuen Salvini-Gesetzen Hilfe und Unterstützung faktisch storniert wurden, entschließt sie sich ebenfalls zur Weiterflucht und reist am 11. Februar 19 nach Deutschland. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) lehnt die Bearbeitung ihres Asylantrags ab und ordnet die Rückschiebung nach Italien an.

Perspektive-online.net 19.8.18;
swr 8.11.18; change.org 15.11.18;
change.org 22.12.18;
change.org 20.1.19;
Roland Meister – Rechtsanwalt;
Freundeskreis Alassa & Friends

1. Juli 18

Karlsruhe in Baden-Württemberg. In einem Güterzug wird eine Person aus der Republik Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) mit starken Schmerzen im Bauch vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

30. Juli 18

Freiburg in Baden-Württemberg. In einem Güterzug werden eine Person aus Tunesien und eine Person aus Libyen mit Schnittverletzungen vorgefunden. Beide Personen waren unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

11. September 18

Landkreis Rosenheim in Bayern. Bei Grenzkontrollen auf der Autobahn 93 nahe Kiefersfelden werden in einem Auto sechs Personen aus Syrien kontrolliert. Es handelt sich um den 31 Jahre alten Fahrer, drei erwachsene Flüchtlinge im Alter von 20, 25 und 28 Jahren, ein dreijähriges Kind und ein Säugling, der 24 Tage alt ist. Das Baby ist dermaßen ausgetrocknet, daß es umgehend in ein Rosenheimer Krankenhaus kommt.

Der Fahrer – ebenfalls Syrer – ist in Besitz von deutschen Aufenthaltspapieren und hat die Flüchtlinge in Italien aufgenommen. Weil diese vorher vier Tage lang ohne jegliche Versorgung in Italien unterwegs gewesen waren, hatten sie sich ihrem Landsmann anvertraut.

BPol 12.9.18

15. September 18

Würzburg im Bundesland Bayern. In einem Personenzug wird eine Person aus Nigeria vorgefunden, die über starke Schmerzen klagt. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

22. Oktober 18

Weil am Rhein im baden-württembergischen Landkreis Lörrach. In einem Bus wird eine Person aus der Republik Seychellen in akutem Erschöpfungszustand vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

22. Oktober 18

Weil am Rhein im baden-württembergischen Landkreis Lörrach. In einer Straßenbahn im Stadtteil Friedlingen wird eine Person aus Nigeria mit starken Schmerzen im Brustkorb vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

23. Oktober 18 (5 verletzte Personen)

Bexbach im saarländischen Saarpfalz Kreis. In einem LKW werden fünf Personen aus dem Irak mit Unterkühlungen vorgefunden. Sie waren unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

16. November 18

Sassnitz im Landkreis Vorpommern-Rügen - Ortsteil Mukran. In einem LKW wird eine Person aus Afghanistan mit Erschöpfungerscheinungen vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

3. Dezember 18 (6 verletzte Personen)

Nettetal-Kaldenkirchen im Landkreis Viersen – Bundesland Nordrhein-Westfalen. In einem Güterzug werden sechs Personen aus Afghanistan in Erschöpfungszuständen und mit Dehydrierungen vorgefunden. Sie waren unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

11. Dezember 18

Uhldingen im baden-württembergischen Bodenseekreis. In einem LKW wird eine Person aus Afghanistan mit Unterkühlung vorgefunden. Die Person war unerlaubt in die BRD eingereist.

BT DS 19/8943

Im Jahre 2018

Nach Auskunft des Bundesinnenministeriums wurde in dem Jahr eine Person durch "Anwendung unmittelbaren Zwanges als Folge von Widerstandshandlungen bei der erkennungsdienstlichen Behandlung" verletzt.

Zudem versuchte die Person, sich während der Fixierung am Boden mit Schlagen des Kopfes auf den Boden selbst zu verletzen.

BT DS 19/8943

Zusammenfassung des Jahres 2018

*Mindestens 15 Menschen starben
auf dem Wege in die BRD.*

*Mindestens 64 Flüchtlinge erlitten auf dem Wege
zur BRD Verletzungen.*

2019

18. März 19

Offenburg im baden-württembergischen Ortenaukreis. Im Zuge ihres gegebenenfalls unerlaubten Grenzübertritts wird eine Person aus Äthiopien in einer Dienststelle der Bundespolizei durch einen Pfefferspray-Einsatz und sogenannte Maßnahmen des unmittelbaren Zwangs durch Beamt:innen verletzt.

BT DS 19/19334

23. Juni 19

München – Bundesland Bayern. Im Servicekasten eines LKW wird ein toter Mann aufgefunden. Der LKW war zuvor in Griechenland und Italien gewesen.

BT DS 19/19334

30. September 19

Bundesautobahn Nr. 4 bei Eschweiler in Nordrhein-Westfalen. Im Zuge ihres gegebenenfalls unerlaubten Grenzübertritts verletzt sich eine Person aus Eritrea an Armen und Beinen durch einen Sprung von der Ladefläche eines Fahrzeugs.

BT DS 19/19334

Anfang November 19

Ein 20 Jahre alter syrischer Flüchtling stirbt in einem Wald in Slowenien. Er hatte es geschafft, von Bosnien aus über die kroatische Grenze hierher zu kommen und starb an Entkräftung und Kälte. Er wollte zu seinen Verwandten, die in Deutschland leben, und hatte sie kurz vor seinem Tod noch verständigen können.

taz 10.11.19; SZ 14.11.19;
Tages-Anzeiger 14.11.19

17. November 19 (2 verletzte Personen)

Freilassing im bayerischen Berchtesgadener Land. An der Bundesautobahn Nr. 8 werden zwei Personen aus Marokko in den hinteren Radkästen eines Busses entdeckt – sie haben Unterkühlungen. Sie versuchten auf diesem Wege ohne gültige Papiere nach Deutschland einzureisen.

BT DS 19/19334

21. Dezember 19 (11 verletzte Personen)

Passau im Bundesland Bayern. Auf der Autobahn-Raststätte Donautal-Ost bemerkt der Fahrer eines mit Früchten beladenen türkischen Kühltransporters Klopfgeräusche aus dem Inneren des Fahrzeugs.

Er informiert die Polizei, die Beamt:innen öffnen den Lkw und befreien elf Flüchtlinge aus Afghanistan, die über Atemprobleme klagen.

Die Ermittlungen ergeben, daß die Migrant:innen im Alter von 14 bis 31 Jahren in Serbien in den Lkw gestiegen sind. Der Fahrer versichert laut Polizei glaubwürdig, daß er von den Menschen im Laderaum nichts wußte.

Die Weiterfahrt in dem gekühlten Lastwagen bis nach Belgien hätte für die Flüchtlinge den Einschätzungen zufolge lebensbedrohlich werden können.

Spiegel 23.12.19;
jW 24.12.19

Zusammenfassung des Jahres 2019

Mindestens zwei Menschen starben auf dem Wege in die Bundesrepublik

Mindestens 15 Geflüchtete erlitten auf dem Wege zur BRD Verletzungen.

2020

4. Januar 20

Mecklenburg-Vorpommern. Im Seehafen von Rostock wird ein Iraker bei der Festnahme durch Angehörige der Bundespolizei zu Boden gebracht und erleidet dadurch Schürfwunden.

BT DS 19/27084

29. Januar 20 (5 verletzte Personen)

Parsberg im bayerischen Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz. Auf dem Parkplatz "Ludergraben" der Bundesautobahn A3 befreit die Polizei fünf Männer aus einem Sattelzug. Der Fahrer hatte den LKW dort geparkt und sich selbst schlafen gelegt. Es herrschten Temperaturen um den Gefrierpunkt, als sich die Flüchtlinge durch Klopfzeichen versuchten, bemerkbar zu machen. Einer von ihnen hatte zuvor selbst einen Notruf abgesetzt, der die Einsatzstelle des Rettungsdienstes in Regensburg erreichte.

Die vier Männer im Alter von 21 bis 31 Jahren und der 16-jährige Jugendliche kommen aus Syrien, Ägypten und Tunesien. Offensichtlich sind sie bereits in Bosnien in den Auflieger gestiegen, der bis in die Niederlande fahren sollte.

Ein 31-Jähriger kommt zur medizinischen Versorgung in ein örtliches Krankenhaus, die anderen Personen werden durch das Bayerische Rote Kreuz Parsberg gepflegt und medizinisch versorgt.

br24 30.1.20;
SZ 31.1.20

29. Mai 20

Lebus im Bundesland Brandenburg. In der Kleinstadt am polnisch-deutschen Grenzfluss Oder wird die Leiche eines 27 Jahre alten Mannes aus dem Libanon geborgen. Der Mann ist ertrunken.

BT DS 19/27084

14. Juli 20 (5 verletzte Personen)

Bad Gottleuba-Berggießhübel im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge – Bundesland Sachsen. Seit einem Tag findet an der deutsch-tschechischen Grenze auf dem Parkplatz "Am Heidenholz" der Bundesautobahn A 17 eine für drei Tage geplante Kontrollmaßnahme des Schwerlastverkehrs statt. Beteiligt sind neben dem Hauptzollamt Dresden auch die Bundespolizei und das Technische Hilfswerk.

Gegen 20.25 Uhr werden in einem aus der Türkei kommenden und mit Melonen beladenen Kühllaster 31 Personen entdeckt, die auf den Kisten im vorderen Bereich des Aufliegers liegen – über sich einen knappen Meter Luft. Es handelt sich um Männer im Alter von 18 bis 47 Jahren, von denen 24 die türkische, drei die syrische, drei die iranische und einer die irakische Staatsangehörigkeit besitzen. Sie sind wahrscheinlich in Ungarn in den Laster gestiegen, alle völlig durchgefroren und fünf von ihnen durch den ungesicherten Transport verletzt.

Der 57 Jahre alte türkische Fahrer wird wegen des Verdachts der Einschleusung von Ausländer:innen vor Ort festgenommen. Am nächsten Tag stellt die Staatsanwaltschaft Dresden einen Antrag auf Erlass eines Haftbefehls.

BPol Berggießhübel u. StA Dresden 15.7.20;
mdr 15.7.20; Spiegel 15.7.20;
Hauptzollamt Dresden 16.7.20;
BT DS 19/27084

30. August 20

Crotone an der südöstlichen Küste Italiens. In Sichtweite der italienischen Küste ertrinkt der 15 Jahre alte Omar Ali Osman bei einem Bootsunglück im Mittelmeer.

Acht oder neun Tage war das kleine motorisierte Segelschiff von der Türkei mit circa 20 Flüchtlingen bereits unterwegs. Schon in der Nähe der Küste gingen die Schlepper nachts von Bord und überließen die Passagiere ihrem Schicksal. Diese setzten einen Notruf ab und gegen morgen erschien ein Boot des italienischen Zolls.

Dieses schleppte das Segelboot ab, es hatte aber zu wenig Leistung und war sehr langsam. Zwei Beamt:innen versuchten dann, den Motor des Segelbootes zu reparieren. In dieser Situation und nahe der Küste fühlten sich die Geflüchteten sicher und gerettet und einige zogen bereits ihre Rettungswesten aus.

Dann gab es einen Brand am Motor und der Löschversuch erzeugte eine starke Explosion, bei der sich einige Passagiere schwere Brandverletzungen zuzogen – die meisten sprangen in Panik ins Wasser. Unter ihnen war auch Omar

Ali Osman – er ertrank und seine Leiche wurde eine Woche später ans Ufer gespült. Mit ihm ertranken drei weitere Menschen.

Er war vor dem Terror in Somalia geflohen und wollte zu seinem älteren Bruder, der im brandenburgischen Landkreis Barnim mit einer Ausbildungsduldung lebt.

Eine vermögende und solidarische Somalierin, die in Italien lebt, organisierte die Überführung des Leichnams in den Norden des Landes nach Varese. Sie ersparte den Angehörigen dadurch eine der anonymen Grabstätten, wie sie in der Regel für ertrunkene Geflüchtete entlang der Mittelmeer-Küsten eingerichtet werden.

Die Familie in Mogadischu und der Bruder in Deutschland durften nicht dorthin reisen und konnten nur per "Videokonferenz" an der Beerdigung teilnehmen, um von Omar Ali Osman Abschied zu nehmen.

Barnim für alle!

6. November 20

Hafenbereich der Landeshauptstadt Kiel – Schleswig-Holstein. Kurz nach 15.00 Uhr versucht ein 21 Jahre alter Asylbewerber aus Afghanistan unter einem LKW näher an die Frachtfähren zu gelangen, die gerade beladen werden, um dann als sogenannter blinder Passagier nach Schweden oder Norwegen zu gelangen. Bei diesem verzweiferten Versuch verunglückt er tödlich.

Er hatte sich außerhalb des Hafengeländes unter dem Sattelschlepper versteckt und so unbemerkt die unzähligen Überwachungskameras und den Kontrollposten des Terminaleingangs zum Norwegenkai passiert.

Der Fahrer eines Sattelschleppers steuerte den Vorstaubereich des Kais an und wollte dort auf einem Parkplatz den Auflieger abkoppeln und mit der Zugmaschine den Hafen wieder verlassen. Beim Zurücksetzen bemerkte er den verunglückten Mann.

Dass der 21-jährige Flüchtling, der in Pinneberg gemeldet ist, gerade nach Schweden weiterflüchten wollte, sieht der Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein als pure Verzweiflungstat an – in Anbetracht der Tatsache, dass Schweden schon lange rigoros nach Afghanistan abschiebt.

In Deutschland hatten die geplanten Sammelabschiebungen wegen der Corona-Pandemie seit März nicht mehr stattgefunden, sollten aber demnächst, in 10 Tagen wieder fortgesetzt werden.

Laut Global Peace Index 2020 ist Afghanistan bereits das zweite Jahr in Folge das unsicherste Land der Welt.

Eskalierende Gewalt, organisierte Kriminalität und die sich ausbreitende Corona-Pandemie bestimmen die Situation im Lande.

Vor zwei Tagen sind in Kabul durch einen Anschlag der Terrorgruppe Islamischer Staat (IS) auf die Universität mindestens 35 Menschen gestorben und 22 verletzt worden. Zuvor war vom IS eine Schule in Kabul angegriffen worden, wodurch 22 Schüler:innen zu Tode kamen.

Die Angst und Verunsicherung unter den afghanischen Flüchtlingen ist groß, denn in Afghanistan haben sie keine Chance auf ein Leben in Sicherheit.

KN 10.11.20; Pro Asyl 12.11.20;

FRat SH 18.11.20;

KN 19.11.20; ZBBS 23.11.20;

BT DS 19/27084

12. November 20

Freilassing im Bundesland Bayern. In der Grenzstadt zu Österreich wird eine Person aus dem Irak bei dem Versuch der Festnahme von Angehörigen der Bundespolizei verletzt.

BT DS 19/27084

Zusammenfassung des Jahres 2020

*Mindestens drei Menschen starben
auf dem Wege in die Bundesrepublik*

*Mindestens 12 Flüchtlinge erlitten auf dem Wege
zur BRD Verletzungen.*

2021

31. Januar 21

Bundesautobahn (BAB) 44 in Nordrhein-Westfalen. Eine Person aus Algerien wird bei einer polizeilichen Kontrolle wegen Fahrverbot und Fahndungsausschreibung von Polizeibeamt:innen festgesetzt. Die Person flüchtet, gerät auf die Gegenfahrbahn, wird von einem Kraftfahrzeug erfasst und erleidet tödliche Verletzungen.

BT DS 20/6318

6. Februar 21

Aachen im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübergang wird eine geflüchtete Person aus Marokko von Bundespolizist:innen kontrolliert und durchsucht. Die Person wehrt sich gegen die Maßnahme und erleidet eine Verletzung über dem Auge. Ein Notarzt wird gerufen.

BT DS 20/6318

10. Februar 21 (6 verletzte Personen)

Wittlich im rheinland-pfälzischen Landkreis Bernkastel-Kues. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübergang werden in einem LKW sechs afghanische Geflüchtete festgestellt, die alle unterkühlt sind.

BT DS 20/6318

13. Februar 21

München im Bundesland Bayern. Gegen 10.00 Uhr springen mehrere Personen am Güterbahnhof Ost von einem aus Mailand kommenden Güterzug. Drei von ihnen werden von Mitarbeiter:innen der Deutschen Bahn aufgenommen. Die anderen entkommen trotz Fahndung unter Einsatz eines Polizeihundes und eines Helikopters der Bundespolizeifliegerstaffel in Oberschleißheim.

Eine 53-jährige Irakerin kommt mit einer Platzwunde und Unterkühlung in ein Münchener Klinikum. Nach ambulanter Behandlung wird sie mit ihren zwei Verwandten, einem 24 Jahre alten Mann und einem 12-jährigen Kind, zur nächsten Behörde gebracht, um Asyl zu beantragen.

BPol München 14.2.21

21. Februar 21

Griechenland – Insel Lesbos. Im Flüchtlingslager Kara Tepe bringt eine hochschwangere 27-jährige Afghanin ihre Familie in Sicherheit. Dann geht sie zurück in das Zelt und zündet sich selbst an. Sie erleidet schwere Brandverletzungen und kommt ins Krankenhaus der Insel-Hauptstadt Mytilini.

Nachbar:innen löschen gemeinsam mit Feuerwehr und Polizei die Flammen – weitere Personen werden nicht verletzt.

Die Frau lebt seit 14 Monaten mit ihren drei kleinen Kindern und ihrem Mann in dem Zeltlager.

Ihre Familie gehört zu jenen Geflüchteten, denen internationaler Schutz gewährt worden war und sie war ausgewählt worden, nach Deutschland geflogen zu werden.

Zur Selbstverbrennung entschloss sich die Frau, nachdem ihr mitgeteilt wurde oder sie es so verstanden hatte, dass sie mit ihrer Familie nicht mehr für die Evakuierung nach Deutschland in Frage käme. Sie sagt ihrer Anwältin, dass sie lieber sterben wolle, als noch ein weiteres Kind ins Camp zu bringen.

Das Mitarbeiter:innen des Innenministeriums allerdings, die sprechen von Missverständnissen – die Staatsanwaltschaft erhebt Anklage gegen die Frau wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Im Falle einer Schuldsprechung droht ihr eine bis zu zehnjährige Haftstrafe.

Das Lager Kara Tepe ist eine provisorische Zeltstadt, in der 6000 Menschen leben müssen. Es wurde erst nach dem großen Brand im Elendslager Moria im letzten Sommer errichtet – auch hier sind die Zustände katastrophal. In den Wintermonaten gingen Hagel und Schneeregen nieder und Sturmböen fegten über die Insel. Im Lager staute sich das Wasser und Zelte versanken im Schlamm. Viele Bewohner:innen sind krank und verzweifelt, Hilfsorganisationen warnen vor dauerhaften psychischen und physischen Erkrankungen und einer steigenden Zahl an Suiziden.

ND 24.2.21;
Spiegel 25.2.21;
Spiegel 26.2.21

23. März 21 (2 verletzte Personen)

Kandel im rheinland-pfälzischen Landkreis Germersheim. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübergang werden in einem LKW zwei geflüchtete Personen aus Marokko und Algerien festgestellt. Sie leiden aufgrund mangelnder Flüssigkeitsaufnahme unter körperlicher Austrocknung.

BT DS 20/6318

26. Juni 21

Kiefersfelden im bayerischen Landkreis Rosenheim. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt wird eine geflüchtete Person aus Somalia von Bundespolizist:innen festgenommen. Die Person wehrt sich gegen die Maßnahme und schlägt mit dem Kopf gegen die Fahrzeugwand.

Dann wird die Person in eine "nicht erlaubte Fesselungsposition gebracht, die die Atmung erschwerte."

Gegen die Beamten wird wegen dieser "unrechtmäßigen Fesselungsart rechtskräftig Strafbefehl wegen gefährlicher Körperverletzung im Amt" erlassen. Zwei Disziplinarverfahren werden eingeleitet.

BT DS 20/6318

22. Juli 21

Lübeck im Bundesland Schleswig-Holstein. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt wird eine geflüchtete Person aus dem Irak von Bundespolizist:innen kontrolliert, durchsucht und zu Boden gebracht und erleidet dabei eine Platzwunde am Kopf.

BT DS 20/6318

18. August 21 (1 Frau verlor ihr ungeborenes Kind und 1 Kind wurde verletzt)

Löcknitz im Landkreis Vorpommern-Greifswald – Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt werden in einem Kleintransporter zwei verletzte Personen aus dem Irak aufgegriffen. Ein Kind, das eine Knochenabsplitterung erlitten hat und eine Frau, die ihr ungeborenes Kind verlor, kommen zur medizinischen Behandlung in ein Krankenhaus.

BT DS 20/6318

12. September 21

Landeshauptstadt Kiel des Bundeslands Schleswig-Holstein. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt wird eine geflüchtete Person aus Syrien von Bundespolizist:innen kontrolliert und durchsucht. Die Person wehrt sich gegen die Maßnahme, stürzt und erleidet eine Verletzung am Bein.

BT DS 20/6318

16. September 21 (2 verletzte Personen)

Blankensee im Landkreis Vorpommern-Greifswald – Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt werden zwei geflüchtete Personen aus dem Irak aufgegriffen. Sie müssen wegen körperlicher Erschöpfung ins Krankenhaus gebracht werden.

BT DS 20/6318

September 21 (1 Person starb und 1 Person wurde verletzt)

Grenzgebiet zwischen Belarus und Polen. Einige tausend Geflüchtete sitzen an der EU Außengrenze fest und verharren bei frostigen Temperaturen in Wäldern und Sumpfgebieten. Belarussische und polnische Grenzschützer:innen stehen sich bewaffnet an der Grenze gegenüber. Die belarussischen Behörden treiben die Schutzsuchenden auf die polnische Seite der Grenze zu. Die Schutzsuchenden werden aber von den polnischen Grenzschützer:innen wieder zurückgedrängt. Immer wieder berichten Menschen von illegalen Pushbacks, dass sie zurück in das Grenzgebiet gebracht werden, auch wenn sie einige Kilometer ins polnische Landesinnere gekommen waren.

Mindestens 17 Menschen sind seit September 21 im Grenzgebiet gestorben, durch Kälte und Erschöpfung, fehlende medizinische Versorgung und unterlassene Hilfeleistung. Den Flüchtlingsrat Niedersachsen erreichen immer wieder Anrufe von verzweifelter Personen aus Deutschland, weil ihre Familienangehörigen auf dem Weg zu ihnen im Grenzgebiet festsitzen.

Herr B. ist Ende September nach Belarus eingereist. In seinem Heimatland Syrien droht ihm Haft. Sein Sohn lebt in Lüneburg. Der 71-jährige ist, wie so viele, als politischer Flüchtling mit einem Touristenvisum nach Belarus gereist. Man sagte ihm, von dort werde er leicht nach Europa weiterreisen können. Wenige Tage nach seiner Einreise befand er sich, gemeinsam mit einer syrischen Frau, in der polnisch-belarussischen militärischen Grenzzone mitten im Wald. Die polnischen Grenzbeamten drängten die Schutzsuchenden immer wieder in die Hände der belarussischen Grenzschützer, die dann allerdings die Geflüchteten an der Rückreise nach Belarus hinderten. Die belarussische Soldat:innen riefen ihnen zynischerweise zu, dass sie nach Polen gehen sollten, wenn sie nicht im Wald sterben wollten.

Die Begleiterin von Herrn B. war stark entkräftet und es ging ihr von Tag zu Tag schlechter. Als Herr B. die belarussischen Grenzbeamten um medizinische Nothilfe für die Frau bat, wurde er erniedrigt, ausgelacht und gewaltsam zurückgedrängt. Schließlich starb die Frau infolge der verweigerter medizinischen Notversorgung und Einsperrung im Grenzgebiet.

Im Zuge des Abtransports der verstorbenen Frau gelangte Herr B. wieder nach Minsk. Nach den schweren und traumatischen Erlebnissen sitzt er dort nun fest und hofft auf die Möglichkeit, bei seinem Sohn in Niedersachsen aufgenommen zu werden. Seine Habseligkeiten und Dokumente hatte er während der dramatischen Szenen im Wald verloren. Sein gesundheitlicher Zustand ist mittlerweile sehr kritisch.

Auch einer weiteren Person im Grenzgebiet geht es sehr schlecht: Frau A. musste bereits mehrfach innerhalb Syriens flüchten, bis sie die Möglichkeit bekam, nach Belarus zu gelangen. Man sagte ihr, sie könne von Minsk aus nach Deutschland weiterreisen, um zu ihren zwei in Deutschland lebenden Kindern zu kommen. Frau A. leidet an Alzheimer-Demenz, einer unheilbaren Störung des Gehirns. Sie ist zunehmend vergesslich, verwirrt und orientierungslos. Aufgrund einer Nierentransplantation ist sie darüber hinaus lebenslang auf immunsupprimierende Medikamente und regelmäßige Untersuchungen angewiesen, ohne die sie nicht überleben würde.

Derzeit wird sie in einer der für gestrandete Geflüchtete errichteten Lagerhalle mit ca. zweitausend weiteren Schutzsuchenden festgehalten. Die Versorgung in der Lagerhalle ist jedoch katastrophal. Nach einer Notbehandlung im Krankenhaus wurde ihr von den Grenzbeamt:innen ein Transport zurück in die polnisch-belarussischen Grenzzone angeboten, wo tausende von Menschen im Wald in der Kälte ausharren. Gleichzeitig wird gedroht, man werde die Lagerhalle in Kürze abbauen und alle abschieben. Die Menschen werden so gezielt in Panik versetzt.

Der volljährige Sohn und die volljährige Tochter von Frau A. leben bereits seit mehreren Jahren in Deutschland und sind die einzigen Bezugspersonen, die sie in ihrem jetzigen Zustand begleiten und unterstützen könnten. Nun machen sie sich große Sorgen, ob ihre Mutter den Weg nach Deutschland überhaupt überlebt.

*FRat NieSa 18.12.21
Spiegel 17.12.21*

19. Oktober 21 (4 verletzte Personen)

Untergriesbach im bayerischen Landkreis Passau. Der Fahrer eines VW Tiguan versucht gegen 23.45 Uhr einer Polizeikontrolle auf der Bundesstraße Richtung Untergriesbach, nahe des ehemaligen österreichischen Grenzübergangs Oberkappel, zu entgehen. Durch die überhöhte Geschwindigkeit von 200 km/h überschlägt sich der Wagen in einer Kurve und bleibt seitlich liegen. Die vier Insassen sind verletzt, müssen von der Polizei geborgen und in umliegende Krankenhäuser gebracht werden.

Der 39-jährige syrische Fahrer verfügt über einen deutschen Reiseausweis für Geflüchtete. Ein 25 Jahre alter und ein 31-jähriger Syrer sowie ein 41 Jahre alter Mann aus dem Jemen sind dagegen nicht im Besitz gültiger Dokumente, die sie zur Einreise nach Deutschland berechtigen. Drei von ihnen sind nach zwei Tagen aus dem Krankenhaus wieder entlassen, der 26-jährige Syrer muss weiterhin stationär behandelt werden.

Gegen den Fahrer wird ein Ermittlungsverfahren wegen "Einschleusens von Ausländern unter lebensbedrohlichen Umständen" eingeleitet und er kommt in die JVA Passau in Haft.

*BPol München 21.10.21;
br24 21.10.21*

23. Oktober 21

Flughafen Frankfurt am Main im Bundesland Hessen. Nach der Landung eines Flugzeugs aus Punta Cana (Dominikanische Republik) wird eine tote Person im Fahrwerkschacht gefunden.

BT DS 20/6318

23. Oktober 21 (31 verletzte Personen)

Boock im Landkreis Vorpommern-Greifswald – Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Gegen 9.15 Uhr stoppt die Bundespolizei einen Kleintransporter der Marke Renault Master, der vorher die polnisch-deutsche Grenze in Blankensee überquert hatte.

Als die Schiebetür geöffnet wird, stellen die Beamt:innen 31 Personen fest, die sich im Kastenbereich des Fahrzeugs auf etwa 6,5 Quadratmetern befinden. Es sind 29 Geflüchtete aus dem Irak und jeweils eine türkische und eine serbische Person: 19 Männer, zwei Frauen und zehn Kinder. Letztere tragen verschlissene, feuchte Schuhe und ihre Füße sind zum Teil mit Aluminium-Folie umwickelt, wodurch sich Scheuerwunden entwickelt haben.

Alle Geflüchteten zeigen Erschöpfungssymptome und werden zunächst zur Bundespolizeiinspektion Pasewalk gebracht. Der 34 Jahre alte polnische Fahrer kommt in Gewahrsam.

An diesem Wochenende treffen sich Neonazis aus verschiedenen Bundesländern an der polnischen Grenze, vor allem in Brandenburg. Die Gruppe "Der III. Weg" hat zu sogenannten Grenzpatrouillen gegen Geflüchtete mobilisiert. Die Polizei versucht dies zu verhindern: Allein am Sonntag werden im Raum Guben 50 Platzverweise erteilt und die Identitäten der Rechten festgestellt. Bei den Personenkontrollen können unter anderem Pfefferspray, ein Bajonett, eine Machete und Schlagstöcke sichergestellt werden.

*BPol 23.10.21;
FAZ 23.10.21; Spiegel 24.10.21;
SVZ 25.10.21; NK 25.10.21;
BT DS 20/6318*

28. Oktober 21

Dorf Ladenthin im Landkreis Vorpommern-Greifswald – Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt wird eine geflüchtete Person aus dem Irak festgestellt, die wegen einer Schwellung im Beinbereich ins Krankenhaus transportiert werden muss.

BT DS 20/6318

28. Oktober 21 (3 verletzte Personen)

Waidhaus im bayerischen Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt werden in einem LKW drei aus Afghanistan geflüchtete Personen festgestellt. Sie leiden an Unterkühlung, Hunger, Durst und Herzproblemen und kommen alle zunächst in ein Krankenhaus.

BT DS 20/6318

29. Oktober 21

Landkreis Görlitz Bundesland Sachsen. In den frühen Morgenstunden werden von der Bundespolizei nahe der Autobahn 4 bei Schöpstal 21 Männer und Frauen aus dem Irak festgestellt, die gerade aus einem Kleintransporter mit polnischen Kennzeichen gestiegen sind. Im Laderaum finden Beamt:innen eine leblose Person vor. Es handelt sich dabei um einen 32-jährigen Mann, ebenfalls aus dem Irak.

Die Bundespolizeidirektion Pirna nimmt noch vor Ort den 48-jährigen türkischen Fahrer des Transporters fest. Sein Begleiter flüchtet.

Die 21 unversehrten Geflüchteten werden von der Polizei dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) übergeben.

Trotz Großfahndung kann der zweite Fluchthelfer, ein 48 Jahre alter Landsmann des Fahrers erst am 11. November in einem Amsterdamer Hotel festgenommen werden.

BPol Pirna 29.10.21; mdr 29.10.21;
mdr 1.11.21; BPol 12.11.21;
BT DS 20/6318

23. November 21

Landkreis Spree-Neiße im Bundesland Brandenburg. Nahe der deutsch-polnischen Grenze und nördlich von Guben – zwischen den Orten Breslack und Coschen – finden Rettungskräfte in einem Wald fünf Männer, eine Frau und einen toten 25-Jährigen – alle kommen aus dem Irak. Sie selbst haben den Notruf abgesetzt, weil es dem jungen Mann nicht gut ging. Die Sanitäter:innen können jedoch nur noch den Tod feststellen.

Bei dem Gestorbenen handelt es sich um den Kurden Baxtiyar Anwar, der in Ostkurdistan im Flüchtlingslager Altaş in der Nähe von Ramkadi im Zentralirak geboren wurde. Als er neun Jahre alt war, zog seine Familie nach Südkurdistan zurück und lebte im Barika Camp.

Ende Oktober war er nach Belarus aufgebrochen, um Europa zu erreichen. Es war sein zweiter Versuch – der erste war im September gescheitert und endete mit der Abschiebung nach Südkurdistan.

Am 13. November hatte er ein Video aus Minsk an den kurdischen Journalisten und Aktivisten Ranj Peshdari gesendet, in dem er berichtet, dass er mit einer Gruppe zur polnischen Grenze gelangen wolle. Er wirkte zuversichtlich und gesund, so Peshdari. Als er sich wieder meldete, berichtete er, dass die polnischen Behörden versuchten, sie zur Rückkehr zu zwingen. Er sei jedoch trotz "Schmerzen in seinem Herzen und in seinen Augen" entschlossen, Deutschland zu erreichen. Danach meldete er sich nicht mehr.

Die Mordkommission der Polizei-Direktion Ost nimmt Ermittlungen zu dem Todesfall auf und die Bundespolizei beginnt wegen des Verdachts der unerlaubten Einreise zu ermitteln.

Die Geflüchteten werden nach Frankfurt (Oder) gebracht, wo sie beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Asylanträge stellen.

Noch vor Abschluss der Ermittlungen deuten die Ergebnisse der rechtsmedizinischen Untersuchungen auf die hohe Wahrscheinlichkeit hin, dass die Todesursache von Baxtiyar Anwar – eine lebensgefährliche Entgleisung seines Stoffwechselsystems (Ketoacidose) – "aufgrund der Flucht mit Nahrungskarenz und/oder körperlicher Beanspruchung des Verstorbenen hervorgerufen worden sei."

Baxtiyar Anwar findet im Barika Camp seine letzte Ruhestätte.

Welt 24.11.21; BeZ 25.11.21;
jW 25.11.21; ANF 15.12.21;
StA Frankfurt (Oder) 13.5.22;
BT DS 20/6318

2. Dezember 21 (1 Person starb und 7 Personen wurden verletzt)

Dettingen an der Iller im Landkreis Biberach im Bundesland Baden-Württemberg. Gegen 0.30 Uhr versucht der Fahrer eines Opel-Kleinbusses auf der Bundesautobahn 7 – Richtung Ulm – einen Sattelschlepper zu überholen. An der Anschlussstelle Berkheim kollidiert er mit dem LKW, schleudert auf die rechte Fahrbahn, durchbricht einen Wildschutzaun und überschlägt sich auf einem angrenzenden Acker. Die zum Unfallort gerufenen Polizeibeamt:innen finden in der Nähe des Kleinbusses eine tödlich verletzte, männliche Person. Weitere sieben Personen, die sich erst vom Unfallort entfernt hatten, dann zurückkehrten, weisen teils leichte, teils schwere Verletzungen auf. Ein Polizeihubschrauber sucht die Umgebung mit Wärmebildkamera ab, ohne weitere Personen zu finden. Die Suchmaßnahmen werden am Tag intensiv fortgesetzt. Der Fahrer des Sattelzugs bleibt unverletzt.

Nach den vier Tage später vorliegenden Ermittlungsergebnissen der Bundespolizei handelt es sich bei dem 19-jährigen Fahrer des Opels und seinem 23 Jahre alten Beifahrer um indische Staatsbürger, deren Ausweise in Italien ausgestellt wurden. Auch die anderen sechs Männer, darunter der Verstorbene, werden aufgrund der Untersuchung des Gepäcks und der Ausweise als Inder identifiziert, die aus Italien nach Deutschland gebracht wurden.

Fünf von ihnen beantragen Asyl. Wegen des Verdachts der Schleusung mit Todesfolge ordnet die Staatsanwaltschaft Ravensburg für Fahrer und Beifahrer Untersuchungshaft an.

*SchwZ 6.12.21; BPol Stuttgart 2.12.21;
Illertisser Ztg 2.12.21; swr 2.12.21*

5. Dezember 21 (4 verletzte Personen)

Bundesland Nordrhein-Westfalen. Nahe der Bundesautobahn A 40 – auf einem Firmenparkplatz – stellt ein 32 Jahre alter Fahrer eines Lastkraftwagens Klopfgeräusche aus dem Laderaum fest und verständigt um 3.25 Uhr die Polizei Kleve. Diese findet nach Öffnung des Kühltransporters vier Geflüchtete aus Afghanistan im Alter von 13, 16, 17 und 19 Jahren. Sie leiden an Unterkühlung, denn es herrscht zu diesem Zeitpunkt in dem Raum eine Temperatur von -1 Grad Celsius.

Es stellt sich heraus, dass die vier Personen bereits in Calais (Frankreich) in den LKW geklettert sind. In Belgien gaben sie Notrufe ab und beschrieben, dass sie in einem LKW sitzen würden. Da eine Ortung des Handys fehlschlug, gaben die belgischen Polizeibeamten:innen die Meldungen an deutsche und niederländische Kolleg:innen weiter.

Die Polizei Viersen kann schließlich bestätigen, dass es sich bei den in Not geratenen Personen um die jetzt aufgefundenen Geflüchteten handelt.

Die Minderjährigen werden in die Obhut des Jugendamtes gegeben und der 19-Jährige wird am nächsten Tag dem zuständigen Haftrichter zugeführt, weil seine Fingerabdrücke bereits in Bulgarien, Österreich und Rumänien bekannt sind. Der ukrainische LKW-Fahrer kann seine Fahrt fortsetzen.

*BPol NRW 6.12.21;
BT DS 20/6318*

12. Dezember 21

Landeshauptstadt Kiel vom Bundesland Schleswig-Holstein. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt wird eine geflüchtete Person aus Syrien von Bundespolizist:innen kontrolliert und gefesselt. Die Person wehrt sich gegen die Maßnahme und schlägt dabei mit dem Kopf gegen eine Wand.

BT DS 20/6318

18. Dezember 21 (2 verletzte Personen)

Waidhaus im bayerischen Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt werden in einem LKW zwei aus Marokko geflüchtete Personen festgestellt. Sie leiden an Erfrierungen und eine Person hat zudem noch einen Wirbelbruch – aufgrund der tagelangen Fahrt auf dem Fahrgestell.

BT DS 20/6318

Zusammenfassung des Jahres 2021

*Mindestens sieben Menschen starben
auf dem Wege in die Bundesrepublik*

*Mindestens 71 Geflüchtete erlitten auf dem Wege
zur BRD Verletzungen.*

2022

12. Januar 22 (6 verletzte Personen)

Gemeinde Burgkirchen an der Alz im Landkreis Altötting. Im Ortsteil Holzen endet die Verfolgungsjagd eines Kombis durch die Bundespolizei. Der syrische Fahrer versucht zu fliehen, wird dann eingeholt und festgenommen.

Von den sieben Insass:innen im Alter von 15 bis 62 Jahren werden sechs Personen verletzt, eine schwer und ein 16-Jähriger bleibt unverseht. Sie kommen aus verschiedenen Ländern und haben die österreichisch-deutsche Grenze unerlaubt passiert.

Gegen 23.00 Uhr im Bereich Nonnreit (Bundesstraße 20) war einer Streifenwagen-Besatzung der Bundespolizei der Kombi durch unsichere Fahrweise aufgefallen. Die Beamt:innen verfolgten den Wagen, der zunächst in die Kreisstraße TS 10 in Richtung Asten fuhr. Nachdem der Fahrer ein Stoppschild an der Kreuzung zur Staatsstraße 2357 missachtet hatte, schalteten die Polizist:innen Blaulicht ein.

Der Kombi beschleunigte bis zu 140 km/h und überholte in dem Tempo zwei PKWs. Einer musste, um einen Zusammenstoß zu verhindern, auf den Seitenstreifen der Straße ausweichen. Im Ortsteil Holzen in der Wendelsteinstraße durchfuhr der Fluchtwagen eine Tempo-30-Zone mit 100 km/h. Dann verlor der Fahrer die Kontrolle, geriet in den rechten Seitenstreifen, rammte einen gegenüber parkenden VW Crafter und kam an einem Baum zum Stehen.

Durch Entscheidung des Amtsgerichts Mühldorf wird der Fahrer, der auch zunächst ins Krankenhaus kam, nach seiner Entlassung in Untersuchungshaft genommen.

PNP 14.1.22

16. März 22 (4 verletzte Personen)

Markt im bayerischen Landkreis Altötting. Ein Fluchtfahrzeug rast mit 200 Stundenkilometern auf der Bundesautobahn (A 94) einer Polizeikontrolle davon. Als der Wagen schließlich zum Stehen kommt, fährt der Fahrer rückwärts mit Vollgas gegen die Beifahrertür des Polizeiwagens. In dem Moment verlassen vier Insass:innen den Fluchtwagen und verschwinden über die Leitplanke. Als der Wagen erneut auf die Polizei zurast, werden Warnschüsse abgegeben.

Mit Hilfe eines Polizeihubschraubers und der Ausbremsung des Fahrzeugverkehrs auf der Autobahn können dann zwei Fluchtwagen festgesetzt werden. Die Fahrer im Alter von 27 und 32 Jahren kommen in Untersuchungshaft. Der Jüngere ist nicht in Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis.

Es werden Ermittlungen u.a. wegen Einschleusens von Ausländer:innen unter lebensgefährlichen Bedingungen eingeleitet.

SZ 16.3.22

14. Mai 22

Puttgarden auf der schleswig-holsteinischen Insel Fehmarn. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt wird eine aus Somalia geflüchtete Person in einem Reisebus festgestellt. Sie hat offene Wunden an beiden Armen und wird ins Krankenhaus gebracht.

BT DS 20/6318

24. Mai 22 (1 Person starb und 9 Personen wurden verletzt)

Bundesland Bayern. Als Geflüchtete am Münchner Rangierbahnhof Trudering gegen 14.00 Uhr den Güterzug, mit dem sie über die Grenze nach Deutschland gekommen sind, über die Dachplane eines mittransportierten LKW-Anhängers verlassen wollen, setzt strömender Regen ein und es kommt zu einem 15.000 Volt starken Stromüberschlag aus der Bahnüberleitung, wodurch neun Personen zum Teil schwer verletzt werden.

Vor den Augen der Kurdin Meliha Avci (38), die schon vom Waggon heruntergestiegen ist, werden ihre Kinder Melike und Umut Akbaş und ihr Neffe Abu Bekir Demirkan vom Stromschlag getroffen: Ihren 12-jährigen Sohn Umut, dessen Haare in Flammen aufgehen, kann sie herunterziehen, ihre Tochter Melike und ihr Neffe werden auf die Gleise geschleudert. Die drei hatten sich an den Händen gefasst, wodurch Umut schwere Verbrennungen an seiner Hand erleidet. Der 21-jährige Abu Bekir, er stand am höchsten Punkt am Waggon, muss noch vor Ort wiederbelebt werden. Er und seine 15 Jahre alte Cousine Melike sind so schwer verletzt, dass sie im Krankenhaus ins künstliche Koma gelegt werden müssen.

Zwei Frauen (35 und 48 Jahre), ein 7-jähriges Mädchen und zwei 21-jährige und noch ein 24-jähriger Mann, die alle ebenfalls aus der Türkei kamen, werden leichter verletzt. Zwei weitere Personen können sich dem Zugriff der Bundespolizei entziehen. Die Identität aller ist vorerst unklar – sie sprechen Türkisch und Kurdisch.

Meliha Avci und Yilmaz Akbaş hatten in Bursa – im Westen der Türkei – gelebt und geheiratet, was ihre beiden Familien, die eine jahrzehntelange Blutfehde verbindet, jedoch nicht dulden wollten. Jahrelang wurde Meliha deshalb

auch von ihrer eigenen Familie bedroht und misshandelt. Ihr Bruder drohte, seinen Kampfhund auf ihre Kinder zu hetzen und ihr Vater hatte sie krankenhausreif geschlagen. Obwohl es eindeutige Beweise für die Gewalttaten gab, wurde der Vater von der türkischen Justiz freigesprochen. Der Richter meinte, dass Meliha froh sein könne, dass sie nicht starb.

Aufgrund der permanenten Bedrohung von beiden kurdischen Familien ließen sich Meliha und Yilmaz scheiden, wurden dann weiter drangsaliert. Da sowohl die Kinder als auch ihre Eltern es nicht mehr ertragen konnten, beschlossen sie schließlich, die Türkei zu verlassen, um woanders zusammen in Frieden leben zu können.

Ihre 15-jährige Tochter Melike Akbaş entwickelte den Fluchtplan. Der Vater, der schon mehrmals aus politischen Gründen im Gefängnis saß, sollte später alleine nachkommen. In Istanbul stellten sie Anträge für Einreisevisa sowohl bei der deutschen als auch bei der griechischen Botschaft. Als diese abgelehnt wurden, verließ Meliha mit ihren Kindern und zwei Neffen im Frühjahr die Türkei – sie flogen zunächst nach Bosnien-Herzegowina. Von da an ging es zu Fuß weiter – durch Kroatien und Slowenien immer in Wäldern. Sie erlebten schreckliche Wochen voller Bedrohungen und Not, Kälte, Hunger und auch Pushbacks durch Militärs.

Irgendwann hatten sie Verona (Italien) erreicht und schlossen sich einer Gruppe kurdischer Geflüchteter an.

Am 23. Mai war die 12-köpfige Gruppe um Mitternacht auf den Güterzug geklettert, der in Richtung Deutschland abfuhr und um 13.30 Uhr München erreichte. Hier ereignete sich die Katastrophe.

Der 21-jährige Abu Bekir Demirkan bleibt wochenlang im Koma, muss mehrmals operiert werden, schließlich wird ihm die Schädelplatte entfernt. Bleibende Schäden vernichten seine Zukunftspläne: er kann nicht laufen, ist halbseitig gelähmt und hat Konzentrationsschwierigkeiten. Die Ausländerbehörde droht mit Abschiebung oder "freiwilliger" Ausreise für 200 Euro als Gegenwert. Auch im Dezember liegt er noch im Krankenhaus.

Die 15-jährige Melike Akbaş erliegt am 8. Juni ihren schweren Verletzungen, ohne noch einmal aus dem Koma erwacht zu sein.

Zu ihrer Beerdigung bekommt ihr Vater tatsächlich eine Einreiseerlaubnis nach Deutschland. Er berichtet, dass er bei der Ausreise von der türkischen Polizei drei Tage lang in Haft genommen worden war.

Die Familie wird in einer Gemeinschaftsunterkunft einer bayerischen Kleinstadt untergebracht. Wenn sie das Grab von Melike besuchen wollen, müssen sie mehrere Stunden mit der Bahn zum Münchner Friedhof fahren.

Mutter und Sohn sind schwer traumatisiert, sodass der Junge immer öfter tageweise bei seiner Tante lebt, weil er in der Unterkunft (Schimmel an den Wänden) nicht zur Ruhe kommt. Sie kämpfen jeden Tag, dass es irgendwie weitergeht.

Feuerwehr München 25.5.22;

SZ 25.5.22; SZ 26.5.22;

MM 26.5.22; SZ 27.5.22;

medico international 20.12.22;

Kristina Milz "Todesursache: Flucht" 2023

27. Mai 22

Flensburg an der deutsch-dänischen Grenze im Bundesland Schleswig-Holstein. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt erleidet eine geflüchtete Person aus dem Irak einen Kreislaufkollaps.

BT DS 20/6318

3. Juni 22

Flensburg an der deutsch-dänischen Grenze im Bundesland Schleswig-Holstein. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt erleidet eine geflüchtete Person aus Eritrea einen stressbedingten Zusammenbruch.

BT DS 20/6318

9. Juni 22

Rostock im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt erleidet eine geflüchtete Person aus der demokratischen Republik Kongo eine Ohnmacht.

BT DS 20/6318

15. Juni 22

Flensburg an der deutsch-dänischen Grenze im Bundesland Schleswig-Holstein. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt erleidet eine geflüchtete Person aus dem Libanon einen körperlichen Zusammenbruch in einem Zug und muss in ein Krankenhaus gebracht werden.

BT DS 20/6318

5. Juli 22 (2 verletzte Personen)

Flensburg an der deutsch-dänischen Grenze im Bundesland Schleswig-Holstein. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt werden zwei geflüchtete Personen aus Marokko festgestellt, die mit dem Verdacht, eine ansteckende Hautkrankheit zu haben, umgehend in ein Krankenhaus gebracht werden.

BT DS 20/6318

2. August 22 (2 verletzte Personen)

Bietingen im Bundesland Baden-Württemberg. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt werden zwei geflüchtete Personen aus Afghanistan in einem LKW festgestellt. Sie leiden aufgrund mangelnder Flüssigkeitsaufnahme unter körperlicher Austrocknung.

BT DS 20/6318

8. Oktober 22

Flensburg an der deutsch-dänischen Grenze im Bundesland Schleswig-Holstein. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt wird eine geflüchtete Person aus Afghanistan festgestellt und mit Verdacht auf Affenpocken und Krätze in ein Krankenhaus gebracht.

BT DS 20/6318

13. Oktober 22 (18 verletzte Personen)

Guben im brandenburgischen Spree-Neiße-Kreis. Gegen 15.00 Uhr kontrollieren Beamt:innen des Zolls und der Bundespolizei einen Kleintransporter (Kühlkastenwagen) aus Litauen. Darin befinden sich 18 Menschen unter lebensgefährdenden Bedingungen. In völliger Dunkelheit, ohne Luftzufuhr, völlig ungesichert hocken die Geflüchteten auf dem stark verschmutzten Boden. Die Menschen klagen über starken Hunger, Durst und äußern sanitäre Bedürfnisse.

Es sind zwölf iranische, vier afghanische und zwei irakische Staatsangehörige im Alter von fünf bis 44 Jahren. Dabei sind ein fünfjähriger Junge, ein zehnjähriges Mädchen und zwei alleinreisende 14-Jährige.

Der 32-jährige litauische Fahrer kommt in Untersuchungshaft und Ermittlungen wegen des Verdachts des Einschleusens von Ausländer:innen unter einer das Leben gefährdenden Behandlung werden aufgenommen.

Nachdem die Geflüchteten offiziell um Asyl gebeten haben, werden sie in die Erstaufnahme-Einrichtung Eisenhüttenstadt gebracht.

*BPol Berlin 14.10.22;
TAG24 14.10.22*

15. Oktober 22 (3 verletzte Personen)

Bundesland Bayern. Bei polizeilichen Kontrollen der Grenzübergänge Lindau und Füssen wird ein Personenkraftwagen festgestellt, in dem sich – neben dem Fahrer und Beifahrer – eine 32-jährige Frau mit ihren sechs Kindern befindet. Drei Kinder sind mit ihr zusammen auf dem Rücksitz und weitere drei werden liegend und ungesichert im Kofferraum gefunden.

Gegen den 41-jährigen tunesischen Fahrer mit gültiger Aufenthaltserlaubnis für Deutschland wird eine Strafanzeige wegen lebensgefährdender Einschleusung von Ausländer:innen und Verdachts des Fahrens ohne Fahrerlaubnis gestellt. Sein Beifahrer, ein 30 Jahre alter Türke, erhält ebenfalls eine Anzeige wegen Einschleusung und wird nach Österreich zurückgewiesen.

Die Mutter und die Kinder werden ins AnkER-Zentrum Augsburg gebracht.

BPol München 17.10.22

26. Oktober 22

Flensburg an der deutsch-dänischen Grenze im Bundesland Schleswig-Holstein. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt erleidet eine geflüchtete Person aus dem Irak eine Ohnmacht.

BT DS 20/6318

27. Oktober 22

Flughafen Frankfurt am Main im Bundesland Hessen. Bei Wartungsarbeiten wird eine männliche Leiche im Fahrwerksschacht einer Lufthansa-Maschine (Airbus A340-300) gefunden.

Die Maschine war nach fünfeinhalb-stündigem Direktflug aus dem Iran um 5.00 Uhr in Frankfurt gelandet.

*TAG 24 28.10.22; RTL-News 28.10.22;
BT DS 20/6318*

8. November 22 (3 verletzte Personen)

Bundesautobahn (BAB) 6 im Bundesland Bayern. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt werden drei geflüchtete Personen aus Syrien in einem PKW festgestellt. Sie hatten am Vortag in der Slowakei einen Verkehrsunfall, leiden unter Gesichtsprellungen und Schädel-Hirn-Traumata und kommen in ein Krankenhaus.

BT DS 20/6318

10. November 22

Landeshauptstadt Düsseldorf vom Bundesland Nordrhein-Westfalen. Im Zusammenhang mit ihrem nicht erlaubten Grenzübertritt soll eine geflüchtete Person aus Syrien von Bundespolizist:innen erkennungsdienstlich behandelt werden.

Die Person wehrt sich gegen die Maßnahme und klagt anschließend über Schmerzen im Arm. Die verletzte Person stellt später einen Strafantrag wegen Körperverletzung gegen die Beamt:innen. Dieses Verfahren wird eingestellt.

BT DS 20/6318

4. Dezember 22 (4 verletzte Personen)

Landkreis Altötting im Bundesland Bayern. Kurz vor Burgkirchen an der Alz endet die hochdramatische Fahrt eines Fluchtfahrzeugs.

Bereits in Freilassing (Landkreis Berchtesgadener Land) war der Bundespolizei ein Kombi aufgefallen, der mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit über die Saalbrücke in Richtung Stadtmitte fuhr. Mit Blaulicht und Anhaltesignalgebern nahmen die Polizeibeamt:innen die Verfolgung auf, jedoch beschleunigte der Kombi und raste mit 150 km/h in Richtung Laufen davon. Der Fahrer durchfuhr den Ort mit immer noch 100 km/h, touchierte den rechten Fahrbahnrand und erreichte die Bundesstraße 20. Trotz starken Nebels und niedriger Außentemperaturen raste der Wagen mit knapp 220 km/h in Richtung Tittmoning (Landkreis Traunstein) weiter. Auf der Strecke von Tittmoning nach Burgkirchen verlor der Fahrer die Kontrolle, verunglückte und der Wagen landete in einem Feld.

Der 48 Jahre alte Fahrer aus Syrien kann noch am Fahrzeug festgenommen werden. Ein flüchtender 18-jähriger Palästinenser wird von Beamt:innen eingeholt und letztlich nach Österreich zurückgeschickt.

Auf der Rücksitzbank befinden sich drei Syrer im Alter von 12 bis 16 Jahren und im Kofferraum wird noch ein 14-Jähriger aus Syrien vorgefunden – alle sind unverletzt. Der Fahrer steht – laut Drogentest - unter dem Einfluss von THC (Cannabis) – er kommt in Untersuchungshaft und wird sich wegen Einschleusens von Ausländern unter lebensgefährlichen Bedingungen, Einschleusung von minderjährigen unbegleiteten Ausländern, Gefährdung des Straßenverkehrs sowie Führen eines Autos unter Einfluss berauschender Mittel verantworten müssen.

Die vier Jugendlichen werden in die Obhut des zuständigen Jugendamtes gegeben. (siehe auch: 12. Januar 22)

*Berchtesgadener Anzeiger 6.12.22;
PNP 7.12.22*

Zusammenfassung des Jahres 2022

*Mindestens zwei Menschen starben
auf dem Wege in die Bundesrepublik*

*Mindestens 59 Flüchtlinge erlitten auf dem Wege
zur BRD Verletzungen.*

2023

4. März 23

Bayerisch-österreichische Grenze. Bei der Einreisekontrolle des Zuges EC 1280 wird eine geflüchtete Person aus Syrien, die keine Ausweisdokumente vorlegen kann, von der Bundespolizei festgehalten. Während der Durchsuchung – auch im Zuge unmittelbaren Zwangs – erleidet die Person eine Schnittverletzung zwischen Daumen und Zeigefinger durch die aufgefundene österreichische Asylkarte.

BT DS 20/15061

2. Juni 23 (6 verletzte Personen)

Taubenheim im sächsischen Landkreis Bautzen. Gegen 12.30 Uhr rast ein silbergrauer VW T6 Kastenwagen mit Berliner Nummernschild über Wassergrund direkt in die Spree. Auf der Ladefläche des Kleintransporters befinden sich völlig ungesichert 17 syrische Geflüchtete im Alter von 12 bis 24 Jahren, von denen sechs bei dem Unfall verletzt werden. Der Rettungsdienst bringt sie zur medizinischen Versorgung in die Krankenhäuser Bautzen und Ebersbach. Der Fahrer, ein 30 Jahre alter Syrer aus Deutschland wird festgenommen. Seinem 17-jährigen Beifahrer gelingt es, durch das Wasser zu flüchten.

Eine halbe Stunde vor dem Unfall war der Transporter auf der Bundesstraße 178 bei Ninive nahe Löbau einer Streife der Bundespolizei aufgefallen, die deshalb versuchte, den Fahrer mit Blaulicht und dem Schriftzug "Stopp Polizei" zum Anhalten zu bewegen. Dieser flüchtete daraufhin mit hoher Geschwindigkeit und unter Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer:innen. Er verließ die Bundesstraße und fuhr mit bis zu 100 Stundenkilometern durch die Orte Lawalde, Beiersdorf und Oppach. Dort weiter auf den Bundesstraßen 96 und 98 in Richtung Taubenheim. Kurz davor raste er eine Böschung hinunter, über eine Wiese durch hohes Gras und landete direkt in dem Fluss. Damit war die Flucht vor der Polizei nach 31 Kilometern beendet.

Der Fahrer wird noch vor Ort festgenommen und kommt in Untersuchungshaft. Der minderjährige Beifahrer wird 20 Kilometer entfernt bei Halbendorf in einem Auto von Familienangehörigen, die ihm trockene Kleidung brachten, aufgegriffen. Auch er wird dem Haftrichter am Amtsgericht Görlitz vorgeführt, anschließend aber dann seiner Mutter übergeben.

Gegen den Fahrer werden Ermittlungen eingeleitet wegen Einschleusens von Ausländer:innen unter einer schweren Gesundheitsgefährdung, gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr und das Durchführen eines nicht erlaubten Kraftfahrzeugrennens.

BPol Ebersbach 2.6.23; Radio Lausitz 2.6.23;
mdr 2.6.23; SÄZ 9.6.23; BPol Ebersbach 2.6.23;
Radio Lausitz 2.6.23;
mdr 2.6.23; SÄZ 9.6.23

18. Juni 23 (5 verletzte Personen)

Bundesland Bayern. Ein Fluchtfahrzeug überquert gegen 9.00 Uhr bei Waidhaus die tschechisch-deutsche Grenze und fährt auf der Autobahn (BAB 6) weiter in Richtung Weiden, wo die Geflüchteten hingebacht werden sollen. Als sich jedoch – einen Kilometer nach dem Autobahnparkplatz Ulrichsberg – ein Zoll-Fahrzeug vor den Fluchtwagen setzt und Anhaltssignale anstellt, gerät der Fahrer in Panik. Er beschleunigt den Chevrolet bis zu 160 km/h, wechselt mehrmals die Spuren und verliert die Gewalt über das Fahrzeug. Der Wagen überschlägt sich, fliegt 32 Meter durch die Luft und bleibt nahe Leuchtenberg (Landkreis Neustadt an der Waldnaab) liegen.

Der Fahrer klettert aus dem Wrack, ergreift die Flucht und hinterlässt fünf schwerverletzte Menschen aus der Türkei: auf dem Beifahrersitz eine 29 Jahre alte Frau, auf der Rückbank eine 28-Jährige mit ihrer 15-jährigen Tochter, dem 10-jährigen Sohn und einem 13-Jährigen, der im Kofferraum kauert. Die zum Teil Schwerstverletzten kommen ins Krankenhaus.

Wenig später wird der leicht verletzte Fahrer, der 20 Jahre alte Georgier Kerim K., festgenommen und kommt in Untersuchungshaft. Er sollte für die Fahrt aus Ungarn nach Weiden in der Oberpfalz 1000 Euro bekommen. Jetzt wird er sich vor der Jugendkammer verantworten müssen.

dpa 19.6.23; Landshuter Ztg 19.6.23
SZ 19.6.23; Welt 20.6.23;
oberpfalzecho.de 10.4.24;
BT DS 20/15061

22. Juni 23 (3 verletzte Personen)

Landkreis Görlitz in der sächsischen Gemeinde Neißenaue. Als die Bundespolizei gegen 22.00 Uhr auf der Straße 127 im deutsch-polnischen Grenzgebiet einen weißen polnischen Ford Transit kontrollieren will, ignoriert der Fahrer die Anhalte-Signale, beschleunigt den Wagen und rast in Richtung Rothenburg davon. An einer stationären polizeilichen Kontrollstelle bremst er ab, lenkt den Wagen durch einen Schutzzaun und kommt an einem Baum zum Stehen. Er und sein Beifahrer flüchten in ein angrenzendes Waldgebiet. Zurück bleiben 12 Männer aus Syrien, von denen drei medizinische Hilfe benötigen.

Sie werden in Gewahrsam genommen und zur Dienststelle nach Ludwigsdorf gebracht. Trotz Hubschraubereinsatz gelingt es der Polizei nicht, Fahrer und Beifahrer zu finden.

*BPol 23.6.23;
tag24 23.6.23*

29. Juni 23 (17 verletzte Personen)

Sächsische Schweiz-Osterzgebirge im Bundesland Sachsen. Kurz vor 4.00 Uhr versuchen Einsatzkräfte der Bundespolizei auf der BAB 17 an der Anschlussstelle Heidenau einen weißen Renault Trafic mit Berliner Kennzeichen auszu-bremsen, um ihn zu kontrollieren. Der Fahrer folgt den polizeilichen Signalen nicht, sondern erhöht auf der Staatsstraße 172 die Geschwindigkeit des tiefliegenden Kastenwagens. Er rast durch Heidenau – dann durch Dohna. Eine Streife verfolgt ihn, eine andere versperrt die Zufahrt zur Autobahn. Der Flüchtende umkurvt die Sperre und fährt auf der Gegenseite in Richtung Pirna; fährt teilweise Schlangenlinien, um die verfolgenden Streifenwagen nicht über-holen zu lassen.

Die Fahrt führt durch Köttewitz, Pirna-Zrhist in Richtung Goes. Am Abzweig Goes rammt der Renault einen Streifenwagen, der ihn sperren sollte. Dann rollt der Transporter eine Böschung hinunter und kommt auf einer Wiese zum Stehen – mit der Front zum Abhang. Während der Fahrer die Heck- und die Seitentür öffnet, setzt sich der Wagen in Bewegung und rast schließlich führerlos die Wiese hinunter. Menschen fallen aus den Türen, und im angrenzenden Wald poltert der Wagen einen weiteren Abhang hinab, bis er an einem Brunnenring aus Beton mit ausgerissener Schie-betür und zerfetzten Reifen hängenbleibt.

In dem Wagen befanden sich auf engstem Raum bis zum Unfall 17 Geflüchtete aus Afghanistan und der Türkei – darunter fünf Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Sitze oder Sicherungseinrichtungen sind nicht vorhanden.

Alle Insass:innen sind verletzt und werden zur medizinischen Versorgung ins Krankenhaus Pirna gebracht. Sie können alle nach ambulanter Versorgung der Wunden, Prellungen und Knochenbrüche später wieder entlassen werden. Sie werden dann zur Identitätsfeststellung in das Bundespolizeiquartier Berggießhübel gebracht.

Die Suche nach dem Fahrer, der über offenes Gelände geflohen war und im Wald verschwand, blieb auch mit Hilfe eines Hubschraubers und Fährtenhunden ergebnislos.

*BPol Berggießhübel 29.6.23;
SäZ 30.6.23; FP 30.6.23;
SäZ 14.7.23*

13. Juli 23 (1 gestorbene Person und 7 verletzte Personen)

Bundesland Sachsen – Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Als die Einsatzkräfte der Bundespolizeiinspektion Berggießhübel kurz nach 6.00 Uhr einen aus der Tschechischen Republik kommenden weißen Kleintransporter mit Berliner Nummernschild überprüfen wollen, ignoriert der Fahrer des Renault Traffic die Anhaltesignale und fährt in gefährlicher Fahrweise davon. Zwischen den Ausfahrten Bahretal und Pirna der Autobahn BAB 17 kommt der Wagen rechts von der Fahrbahn ab, durchbricht einen Wildzaun, rast über ein abgeerntetes Getreidefeld und dann über die Böschung einer dahinter verlaufenden Nebenstraße – hier überschlägt sich das Fahrzeug. Der Fahrer flüchtet zu Fuß weiter.

Erst den eintreffenden Feuerwehr-Kräften gelingt es, das stark beschädigte Fahrzeug zu öffnen. Sie finden acht Personen im Laderaum vor und leisten erste Hilfe. Ein Notarzt kann bei einer 44-jährigen Frau nur noch den Tod feststellen. Die sieben, zum Teil Schwerstverletzten werden in umliegende Krankenhäuser gebracht – zwei von ihnen mit Rettungshubschraubern. Im Fahrzeug befinden sich keinerlei Sicherungseinrichtungen für den Transport von Menschen.

Es handelt sich bei ihnen um Geflüchtete, fünf von ihnen sind aus der Türkei und zwei aus Afghanistan. Der Fahrer, der mit zahlreichen polizeilichen Einsatzkräften, Hubschrauber und Fährtenhunden gesucht wird, kann gegen 9.00 Uhr gestellt werden. Der 22 Jahre alte Georgier ist auch verletzt und kommt in ein Krankenhaus.

Im März 2024 verhängt das Landgericht Dresden eine lebenslange Haftstrafe wegen Mordes gegen den Fahrer des Fluchtwagens.

*BPol Pirna 13.7.23;
SäZ 14.7.23;
oberpfalzecho.de 10.4.24;
BT DS 20/15061*

17. Juli 23 (4 verletzte Personen)

Passau im Bundesland Bayern. Nachdem ein Pkw mit fünf syrischen Geflüchteten die österreichisch-deutsche Grenze in Achleiten passiert hat, versucht eine Polizeistreife eine Kontrolle einzuleiten. Der 29 Jahre alte syrische Fahrer ignoriert jedoch die Stopp-Signale, beschleunigt und rast in Richtung Stadtmitte. Er verliert die Gewalt über den Wagen, der dann gegen eine Steinmauer prallt und so zum Stehen kommt.

Der Fahrer wird mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht – die mitfahrenden Männer erlitten leichte Ver-letzungen.

*Landshuter Ztg 19.7.23;
BT DS 20/15061*

4. August 23

Sayda im sächsischen Landkreis Mittelsachsen. Im Stadtteil Friedebach werden aufgrund von Hinweisen aus der Bevölkerung durch die Bundespolizei Chemnitz fünf syrische Geflüchtete im Alter von 19 bis 26 Jahren festgehalten. Sie sind offensichtlich in unmittelbarer Nähe abgesetzt worden, nachdem der Fluchtwagen in einen Unfall verwickelt wurde. Das Notruf- und Anrufsystem des Mietwagens Audi A3 war ausgelöst worden und hatte die Rettungsstelle alarmiert. Am Unfallwagen befand sich ein verletzter syrischer Staatsbürger, der – bevor die Polizei eintraf – bereits von einem Ersthelfer medizinisch versorgt worden war. Diese Person entfernte sich jedoch vom Ort, stieg in ein Auto und verschwand.

Die fünf unverletzten Geflüchteten werden ins Bundespolizeirevier Cämerswalde gebracht, wo ermittelt wird, dass die Gruppe ursprünglich aus 16 Personen bestand. Die daraufhin eingeleitete Fahndung der Bundespolizei verläuft ergebnislos.

*BPol Chemnitz 7.8.23;
FP 8.8.23*

25. August 23 (10 verletzte Personen)

Freyung im bayerischen Landkreis Freyung-Grafenau. Bei einer polizeilichen Kontrolle, die auf Höhe des Gewerbegebietes "Am Bahnhof" stattfindet, werden in einem Kastenwagen 34 Menschen entdeckt. Fünf Frauen, 13 Männer und 16 Kinder (auch Kleinkinder und Babys) waren seit mindestens 18 - 20 Stunden im Transporter unterwegs.

Nachdem eine schwangere Frau den ersten Einsatzkräften ihre Kreislaufprobleme geschildert hat, wird ein Großeinsatz eingeleitet: Auf dem Parkplatz eines Discounters wird ein Helfer-Bereich aufgebaut – auch ein Großraum-Rettungswagen kommt zum Einsatz. Hier werden die zum Teil dehydrierten und erschöpften Menschen behandelt und ihre Verletzungen versorgt. Zwei Personen werden ins nächste Krankenhaus gefahren.

Die Herkunft der Menschen, die offensichtlich über die tschechisch-deutsche Grenze unerlaubt gefahren worden waren, ist vorerst unbekannt.

PNP 28.8.23

29. August 23 (10 verletzte Personen)

Simbach am Inn im bayerischen Landkreis Rottal-Inn. Als Beamte:innen einer Bundespolizei-Streife gegen 1.00 Uhr einen Nissan mit französischer Zulassung, der kurz zuvor den österreichisch-deutschen Grenzübergang passiert hatte, anhalten und kontrollieren wollen, gibt der Fahrer des Wagens Gas und fährt mit 100 km/h durch die Stadt. Der Pkw prallt gegen eine Hausmauer, überschlägt sich und bleibt in der Äußeren Pfarrkirchner Straße auf dem Dach liegen. Der bulgarische Fahrer versucht zu Fuß zu fliehen, wird aber kurze Zeit später festgenommen.

In dem Wagen sind 10 Mitfahrende – zwei von ihnen befinden sich im Kofferraum. Sie alle sind aus der Türkei und alle sind jetzt verletzt. Die Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 44 Jahren kommen in umliegende Krankenhäuser. Sechs von ihnen müssen stationär aufgenommen werden – vier können die Kliniken nach medizinischer Behandlung wieder verlassen.

*PNP 30.8.23;
BT DS 20/15061*

30. August 23 (3 verletzte Personen)

Simbach am Inn im bayerischen Landkreis Rottal-Inn. Nach der Durchfahrt des österreichisch-deutschen Grenzübergangs gegen 5.15 Uhr versucht eine Streife der Bundespolizei einen polnischen Kleintransporter zu stoppen. Der 33 Jahre alte georgische Fahrer entzieht sich der Kontrollen, indem er mit überhöhter Geschwindigkeit auf der Staatsstraße in Richtung Pfarrkirchen flüchtet. Als er in einer Sackgasse zum Stehen kommt, erfolgt seine Festnahme,

In dem Transporter befinden sich 12 türkische Staatsangehörige, darunter sechs Kinder im Alter zwischen fünf und 13 Jahren. Drei Personen werden verletzt.

Gegen den Fahrer werden Ermittlungen wegen Einschleusens von Ausländer:innen unter einer schweren Gesundheitsgefährdung eingeleitet.

*PNP 1.9.23;
BT DS 20/15061*

16. September 23 (10 verletzte Personen)

Herbertsfelden im bayerischen Landkreis Rottal-Inn. Der Fahrer eines Ford Transit entzieht sich der Kontrolle durch die Bundespolizei auf der Bundesstraße 388, indem er auf 150 Stundenkilometer beschleunigt und flüchtet. Dann verliert er die Kontrolle über den Wagen, dieser kippt über einen Straßengraben und bleibt auf der Seite liegen.

Die zehn ungesicherten Menschen aus der Türkei und Syrien im Laderaum – unter ihnen drei Kinder im Alter zwischen drei und neun Jahren – werden alle verletzt. Sie alle kommen zur medizinischen Versorgung ins Krankenhaus. Der Fahrer, der unverletzt bleibt, kommt in Haft. Gegen ihn wird ein Ermittlungsverfahren wegen Einschleusens von Ausländern unter lebensbedrohlichen Umständen eingeleitet.

*br24 18.09.23;
münchen-t-online 25.10.23*

23. September 23 (5 verletzte Personen)

Landkreis Görlitz im Bundesland Sachsen. Kurz nach der Grenzüberquerung vom polnischen Leknica nach Bad Muskau fällt einer Streife der Bundespolizei ein Iveco-Transporter mit slowakischem Kennzeichen auf, so dass die Beamten mit Blaulicht und Martinshorn den Wagen verfolgen, um ihn auf der Berliner Chaussee zu stoppen. Der Fahrer des Transporters gibt jedoch Gas und flüchtet unter Inkaufnahme von Gefahren gegenüber anderen Verkehrsteilnehmer:innen. Mehrmals gerät er in den Gegenverkehr und touchiert dabei andere Autos – benutzt auch einen Gehweg, um zu überholen. Als er die Kontrolle über den Wagen verliert, dreht sich dieser und landet im linken Straßengraben. Dabei wird einer der 28 Passagiere herausgeschleudert, und vier weitere werden schwer verletzt. Sie alle müssen in die umliegenden Krankenhäuser gebracht werden. Ein Notarzt muss von einem Rettungshubschrauber abgeseilt werden – ein Bundespolizei-Hubschrauber wird eingesetzt, um den geflohenen Fahrer zu suchen.

Gegen den verletzten Beifahrer des Wagens, einen 25-jährigen Syrer aus Deutschland, wird Haftbefehl erlassen. Die Bundespolizei nimmt Ermittlungen wegen des Verdachts des Einschleusens unter lebensgefährlichen Umständen auf.

*BPol Ludwigsdorf 25.9.23;
LR 26.9.23; SdZ 26.9.23*

3. Oktober 23

Burghausen im bayerischen Landkreis Altötting. Als gegen 6.10 Uhr eine Streife der Bundespolizei einen Pkw mit ungarischen Kennzeichen mittels Blaulicht und Signalen stoppen will, gibt der Pkw-Fahrer Vollgas. Er beschleunigt in der geschlossenen Ortschaft bis auf 140 km/h, ignoriert mehrere rote Ampeln und gefährdet andere Verkehrsteilnehmer:innen durch riskante Überholmanöver. Auch scheut er nicht davor zurück, mit hoher Geschwindigkeit eine Einbahnstraße entgegen der Fahrtrichtung zu durchfahren. Auf der Staatsstraße 2357 kommt der Wagen von der Fahrbahn ab, prallt gegen eine Böschung und kommt vorerst zum Stehen. Der Fahrer, ein 25 Jahre alter Türke, steigt aus, will weglaufen und fällt jedoch hinter dem Wagen auf die Fahrbahn. Aufgrund der Schräge der Böschung bewegt sich der Pkw rückwärts und überrollt den liegenden Mann. Erst danach kommt der Wagen an einem Pfosten und Erdhaufen zum endgültigen Stehen.

Mit mittelschweren Verletzungen wird der Mann ins Krankenhaus Mühldorf am Inn gefahren. Sein Beifahrer, ein 33 Jahre alter Türke, der ebenfalls blutverschmiert auf der Straße liegt, muss mit einem Rettungshubschrauber ins Klinikum Traunstein geflogen werden.

Schockiert können vier weitere Insass:innen den Fluchtwagen verlassen. Es sind ein afghanischer und drei türkische Staatsangehörige, die alle nicht im Besitz von gültigen Aufenthaltspapieren sind. Sie alle hatten in ihrer Panik während der lebensgefährlichen Fahrt versucht, den Fahrer zum Anhalten zu bewegen – auch mithilfe der Handbremse. Eine 35 Jahre alte Geflüchtete aus der Türkei steht unter einem schweren Schock und muss von Rettungskräften vor Ort versorgt werden.

Die unverletzten Personen werden zum Bundespolizei-Revier nach Mühldorf am Inn gebracht. Gegen sie besteht der Tatverdacht der unerlaubten Einreise und des unerlaubten Aufenthalts – ihnen drohen Anzeigen.

Den Fahrer erwartet eine Strafanzeige wegen des Einschleusens von Ausländerinnen unter einer das Leben gefährdenden Behandlung, des gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr, des Fahrens ohne Fahrerlaubnis und der Verursachung einer schweren Gesundheitsschädigung eines anderen Menschen. Er soll nach Entlassung aus dem Krankenhaus dem Ermittlungsrichter am Amtsgericht Mühldorf vorgeführt werden.

*BPol München 4.10.23;
BT DS 20/15061*

13. Oktober 23 (7 gestorbene Personen und 15 verletzte Personen)

Landkreis Mühldorf am Inn – Bayern. Als eine Streifenwagen-Besatzung der Bundespolizei Mühldorf gegen 3.15 Uhr einen Mercedes-Kastenwagen auf der Autobahn 94 kontrollieren und somit anhalten will, beschleunigt der Fahrer und fährt mit weit überhöhter Geschwindigkeit davon. Trotz flehender Bitten und verzweifelter Stoßgebete seiner Fahrgäste beschleunigt er den Wagen teilweise auf 180 Stundenkilometer. An der Ausfahrt Ampfing/Waldkraiburg trägt das überhöhte Tempo den Van aus der Kurve, er prallt gegen eine Leitplanke und überschlägt sich.

In dem Wagen, der für neun Personen zugelassen ist, befinden sich insgesamt 22 Geflüchtete – alle sind demzufolge auch nicht angeschnallt – allein im Kofferraum befinden sich sechs Personen. Sie sind syrische oder türkische Staatsangehörige. Sieben Insass:innen sterben, darunter ein sechsjähriges Mädchen, das herausgeschleudert wird. 15 Personen werden zum Teil schwer verletzt und kommen mit Rettungswagen und vier Rettungshubschraubern in umliegende Krankenhäuser. Unter ihnen befindet sich auch der Fahrer, ein 23 Jahre alter staatenloser Syrer aus Österreich.

Laut Polizeiangaben sind etwa 90 Helfer:innen der Feuerwehr und rund 40 Rettungskräfte mit drei Not-Ärzt:innen und einem Kriseninterventionsteam bei diesem "sehr belastenden Einsatz" vor Ort.

Der Fahrer kommt in Untersuchungshaft. Der Haftbefehl lautet unter anderem auf siebenfachen Mord, 15-fachen versuchten Mord und das Einschleusen von Ausländern mit Todesfolge.

Der aufkommenden Kritik an "polizeilichen Hetzjagden auf Geflüchtete" entgegnet Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) mit Worten "Es gab keine Hetzjagd auf Geflüchtete" und fordert umgehend noch stärkere Grenzkontrollen.

Am 5. November 24 wird der Fahrer des Unfallwagens vom Schwurgericht am Landgericht Traunstein unter anderem wegen Einschleusens mit Todesfolge, wegen eines Kraftfahrzeugrennens mit Todesfolge und wegen fahrlässiger Tötung zu einer Strafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Bei der Verhandlung stellt sich heraus, dass der Fahrer als einziger in dem Wagen angeschnallt war und dadurch relativ leicht verletzt – mit einem gebrochenen linken Arm – davorkam. Einige von den Verletzten werden zeitlebens unter den körperlichen und seelischen Folgen des Unfalls leiden – ein Geflüchteter fiel ins Koma, ist bisher nicht zu Bewusstsein gekommen und wird vermutlich nie ein eigenständiges Leben führen können.

Drei weitere Männer, die in einem BMW dem Fluchtfahrzeug als sogenannte Scouts vorausgefahren waren, die Route erkundeten und den heimlichen Menschentransport bereits um die Grenzkontrolle bei Simbach geführt hatten, müssen sich ebenfalls vor Gericht verantworten. Sie sind syrischer Herkunft und leben in Österreich. Der 23-jährige Fahrer des BMW wird zu 14 Jahren Haft verurteilt, ein 24-Jähriger und ein 18 Jahre alter Mann, der zur Tatzeit noch minderjährig war, müssen jeweils für fünf Jahre ins Gefängnis.

*Polizei Bayern 13.10.23; Welt 13.10.23;
Mittelbayerische Ztg 14.10.23;
oberpfalzecho.de 10.4.24; SZ 5.11.24;
SZ 6.11.24; SZ 18.12.24;
BT DS 20/15061*

20. Oktober 23

Rosenheim im Regierungsbezirk Oberbayern. Während einer grenzpolizeilichen Kontrolle in einem aus Österreich kommenden Zug widersetzt sich eine syrische Person den Maßnahmen. Am Bahnhof Rosenheim flüchtet sie über die Gleise und wird dann doch gestellt. Bei der Festnahme wird sie durch die Zwangsmaßnahmen am Knie verletzt.

BT DS 20/15061

20. Oktober 23 (4 verletzte Personen)

Bayerisch Gmain im bayerischen Landkreis Berchtesgadener Land. Gegen 17.30 Uhr überholt der Fahrer eines dunkelblauen VW-Passats in der Großmainer Straße einen anderen Verkehrsteilnehmer, verliert die Kontrolle und prallt mit dem Wagen frontal gegen einen Walnussbaum neben der Grundschule. Dies geschieht unmittelbar nach der Grenzüberquerung aus Österreich.

Der Fahrer flüchtet und zurück bleiben vier zum Teil schwer verletzte Personen, die keine Ausweispapiere bei sich haben. Sie kommen zur medizinischen Versorgung in die Kreisklinik Bad Reichenhall und ins Klinikum Traunstein.

Trotz intensiver Fahndung der Bundespolizei mit mehreren Streifenwagen, Hunden und Drohnen wird der geflohene Fahrer nicht gefunden.

*BRK 20.10.23;
br 21.10.23;
SZ 21.10.23*

26. Oktober 23 (5 verletzte Personen)

Unterschleißheim im bayerischen Landkreis München. Gegen 4.00 Uhr entdecken Arbeiter:innen der Deutschen Bahn – nahe dem S-Bahnhof Lohhof – mehrere Personen, die sich auf dem Dach eines langsam fahrenden Güterzuges befinden. In der Nähe des Hollerner Sees springen einige von ihnen herunter.

Die Münchener Polizei und die Bundespolizei treffen mit mehreren Streifen vor Ort ein – auch ein Polizei-Hubschrauber kommt zum Einsatz. Fünf weibliche und drei männliche Personen werden angetroffen, von denen sich mindestens fünf – zwei Frauen und drei Männer – bei ihren Sprüngen vom Zug verletzt haben. Diese, sie kommen aus Nepal, werden in die umliegenden Krankenhäuser gebracht.

Der Güterzug aus Rumänien hätte über Passau und Landshut nach München fahren sollen.

*Polizei München 26.10.23;
tz 27.10.23;
BT DS 20/15061*

3. November 23 (6 verletzte Personen)

Landkreis Lindau (am Bodensee) im Bundesland Bayern. Gegen 22.00 Uhr fordert eine zivile Streife des Zolls auf der BAB 96 den Fahrer eines PKW der Marke Audi per Folgezeichen auf, aus dem fließenden Verkehr heraus an der Anschlussstelle Sigmarzell auf einen Kontrollplatz zu fahren. Der Fahrer fährt jedoch nicht von der Autobahn herunter, sondern beschleunigt den Wagen stark und rast davon. Kurze Zeit darauf finden Polizei- und Zollkräfte in der Autobahnausfahrt Lindau den Wagen auf dem Dach liegend vor.

Er war gegen eine Leitplanke geprallt und hatte sich überschlagen. In dem für fünf Personen zugelassenen Fahrzeug befinden sich sieben Menschen, die nach ersten Hilfsmaßnahmen durch die Beamt:innen in die umliegenden Krankenhäuser gefahren werden.

Bis auf den 37-jährigen Fahrer des Wagens, einen in der Schweiz im Kanton St. Gallen lebenden Türken, können am nächsten Tag alle Verletzten entlassen werden.

Es handelt sich bei ihnen um ein Ehepaar (33 und 28 Jahre alt) mit seinen drei, sechs und neun Jahre alten Kindern und um einen 26-jährigen Begleiter – allesamt kommen aus der Türkei. Sie waren mit einem Transporter und zehn weiteren Geflüchteten nach Deutschland gekommen und sollten jetzt in die Schweiz gebracht werden.

Bis auf den Fahrer erhalten alle Insass:innen Anzeigen wegen unerlaubter Einreise und unerlaubten Aufenthaltes. Ermittlungen wegen sogenannten Schleuserdelikten werden gegen den Fahrer und den 26-jährigen Mitfahrer eingeleitet.

BPol Kempten 4.11.23;

SZ 5.11.23;

SchwZ 6.11.23

27. Dezember 23

Waidhaus im bayerischen Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Im Ortsteil Pfrentsch wird auf einem Hochsitz ein Geflüchteter vorgefunden, der aufgrund seiner dünnen Bekleidung stark unterkühlt ist und sich Erfrierungen an den Füßen zugezogen hat.

Der Geflüchtete ist offensichtlich unerlaubt über die tschechisch-deutsche Grenze gekommen.

BT DS 20/15061;

BPol München 15.11.24

Zusammenfassung des Jahres 2023

*Mindestens acht Menschen starben
auf dem Wege in die Bundesrepublik*

*Mindestens 115 Geflüchtete erlitten auf dem Wege
zur BRD Verletzungen.*

2024

14. Januar 24

Mittenwald im bayerischen Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Auf dem Bahnhof wird an einer Person aus Marokko eine grenzpolizeiliche Kontrolle vorgenommen. Sie ist nicht im Besitz von Ausweisdokumenten und wird im Zuge der Zwangsmaßnahmen an einer Augenbraue verletzt.

BT DS 20/15061

19. Februar 24

(5 verletzte Personen)

Walchensee im bayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Am Parkplatz Herzogstandbahn der Bundesstraße 11 fanden Einsatzkräfte der Mittenwalder Grenzpolizei fünf Geflüchtete, die über andere Personen gebeten hatten, die Polizei zu rufen. Es handelt sich bei ihnen um eine 18-jährige Irakerin und vier Syrer im Alter zwischen 21 und 24 Jahren. Sie alle sind durchnässt und unterkühlt. Die örtliche Wasserwacht und ein Sanitätsdienst versorgen sie medizinisch, so dass eine weitergehende Behandlung in einem Krankenhaus nicht nötig ist.

Die Geflüchteten waren rund 30 Kilometer von der österreichisch-deutschen Grenze entfernt von dem Fahrer des slowenischen Fluchtwagens aufgefordert worden, den Wagen zu verlassen.

Polizeibeamt:innen bringen sie zur Bundespolizei-Inspektion nach Rosenheim und von dort zu einer Anlaufstelle für Geflüchtete.

BPol Rosenheim 20.2.24;
Welt 21.2.24; MM 21.2.24

7. Juni 24

(6 verletzte Personen)

Landkreis Passau im Bundesland Bayern. Beamt:innen der Bundespolizei wollen gegen 5.00 Uhr auf der Bundesstraße 388 kurz hinter der Ortschaft Wegscheid einen ungarischen Pkw kontrollieren, der über Österreich eingereist ist. Der Fahrer des Wagens ignoriert die Anhalte-Signale und rast davon, durchfährt geschlossene Ortschaften mit mehr als 100 km/h, gefährdet im Bereich Untergriesbach andere Verkehrsteilnehmer:innen erheblich, verlässt die Bundesstraße und verliert in einer scharfen Rechtskurve der Kreisstraße PA 50 nahe Lämmersdorf die Gewalt über das Fahrzeug. Dieses prallt gegen eine hohe Felskante, überschlägt sich und bleibt auf dem Dach liegen.

Mehrere Feuerwehren und Rettungsdienste kommen zum Einsatz. Die sechs syrischen männlichen Staatsbürger im Alter zwischen 16 und 40 Jahren kommen zunächst alle ins Krankenhaus. Fünf von ihnen können es nach medizinischer Versorgung einige Stunden später wieder verlassen. Gegen den Fahrer des Fluchtwagens, einen 25 Jahre alten Syrer, werden Ermittlungsverfahren wegen Einschleusens von Ausländern "unter lebensbedrohlichen Umständen" eingeleitet. Er kommt in Untersuchungshaft.

PNP 8.6.24; Welt 8.6.24;
DS 20/15061

3. August 24

(3 verletzte Personen)

Landkreis Vorpommern-Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern. In Pomellen, einem Ortsteil von Nadrensee, wird die Polizei gegen 20.30 Uhr zu einem verunfallten VW Touareg gerufen, deren Insassen sich um 200 Meter entfernt haben. Die zehn Männer und sechs Frauen sind aus Somalia. Zwei von ihnen werden mit Krankenwagen ins Klinikum Schwedt gebracht, eine Person kann vom Notarzt vor Ort behandelt werden.

Der Fahrer des Wagens, ein 36-jähriger moldawischer Staatsangehöriger wird später kurz vor dem Ortseingang von Pomellen gestellt. Als Unfallursache wird überhöhte Geschwindigkeit angenommen.

BPol Pasewalk 5.8.24;
NK 7.8.24;
BT DS 20/15061

6. September 24

(6 verletzte Personen)

Philippsreut im bayerischen Landkreis Freyung-Grafenau. Gegen 8.30 Uhr fällt der Besatzung einer Streife der Bundespolizei ein vollbesetzter Wagen der Marke Toyota mit polnischer Zulassung auf. Wegen des Verdachts des Transportes von Personen, die unerlaubt die tschechisch-deutsche Grenze überschritten haben, soll der Wagen einer Kontrolle unterzogen werden. Der Fahrer allerdings ignoriert die Anhalte-Signale, beschleunigt den Wagen und fährt mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit und teils gefährlicher Fahrweise über die Bundesstraße 12 weiter.

Nach etwa zehn Kilometern auf der Höhe des Ortes Freyung verläßt der Wagen die Bundesstraße und fährt direkt ins Stadtgebiet. Von dort geht die Flucht vor der Polizei auf der Staatsstraße 2132 in Richtung Waldkirchen weiter. Vor der Ortschaft Waldkirchen biegt der Fahrer dann auf der Staatsstraße 2131 in Richtung Außernbrünst ab. Der verfolgenden Streife der Bundespolizei haben sich inzwischen Streifen der Polizeiinspektion Freyung und Waldkirchen angeschlossen. Nach insgesamt circa 30 Kilometern Flucht kommt es bei der Auffahrt zur Bundesstraße 12 in Höhe von

Außernbrünst durch einen Fehler des Toyota-Fahrers zu einem Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Lkw.

Durch die Wucht des Aufpralls werden alle sechs Insass:innen des Fluchtwagens verletzt – davon sind drei minderjährig – einer von ihnen, ein 15-Jähriger, erleidet lebensgefährliche Verletzungen.

Es stellt sich heraus, dass Menschen nicht nur im Sitzbereich, sondern auch im Kofferraum des Wagens transportiert wurden. Vier Personen kommen aus Syrien und zwei aus Pakistan.

Ein Großaufgebot an Rettungskräften und Feuerwehren kommt zum Unfallort – vier Hubschrauber sind im Einsatz. Die Verletzten werden nach Erstversorgung in die umliegenden Krankenhäuser gebracht.

*PNP 7.9.24;
BT DS 20/15061*

21. Oktober 24

Deutsch-dänischer Grenzübergang Kupfermühle im Landkreis Schleswig-Flensburg – Bundesland Schleswig-Holstein. Im Rahmen einer Zurückweisung leistet eine unbekannte Person gegen die Zwangsmaßnahmen der Bundespolizei Widerstand und wird dabei verletzt.

BT DS 20/15061

28. Oktober 24 (2 verletzte Personen)

Benediktbeuren im bayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Aufgrund von Hinweisen aus der Bevölkerung treffen Beamt:innen der Bundespolizei Garmisch-Partenkirchen und der Grenzpolizei Murnau am Bahnhof auf eine "orientierungslos wirkende Gruppe" von Personen. Es handelt sich dabei um ein syrisches Ehepaar und ihre Söhne im Alter von 16, 14 und vier Jahren und ihre elf Monate alte Tochter. Sowohl die Tochter, die einen sehr schwachen Eindruck macht, als auch ihre 42 Jahre alte Mutter haben Atemprobleme und werden deshalb mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus nach Garmisch-Partenkirchen gebracht.

Sie waren von Slowenien aus in einem dunkelfarbenen Pkw nach Deutschland gebracht worden. Da es sich um einen Fünfsitzer handelte, musste die Mutter mit den vier Kindern auf der Rückbank sitzen. Mitten in der Nacht hatte der Fahrer plötzlich angehalten und sie aufgefordert, den Wagen zu verlassen. Dann sei er unvermittelt davongefahren.

Die Familie wurde im Laufe des folgenden Tages am Krankenhaus zusammengeführt und in eine Erstaufnahme-Einrichtung für Geflüchtete nach München gebracht.

*BPol 29.10.24;
Tölzer Kurier 30.10.24*

4. November 24

Österreichisch-deutscher Grenzübergang Kiefersfelden im Landkreis Rosenheim – Bundesland Bayern. Während einer grenzpolizeilichen Kontrolle wegen unerlaubter Einreise mit einem Reisebus wird eine Person aus der Ukraine durch die Zwangsmaßnahmen der Beamt:innen der Bundespolizei an einem Finger verletzt.

BT DS 20/15061

13. November 24 (11 verletzte Personen)

Pleystein im bayerischen Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Am Abend entdecken Polizeibeamt:innen im Gemeindeteil Lohma nach der Grenzkontrollstelle an der Bundesautobahn BAB 6 eine Personengruppe. Die Menschen berichten, dass sie in einem LKW über mehrere tausend Kilometer nach Deutschland gefahren wurden. Mit Hilfe eines Bundespolizeihundes wird eine weitere Gruppe entdeckt, sodass die Beamt:innen insgesamt elf Personen aus Syrien, dem Irak und der Türkei festnehmen und sie in der Bundespolizeiinspektion Waidhaus mit warmen Getränken und Decken versorgen. Sie alle klagen über Augen- und Hautreizungen, Atembeschwerden und Kopfschmerzen. Der LKW ist mit WC-Steinen beladen, dessen chlorhaltige Gase auf die Kleidung der Geflüchteten übergegangen ist.

Sie werden alle medizinisch versorgt. Neun Personen stellen Asylanträge und kommen zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und zwei türkische Personen werden in die Abschiebhaft Hof gefahren.

*BT DS 20/15061;
BPol München 15.11.24*

Zusammenfassung des Jahres 2024

*Mindestens 36 Geflüchtete erlitten auf dem Wege
zur BRD Verletzungen.*



In Gedenken an die Opfer von Rassismus und Polizeigewalt

**Seit dem 26. September 2020
Mahnmal auf dem Oranienplatz in Berlin-Kreuzberg**

<https://umbruch-bildarchiv.org/der-oranienplatz-ein-gedenkort-fuer-die-opfer-von-rassismus-und-polizeigewalt/>

Kürzelerklärungen

a.i.d.a. – Antifaschistische Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München, Postfach 400 123, 80701 München,
a.i.d.a. – Antifaschistische Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München, Postfach 400 123, 80701 München,
Fon 089-21552608; info@aida-archiv.de; www.aida-archiv.de
A-Haftgruppe Dresden – Abschiebehaftkontaktgruppe Dresden, kontakt@abschiebehaftkontaktgruppe.de,
www.abschiebehaftkontaktgruppe.de
AA – Augsburger Allgemeine
AB – Abendblatt Berlin
AAE – Antifaschistische Aktion Erzgebirgskreis, <http://afaerz.blogspot.de>
AaN – Aachener Nachrichten
AAPO – All Amhara's People Organization
AaZ – Aachener Zeitung
ABAD Thüringen – Anlaufstelle für Betroffene von rechtsextremen und rassistischen Angriffen und Diskriminierung,
Warsbergstr. 1, 99092 Erfurt, Fon 0361-2172723
ABM – Antifa Bündnis Marzahn-Hellersdorf, www.kein-verstecken.de, abm@riseup.net
abschiebealarm – abschiebealarm@antira.info
Abschiebehaftgruppe Leipzig – c/o Flüchtlingsrat Leipzig, Wartenstr. 4, 04103 Leipzig, Fon 0341-9613872
Abschiebungsbeobachtung Berlin – Forum Abschiebungsbeobachtung Berlin-Brandenburg, Tätigkeitsbericht 2016 und 2017
Abschiebungsbeobachtung Berlin 2021 – Forum Abschiebungsbeobachtung Berlin-Brandenburg, Tätigkeitsbericht 2018 und 2019
Abschiebungsbeobachtung Berlin 2022 – Forum Abschiebungsbeobachtung Berlin-Brandenburg, Tätigkeitsbericht 2020 und 2021
Abschiebungsbeobachtung Berlin 2023 – Forum Abschiebungsbeobachtung Berlin-Brandenburg, Tätigkeitsbericht 2023
Abschiebungsbeobachtung Berlin 2024 – Forum Abschiebungsbeobachtung Berlin-Brandenburg, Tätigkeitsbericht 2024
Abschiebungsbeobachtung FFM 2007 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2006/2007, Mai 2007,
Bistum Limburg, Evangelischer Regionalverband Frankfurt am Main
Abschiebungsbeobachtung FFM 2008 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Zweiter Jahresbericht 2007/2008, Dezember 2008,
Bistum Limburg, Evangelischer Regionalverband Frankfurt am Main
Abschiebungsbeobachtung FFM 2009 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2008/2009, Dezember 2009,
Bistum Limburg, Evangelischer Regionalverband Frankfurt am Main
Abschiebungsbeobachtung FFM 2010 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2009/2010, Dezember 2010,
Bistum Limburg, Evangelischer Regionalverband Frankfurt am Main
Abschiebungsbeobachtung FFM 2010-2011 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2010/2011, April 2012
Abschiebungsbeobachtung FFM 2012 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2012, Juni 2013
Abschiebungsbeobachtung FFM 2013 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2013, Dezember 2014
Abschiebungsbeobachtung FFM 2017 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2017
Abschiebungsbeobachtung FFM 2018 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2018
Abschiebungsbeobachtung FFM 2019 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2019
Abschiebungsbeobachtung FFM 2020 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2020
Abschiebungsbeobachtung FFM 2021 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2021
Abschiebungsbeobachtung FFM 2022 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2022
Abschiebungsbeobachtung FFM 2023 – Forum Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Frankfurt am Main (FAFF)
Jahresbericht 2023
Abschiebungsbeobachtung HH 2010 – Abschiebungsbeobachtung am Hamburger Flughafen – Jahresbericht 2010
Abschiebungsbeobachtung HH 2019 – Abschiebungsbeobachtung am Hamburger Flughafen – Jahresbericht 2019
Abschiebungsbeobachtung HH 2020 – Abschiebungsbeobachtung am Hamburger Flughafen – Jahresbericht 2020
Abschiebungsbeobachtung HH 2021 – Abschiebungsbeobachtung am Hamburger Flughafen – Jahresbericht 2021
Abschiebungsbeobachtung HH 2022 – Abschiebungsbeobachtung am Hamburger Flughafen – Jahresbericht 2022
Abschiebungsbeobachtung HH 2023 – Abschiebungsbeobachtung am Hamburger Flughafen – Jahresbericht 2023
Abschiebungsbeobachtung HH 2024 – Abschiebungsbeobachtung am Hamburger Flughafen – Jahresbericht 2024
Abschiebungsbeobachtung Leipzig/Halle – Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Leipzig/Halle (FAFLH)
Jahresbericht 2023
Abschiebungsbeobachtung Leipzig/Halle – Abschiebungsbeobachtung am Flughafen Leipzig/Halle (FAFLH)
Jahresbericht 2024
Abschiebungsbeobachtung NRW 2019 – Forum Flughäfen in Nordrhein-Westfalen (FFiNW), Jahresbericht 2019
Abschiebungsbeobachtung NRW 2020 – Forum Flughäfen in Nordrhein-Westfalen (FFiNW), Jahresbericht 2020

Abschiebungsbeobachtung NRW 2021 – Forum Flughäfen in Nordrhein-Westfalen (FFiNW), Jahresbericht 2021
 Abschiebungsbeobachtung NRW 2022 – Forum Flughäfen in Nordrhein-Westfalen (FFiNW), Jahresbericht 2022
 Abschiebungsbeobachtung NRW 2023 – Forum Flughäfen in Nordrhein-Westfalen (FFiNW), Jahresbericht 2023
 Abschiebungsbeobachtung NRW 2024 – Forum Flughäfen in Nordrhein-Westfalen (FFiNW), Jahresbericht 2024
 Abschiebungsreporting NRW – www.grundrechtekomitee.de – Newsletter
 ADB – Anti-Diskriminierungsbüro Berlin, Dokumentation zu rassistisch motivierter Diskriminierung im Jahr 2000
 ADB – Anti-Diskriminierungsbüro Berlin, Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin, Fon 030-2042511, adb_berlin@gmx.de
 AdK – Akademie der Künste Berlin
 adn – Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst
 AFA Dresden – Antifaschistische Aktionsgruppe Dresden, afadresden@riseup.net
 Afghan Hindu-Sikh Verband in Deutschland – Marienstift 23, 51057 Köln, Fon 0221-6367099
 afp – Agence France Presse
 AfOrG – Anlaufstelle für Opfer rechtsextremer Gewalt, Parzellenstr. 79, 03046 Cottbus, Fon 0172-7585772, AfOrG@gmx.net
 AG Asylsuchende – AG Asylsuchende Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V., Lange Straße 38a, 01796 Pirna, Fon 03501-7599325,
www.ag-asylsuchende.de
 AG für Menschen in Abschiebehaft – Arbeitsgemeinschaft für Menschen in Abschiebehaft Mannheim,
 Augustaanlage 53, 68165 Mannheim, Fon 0621-412556, www.abschiebehaft-ma.de
 AGAH Hessen, Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen, www.agah-hessen.de
 AG3F – Für Freies Fluten, Metzgerstr. 8, 63450 Hanau, Fon 06181-184892, www.aktivgegenabschiebung.de
 agisra – agisra Köln, Steinberger Str. 40, 50733 Köln, Fon 0221-124019, www.e-migrantinnen.de
 AGST – Antifaschistische Gruppen Südthüringen, antifa-sth@riseup.net, www.agst-afaction.info
 ai – amnesty international, Heerstr. 178, 53111 Bonn, Fon 0228-983730, www.amnesty.de
 ai Mai 95 – amnesty international Mai 95 – Ausländer als Opfer,
 Polizeiliche Mißhandlungen in der Bundesrepublik Deutschland, EUR 23/06/95
 ai München – JVA Besuchsdienst – amnesty international München, Leonrodstr. 19, 80634 München, Fon 089-165412
 ai 3.7.97 – amnesty international 3.7.97 – Neue Fälle – altes Muster,
 Polizeiliche Mißhandlungen in der Bundesrepublik Deutschland EUR 23/04/99
 ai Januar 2004 – amnesty international Januar 2004 – Erneut im Focus, Vorwürfe über polizeiliche Misshandlungen und den
 Einsatz unverhältnismäßiger Gewalt in Deutschland EUR 23/01/2004
 ai Türkei-Kogruppe – amnesty international Türkei-Kogruppe, Eilbeker Weg 214, 22089 Hamburg, Fon 040-65499030,
info@amnesty-tuerkei.de
 ai-Ortsgruppe Erlangen – amnesty international Erlangen, info@amnesty-erlangen.de
 AIDS Hilfe Hamm – Chemnitzer Str. 41, 59067 Hamm, Fon 02381-5575, info@hamm.aidshilfe.de
 AIZ – Aalener Internet Zeitung
 ak – Analyse und Kritik, Rombergstr. 10, 20255 Hamburg, Fon 040-40170174, www.akweb.de
 AK Asyl Backnang - <http://ak-asyl-backnang.de>
 AK Asyl Ba-Wü – Arbeitskreis Asyl Baden-Württemberg, Fon 0741-34899212, akasylbawue@web.de
 AK Asyl Göttingen – Göttinger Arbeitskreis zur Unterstützung von Asylsuchenden, Geismar Landstr.19, 37083 Göttingen,
 Fon 0551-58894, akasylgoe@emdash.org
 AK Asyl Ravensburg-Weingarten – Arbeitskreis Asyl Ravensburg-Weingarten, Mozartstr. 9, 88276 Berg, Fon 0751-59509
 AK Asyl Regensburg – Arbeitskreis Asyl Regensburg bei amnesty international, Malergasse 15, 93047 Regensburg,
 Fon 0941-5997650, ai-Regensburg@gmx.de
 AK Asyl RP – Arbeitskreis Asyl Rheinland-Pfalz, c/o Pfarramt für Ausländerarbeit im Kirchenkreis An Nahe und Glan,
 Kurhausstr. 8, 55543 Bad Kreuznach, Fon: 0671-8459152, info@asyl-rlp.org
 AK Asyl Stuttgart – Arbeitskreis Asyl Stuttgart, Postfach 100221, 70197 Stuttgart, Fon 0711-631355,
ak.asyl-stuttgart@t-online.de
 AK Asyl u. Bleiberecht Lüchow-Dannenberg – Schmardau 8, 29473 Göhrde, Fon 05862-6093, Bleiberecht-Wendland@web.de
 AK Asyl Weida – Arbeitskreis Asyl Weida, ag_asyl@gmx.de
 AK Flüchtlinge Frankfurt – Arbeitskreis Flüchtlinge Frankfurt, Droysenstr. 5, 60385 Frankfurt, Fon 069-493332
 Aktion Abschiebestop – "Keine Abschiebungen nach Algerien – Angola – Burkina Faso – Burundi – Côte d'Ivoire – Guinea –
 Kamerun – Kongo (Zaire) – Niger – Nigeria – Ruanda – Sierra Leone – Sudan – Togo",
 von Adjeh Attikossie, Georges Kwami Hotse, Barbara Ginsberg – erschienen im Jahre 1998
 Aktion Bleiberecht – Aktion Bleiberecht c/o Minirasthaus, Adlerstr. 12, D – 79098 Freiburg, Fon 0 761-2088408,
info@aktionbleiberecht.de
 Aktion Zivilcourage Pirna – post@zivilcourage-pirna.de
 ALB – Büro der Ausländerbeauftragten des Landes Brandenburg, Heinrich-Mann-Allee 103, 14473 Potsdam, Fon 0331-8665902
 alle bleiben – Roma Center Göttingen, Haus der Kulturen, Hagenweg 2e, 37081 Göttingen, www.alle-bleiben.info
 Alternativer Menschenrechtsbericht – Alternativer Menschenrechtsbericht Nürnberg 2007, 2008, 2009, 2011, 2013
 Bündnis Aktiv für Menschenrechte Nürnberg, c/o Nachbarschaftshaus Gostenhof, Adam-Klein-Str. 6, 90429 Nürnberg,
 Fon 0911-3780190 (Ulrike Voß), Fon 0911-541359 (Kristina Haderler), voss-ulrike@web.de, k-r-haderler@t-online.de
 Allgemeine Zeitung RMP – Allgemeine Zeitung Rhein Main Presse, allgemeine-zeitung.de
 Alliance of Struggle – Vernetzung mehrerer Organisationen zur Unterstützung der Gefangenen in der
 Abschiebehaft in Eisenhüttenstadt, alliance_of_struggle@yahoo.de
 AIZ – Aller Zeitung
 Alternative Gruppen Eisenhüttenstadt – Fon 0173-7856288
 AMAL Sachsen – Hilfe für Betroffene rechter Gewalt, amal.dresden@ndk-wurzen.de, amal.wurzen@ndk-wurzen.de,
amal.goerlitz@ndk-wurzen.de
 Amen ačas kate! Gruppe Berlin – Aktionsbündnis der Berliner Roma-Flüchtlinge im Herbst 2002, amen_acas_kate@gmx.de
 AN – Aalener Nachrichten

ANA-ZAR – Anwaltsnachrichten Ausländer- und Asylrecht – Deutscher Anwaltverein
 ANF – Ajansa Nüceyan a Firatê, Kurdische Nachrichten-Agentur, <http://anftrkce.net/>
 Antifa-Iserlohn – afa-iserlohn@gmx.de
 Antifa Reutlingen/Tübingen – c/o Infoladen Tübingen, Schellingstr. 6, 72072 Tübingen, antifatuert@riseup.net
 Antifaschistische Gruppen des Vogtlands, agv@gawab.com
 Antifaschistische Aktion Gera – www.aag.antifa.net
 Antifaschistische Nachrichten – c/o GNN-Verlag, Postfach 260226, Fon 0221-211658, www.infolinks.de/an
 Antirassistisches Bündnis, c/o Ökoscouts, Madamenweg 168, 38118 Braunschweig, Fon 0531-82909
 Antifaschistisches Bündnis Kreis Mettmann – <http://buendnisme.blogspot.de>
 Antifaschistisches Infobüro Rhein-Main – Lausitzerstr. 10, 10999 Berlin, mail@infobuero.org, www.infobuero.org
 antifaschwerin.blogspot.de – Antifa Schwerin – Mitte, c/o Komplex Schwerin, Pfaffenstr. 4, 19055 Schwerin, antifa-schwerin@web.de
 Antirassistisches Netzwerk Sachsen-Anhalt – Antirassistisches Netzwerk LSA, <http://antiranetlsa.blogspot.de>
 ap – Associated Press
 apabiz – antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin, Lausitzer Str. 10, 10999 Berlin, www.apabiz.de
 APr – Ausschußprotokoll
 ARA – African Refugee Association, c/o Diakonisches Werk, Königstr. 54, 22767 Hamburg, Fon 040-38611692
 ARAB – Antirassismusbüro Bremen, Sielwall 38, 28203 Bremen, Fon 0421-706444, arab@is-bremen.de
 Dokumentation "Polizisten, die zum Brechen reizen", März 95
 Arbeitskreis Miteinander, Rechbergstr. 23, 79585 Steinen, Fon 07627-7792, ingrid.jennert@t-online.de
 ARI – Antirassistische Initiative Berlin – DokumentationsStelle – Mariannenplatz 2 A, 10997 Berlin, Fon 030-61740440, www.ari-berlin.org/doku/titel.htm bzw. <http://www.anti-rar.de/>
 ArGiB – Antirassistische Gruppen in Bonn, St.-Augustiner-Str. 63, 53225 Bonn, Fon 0228-636151
 art-ndh – aufklärung und recherche team nordhausen – Schrankenlos c/o Weltladen, Barfußßerstr. 32 99734 Nordhausen, art-ndh@sage-mail.net
 asn Cottbus – antifaschulnetz, Bahnhofstr. 45, Cottbus, Fon 0355-797587, <http://lola.d-a-s-h.org>
 ASSM – c/o people's house of Geneva, www.assmp.org
 Asyl Strike Berlin – oplatz.net
 Asylberatung Hennigsdorf – Flüchtlingsberatungsstelle des Kirchenkreises Oberes Havelland, Fabrikstraße 10, 16761 Hennigsdorf, Fon 03302-222918 oder 0172-3984191
 AsylbLG – Asylbewerberleistungsgesetz
 Asylgruppe St. Rochus Zirndorf – Pfarrhof 3, 90513 Zirndorf, Fon 0911-6002567, www.zirndorf-evangelisch.de
 Asyl-Nachrichten – Informationsdienst des Frankfurter Flüchtlingsbeirates, c/o Volker Morawitz, Inselsbergstr. 5, 65929 Frankfurt am Main
 ATİK – Avrupa Türkiyeli İşçiler Konfederasyonu – Konföderation der Arbeiter aus der Türkei in Europa, www.atik-online.net
 AT – Ahlener Tageblatt
 ATZE – Antifaschistische Zeitung, Schwebelstr. 6, 24118 Kiel (siehe auch: Gegenwind)
 AufenthG – Aufenthaltsgesetz
 AuslG – Ausländergesetz
 Autonom Centrum in Amsterdam, Fon 0031-20-6126172, www.xs4all.nl
 AWO Flüchtlingsberatung Lippstadt – Klusetor 9, 59555 Lippstadt, Fon 02941-3463
 AWO Flüchtlingsberatung Rheinfelden – Arbeiterwohlfahrt Rheinfelden, Schildgasse 22, 79618 Rheinfelden, Fon 07623-72410
 AZ – Ahlener Zeitung
 AZ München – Münchener Abendzeitung
 AZ Nürnberg – Abendzeitung Nürnberg
 AZADI – Rechtshilfeverein AZADI für Kurdinnen und Kurden in Deutschland, Graf-Adolf-Str. 70A, 40210 Düsseldorf, Fon 0211-8302908, www.nadir/initiativ/azadi/
 AZM – Allgemeine Zeitung Mainz – Rhein-Mainer, Fon 08031-3918018, t.nowotny@onlinehome.de
 BackUp – Beratung für Opfer rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt, Stefanstr. 2, 44135 Dortmund, Fon 0231-95652484, contact@backup-nrw.org, backup-nrw.org
 BÄFR – Bayerische Ärzteinitiative für Flüchtlingsrechte, c/o Dr. Thomas Nowotny, Salzburger Str. 27, 83071 Stephanskirchen
 BAG – Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche, Berliner Freiheit 16, 53111 Bonn, Fon 0228-9650342, info@kirchenasyl.de
 BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
 BARI – Büro antirassistischer Initiativen, Sickingenstr. 10, 34117 Kassel, Fon 0561-17919
 Barnim für alle! – refugees-welcome@so36.net, Fon 0163-8510186, <http://gegenseitig.blogspot.de>
 Basalisa – Hilfe für Flüchtlingskinder, Bornemannstr. 12, 13357 Berlin, Fon 030-46064614, basalisa@web.de
 BaZ – Badische Zeitung
 BDB – Büro gegen ethnische Diskriminierung in Berlin und Brandenburg, Hohenstaufenstr. 7, 10781 Berlin, Fon 030-216884
 Belziger Forum – "Zum Beispiel Belzig: Das Leben und Sterben des Belaid Baylal", Dezember 2003, Postfach 1219, 14806 Belzig
 Beratungsstelle Reistrommel – Märkische Allee 414, 12689 Berlin, Fon 030-21758548, www.reistrommel-ev.de
 Berliner Register – Register zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle in Berlin, <http://www.berliner-register.de/chronik>
 BeZ – Berliner Zeitung
 BGH – Bundesgerichtshof
 BGS – Bundesgrenzschutz – trägt ab 30.5.2005 den Namen Bundespolizei (BPol)
 BI – Bürgerinitiative
 BI Offene Nachbarschaft Leipzig-Südwest für Flüchtlinge – c/o Zollschuppenstr. 7, 04229 Leipzig, offenenachbarschaft@gmx.net

BIBS – Bürgerinitiative Braunschweig
 BK – Berliner Kurier
 BKZ – Backnanger Kreiszeitung
 BM – Berliner Morgenpost
 BMI – Bundesministerium des Innern
 BN – Bramscher Nachrichten
 BNN – Badische Neueste Nachrichten
 Body Cuff – Gurtfesselsysteme, bei denen die Handgelenke an einem breiten Bauchgurt fixiert werden oder durch Verkürzung der Verbindungsseile Arme und Beine zum Körpermittelpunkt zusammengezogen werden können. Eine vollständige Bewegungsunfähigkeit der gefesselten Person ist dadurch erreichbar.
 Bon Courage – Bon Courage, Markt 6, 04552 Borna, info@boncourage.de, www.boncourage.de
 BORG Bernau – Kontakt- und Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt, Breitscheidstr. 41, 16321 Bernau, Fon 03338-459407, www.dosto.de/op
 BORG FFO – Kontakt- und Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt, Breitscheidstr. 41, 16321 Bernau, Fon 03338-754667 (AB)
 BPol – Bundespolizei – trug bis zum 30.5.2005 den Namen Bundesgrenzschutz (BGS)
 br – Bayerischer Rundfunk
 BRK – Bayerisches Rotes Kreuz
 BrN – Bremer Nachrichten
 Brothers Keepers – www.brothers-keepers.de
 BrZ – Braunschweiger Zeitung
 BT DS – Bundestagsdrucksache
 B.U.D. Bayern – Beratung - Unterstützung – Dokumentation, info@bud-bayern.de, <https://bud-bayern.de>, Fon 0151 21653187
 Bündnis für Bleiberecht Hanau – c/o Diakonische Flüchtlingshilfe, Johanneskirchplatz 1, 63450 Hanau, Fon 06181-184369, www.bleiberecht.info
 Bündnis gegen Abschiebelager Regensburg – www.abschiebelagerregensburg.wordpress.com, bga_rgb@systemli.org
 Bündnis gegen Abschiebehaft Rottenburg/Tübingen, c/o Asylzentrum, Neckarhalde 32, 72070 Tübingen, Fon 07071-1384644
 Bündnis gegen Abschiebungen Mannheim – c/o Jugendzentrum in Selbstverwaltung Mannheim, PF 121065, 68070 Mannheim
 Bündnis gegen sexualisierte Polizeigewalt – St.-Pauli-Str. 10/12, 28203 Bremen, B.g.s.Pol.Gewalt@gmx.de
 Bürenggruppe Paderborn – c/o BDP-Infoladen Paderborn, Leostr. 75, 33098 Paderborn, Fon 05251-730337
 Büro der Ausländerseelsorge Potsdam – Schulstr. 8c, 14482 Potsdam, Fon 0331-7046240, auslaenderseelsorge@evkirchepotsdam.de
 Büro für medizinische Flüchtlingshilfe Berlin – Gneisenaustr. 2a, 10961 Berlin, Fon 030-6946746, www.medibuero.de
 Burkhard Werner – in: Dokumentation zum Hearing "Menschenrechte – Ein Fremdwort in der Hamburger Flüchtlingspolitik?", 18. Februar 2004, Hrsg.: Bündnis Einspruch! Gegen die Hamburger Flüchtlingspolitik, www.hamburgasyl.de
 BV für UmF – Bundesfachverband Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Nymphenburger Str. 47, 80335 München, Fon 080-20244013, info@b-umf.de
 BZ – Berliner Zeitung (Springer Verlag)
 Café Exil – Spaldingstr. 41 (direkt gegenüber der Ausländerbehörde), 20097 Hamburg, Fon 040-2368216
 Camp-Zeitung – Texte zu Internierungslagern und Flugabschiebungen, camp01@nadir.org
 CARF – Campaign Against Racism & Fascism, BM Box 8784, London WC1N 3XX, Fon 020-7837-1450, www.carf.demon.co.uk
 Caritas Erfurt – Migrationsberatung, Regierungsstr. 55, 99084 Erfurt, Fon 0361-5553359
 CaZ – Cannstatter Zeitung
 ChronikLE – Dokumentation faschistischer, rassistischer und diskriminierender Ereignisse in und um Leipzig, www.chronikle.org
 ChZ – Chamer Zeitung
 Chachipe – Chachipe a.s.b.l. B.P. 97 L, 7201 Bèrelange, chachipe.info@gmail.com, www.romarights.wordpress.com
 Chronik rechtsextremer Gewalt in Deutschland seit 1990 – aus: Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main 2001
 CILIP – Bürgerrechte & Polizei/CILIP – Chronologie, Malteserstr. 74-100, 12249 Berlin, Fon 030-83870462, info@cilip.de
 Cicita Kurd – Kurdische Gemeinde Fulda, Buttermarkt 12a, 36043 Fulda, 0661-9013897, www.kurd-gem.de
 Kurdische Gemeinde Gießen, Mühlstr. 7, 35390 Gießen, Fon 0641-9790984, www.kurd-gem.de
 CMP – Chemnitzer Morgenpost
 Community for all – Solidarische Gemeinschaften statt Abschiebegefängnis, Bündnis von Gruppen und Einzelpersonen, <https://communityforall.noblogs.org>, pia-hessendarmstadt@riseup.net, Fon 0163-1782981
 Cottbus schaut hin – www.cottbus-schaut-hin.jimdo.de, cottbus-schaut-hin@t-online.de, Fon 0170-7000747
 CPT – European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment, Human Rights Building, Council of Europe, F 67075 Strasbourg Cedex, cptdoc@coe.int
 CT – Coburger Tageblatt
 DANBB – Deutsch-Afrikanisches Netzwerk Berlin-Brandenburg, c/o Nachbarschaftsheim Schöneberg – JeverNeun, Jeverstr. 9, 12157 Berlin, Fon 030-29007194, danbb@via-in-berlin.de
 dapd – Nachrichten-Agentur besteht seit September 2010. Es ist ein Zusammenschluß der Agenturen Deutscher Depeschendienst (ddp) und dem deutschen Zweig der amerikanischen Agentur Associated Press (ap)
 ddp – Deutscher Depeschendienst
 D-A-S-H – Für Vernetzung gegen Ausgrenzung, www.d-a-s-h.org
 D.I.R. – Dokumentations- und Informationszentrum für Rassismuskforschung – Eigene Berichte, www.uni-marburg.de/dir
 DE – Darmstädter Echo
 Defiant Antifa Greifswald – <http://defiantantifa.wordpress.com/>
 DEHAP – Demokratik Halk Partisi – Nachfolgerin von HADEP (siehe dort)
 Demo-Vorbereitungsgruppe Ingelheim – c/o Interkulturelles Zentrum, Rheinallee 3D, 55116 Mainz, Fon 06133-60288
 Deportation Alarm – <https://noborderassembly.blackblogs.org/de/abschiebe-alarm/>

Der Patriot – Lippstädter Zeitung
Der Schlepper – Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein, Oldenburger Str. 25, 24143 Kiel, Fon 0431-735000,
www.frsh.de/schlepper
Deutsch-Kaukasische Gesellschaft – Schönfließer Str. 21, 10439 Berlin, Fon 030-4457006, d-k-g@gmx.net
Diakonieverein Migration – Bahnhofstr. 2 c 25421 Pinneberg, Fon 04101-205418, info@diakonieverein-migration.de
Diakonische Flüchtlingshilfe Hanau – Johanniskirchplatz 1, 63450 Hanau, Fon 06181-184369, df.hanau@gmx.de
Die Falken – Sozialistische Jugend Deutschlands, Güntherstr. 34, 22087 Hamburg, www.falken-hamburg.de
DIM – Deutsches Institut für Menschenrechte, Zimmerstr. 26/27, 10969 Berlin, www.institut-fuer-menschenrechte.de
DK – Donaukurier
DKB – Delmenhorster Kreisblatt
DNN – Dresdner Neueste Nachrichten
dpa – Deutsche Presse Agentu
Dokumentation "Protokoll einer Abschiebung" – Film von Hauke Wendler, PIER 53, NDR 2016
Dokumentarfilm "Tod nach Abschiebung" – Dokumentarfilm von Carsten Rau und Hauke Wendler, PIER 53, NDR 2013
Dokumentarfilm "Wadim" – Dokumentarfilm von Carsten Rau und Hauke Wendler, PIER 53, NDR 2011
Dokumentation über Abschiebehaft in Rottenburg – Bündnis gegen Abschiebehaft Tübingen
c/o Asylzentrum, Neckarhalde 32, 72070 Tübingen, Fon 07071-888160
Dokumentation vom FRat NieSa und Pro Asyl, Juni 1999 – Von Deutschland in den türkischen Folterkeller
Dokumentation vom FRat NieSa und Pro Asyl, Mai 2000 – Von Deutschland in den türkischen Folterkeller, 2. erweiterte Auflage
Dokumentation vom FRat NieSa und Pro Asyl, Juni 2001 – Von Deutschland in den türkischen Folterkeller,
Ergänzung zur 2. erweiterten Auflage
Dokumentationsreise 2011 – Dokumentationsreise nach Serbien und Mazedonien – 2011, romasinhamburg@googlemail.com,
www.romas-in-hamburg.blogspot.com
DoZ – Dorstener Zeitung
dpp – Deutscher Presse Pool
DS – Drucksache
DTP – Demokratik Toplum Partisi – Nachfolgerin der DEHAP (siehe dort)
dw – Deutsche Welle
DW – Diakonisches Werk
DWEKD – Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland
Bericht einer Recherchereise vom 12.04.-20.4.2010 zur Einschätzung der Lage der Minderheiten
(Roma, Aschkali und Ägypter) im Kosovo, DWEKD, Arbeitsfeld Flüchtlings- u. Asylpolitik,
Sebastian H. Ludwig, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin, Fon 030-83001341, ludwig@diakonie.de
DW Goslar – Diakonisches Werk – Regionalbüro Goslar, Lindenplan 1, 38640 Goslar, Fon 05321-393610
DW Iserlohn – Diakonisches Werk – Bodelschwingstr. 1, 58638 Iserlohn
DW Waldeck-Frankenberg – Diakonisches Werk – Rauchstraße 2, 34454 Bad Arolsen, Fon 05691-1559
DW Oldenburg – Diakonisches Werk – Kastanienallee 9-11, 26121 Oldenburg, Fon 0441-2100183,
www.diakonie-oldenburger-land.de
DWW – Diakonisches Werk Württemberg
DWZ – Deister- und Weserzeitung
e110 – www2.e110.de
EA – dezentrale Erstaufnahme Einrichtung - Hamburg
EA – Ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuung Erlangen - EFIE – Fon 09131-34546, info@efie-erlangen.de
EKD – Dokumentation der Evangelischen Kirche Deutschlands, "Soll ich meines Bruders Hüter sein?", Juni 98
ELK – Evangelische Landeskirche
El Patio – Beratungs- und Kulturzentrum für Spanischsprechende und ihre Freunde und Familien, Waldstraße 47,
10551 Berlin, Fon 030-3964574, www.elpatio-berlin.de
'Elwe'-Reader – 'Elwe'-Prozeßbeobachtungsgruppe c/o AStA der Gh-Kassel, Nora-Platiel-Str. 2, Fax 0561-84247
Endstation Rechts – Jusos in der SPD, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, Wismarsche Str. 152, 19053 Schwerin,
Fon 0385-731980, info@jusos-mv.de
epd – Evangelischer Pressedienst
ezra – Mobile Beratung für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, Drei-Gleichen-Str. 35a,
99192 Neudietendorf, Fon 036202-7713510, opferberatung@bejm-online.de
Ethnische Säuberungen in Berlin und Brandenburg – Antifaschistische Aktion Berlin 1999 – Engeldamm 68, Fon 030-61573296
exilio Lindau – Hilfe für Flüchtlinge und Folterüberlebende, Reutlinger Str. 5, 88131 Lindau, Fon 08382-409453, www.exilio.de
e-politik.de 2003 – Netzkommunikator für Politik, Gesellschaft & Politikwissenschaft
FairBleib Südniedersachsen – Netzprojekt FairBleib Südniedersachsen, Fon 0551-4886415,
o.krickau@bildungsgenossenschaft.de
FAKTuell – FAKTuell-online
Fallbeispiele Hessen 8.9.21 – "Hintergrundinformationen und Fallbeispiele zum Appell für eine Wende in der hessischen
Flüchtlingspolitik" – ProAsyl, FRat Hessen, BumF, verband binationaler familien und Partnerschaften, Diakonie Hessen,
Der Paritätische Hessen, IGM Der Laden, Landesausländerbeirat (agah), GEW Hessen
Familientrennung durch Abschiebung – Dokumentation von Pro Asyl, Dezember 2004
FFM – Forschungsgesellschaft Flucht und Migration – Beratungsstelle,
Mehringhof, Gneisenaustr. 2a, 10961 Berlin, Fon 030-6938318, ffm-weber@ipn.de
fight racism and isolation – <http://frai.blogspot.de>, 8april@riseup.net
FK Asyl Rheinfelden – Freundeskreis Asyl Rheinfelden, www.asylweb.de/mitarbeit-kontakt.html
FLUCHTort HAMBURG – Gemeinschaftsinitiative Equal, Nagesweg 14, 20097 Hamburg, Fon 040-24292785
Fluchtpunkt Hamburg – Eiffelstr. 3, 22769 Hamburg, Fon 040-43250080, info@fluchtpunkt-hamburg.de

Fluchtpunkt. – Menschenrechtsverletzungen in der Berliner Behördenpraxis gegenüber Flüchtlingen, Asylsuchenden und MigrantInnen, c/o Internationale Liga für Menschenrechte e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin, Fon 030-3962122, www.ilmr.org
Flüchtlinge im Verschiebepark EU – Die EU-Zuständigkeitsverordnung Dublin II – Pro Asyl März 2008
Flüchtlingsberatung Caritas Augsburg – Calmbergstr. 2a, 86159 Augsburg, Fon 0821-5996881
Flüchtlingsfrauen – Video-Film von Mylene Teixeira, Umbruch Bildarchiv Berlin 2001
Flüchtlingshilfe Lippe – Friedrichstr. 15, 32756 Detmold, Fon 05231-589151
Flüchtlingshilfe Lotte – fluechtlingshilfelotte@web.de
Flüchtlingsinitiative Brandenburg – Rudolf-Breitscheid-Str. 164, 14482 Potsdam, Fon 0331 – 716 499, fib.brandenburg@googlemail.com
Flüchtlingsinitiative Bremen – Friesenstr. 21, 28203 Bremen, Fon 0421-705775
Flüchtlingsinitiative Schotten – c/o Detlef Maresch, Zur Köhlermühle 6, 63667 Nidda
Flüchtlingsräte Winter 2008 – Redaktion: FRat Baden-Württemberg, Urbanstr. 44, 70182 Stuttgart, www.fluechtlingsrat-bw.de
Flüchtlingsunterstützung Erlangen - Flunterl – flunterl@googlemail.com, www.flunterl.blogspot.de
FNP – Frankfurter Neue Presse
Folha 8 – Unabhängige Wochenzeitung in Angola
FP – Freie Presse
FR – Frankfurter Rundschau
FRat Bayern – Bayerischer Flüchtlingsrat, Schwanthaler Str. 139, 80339 München, Fon 089-762234, bfr@ibu.de
FRat BaWü – Flüchtlingsrat Baden-Württemberg, Urbanstraße 44, 70182 Stuttgart, 0711-5532834, www.fluechtlingsrat-bw.de
FRat Berlin – Flüchtlingsrat Berlin, Georgenkirchstr. 69-70, 10249 Berlin, Fon 030-243445762, www.fluechtlingsrat-berlin.de
FRat Brbg – Flüchtlingsrat Brandenburg, Eisenhartstr. 13, 14469 Potsdam, Fon 0331-716499, fluechtlingsratbrb@jpbberlin.de
FRat Düsseldorf – Flüchtlingsrat Düsseldorf, Eva Klippenstein, Fon 0211-402517, klippenstein@t-online.de
FRat Hamburg – Flüchtlingsrat Hamburg, Nernstweg 32, 34 22765 Hamburg, Fon 040-43 15 87, info@fluechtlingsrat-hamburg.de
FRat Hessen – Flüchtlingsrat Hessen, c/o Die Brücke, Löher Str. 37, 36037 Fulda, hfr@proasyl.de
FRat MeckPom – Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern, Postfach 110229, 19002 Schwerin, Fon 0385-5815790, kontakt@fluechtlingsrat-mv.de
FRat NieSa – Flüchtlingsrat Niedersachsen, Lessingstr. 1, 31135 Hildesheim, Fon 05121-15605, www.nds-fluerat.de
FRat NRW – Flüchtlingsrat Nordrhein-Westfalen, 48233 Dülmen, Fon 02594-98643, www.fluechtlingsrat.de
FRat RP – AK Asyl-Flüchtlingsrat Rheinland-Pfalz, Leibnitzstr. 47, 55118 Mainz, Fon 06131-4924734, info@asyl-rlp.org, fluechtlingsrat-rlp.de
FRat Thür – Flüchtlingsrat Thüringen, Warsberstr. 1, 99092 Erfurt, Fon 0361-2172720, www.fluechtlingsrat-thr.de
FRat Saarland – Kaiser Friedrich Ring 46; 66740 Saarlouis; Fon 06831-4877938; fluechtlingsrat@asyl-saar.de
FRat SaAnh – Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt, Altes Pfarrhaus, 06642 Altenroda, Fon 034465-20578, vanOssy@t-online.de
FRat Sachsen – Sächsischer Flüchtlingsrat, Kreischeaer Str. 3, 01219 Dresden, Fon 0351-4714039, info@saechsischer-fluechtlingsrat.de
FRat SH – Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein, Oldenburger Str. 25, 24143 Kiel, Fon 0431-735000, office@frsh.de
FRat Wiesbaden – Flüchtlingsrat Wiesbaden, Blücherstr. 32, 65195 Wiesbaden, Fon 0611-495249, fluechtlingsrat@naspa-online.de
Frauen- und Familienberatung der HU – Frauen- und Familienberatung der Humanistischen Union, Hansestr. 24, 23558 Lübeck, Fon –0451-81933, hu-frauenberatung@t-online.de
Freiburger Forum aktiv gegen Ausgrenzung - c/o Minirasthaus, Adlerstr. 12, 79098 Freiburg, info@freiburger-forum.net
Freitag – Die Ost-West-Wochenzeitung
Freundeskreis Alassa & Friends – freundeskreis-alassa@gmx.de
Freundeskreis Asyl Ispringen - www.freundeskreis-asyl-ispringen.de
Freundschaft mit Valjevo – www.freundschaft-mit-valjevo.de/wordpress
Friedensbüro Lemgo – Friedensbüro, Rosenstr. 10, 32657 Lemgo, info@friedensbuero.de
FrP – Frankenpost
FrT – Fränkischer Tag
F -Ffm – Flughafen-Sozialdienst Frankfurt am Main, "Dokumentation" Oktober 1998
FN – Fränkische Nachrichten - Tageszeitung für das baden-württembergische Frankenland
FSD-Ffm – Flughafen-Sozialdienst Frankfurt am Main, "Kirchliche Sozialarbeit am Flughafen Frankfurt am Main", Nov. 2000
FüN – Fürther Nachrichten
FW – Freies Wort
FZ – Fuldaer Zeitung
GA – Gießener Anzeiger
Gall – Gießener Allgemeine
GA Bonn – General Anzeiger Bonn
GfbV – Gesellschaft für bedrohte Völker – "Kosovo: Krieg, Vertreibung, Massaker" August 1998 Postfach 2024, 37010 Göttingen, Fon 0551-4990624, www.gfbv.de
gegenrede – gegenrede – informationsportal gegen rechtsextremismus für demokratie, www.gegenrede.info
Gegenwehr – Hessischer Flüchtlingsrat, Löherstr. 37, 36037 Fulda, Fon 0661-241639, hfr@proasyl.de
Gegenwind – Monatszeitung, Schweffelstr. 6, 24118 Kiel, Fon 0431-565899, gegenwind-kiel@t-online.de
Gemeinsam anders leben – Fon 0172-5929506, bkniess@bskf.de, www.gemeinsam-anders-leben.de
GGUA – Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender, Hafenstraße 3-5, 48153 Münster, Fon 0251-1448638 www.ggua.de
GN – Grafschafter Nachrichten
GoZ – Goslarische Zeitung

grundundmenschenrechtsblog.de – Humboldt Law Klinik für Grund- und Menschenrechte
 Gruppe grenzenLOS Bremen – Abschiebehaftgruppe, grenzenLOSbremen@web.de
 GT – Göttinger Tageblatt
 GU – Gemeinschaftsunterkunft
 Guinée Solidaire – Guinée-Solidaire-Organisation, Hamburg, Aissatou Chérif Baldé, bcheriff@hotmail.com
 HA – Hamburger Abendblatt
 HADEP – Halkın Demokrasi Partisi – Partei der Volksdemokratie
 HamburgAsyl – Kirchliche Arbeitsgemeinschaft – Flüchtlingsarbeit Hamburg, www.hamburgasyl.de/kontakt.htm
 Hanauer Helferkreis für Flüchtlinge und Asylbewerber HHK – Fon 06181-83394, Fax 06181-840412
 Harald Huber – Asylbeauftragter der evangelischen Kirchenbezirke Schwäbisch Hall und Crailsheim, 74535 Mainhardt, Schönblick 23, Fon 07903-3161
 HAZ – Hannoversche Allgemeine Zeitung
 HbZ – Hersbrucker Zeitung
 HC – Holsteinischer Courier
 HDP – Halkların Demokratik Partisi (türkisch), Partiya Demokratik a Gelan (Kurdisch) – Demokratische Partei der Völker
 HeA – Hellweger Anzeiger
 Helferkreis Asyl Langenargen – über facebook
 Herzog/Wälde – "Sie suchten das Leben – Suizide als Folge deutscher Abschiebungspolitik", Hamburg/Münster 2004
 HesA – Hessische Allgemeine
 HeZ – Hersfelder Zeitung
 Hilfe für Menschen in Abschiebehaft Büren – Postfach 1451, 33133 Büren, Fon 0700-22997711, www.gegenabschiebehaft.de
 Hinterland – Magazin des Bayerischen Flüchtlingsrates, redaktion@hinterland-magazin.de
 Hinz&Kunzt – Straßenmagazin – Altstädter Twiete 1-5, 20095 Hamburg, Fon 040-32108311, www.hinzundkunzt.de
 HiZ – Hildesheimer Allgemeine Zeitung
 HL-live – die schnelle Zeitung für Lübeck
 HM – Hamburger Morgenpost
 HN – Harburger Nachrichten
 HNA – Hessische/Niedersächsische Allgemeine
 "hoch die – kampf dem" – 20 Jahre Plakate autonomer Bewegungen, HKS 13 (Hg.) 1999
 hr – Hessischer Rundfunk
 HR – Harburger Rundschau
 HSt – Heilbronner Stimme
 Human Place – Flüchtlinge machen Zeitung, FRat Mecklenburg-Vorpommern, Postfach 11 0229, 19002 Schwerin, Fon 0385-5815790
 Hum Hain Pakistan – Samar Khan, Aktivistin, Fon 17683117205, https://www.facebook.com/humhainpakistanofficial/
 I.A.A.D.H. – Iniciativa Angolana Antimilitarista para os Direitos Humanos – Angolanische Antimilitaristische Menschenrechtsinitiative, Postfach 610362, 10963 Berlin, Fon 030-7857281; info@iaadh.de
 IBZ – Internationales Beratungszentrum, Hermannstr. 25, 3756 Detmold, Fon 05231-38811, info@friedensbuero.de
 ICAD – International Committee against Disappearance, c/o Unser Haus, Wentorfer Str. 26, 21029 Hamburg, Fon 040-72104676, icadint@hotmail.com
 idea – Evangelische Nachrichtenagentur (auf der theologischen Basis der Evangelischen Allianz)
 IGFm – Deutsche Sektion, Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, Borsigallee 16, 60388 Frankfurt / Main, Fon 069-4201080, www.igfm.de
 IHD – INSAN HAKLARI DERNEGI, Türkischer Menschenrechtsverein, Tunalı Hilmi Cad. 104/4, Ankara-Kavaklıdere, Fon 0090-31247481
 IHF-HR – International Helsinki Federation for Human Rights, Wickenburggasse 14/7, A-1080 Wien, Fon 0043-1-4088822, www.ihf-hr.org
 ikz – Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
 IMEDANA – Institut für Medien- und Projektarbeit, Kopernikusplatz 12, 90459 Nürnberg, Fon 0911-534646, Imedana@aol.com
 IMK – Internationaler Verein für Menschenrechte in Kurdistan, Postfach 200738, 53137 Bonn, Fon 0228-362802
 IMO – INTERNATIONAL MARITIME ORGANIZATION, Reports on Stowaways incidents, 4 Albert Embankment, London SE1 7SR, www.imo.org/home.asp
 IMRV Bremen – Internationaler Menschenrechtsverein, Fon 0421-5577093, www.humanrights.de
 INA – Innenausschuss
 inamo – Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten, Dahlmannstr. 31, 10629 Berlin
 Info-Dienst – Verein Ökumenischer Ausländerarbeit, Bremen
 Infoportal MV – Infoportal für antifaschistische Kultur und Politik aus Mecklenburg-Vorpommern, infoNordost@gmx.de
 ISKU – Informationsstelle Kurdistan, Schanzenstr. 117, 20357 Hamburg, Fon 040-4210284, isku@nadir.org
 indymedia – http://de.indymedia.org/openposting
 Informationsverbund Asyl – Greifswalder Str. 4, 10505 Berlin, kontakt@asyl.net
 Initiativ e.V. – Verein für Demokratie und Kultur von unten, PF 11 05 23, 47145 Duisburg, initiativ@antifakomitee.de
 Initiativausschuss "Ausländische Mitbürger in Hessen" – c/o Detlef Lüderwaldt, Am Wolfgang 8, 63303 Dreieich, Fon 06103-830891
 Initiative Amed Ahmad – initiativeamad.blackblogs.org, twitter.com/AmedInitiative
 Initiative Balduintreppe – https://deadbylaw.blackblogs.org/
 Initiative für die Rückkehr der Familie Berisha – c/o Jugendzentrum in Selbstverwaltung, Käthe-Kollwitz-Str. 2-4, 68169 Mannheim
 Initiative gegen Abschiebehaft Berlin – c/o Meerbaumhaus, Siegmundshof 20, 10555 Berlin, Fon 030-41700915 (AB), initiative-gegen-abschiebehaft@gmx.net, www.initiative-gegen-abschiebehaft.de

Initiative in Remembrance of Yaya Jabbi - rememberjajadiabi@riseup.net
 Initiative U.R.I. – United against Racism and Isolation Hennigsdorf, uri-hennigsdorf@riseup.net
 c/o Soziale Beratungs- und Begegnungsstelle für Flüchtlinge; Kirchenkreis Oranienburg,
 Fabrikstraße 10, 16761 Hennigsdorf
 Initiative Zukunft – c/o Werner Huffer-Kilian, St. Josefstr. 20, 56068 Koblenz, Fon 0261-9737780
 InnSichO – Ausschuß für Inneres, Sicherheit und Ordnung des Abgeordnetenhauses Berlin
 Integrationshilfe Sachsen-Anhalt – c/o einewelt haus Magdeburg, Schellingstr. 3-4, 39104 Magdeburg, Fon 0163-6785965,
www.ih-st.org
 Interkultureller Rat in Deutschland – Auswertung Kleiner und Großer Anfragen und Antworten der Länderparlamente
 zum Themenfeld Abschiebehaft, August 2007
 Internationaler Kontaktkreis Asyl – Breslauer Str. 10, 35096 Weimar, Fon 06421-78786
 Internationales Frauencafé Nürnberg – Imedana e.V., Kopernikusplatz 14 / Rückgebäude 12, 90459 Nürnberg,
 Fon . 0911-431471, info@internationales-frauencafe.de
 International Women* Space – iwspace@iwspace.de, Fon 0152-14855720, iwspace.de
 IPPNW – International Physicians for the Prevention of Nuclear War –
 Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.
 IOM - Internationale Organisation für Migration – "... fungiert als Verbindungsstelle zum Auswärtigen Amt"
 IRR – Institute for Race Relations, Kings Cross Road, London WC 1X9HS, Fon 0044-171-8370041
 Jahresbericht über den Anarchismus in der Türkei – <http://www.wildholzmoebel.com/a-anatolien/text-2001.htm>
 JOG – Jugendliche ohne Grenzen; www.jogspace.net/start.html
 JRS – Jesuiten Flüchtlingsdienst Deutschland, <http://www.jesuiten-fluechtlingsdienst.de>
 Jugendhilfswerk Freiburg – Basler Str. 61, 79100 Freiburg, Fon 0761-4012990, www.jugendhilfswerk.de
 Jugendnetz Wetzlar – Joachim Schaefer c/o Katholische Domgemeinde, Goethestr. 2, 35578 Wetzlar 06441-42493,
info@jugendnetz-wetzlar.de
 JUMEN – Juristische Menschenrechtsarbeit in Deutschland, Planufer. 91, 10967 Berlin, Fon 030 21956783, info@jumen.org
 JuSe – Interessengemeinschaft selbstverwaltete Jugend in Segeberg; www.jugendse.de
 Justizwatch – <https://justizwatch.noblogs.org/>
 JVA – Justizvollzugsanstalt
 jW – junge Welt
 JWB – Jungle World Berlin
 KAH – Kommunalen Alltag Heilbronn, Personenbündnis Alternative Linke Liste (ALL), Johannes Müllerschön, Alte Saline 1,
 74254 Offenau, Fon 07136-4280
 Kampagne gegen Ausgrenzung von AsylbewerberInnen – Fon 0152-01065974; kontakt@gegen-ausgrenzung.de;
www.gegen-ausgrenzung.de
 Kampagne gegen Brechmittelleinsätze – Nernstweg 32, 22765 Hamburg, Fon 040-39905234, aufruf-gegen-brechmittel@gmx.de
 Kampagne Stop it! – stopitkampagne.blogspot.de
 KaN – Karlsruher Nachrichten
 Karawane – Karawane für die Rechte der Flüchtlinge u. MigrantInnen – www.humanrights.de/caravan, www.basicrights.de
 KCDK-E – Kongress der kurdisch-demokratischen Gesellschaft in Europa – Dachverband kurdischer Vereine in Europa
 Kehr wieder am Sonntag - Hildesheimer Wochenzeitung
 KIC – Kosova-Information-Centre
 KIM – Kommunalinfo Mannheim
 Kirchenkreis Suhl – Beratungsstelle für Ausländer und Asylsuchende im evangelischen Kirchenkreis "Henneberger Land",
 Kirchgasse 10, 98527 Suhl, Fon 03681-308193
 KJHV – Kinder- und Jugendhilfe-Verband Berlin/Brandenburg, Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin, Fon 030-86001175
 KMDLNJ – Wochenberichte vom Rat für die Verteidigung der Menschenrechte und Freiheiten, Prishtina
 KMii – Bundesweite Kampagne "Kein Mensch ist illegal", www.contrast.org/borders/kein
 KMii-Leipzig – Kein Mensch ist illegal Leipzig, abschiebehaft_leipzig@yahoo.de
 KMii-Wuppertal – Kein Mensch ist illegal Wuppertal, UnterstützerInnen des Wanderkirchenasyls Wuppertal
 Knastmucke – c/o Büro für ständige Einmischung, Oststr. 37, 40211 Düsseldorf, Fon 0211-358996, BSE@nad-meer.gun.de
 KlaroFix – KlaroFix, Leipzig "Eine Chronik deutscher Abschiebepolitik"
 Infoladen Leipzig, Koberger Str. 3, 04277 Leipzig, Fon 0341-3026504, www.conne-island.de/infoladen.html
 KN – Kieler Nachrichten
 Knastreport – Infoblatt zum Abschiebegefängnis DA, communityforall.noblogs.org, pia-hessendarmstadt@riseup.net,
 Fon 0163-1782981
 Komitee f. Grundrechte u. Demokratie – Wir trauern! Todesopfer als Folge deutscher Asylpolitik, 4.12.98
 Aquinostr. 7-11, 50670 Köln, Fon 0221-9726930, info@grundrechtekomitee.de, www.grundrechtekomitee.de
 KommMit – KommMit e.V. c/o BBZ- Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant_innen,
 Turmstr. 72, 10551 Berlin, Fon 030- 66640720, mail@wegebbz.de
 Komunya - Komunya c/o Alternative Lebenshilfe Yasamevi e.V (ALY), Frankfurter Straße 18, 51065 Köln,
redaktion@komunya.org
 Koordinierungskreis Hamburg c/o B5, Brigittenstr. 5, 20359 Hamburg, Fon 040-4318937, free2move@nadir.org
 Kosovo Oktober 2009 – Bericht zur Lebenssituation von aus Deutschland abgeschobenen Roma, Ashkali und Angehörigen
 der Ägypter-Minderheit im Kosovo, Dokumentation von Pro Asyl
 Kosovo-Kosovo – Dokumentation von Pro Asyl, Mai 1997
 Fluchtursachen, Asylpraxis, Materialien zur Rückkehrgefährdung
 KR - Kölnische Rundschau
 KrZ – Kreiszeitung
 KStA – Kölner Stadt-Anzeiger
 KuB – Kontakt- und Beratungsstelle für ausländische Flüchtlinge, Oranienstr. 159, 10969 Berlin, Fon 030-6149404

Kurdisch-Deutsche Freundschaft Melle – info@amude.de
 Kurdische Gemeinde in Deutschland – Liebigstr. 120a, 50823 Köln, Fon 0221-1301458, kgemeinde@aol.com
 LADG-Ombudsstelle - Zentrale Beratungs- und Schlichtungsstelle des Landes Berlin bei Diskriminierung
 LAG – Zeitung der Landesarbeitsgemeinschaft Antirassismus / Antifaschismus Thüringen, Rudolfstr. 47, 99092 Erfurt,
 Fon 0361-2172711, www.lag-antifa.de
 lagerwacheisen – lagerwacheisen.blogspot.eu, lagerwacheisen@riseup.net, Fon 0152-17246673
 Landesbeirat – Landesbeirat für den Vollzug der Abschiebehaft in Schleswig-Holstein
 LEA Berlin – Landeseinwohneramt Berlin – Ausländerbehörde Berlin
 Leuchtlinie – Beratung für Betroffene von rechter Gewalt in Baden-Württemberg,
 Beratungshotline: 0711-88899933, kontakt@leuchtlinie.de
 links – Sozialistische Zeitung
 LIZ – Leipziger Internet Zeitung
 LKA – Landeskriminalamt
 LKH – Landeskrankenhaus
 LLZ – Lippische Landeszeitung
 LN – Lübecker Nachrichten
 LOBBI – Opferberatungsstellen in Mecklenburg-Vorpommern
 LOBBI Nord – Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in M.-V., Fon 0381-2009378
 LOBBI OST – Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in M.-V., Fon 0395-4550720
 LOBBI West – Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in M.-V., Fon 0385-5510604
 LöN – Löhner Nachrichten
 Lostatborder – "Die an der Grenze verloren gingen", Dezember 2012, infomobile.w2eu.net, infomonile.w2eu@gmail.com
 LR – Lausitzer Rundschau
 LT AusS – Landtagsausschuß
 LT – Landtag
 LT DS – Landtagsdrucksache
 LT DS Bayern – Landtagsdrucksache Bayern
 LT DS BaWü – Landtagsdrucksache Baden-Württemberg
 LT DS Brbg – Landtagsdrucksache Brandenburg
 LT DS MeckPom – Landtagsdrucksache Mecklenburg-Vorpommern
 LT DS NieSa – Landtagsdrucksache Niedersachsen
 LT DS NRW – Landtagsdrucksache Nordrhein-Westfalen
 LT DS RhPf – Landtagsdrucksache Rheinland-Pfalz
 LT DS SaAnh – Landtagsdrucksache Sachsen-Anhalt
 LT DS Sachsen – Sächsisches Staatsministerium des Innern
 LT DS Saarland – Landtagsdrucksache Saarland
 LT DS SH – Landtagsdrucksache Schleswig-Holstein
 LT DS Thüringen – Landtagsdrucksache Thüringen
 L-TV – Landesfernsehen Baden-Württemberg
 Lucia Witte – Missionsschwester von Afrika, Seelsorgedienst Abschiebehaft Berlin
 Lübecker Flüchtlingsforum – c/o Akzent, Fleischhauerstr. 32, 23552 Lübeck, 0451-7072299, fluefo.luebeck@t-online.de
 LüN – Lüdenscheider Nachrichten
 LVZ – Leipziger Volkszeitung
 LWL – Landschaftsverband Westfalen-Lippe
 LWZ – Lippische Wochenzeitung
 MaN – Magdeburger Nachrichten
 Marburger RS – Marburger Rundschau
 matteo – Kirche und Asyl e.V., c/o Evangelisch-Reformierte Kirche St. Martha, Königsstr. 79, 90402 Nürnberg,
info@matteo-asyl.de
 MAZ – Märkische Allgemeine Zeitung
 MbZ – Mittelbayerische Zeitung Regensburg
 MdHB – Mitglied der Hamburger Bürgerschaft
 MDZ – Mitteldeutsche Zeitung
 Meck. & Pom. – Mecklenburgische & Pommersche Kirchenzeitung
 Medinetz Halle/Saale - Infoladen VL, Ludwigstr. 37, 06110 Halle/Saale, Fon 0152-15930043, www.medinetz-halle.de
 MediNetz Düsseldorf – c/o Flüchtlingsinitiative stay! Hüttenstraße 150, 40227 Düsseldorf, Fon 0211-72139512
 Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum – Engelsburger Str. 168, 44793 Bochum, Fon 0234-904 13 80,
sozialdienst@mfh-bochum.de
 MeMo – Mecklenburger Morgenpost
 Menschen für Menschen – Solidarität & Bleiberecht Hildesheim, c/o Anderas Vasterling, Fon 05121-174887, anvas@gmx.de
 Menschen in Abschiebehaft – Erfahrungen – Auswertungen – Perspektiven, Mainz – Frankfurt im März 2005
 Menschenrechtsverletzungen in Deutschland 1993 – Dokumentation, Forum Buntes Deutschland e.V. – SOS Rassismus, Bonn
 Meppener TP – Meppener Tagespost
 mfm – medienbüro für menschenrechte, Postfach 1841, 27738 Delmenhorst, Fon 04221-53948, www.members.aol.com/P2807
 MgrG – Mut gegen rechte Gewalt – Projekt des Magazins stern und der Amadeu Antonio Stiftung,
<https://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de>
 MI NieSa – Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
 Migrationsberatung Bad Segeberg – Diakonisches Werk des Kirchenkreises Plön & Segeberg gmbH, Kirchstr. 9a,
 23795 Bad Segeberg, Fon 04551-955302, g.dell@diakonie-ploe-se.de, www.kirchenkreis-ploen-segeberg.de

Migrationsberatung Wilhelmshaven – Stadt Wilhelmshaven, Rathausplatz 1, 26382 Wilhelmshaven, Fon 04421-161229
 Migrations-Newsletter – Migrations-Newsletter von Filiz Polat, Bündnis 90/Die Grünen, MdL in Niedersachsen
 Migrationssozialberatung Norderstedt – Schulweg 30, 22844 Norderstedt, Fon 040-5262688
 Migrationszentrum Göttingen – Beratungszentrum für Flüchtlinge im Stadt- und Landkreis Göttingen, Weender Str. 42,
 37073 Göttingen, Fon 0551-55766
 mimikri – mimikri, Kleestr. 21-23, 90461 Nürnberg, www.mimikri.eu
 ndr – Mitteldeutscher Rundfunk
 MKZ – Muldentaler Kreiszeitung
 MM – Münchner Merkur
 MaM – Mannheimer Morgen
 MNZ – Marburger Neue Zeitung
 Mobile Beratung SaAnh – Mobile Beratung für Opfer rechtsextremer Gewalt
 – Magdeburg – Halle – Halberstadt – Dessau – Salzwedel –
 c/o Miteinander e.V., Büro Magdeburg Fon 0391-5446710, www.mobile-opferberatung.de
 MOBIT – Mobile Beratung in Thüringen; Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus, Brühl 23, 99867 Gotha,
 Fon 03621-228696, www.mobit.org
 Mopo24 – Morgenpost Sachsen
 moskito – Fach- und Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus, für Demokratie und Vielfalt, Teutoburger Platz,
 Fehrbelliner Str. 92, 10119 Berlin, 030-4437179, moskito@pfefferwerk.de
 MOZ – Märkische Oderzeitung
 MS – Morgenpost Sachsen
 msl24 – Nachrichten aus Münster und dem Münsterland
 MT – Mindener Tageblatt
 MüA – Mündener Allgemeine
 MüZ – Münstersche Zeitung
 MVZ – Magdeburger Volkszeitung
 Nationale Stelle zur Verhütung von Folter, Viktoriastraße 35, 65189 Wiesbaden, Fon 0611-160 222 8 18,
info@nationale-stelle.de
 Nazi-Morde 1989-1999 – Buchladen Georgi Dimitroff, Speyerer Str. 23, 60327 Frankfurt-Main, Fax 069-738920
www.gegendiestroemung.org
 Nazi-Terror – NaziTerror von Hoyerswerda bis Düsseldorf, Nazis, Staat und Medien – ein Braunbuch,
 Verlag Olga Bernario und Herbert Baum, Berlin
 NBK – Nordbayerischer Kurier
 NbZ – Nordbayern Zeitung
 ND – Neues Deutschland
 ndr – Norddeutscher Rundfunk
 NDZ – Neue Deister Zeitung
 network – network for the freedom of all political prisoners, www.political-prisoners.net
 "Netz" – "Netz" von Betroffenen rechtsextremer Gewalt und rassistischer Diskriminierung – Karl-Schurz-Str. 13, 07545 Gera,
 Fon 0174-812192, netz.gera@gmx.de
 Netzwerk für Demokratische Kultur – Domplatz 5, 04808 Wurzen, Fon 03450-852710, team@ndk-wurzen.de
 Netzwerk Abschiebungsbeobachtung – Netzwerk Abschiebungsbeobachtung in Deutschland, Binger Str. 218, 55218 Ingelheim,
 Fon 06132-789411
 Netzwerk Asyl Wittislingen – <http://www.netzwerk-wittislingen.de>
 Netzwerk Bleiberecht Münsterland – www.bleiberecht.net/
 Neuhaus hilft – facebook
 Newsletter No.3 Januar 2012 – Newsletter zum Revisionsverfahren am Landgericht Sachsen-Anhalt in Magdeburg,
 Herausgegeben von: Initiative in Gedenken Oury Jalloh, Internationale Liga für Menschenrechte,
 Komitee für Grundrechte und Demokratie
 NGZ – Neuss-Grevenbroicher Zeitung
 no lager halle – c/o Infoladen VL, Ludwigstr. 37, 06110 Halle/Saale, www.ludwigstrasse37.de/nolager/home.htm
 noch härtere zeiten – cottbus, Infoladen Wildost, Parzellenstr. 79, 03046 Cottbus, nhz-online@gmx.de
 NOKZEIT – Neckar-Odenwald-Kreis-Zeitung
 NoZ – Norderstedter Zeitung (Hamburger Abendblatt)
 NK – Nordkurier
 NN – Nürnberger Nachrichten
 NNN – Norddeutsche Neueste Nachrichten
 NOZ – Neue Osnabrücker Zeitung
 NP – Neue Presse
 NR – Norddeutsche Rundschau
 NRZ – Neue Ruhr/Neue Rhein Zeitung
 NRhZ – Neue Rheinische Zeitung
 NUK – Notunterkunft
 Nûçe – Informationsstelle Kurdistan, Schanzenstr. 117, 20357 Hamburg, Fon 040-42102845, isku@nadir.org
 NüNa – Nützliche Nachrichten, www.dialogkreis.de/nn.htm
 NW – Neue Westfälische
 NWZ – Nordwest-Zeitung
 NZ – Nürnberger Zeitung
 OAZ – Operatives Abwehrzentrum Sachsen, Polizeidirektion Leipzig

Objektive Gutachter – oder willfährige Abschiebeärzte? – Pro Asyl, Frankfurt/Main Juli 2004
 Ökumenische Beratungsstelle Ingelheim – Ökumenische Beratungsstelle in der Gewahrsamseinrichtung für Ausreisepflichtige, Ingelheim/GfA, Binger Str. 218, 55218 Ingelheim, Fon 06132-789411
 örU - öffentlich rechtliche Unterbringung – Hamburg
 OfP – Offenbach Post
 OLG – Oberlandesgericht
 OLVZ – Oldenburger Volkszeitung
 OhP – Oberhessische Presse
 OhZ – Oberhessische Zeitung
 Opferberatung Rheinland - c/o IDA-NRW; Volmerswerther Str. 20; 40221 Düsseldorf; Fon 0211-15925564; info@opferberatung-rheinland.de
 Opferperspektive – Beratung für Opfer rechtsextremer Gewalt, Schloßstr. 1, 14467 Potsdam, Fon 0171-1935669, www.opferperspektive.de
 ORB – Ostdeutscher Rundfunk Brandenburg
 OS – Oderland Spiegel
 Osnabrücker Bündnis gegen Abschiebungen – Fon 0541-7508797 (AVANTI), avantimail@web.de
 OtZ – Ostthüringer Zeitung
 OVB – Oberbayerisches Volksblatt
 OVZ – Osterländer Volkszeitung
 OZ – Ostsee-Zeitung
 OWL – Ostwestfalen Lippe
 PATHHAI – BIEP / PATHHAI, Beratung und Kommunikation für Menschen aus Sri Lanka, Gneisenaustr. 2a, 10961 Berlin, Fon 030-6929219
 pax christi – Flüchtlingskontakte Dresden, Ursula Mai, Am See 15/74, 01067 Dresden, Fon 0351-4953565
 PAZ – Peiner Allgemeine Zeitung
 PDS-Flüchtlingsberatungsstelle Berlin – Oranienstr. 46, 10969 Berlin, Fon 030-6949254
 PE – Presseerklärung
 Peperoncini – Peperoncini e.V., Marschnerstr. 5, 04109 Leipzig, peperoncini@posteo.net
 PFP – Passauer Freie Presse
 Pfarrer Peter Kube – Beauftragter für Seelsorge an ausländischen Mitbürgern Kirchenkreis Südharz, Dorfstr. 45, 99768 Sophienhof, Fon 036331-49902
 Pfeffer & Salz – Templiner Str. 18 oder PF 1119, 16272 Angermünde, pfefferundsaltz@gmx.net
 PIER 53 Filmproduktion – Carsten Rau, Hauke Wendler, Clemens-Schultz-Str. 50D, 20359 Hamburg, Fon 040-85415712
 PiT – Pinneberger Tageblatt
 PKK – Partiya Karkerên Kurdistan – Kurdische ArbeiterInnen Partei
 PNN – Potsdamer Neueste Nachrichten
 PNP – Passauer Neue Presse
 pogrom – Zeitschrift der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) – siehe dort
 Polis* – Bezirksliche Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung am Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf, polis@stiftung-spi.de
 Polizeiübergriffe auf Ausländerinnen und Ausländer 2000 – 2003, Aktion Courage e.V. – Bonn, Januar 2004
 Polizeiübergriffe gegen Ausländerinnen und Ausländer, 1994, Dokumentation, Aktion Courage e.V.- SOS Rassismus, Bonn
 Polizeiübergriffe gegen Ausländerinnen und Ausländer, 1996, Dokumentation, Aktion Courage e.V.- SOS Rassismus, Bonn
 Polizeiübergriffe gegen Ausländerinnen und Ausländer, 1998, Dokumentation, Aktion Courage e.V.- SOS Rassismus, Bonn
 Polizeiübergriffe gegen Ausländerinnen und Ausländer, 1999, Dokumentation, Aktion Courage e.V.- SOS Rassismus, Bonn
 PR – Plettenberger Rundschau
 Pressespiegel 1/93 – Zusammengestellt durch: Buchladen Georgi Dimitroff – Ausgabe September 1993
 PRO – Christliches Medienmagazin, www.pro-medienmagazin.de
 Prometheus Forensic Services – Prometheus Forensic Services, Unit 8, The Barns Bulrushes Business Park, Coombe Hill Road, East Grinstead, West Sussex, RH19 4LZ, iain.peck@prometheus.cjsm.net
 Pro-Afrika – Kantstr. 77, 10627 Berlin, Fon 89066520, mail@pro-afrika.de
 Pro Asyl – Förderverein Pro Asyl e.V., Postfach 160624, 60069 Frankfurt am Main, Fon 069-230688, www.proasyl.de
 Pro Asyl 9/00 – Tag des Flüchtlings 2000 "Die Würde des Menschen ist ausweisbar"
 Projekt Gegenpart – Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus in Anhalt
 Schlachthofstraße 25, 06844 Dessau-Roßlau, Fon 0340-2660213, buero@projektgegenpart.org
 Roma Center – Am Leinekanal 4, 37073 Göttingen, Fon 0551-3887633, www-roma-center.de, mail@roma-center.de
 PSS – Plettenberger Stadtspiegel
 PSZ Düsseldorf – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge, Benrather Str. 7, 40210 Düsseldorf, Fon 0211-353315
 PyN – Pyrmonter Nachrichten
 querblick – querblick, medien- und verlagswerkstatt, Macairestr. 3, 78467 Konstanz, Fon 07531-65002
 RA – Ruppiner Anzeiger
 RAA Sachsen – Opferberatung, Bautzner Straße 45, 01099 Dresden, Fon 0351-8894174, www.raa-sachsen.de
 RAA Sachsen – Opferberatung, Härtelstraße 11, 04107 Leipzig, Fon 0341-2618647, www.raa-sachsen.de
 RAA Sachsen – Opferberatung, Weststraße 49, 09112 Chemnitz, Fon 0371-4819451, www.raa-sachsen.de
 RAN – Roma Antidiscrimination Network, www.ran.eu.com - siehe auch: Roma Center Göttingen
 rbb – Radio Berlin Brandenburg
 ReachOut Berlin – Beratung gegen Rassismus – Oranienstr. 159, 10997 Berlin, Fon 030-69568339, www.reachoutberlin.de
 ReachOut Berlin, Dez. 2017 – Broschüre "In Erinnerung an Hanaa Mallak"
 Rechte Hetze gegen Flüchtlinge – Eine Chronik der Gewalt 2014 – https://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de

Rechtsextremistische Straftaten – ein Schattenbericht – PDS-Bundestagsfraktion – AG Innen- und Rechtspolitik
 redok – redok e.V., Dekan-Meiler-Str. 5, 92237 Sulzbach-Rosenberg, redok@redok.de, www.redok.de
 Refugee Comite Wittenberg – <https://refugeecomitewittenberg.wordpress.com>
 Refugees Emancipation – Dortustr. 46, 14467 Potsdam, Fon 0331-2016927, www.refugeesemancipation.com
 Refugees4Refugees – Flüchtlinge für Flüchtlinge, selbstorganisierte Beratungsstelle von und für Geflüchtete, Böblingerstr. 105, 70199 Stuttgart, refugees4refugees.wordpress.com
 Refugio Kiel – Zentrum für Behandlung und Psychotherapie von Folter-, Flucht- und Gewaltopfern
 in Schleswig-Holstein e.V., Oldenburger Str. 25, 24143 Kiel, Fon 0431-733313, REFUGIO@t-online.de
 Refugio Villingen-Schwenningen – Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge e.V., Klosterring 1, 78050 Villingen, Fon 07721-504155, kontaktstelle@refugio-vs.de
 Regensburger Flüchtlingsforum – c/o Marion Puhle, Lederergasse 7, 93047 Regensburg; Fon 0941-5956778, regensburger-fluechtlingsforum.de
 Regensburger WB – Regensburger Wochenblatt
 Register ASH – Antirassistisches Register an der Alice-Salomon-Hochschule, www.ash-berlin.eu/profil/ag-s/arbeitskreis-rechte-gewalt/registerstelle/
 Reuters – Reuters AG Nachrichtenagentur
 revista – linke zeitung für politik und kultur aus celle
 RGA – Reutlinger General Anzeiger
 Rheinlandpfalz – Die Rheinlandpfalz
 RM – Rheinischer Merkur
 RMP – Rhein-Main-Presse
 RN – Ruhr Nachrichten
 RNT – Rhein Neckar Ticker
 RNZ – Rhein-Neckar-Zeitung
 RomaTrial – RomaTrial, Weydingerstraße 14-16, 10178 Berlin, info@romatrial.org, <http://romatrial.org>
 Roma-UnterstützerInnen-Gruppe Bochum – c/o Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108, 44894 Bochum
 Roma-UnterstützerInnen-Gruppe Hamburg – www.romas-in-hamburg.blogspot.de
 Roter Stern Berlin – Sportverein
 RP – Rheinische Post
 RR – Rotenburger Rundschau
 RSA - Refugee Support Aegean, PartnerInnen-Organisation von Pro Asyl in Griechenland, <https://rsaegean.org>
 Soziale, medizinische, psychologische und juristische Unterstützung von Flüchtlingen
 Runder Tisch zur Unterstützung von Frau Kazan und ihren Kindern – www.kinderhilfe-kazan.de
 Sylvia Dahlheimer, Fon 06051-13687, sylviadahlheimer@aol.com
 Pfarrerin Edda Deuer, Fon 06051-17955, roth@kirche-aufdemberg.de
 Hanna und Hermann Tilp, Fon 06051-17240, hermann_tilp@yahoo.de
 RZ – Rhein-Zeitung
 SaN – Salzburger Nachrichten
 SanEL – SanitätsEinsatzLeitung
 SaZ – Saarbrücker Zeitung
 SäZ – Sächsische Zeitung
 SAGA – Südbadisches Aktionsbündnis gegen Abschiebungen, Kronenstr. 61a, 79100 Freiburg, Fon 0761-74003
 Sagaland – Kinder- und Schülerladen, Quitzowstr. 125, 10559 Berlin
 SBL – Sauerländer Bürgerliste
 Schattenbericht Abschiebehaft 2010 – Dokumentation menschenrechtlicher Mißstände, Bündnis gegen Abschiebehaft, c/o Asylzentrum, Neckarhalde 32, 72070 Tübingen, Fon 07071-1384644
 Schattenbericht Rottenburg 2008/2009 – Abschiebehaft in Baden-Württemberg 2008/2009, Bündnis gegen Abschiebehaft Rottenburg, Neckarhalde 32, 72070 Tübingen, Fon 07071-1384644, www.gegen-abschiebehaft.org
 Schattenberichte – Nachrichten aus der Opferperspektive – Schloßstr. 1, 14467 Potsdam, Fon 0171-1935669
 SchwB – Schwäbischer Bote
 SchwT – Schwäbisches Tagblatt
 SchwP – Schwäbische Post
 sda – Schweizerische Depeschagentur
 SchwZ – Schwäbische Zeitung
 SeZ – Segeberger Zeitung
 SFH – Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, Kinkelstr. 2, CH-8035 Zürich, Fon 0041-1-223684242
 shz – Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag
 SinZ – Sindelfinger Zeitung
 SiZ – Siegener Zeitung
 SK – Südkurier
 so_ko_wpt – Soli-Komitee-Wuppertal, info@solikomitee-wuppertal.mobi
 Solidarität International – Bundesvertretung, Grabenstr. 89, 47057 Duisburg, Fon 0203-6045790
 Solidarity City Osnabrück – Osnabrück für alle, osnabrueck.solidarity-city.eu, osnabrueck@solidarity-city.eu
 SOLWODI – Solidarität mit Frauen in Not – Beratungsstelle Berlin, Kranoldstr. 24, 12051 Berlin, Fon 81001170, berlin@solwodi.de
 SOS Human Rights Berlin – Urbanstr. 176, 10961 Berlin
 SOSF – Solidarité sans frontières, www.sosf.ch
 SOZ – Saarländische Online-Zeitung

Sozialdienst für Flüchtlinge des Caritasverbandes – Wilhelm-Busch-Straße 5, 95447 Bayreuth, Fon 0921-8002737
 Sozialministerium S-H – Ministerium für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Integration und Gleichstellung in Schleswig-Holstein
 Spiegel – Der Spiegel
 sr – Saarländischer Rundfunk
 StA – Staatsanwaltschaft
 STB – Solinger Tagblatt
 Stimme – Zeitschrift für In- und AusländerInnen im Lande Bremen
 StN – Stuttgarter Nachrichten
 stop it! – stop_it@gmx.de, <http://stopitkampagne.de/>
 StTb – Stader Tageblatt
 StVV – Stadtverordnetenversammlung
 StZ – Stuttgarter Zeitung
 südost Europa Kultur – südost Europa Kultur e.V., Großbeerenstr. 88, 10963 Berlin, Fon 030-253779914, www.suedost-ev.de
 SYZ – Schweriner Volkszeitung
 SWP – Südwestpresse
 swr – Südwestrundfunk
 SyK – Syker Kurier
 SZ – Süddeutsche Zeitung
 TA – Thüringer Allgemeine
 Täter unbekannt – "Mangelnde Aufklärung von mutmaßlichen Mißhandlungen durch die Polizei in Deutschland"
 Bericht von Amnesty International im Juli 2010
 Tagebuch des Rassismus – Opferperspektive – Beratung für Opfer rechtsextremer Gewalt, Schloßstr. 1, 14467 Potsdam,
www.opferperspektive.de
 Tagesschau – Nachrichtensendung des 1. Deutschen Fernsehens
 THO – Thüringer Hilfsdienst für Opfer rechtsextremer Gewalt, Am Stadion 1, 07749 Jena, Fon 03641-801366,
www.opferhilfsdienst.de
 TKP/ML – Türkische Kommunistische Partei/Marxisten-Leninisten
 TLZ – Thüringische Landeszeitung
 taz – die tageszeitung
 TERZ – autonome Stadtzeitung, Himmelgeister Str. 107a, 40225 Düsseldorf, Fon 0211-9347787, www.terz.org
 Together we are Bremen – shut-down-gottlieb-daimler@free-migration.org, <https://togetherwearebremen.org/>
 Tschetschenien – Kein Weg zurück 06/06, Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung, 030-6126074
 TTB – Tübinger Tagblatt
 The VOICE – The VOICE Refugee Forum, Schillergäßchen 5, 07745 Jena, Fon 03641-665214, www.hunanrights.de/congress
 ThisDay – Nigerianische Tageszeitung
 Togo Action Plus – Colbestr. 19, 10247 Berlin, togoactionplus@googlemail.com,
 TS – Der Tagesspiegel
 Türkeiforum – Demokratisches Türkeiforum, www.tuerkeiforum.net
 tz – Tageszeitung (in München)
 UK – Uckermark-Kurier
 Umbruch-Bildarchiv – Lausitzer Str. 10, 10999 Berlin, Fon 030-6123037, www.umbruch-bildarchiv.de
 UeN – Uetersener Nachrichten
 UKSSD – Union kurdischer Studierender in Syrien und Deutschland, <http://www.ukssd.de/deu/>
 UmA – Unterbringung minderjähriger Ausländer:innen – Hamburg
 umF – unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
 Ungarn 2012 – Ungarn: Flüchtlinge zwischen Haft und Obdachlosigkeit, Bericht einer einjährigen Recherche bis Februar 2012,
bordermonitoring.eu, Friedenstr. 10, 81671 München, Förderverein Pro Asyl, Postfach 16 06 24, 60069 Frankfurt/M.
 UNBEQUEM – Zeitschrift der Kritischen PolizistInnen, Böttcherstr. 27-29, 23552 Lübeck, Fon 0451-7070500
 UNITED – "List of 22.394 documented refugee deaths through Fortress Europe" 1993 – 19.6.2015
 United for Intercultural Action, European network against nationalism, racism, fascism and in support of migrants and
 refugees, Postbus 413 NL-1000 AK Amsterdam, Fon 0031-20-6834778, www.unitedagainstracism.org
 Unterstützerkreis der Familie Yildirim – c/o Jürgen Rathmann, Am Peterberg 10, 56070 Koblenz, Fon 0261-803868
 Unterstützerkreis für die Rückkehr der Familie Özdemir – c/o Helmut Schillo, Am Fahrwald 21, 66687 Wadern
 Unterstützer*innenkreis der Familie Herce – soligruppe-herceg@hotmail.com
 UPOTUDAK – Internationales Solidaritätskomitee für die politischen Gefangenen der TKP/ML
 UPW – Unterbringung mit Perspektive Wohnen – Hamburg
 Ursula Trescher und UnterstützerInnen – Fon 04768-685, trescherking@t-online.de
 Utopia – Berliner Str. 24, 15230 Frankfurt (Oder), utopia-ffo@riseup.net
 UZ – Unsere Zeitung – Die Demokratische, Wien
 VBRG – Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, Schlesische Straße 20
 10997 Berlin, Fon 030-33859777, info@verband-brg.de, <https://verband-brg.de>
 VDAS – Vereinigung Deutsch-Ausländische Solidarität, Rüsselsheim und Umgebung, Postfach 2023, 65410 Rüsselsheim,
 Fon 06142-498009
 VKSM – Verein Kamerunischer Studierender Mannheim
 VM – Volksstimme Magdeburg
 VS-Bericht Bayern 2021 – Verfassungsschutzbericht des Landes Bayern
 VS-Bericht Brbg 2000 – Verfassungsschutzbericht des Landes Brandenburg
 VS-Bericht SH – Verfassungsschutzbericht Schleswig-Holstein
 VS-Bericht NRW – Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen

WamS – Welt am Sonntag
Was geht ab? – Edelweißpiraten Berlin, Gneisenastr. 2a, 10961 Berlin
WAZ – Westfälische Allgemeine Zeitung – www.westen.de, www.waz.de
WB – Westfalen-Blatt
WDR – Westdeutscher Rundfunk
Welt – Die Welt
WeZ – Welzheimer Zeitung
wib – Woche im Bundestag
WiK – Wiesbadener Kurier
Willkommen in Oberhavel – Fabrikstr. 10, 16761 Hennigsdorf, Fon 0176-70452745, mitmachen@willkommen-ohv.de
WK – Weser Kurier
WtzK – Wetzlar Kurier
WN – Westfälische Nachrichten
WoAZ – Wolfsburger Allgemeine Zeitung
WoN – Wolfsburger Nachrichten
WoZ – Wolfenbütteler Zeitung
WP – Westfalen Post
WR – Westfälische Rundschau
Wrangelkiez United – <https://wrangelkiezunitied.noblogs.org>
WSWS - World Socialist Web Site, <https://www.wsws.org/de>
WT – Wiesbadener Tagblatt
WuTlog – Weblog der Projektwerkstat WuT, Wurzener Str. 6, 12627 Berlin, <https://suburbanhell.org/wut>
WV – Westfälisches Volksblatt
www.kl-medien.de/ina – Initiative Nachrichtenaufklärung
WZ – Westdeutsche Zeitung
Xclusiv – Zeitschrift des AK Asyl Baden-Württemberg
XENION – Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Paulsenstr. 55-56, 12163 Berlin, Fon 030-31012564
info@xenion.org
Yekiti – Kurdische Demokratische Partei der Einheit in Syrien, Europäische Vertretung, Postfach 1412, 32066 Bad Salzungen
Yezidisches Forum – Eidechsenstr. 19, 26133 Oldenburg, Fon 0441-4850555
*YouTube** 4.9.10 "Maybe I can see again" – https://www.youtube.com/watch?v=PMoUz_2nVXM*
*YouTube** 18.12.09 – <https://www.youtube.com/watch?v=HhBOgtjTLEU>*
*YouTube** Sauerland2day – <https://www.youtube.com/watch?v=wjZPdaAEuy8>*
*YouTube** 26.10.15 – <https://www.youtube.com/watch?v=Y7jlqjdFWYQ>*
*YouTube** 22.2.16 – <https://www.youtube.com/watch?v=ducoYfGjGPc>*
*YouTube** 30.3.17 – nicht mehr verfügbar*
*YouTube** 8.4.20 – <https://www.youtube.com/watch?v=p-0p3UwOFuU>*
*YouTube** 12.6.22 – <https://www.youtube.com/watch?v=GywLFPJb8e8>*
ZAG – Zeitschrift antirassistischer Gruppen – www.zag-berlin.de/
ZAS – Zentrale Aufnahmestelle für Flüchtlinge
ZBBS – Zentrale Bildungs- und Beratungsstelle für Migrant:innen, Sophienblatt 64a, 24114 Kiel, Fon 0431-200 11 50, info@zbbs-sh.de
ZDF – Zweites Deutsches Fernsehen
ZDK – "Bulletin" Schriftenreihe vom Zentrum Demokratische Kultur in Berlin, Chausseestr. 29, 10115 Berlin, Fon 030-2829627
Zeit – Die Zeit, Wochenzeitung
Zeit-Recherche – Einzelfall-Recherche von Zeit-online über den Zeitraum vom 8.3.2015 bis 18.10.2015
Zerrissene Familien – Praxisbericht und Rechtsgutachten zum Familiennachzug und subsidiär Schutzberechtigten,
Pro Asyl und JUMEN, März 2021
Ze.tt – online-Magazin des Zeit-Verlages
ZeZ – Zevenzer Zeitung
Ztg – Zeitung
Zusammenleben der Kulturen in Dietzenbach – Spessartstr. 7, 63128 Dietzenbach, Fon 06074-812603, zusammenleben-der-kulturen.de
ZV – Zeitungsverlag
Zwischen Traum und Trauma – Innen-Ansichten aus der Abschiebehaft in Ingelheim, Alena Thiem, von Loeper Literaturverlag 2010
Zwischen Abschiebungshaft und freiwilliger Ausreise – EU-Rückführungsrichtlinie und ihre Umsetzung –
Tagung am 13.1.14 in Kiel
ZZ – Zschopauer Zeitung

*Die mit * versehenen Quellen sind von der Ausstellung "Ich möchte nicht mehr sitzen hier für Deutschland"*
Jugendclub Courage Köln, Steinbergstr. 40, jc-courage@netcologne.de .

Hinweis zu den Quellenangaben:

Aufgrund der technischen Entwicklung über den langen Zeitraum der Erstellung der Dokumentation und der deutlichen Zunahme von On-line-Redaktionen der Printmedien wird bei den Quellenangaben nicht zwischen den Druckversionen und den Online-Texten unterschieden.

Hinweis zur Orthographie:

Aufgrund des Beginns der Erstellung dieser Dokumentation im Jahre 1994 wird die alte Rechtschreibregelung auch in den Aktualisierungen bis zum Jahre 2019 beibehalten – ab dem Jahre 2020 verwenden wir allerdings die neuen Rechtschreibregeln.

Ab dem 1. Januar 2017 benutzen wir den Doppelpunkt als Gender-Symbol, weil er für Sprach- und Vorleseprogramme mit einer kleinen Pause im Wort gelesen wird – also im Internet als barrierefrei gilt.

Webdokumentation:

Ab April 2018 ist unter der Internet-Adresse ari-dok.org die Online-Version der Dokumentation in Form einer Datenbank frei zugänglich.

Eine gezielte Recherche mit verschiedenen Suchmöglichkeiten (Schlagworte, Orte, Datum, Herkunftsländer u.a.) wird dadurch ermöglicht. Weitere Informationen zur Datenbank auf der letzten Seite dieses Heftes.

Der Inhalt dieser 30. Auflage mit dem Jahr 2022 und Aktualisierungen auch in die vergangenen Jahre – wird wahrscheinlich ab Oktober 2023 in die Datenbank eingearbeitet sein.

v



Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen

ist jetzt im Internet frei nutzbar.

Nach mehrjähriger Arbeit ist es uns gelungen, die bis in das Jahr 1993 zurückreichende Dokumentation über Todesfälle und Verletzungen von Geflüchteten als **Web-Dokumentation** mit detaillierten Suchmöglichkeiten zu veröffentlichen. Der Zugang und die Recherche zu den knapp 18.500 Einzelgeschehnissen wird dadurch deutlich erleichtert.

In unserer Web-Dokumentation sind die einzelnen Artikel mit Schlagworten und Kategorien versehen, sowie jeweils die Orte des Geschehens und auch die Herkunftsländer der Betroffenen genannt.

Die Web-Dokumentation bietet folgende neue

Recherche- und Nutzungsmöglichkeiten:

Suche nach Schlagworten und Kategorien über einen ausgewählten Zeitraum

Die einzelnen Geschehnisse sind mit "Schlagworten" für die "Einfache Suche" verknüpft. Des Weiteren kann über die "Detailsuche" anhand ausgewählter Kategorien gesucht werden.

Diese Kategorien beziehen sich z.B. auf die Art der Verletzungen und Todesfälle (Selbstverletzung, tätliche Angriffe, unterlassene Hilfeleistung), auf die Täter*innen (z.B. Polizei-, Bewachungs-, Betreuungspersonal u.a.) oder aber auf bestimmte Örtlichkeiten, wie z.B. Gefängnisse, Flughäfen, deutsche Grenzen, Asylunterkünfte, öffentlicher Bereich. Weitere Informationen findet ihr in der "Hilfe zur Suche".

Statistische Angaben

Zu **37 Kategorien** der "Detailsuche" werden Zahlen zu Todesfällen und Verletzungen u.a. in Kombination mit einem ausgewählten Zeitraum angezeigt.

Siehe hierzu wichtige Infos in der "Hilfe zur Suche" (in der Suchmaske rechts unten).



Kartenansicht und Suche nach Orten und Bundesländern

Die Orte der dokumentierten Geschehnisse sind auf einer Karte markiert und werden dort entsprechend angezeigt.

Links zum Zitieren der einzelnen Artikel

Neu ist auch die Möglichkeit, mit einer URL auf die Dokumentation eines Einzelgeschehnisses zu verweisen, wie z.B. hier: <https://www.ari-dok.org/webdokumentation/?id=8473>

Druckmöglichkeiten

Suchergebnisse – sei es in Form von einzelnen oder mehreren Artikeln – können mit Datum sowie ihren Quellenangaben ausgedruckt werden.

Bei Kritik, Vorschlägen und Lob schreibt gerne an: ari-berlin-dok@gmx.de
Für inhaltliche Fragen stehen wir Euch sehr gerne zur Verfügung.
Dokumentationsstelle der Antirassistischen Initiative

BUNDESREPUBLIK



DEUTSCHLAND